Gröden,

der

Grödner und seine Sprache.

Von einem Einheimischen.

Bozen,
Druck der J. Wohlgemuth'schen Buchdruckerei.
1864.

1875, July 19.
Subscription Fund.

Vorrede.

Bei Abfassung dieses Werkleins haben wir nicht die Absicht, eine erschöpfende Geschichte dieses in neuester Zeit merkwürdig gewordenen Thales und Völkleins zu schreiben; hiezu fehlen uns Vorkenntnisse und Urkunden. Auch hatten wir nie die Absicht, uns in einen wissenschäftlichen Traktat einzulassen; diesen überlassen wir den gelehrten Philologen, denen wir nur mit diesem Werklein an die Hand gehen wollen. Wir wollen nur ein fleißiges, erfinderisches Bergvölklein dem Publikum vorführen und zeigen, wie Fleiß, Sparsamkeit und Industrie auch die Bewohner eines armen Tirolerthales zu einigen Wohlstand erheben können. Wir wollen ein gutes Völklein schätzen lernen, wie es wahre Schätzung verdient. Zugleich wollen wir die Gegend und Umgebung mehr und richtiger bezeichnen, damit ein wißbegieriger Tourist sich nicht von einer geschwätzigen Kellnerin anplauschen lasse, und unrichtige Sachen in seinem Tagebuch aufnehme, was einem Herrn Lewald, und sogar einem Beda Weber begegnet ist.

Auch haben wir nicht im Sinne, eine vollständige Grammatik über die Grödnersprache anzufertigen, sondern nur so viel niederzuschreiben, daß ein Philolog über dieses Idiom sein Urtheil fällen könne.

Durch diesen kleinen Anfang wollen wir endlich Andere aufmuntern, Mehreres und Besseres zu schreiben; denn dadurch wird die vaterländische Literatur nur gewinnen, und der Grödner in seiner Muttersprache auch lesen, schreiben und korrespondiren lernen, was ihn gewiß freuen muß.

Wir haben ein schwieriges Stück vor uns. Denn über eine unkultivirte Umgangssprache ohne die mindesten Hilfsquellen schreiben, wobei erst eine Leseregel festgesetzt, und die Fügung der Wörter erst entziffert werden muß, um sie unter einer grammatikalischen Regel zu bringen, ist gewiß keine kleine Aufgabe. Zudem werden verschiedene Wörter von Verschiedenen ganz anders ausgesprochen, die Vokale öfters ganz verschluckt. Einige Vokale haben einen eigenen Laut, der sich durch eine andere Sprache kaum erklären läßt, wozu noch eigene Konsonanten kommen, die man eben so wenig mit denen einer andern Sprache vergleichen und deren Betonung richtig angeben kann.

Demungeachtet wollen wir eine Leseregel festsetzen, die einzelnen Redetheile durchgehen, und deren Fügung angeben. Nehme, gütiger Leser, unsere Arbeit geduldig hin, und wenn du selbst ein Kenner der Grödner Sprache bist, an unsere Schreibart und Darstellungsmethode etwas auszustellen hast, oder Manches deiner Denkungsart nicht eingehen will, sei mit der einfachen Kritik nicht zufrieden, sondern ergreife unverdrossen die Feder, trage das Mangelnde nach, und verbessere das Fehlerhafte, so wirst du uns, allen Sprachforschern und deinem Vaterlande eine Gefälligkeit erweisen. Wir aber werden mit dem zufrieden sein, daß wir den Rubikon überschritten haben.

In der Lexikologie haben wir auch badiotische und fassanerische Wörter aufgenommen, besonders solche, welche von den grödnerischen ganz oder völlig abweichen; **b** bedeutet: badiotisch, **f** fassanerisch.

Der Verfasser.

I. Gröden.

Gröden — Gardena — Gherdëina — liegt südöstlich von Kollmann oder Starz, wo der neue Weg in die Poststraße, und der Grödner- oder Dirschingerbach in den Eisack mündet. Der Zugang ist von dort leicht, der Weg gut fahrbar, und in drei Stunden erreicht man den Hauptort St. Ulrich. Der frühere Zugang war auf einem steilen, unfreundlichen Wege bei Klausen durch Lajen und St. Peter, oder von der Terkelebrücke durch Kastelruth und St. Michael, wo man entweder zu Fuße mit bedeutender Anstrengung gehen, oder mit einiger Gefahr reiten mußte. Wir erinnern uns oft noch mit bangem Herzen an die häufigen Schweißtropfen, die wir bei einer Rückkehr von Bozen oder Brixen über den schauerlichen Puntscherkofel, oder über den steilen Bergweg von Klausen nach Lajen bei einer oft unerträglichen Hitze vergießen mußten. Deßwegen zollen wir dem Beförderer dieser neuen Straße, dem unermüdeten Herrn J. B. Burger*) den aufrichtigsten Dank, und sind der festen Ueberzeugung, Jedermann sowohl Einheimischer als Fremder wird mit uns einstimmen, nichts zu sagen von dem großen Vortheile, welchen diese kühn angelegte Straße der ganzen Bevölkerung Grödens und der Industrie desselben Thales bringen muß.

Der 26. October 1856 wird ein für Gröden unvergeßlicher Tag sein. An diesem Tage wurde die neue Straße feierlich erröffnet.

Es war ein schöner Herbsttag. Der freundliche blaue Himmel schien dem niedlichen nun mit der Poststraße verbundenen Thale Glück wünschen zu wollen, denn keine traurige Wolke war am ganzen Horizont zu erblicken. Der Gemeindevorsteher, das ganze Baucomité, mit dem Seelsorger an der Spitze, waren lange vor Tagesanbruch auf den Beinen, und gingen alle guter Laune mit den geputzten

*) Schon lange ging der für das Wohl seines Vaterlandes eingenommene Herr Burger im Einverständnisse mit seinem ebenso gesinnten Schwager Matteo Moroder, — welchen der Tod seiner Familie und der Gemeinde allzufrüh entriß, — mit dem Gedanken um, eine neue Straße zu bauen. Im Jahre 1843 schon ließ er daher durch den damaligen k. k. Ingenieur-Adjuncten Herrn Blach auf eigene Kosten einen Plan und Kostenvoranschlag aufnehmen, vermög welchen die Straße viel schöner und breiter, aber freilich auch mit viel größerm Kostenaufwand hätte angelegt werden sollen.

Pferden, die stolz wie auf einer Hochzeit einhertrabten, nach Starz, wo man bei Tagesanbruch ankam. Der Seelsorger las die heilige Messe, welcher Alle mit Andacht beiwohnten, um dem Allgütigen für die vollbrachte und dem Thale so nützliche Arbeit und für die gnädige Beschützung der vielen Arbeiter zu danken. Denn bei so vielen Erdabgrabungen und bei sehr gefährlichen und häufigen Steinsprengungen durch Minen hatte man kein einziges Unglück zu bedauern. Indessen hatte sich die Musikbande von Kollmann vereiniget, und der k. k. Kreiscommissär Herr Klingler, in Vertretung des Herrn Otto Grafen von Fünfkirchen, Kreispräsidenten von Brixen, in Begleitung des k. k. Kreiscommissärs Herrn Joas, wie auch der k. k. Bezirksamts-Vorsteher von Kastelruth, Herr Reibmayr, und der k. k. Bezirksamts-Adjunct von Klausen, Herr Obwexer, wurden mit Musikklang und mit häufigen Pöllerschüssen empfangen, welche die ritterliche Veste Trostburg wiedergab.

Nachdem diese und viele andere Herren von Bozen und Brixen, wie auch von der ganzen Umgebung versammelt waren, dankte man dem gegenwärtigen k. k. Bezirks-Ingenieur Herrn Schweighofer, welcher die Straße projectirte und den Bau derselben inspicirte, und man gratulirte dem patriotischen Herrn Burger, weil seine Mühen und Unannehmlichkeiten durch die Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches dem Vaterlande genützt zu haben, nun belohnt seien. Man setzte sich zu einem Frühstücke, und Lebehoch wurden diesen beiden Herren ausgebracht, wofür mit einer freundlichen und zufriedenen Miene gedankt wurde. Neue Pöllerschüsse krachten, und die Musik stimmte ein. Alles war zufrieden und fröhlichen Muthes. Eine große Menschenmenge war herbeigekommen, um an der Freude der Grödner Theil zu nehmen.

Um ½9 Uhr wurde nun aufgebrochen. Den Zug eröffneten die Arbeiter mit ihren Werkzeugen, und an deren Spitze der k. k. Bezirks-Ingenieur zu Pferde. Diesen folgte die Musikbande, niedliche Märsche spielend, dann eine Menge von Schaulustigen. Endlich kam eine Schützencompagnie von St. Peter hinter Lajen mit zwei fliegenden herrlichen Fahnen. Die weißrothe war beim letzten großen Kaiserschießen in Innsbruck gewonnen, die weißgrüne bei einem größern Schießen in Bozen. Nun folgte ein vierspänniger Postwagen, worin die Herren k. k Beamten saßen, welche den gutlaunigen Herrn Burger in ihre Mitte genommen hatten. Diesen folgten zwei andere Wagen nach, denen sich ein mit Guirlanden gezierter Omnibus anschloß, worin das ganze Baucomité Platz genommen hatte. An diesem wie am ersten Postwagen zogen vier muthige, mit Blumen und Bändern geschmückte Pferde. An der Brücke, die einz'ge über den Grödner- oder Dirschingerbach, war ein Triumphbogen von Epheu, welcher sich um die aufgestellten Bäume so künstlich schlängelte, als wenn er an denselben gewachsen wäre, aufgestellt. Hier

nahmen die Arbeiter und die Musikbande von Kollmann mit einem fröhlichen Liede, das von harmonischen Blasinstrumenten begleitet war, von dem Zuge Abschied.

Nun ging es langsammen Schrittes unter fröhlichen und vertraulichen Gesprächen bis zum neuen Bräuhause, zum Eiskeller. Auf einem grünen Rasenplatze mit einem Tische in der Mitte war hier die Musikbande von St. Peter aufgestellt, und lud die Herren durch gemüthliche Adagios zum Absteigen ein. Die Zunge hatte sich durch anhaltende Gespräche vertrocknet, und man war froh ein Gläschen frisches Bier nehmen zu können; auch den Pferden gönnte man gerne eine kleine Ruhe. Schon die Gegend ladet hier zu einem kleinen Aufenthalte ein. Die ebene Fläche umgeben niedliche Häuser auf Hügeln, in deren Mitte der Eiskeller ist. Die schöne mit sehr gelungenen Fresken von Hrn. Arnold gezierte und im byzantinischen Style gebaute Kirche von St. Peter schaut von ziemlicher Anhöhe freundlich herunter, und das Ganze ergötzt als ein pittoreskes Panorama angenehm das Auge. Auch hier hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, welche die gut eingeübte Musikbande von St. Peter auf das angenehmste unterhielt. Hieher kam die Grödner Bürgergarde entgegen, und begleitete den ersten Wagen bis zum Platze in St. Ulrich. Es war in dieser ein gewisser Ernst und eine echt militärische Haltung, die deutlich aussprach: Ehre, wem Ehre gebührt. Nach einer kurzen angenehmen Ruhe ging es nun weiter am Fuße eines schauerlichen Bergabsturzes dem Bache entlang, wo früher kaum ein von Hunden gehetzter Hase durchgekommen wäre, ohne sich in einen Abgrund zwischen großen Steinen zu stürzen, wo er dann von seinen Verfolgern sicher gewesen sein würde. Noch vor etwa zehn Jahren hätten die meisten geglaubt, die Anlegung eines Fahrweges sei hier eine unmögliche Sache.

So gelangte die muntere Gesellschaft, von einer Menge Vorwitziger umgeben, nach Pontifes, so genannt, weil bis hieher die Besitzungen der ehmaligen reichen Pontifices von Freising sich erstreckten. Da ein anderer herrlicher Anblick, welcher Auge und Ohr auf das angenehmste überraschte. Eine zahlreiche und wohlorganisirte Schützencompagnie aus den schönsten Burschen des Thales in ihrer Nationaltracht mit der durchlöcherten Fahne aus den 90ger Jahren, die der Veteran Josef Plonat zwischen zwei silbernen Verdienst-Medaillen hielt, war auf einer flachen Wiese aufgestellt. Zu ihrer Rechten stand die romanisch gekleidete und sehr gut eingeübte Musikbande von St. Ulrich, und zu ihrer Linken die nicht weniger besetzte von St. Kristina, welche abwechselnd ihre graciösen Stücke und Märsche spielten. Die erste Musikbande hatte auch ihre niedliche weißgrüne Fahne, welche am Tage, an welchem der dortige Herr Bürgermeister Burger mit dem Kaiser-Franz-Josefs-Orden decorirt wurde, ihr zum ewigen Andenken geweiht und über-

geben wurde, mitgebracht, und gerade an diesem Tage wehete sie schöner als sonst. Als nach der Volkshymne, mit welcher die Gesellschaft empfangen wurde, der von dem braven und kenntnißreichen Organisten Herrn Jos. Metz eigends für diese Feierlichkeit componirte Marsch geblasen wurde, konnten die Herren k. k. Beamten nicht anders, als ihre gepolsterten Sitze verlassen, um die angenehme Sache näher zu sehen und zu hören. Alles wurde unter dem größten Beifall gemustert, betrachtet und neuerdings angehört. Der Dirigent der Musikbanden mußte hervortreten, und das gehörige Lob wurde ihm von allen Seiten gespendet. Daß eine Menge Neugieriger aus Gröden bis hieher entgegen kam, darf wohl nicht erst gesagt werden.

Nachdem sich nach einer ziemlich langen Pause — denn die Musikanten wollen sich gewöhnlich hören lassen — der ganze Zug durch den schauerlich-schönen Eingang nach Gröden in Bewegung gesetzt hatte, und die Herren wiederum von ihren Sitzen Platz genommen, mußten die Kutscher absteigen, um die Pferde zu führen aus Gefahr, daß dieselben wegen der Menge Menschen, die den Weg überall besetzten, den Einen oder den Andern mit ihren Tritten beschädigen oder gar überfahren könnten. So kam man langsamen Schrittes an die Gränze von Gröden. Hier warteten zwei Bau-Uebernehmer, und hefteten in Gegenwart der ganzen Commission eine marmorne Tafel zum ewigen Andenken an die Felsenwand. Die Inschrift, welche deutlich vorgelesen wurde, und unter Musikklang hinaufgehoben, lautet: **Unter der höchstbeglückenden Landesverwaltung des Erzherzoges Carl Ludwig wurde diese Straße von Starz bis Pescosta von den Gemeinden des Thales Gröden auf thätige Verwendung des Bürgermeisters J. B. Burger von St. Ulrich nach dem Plane des k. k. Bezirks-Ingenieurs Franz Schweighofer erbaut, und am 26. October 1856 feierlich eröffnet.**

Endlich öffnete sich das Thal. Die ersten Häuser von St. Ulrich waren erreicht. Die Leute konnten in der Ebene aus dem Wege treten, und die in Livreen gekleideten Kutscher konnten wiederum stolz auf ihren Sitzen Platz nehmen. Jetzt aber ein neuer noch mehr überraschender Anblick! An allen Seiten des Weges, auf jedem kleinen oder größern Hügel, die nicht ferne von der Straße waren, häuften sich Leute von grödnerischer, deutscher und badiotischer Zunge, daß sich Kopf an Kopf reihte. Es wird allgemein behauptet, — und auch nicht mit Unrecht — daß in St. Ulrich eine solche Masse Menschen nie gesehen wurde, und auch nicht leicht mehr zu sehen sein wird. Nun strengten auch die zwei Musikbanden alle ihre Kräfte an, um sich in ihren harmonischen Tönen hören zu lassen; und eine übertraf an Kraft und Präcision die andere.

Jetzt nahmen die Schützen eine streng-militärische Haltung an, und schritten stolz nach dem Tacte der vorgespielten Märsche einher. Die Bürgergarde an beiden Seiten des ersten Wagens drängten mit gebieterischen Blicken Jedem unbefugt sich Nähernden zurück, um zu beweisen, daß die Ehre der Begleitung nur ihr gebühre.

Doch der Ueberraschung noch kein Ende. Schon von ferne, bevor man das eigentliche Dorf St. Ulrich erreichte, sah man eine große und eine Menge kleinerer Fahnen aus den Fenstern des Hauses des Herrn Burger's und aus jenen des neuerbauten Gemeindehauses wehen, und erinnerten unwillkürlich an ein Fest, das feierlich an einem österreichischen Seehafen begangen wird. An der im Jahre 1853 über den oft brausenden und verheerenden St. Annabach gebaute steinerne Brücke — auch ein Werk des unermüdeten Herrn Burger's — war ein Triumphbogen angebracht mit der Aufschrift:

Willkommen heut! und Gott zum Gruß
Auf unserer neuen Bahn!
Zu Wagen gehts, nicht nur zu Fuß,
Das Thal ist aufgethan.

Mehrere Privaten, unter diesen die zwei Wirthe zu Dour und Davèrda hatten ihre Hausthüren mit zierlichen Triumphbögen geschmückt, indem besonders die zwei letzteren wohl begriffen, daß der neue Weg vor allem ihnen den größten Vortheil bringen werde. Sie konnten mit allem Rechte mit einem alten Wirthe in Brixen, welcher bei Gelegenheit des sogenannten Kassiani-Umganges, bei dem sich eine große Menschenmenge von nahe und ferne versammelt, die merkwürdigen Worte sprach: „Eine schöne Andacht, um 9 Uhr Vormittags schon hatten wir kein Würstel mehr," auch sagen: Eine schöne Feierlichkeit! um 12 Uhr Mittags hatten wir kein Kalbfleisch mehr, was ungeacht der größern Einkäufe wirklich der Fall war. Also an diesem Tage schon merkten die Wirthe den Vortheil der neuen Straße.

Unter dem Gekrache der Pöller und während die Musikbanden ein Adagio spielten, kamen die Wagen auf dem Platze an, und man stieg im Angesichte der schönen Curatiekirche ab. Ein stilles Dankgebet wurde zum Himmel gesendet, in das die ganze Bevölkerung einstimmte. Alles staunte und wunderte sich, Postwägen und einen Stellwagen in Gröden zu sehen; denn die Meisten getrauten sich dieses kaum zu hoffen, und ältern Leuten standen Freudenthränen in den Augen. Ein Schulkind sagte zu seiner erstaunten Mutter: Sehet Mutter, sie haben ein kleines Haus mitgebracht. Als die Mutter es dem Kinde begreiflich machen wollte, daß dies ein sogenannter Stellwagen sei, erwiederte es: Ha! es ist schon

so, es hat ja Fenster und eine Thüre, wodurch Leute aus- und eingehen.

Es war zwei Uhr Nachmittags, wo die Herren Beamten, begleitet vom Herrn Oberschützenmeister, in das Gemeindehaus gingen, um die Beste zu besichtigen, während von den zwei Musikbanden das von dem öfters genannten braven Organisten Herrn Jos. Metz componirte Schützenlied mit Instrumental-Begleitung abgesungen wurde. Schreiber und Zieler in ihrer bunten Kleidung fanden sich ein, und die schön decorirten Beste wurden unter Pöllerknall und lauttönender Musik zur Schießstätte geleitet, wo Herr Burger durch den ersten Schuß das Schießen eröffnete, ohne welches in Tirol bekanntlich keine Feierlichkeit stattfindet.

Der Himmel war immer blau, und die Sonne sendete ihre wohlthuenden Strahlen auf die gaffende Menge herunter. Die ganze Gesellschaft mit dem Baucomité ging nun zum Davèrda-Wirthe, wo eine Tafel mit 26 Gedecken bereitet war. Der beste Humor und allgemeine Zufriedenheit würzte die Speisen, und der gesunde Etschländer labte die trockene Zunge. Die Toaste auf Se. Majestät unsern ritterlichen Kaiser und Herrn, auf die ganze kaiserliche Familie, wie auch auf Se. kaiserliche Hoheit unsern Statthalter, den Erzherzog Karl Ludwig, wurden unter dem Schalle der Trompeten ausgebracht. Andere galten dem k. k. Herrn Kreispräsidenten Otto Grafen v. Fünfkirchen, welcher den Straßenbau mit aller Thätigkeit förderte, und wiederum andere dem k. k. Bezirks-Ingenieur, wie auch dem Herrn Burger, und endlich dem ganzen niedlichen Thale Gröden, dessen Vortheil und Wohlstand durch den nun vollendeten Straßenbau nicht nur gesichert, sondern befördert war. Unterdessen knallte in der Nähe der sichere Stutzen, und häufige Pöllerschüsse zeigten die Schwarzschüsse eines Mooßmayr's, eines Vinatzer's, eines Priser's und anderer Meister an, während eine angenehme Tafelmusik die Ohren ergötzte und oft das vertrauliche Gespräch unterbrach.

Nach aufgehobener Tafel besichtigten die Herren Beamten die Strecke des neuen Weges vom Davèrda bis Pescosta, und fanden alles gut und zweckmäßig angelegt. Abends war Beleuchtung, und unter fröhlicher Musik stiegen Raketen hoch in die Lüfte hinauf, und bengalische Feuer wurden abgebrannt. Alles Dinge, die in Gröden nie gesehen wurden, und daher mit der größten Aufmerksamkeit und Verwunderung betrachtet und angestaunt wurden. Um 9 Uhr Abends war noch auf dem Platze bei hellem Lichtglanze ein Wogen, wie an einem kühlen Sommerabende auf einer Promenade in großen Städten. Erst gegen Mitternacht verschwand die Menge, während viele Fremden wegen Mangel an Betten die ganze Nacht beim Zechtische zubringen mußten. Voll der Freude und Zufriedenheit kehrte unter jovialischer Erzählung der Einheimische in

seine Wohnung zurück, manchen auswärtigen Freund mitnehmend. Die Gegner des Straßenbaues verstummten schon an diesem Tage, und mußten unwillkürlich an der Freude der frohlockenden Menge Theil nehmen.

Am andern Tage früh erschallte das Posthorn durch die neue Straße, und weckte Manchen aus seinen süßen Träumen, welcher froh war, daß diese in der vergangenen Nacht zur Wahrheit geworden waren. —

In politischer Hinsicht gehört Gröden zum k. k. Bezirksamte Kastelruth, zur ehmaligen Kreisbehörde Brixen, und zum Kreisgerichte Bozen. Das Thal besteht aus vier Gemeinden; nämlich St. Ulrich mit Außer-St. Jacob, St. Kristina mit Inner-St. Jacob und Wolkenstein, Ueberwasser; Rungaditsch und Pufels sind — etwas unnatürlich wegen der Lage und Sprache — der Gemeinde Kastelruth zugetheilt. Die drei ersten haben jede ihren Gemeindevorsteher mit zwei Räthen und neun Ausschußmänner, welche mitsammen das Gemeindewesen reguliren. Wolkenstein und Kallfuschk standen unter dem gleichnamigen Gerichte der Dynasten Grafen von Wolkenstein-Trostburg, welche über diesen kleinen Theil nicht nur die ganze Gerichtsbarkeit ausübten, sondern über Leben und Tod ihrer Unterthanen schafften. Erst vor wenigen Jahren zerfiel der gemauerte Galgen auf einem Hügel gegenüber dem Col della Pölda, welchen Platz die Leute noch mit Schauder betrachten. St. Ulrich und St. Kristina gehörten seit undenklichen Zeiten zum Wolkenstein'schen Patrimonialgerichte Gufidaun, Ueberwasser, Rungaditsch und Pufels aber zu jenem von Pach'schen in Kastelruth. Unter der bairischen Regierung 1806 kam Gröden unter die Gerichtsbarkeit von Klausen. Im Jahre 1817 wurden von der k. k. österreichischen Regierung die Antheile von Wolkenstein und Gufidaun ihren Dynasten zurückgegeben. Als aber im Jahre 1824 Magdalena Remich, geborne v. Pach, das Patrimonialgericht Kastelruth anheim sagte, folgte im Jahre 1827 diesem Beispiele der Dynast von Gufidaun — die Grafen von Wolkenstein-Trostburg hatten ihren Antheil schon früher abgetreten — und in demselben Jahre kam ganz Gröden unter die k. k. Gerichtsverwaltung von Kastelruth.

Dieses durch sein eigenthümliches Idiom, und durch seine Industrie merkwürdig gewordene Thal zieht sich von Westen nach Osten, hat nur 3 Stunden in der Länge, und kaum ½ Stunde in der Breite. Der Grödner- oder Dirschingerbach, welcher seinen Ursprung theils auf der Ferara, theils auf der Seiseralpe hat, durchfließt das Thal von Osten nach Westen, nimmt einige kleine Nebenwässer auf, und mündet sich bei Waidbruck in den Eisack. Sowohl der Grödnerbach als die zwei Nebenbäche, nämlich jener von St. Anna und der Lusenberger Bach, welche auf der Raschötzenalpe entspringen, drohen bei größern Ungewitter dem Hauptorte St. Ulrich bedeutende

Verheerungen, und wer weiß, wie es dort in fünfzig Jahren aussehen mag. Diese Gefahr wurde, wie an vielen andern Orten Tirols, durch unvernünftige Abstockung der Wälder bereitet, und wir fürchten sehr, daß diese Gemeinde den begangenen Mißgriff zu spät beweinen werde.

Die östliche Gränze bildet die Ferara-Alpe — Frèa — durch welche man nach Abtei, Enneberg und Pusterthal gelangt, oder rechts von Corvara nach Buchenstein, Belluno oder Udine. Die kahlen zacken Mëisoles trennen Buchenstein von Gröden. Die westliche Gränze ist Lajen und Kastelruth, das der Paniderberg — Pinëi — von Gröden scheidet. Im Norden trennt die Raschötzeralpe Gardena von Villnös, wohin man in vier Stunden durch die Lotgia da Flitz oder Brèdles gelangt. Im Süden liegt die berühmte Seiseralpe zwischen Gröden und Fassa, welches Thal man auch in vier Stunden erreicht. Uebergänge gibt's mehrere; der bequemste und kürzeste aber ist von Plàn in Wolkenstein nach Canazei.

Die gegenwärtige Bevölkerung des Thales beträgt:

Wolkenstein	945
St. Kristina mit Inner-St. Jacob	815
St. Ulrich mit Außer-St. Jacob	1104
Ueberwasser	243
Pufels und Rungaditsch	386
zusammen	3493

Seelen, worunter die auswärtig Ansässigen nicht, wohl aber die Hausirhändler, welche nirgens ein Domicil haben, gerechnet sind.

Das Klima ist gesund. Lungenentzündungen, welche in andern Gebirgsorten häufig sind, kommen selten vor, und für Skrophulöse ist Gröden eine wahre Heilanstalt. Doch ist die Luft wegen der bedeutenden Höhe, und weil dieses Thal durch den Paniderberg von der Landluft abgeschlossen ist, rauh und kalt, und es werden nur Roggen, Gerste und Futter, Weizen nur sehr wenig, erzeugt. Unedles Obst würde gedeihen, ist aber wegen der Seltenheit kaum sicher, besonders weil die Grödnerkinder zur Nascherei sehr geneigt sind. Erdäpfel hat man erst in neuerer Zeit zu bauen angefangen, und es wird gegenwärtig noch eine kleine Quantität gegraben. Das Ackerfeld ist wegen der Enge des Thales klein, und das Getreide, welches dort erzeugt wird, reicht für den Bedarf bei weitem nicht hin, weßwegen mehr als ein Drittheil des Consumes eingeführt werden muß, was größtentheils durch die einheimischen Müller geschieht, die in Gröden alle Getreide- und Mehlhändler sind. Mehr trägt dem Grödner der Viehhandel ein, welcher nicht nur durch die vielen und schönen Weideneien, besonders in St. Kristina und Wolkenstein, sondern durch das viele und nahrhafte Heu begünstiget wird. Dieses wird größtentheils von der Seiseralpe herbeigeführt, indem die Gröd-

ner beinahe die Hälfte der dortigen Wiesen durch Kauf an sich gebracht haben und einige Gemeinden, wie St. Jakob und Wolkenstein, zum Theil auch St. Kristina, besitzen eigene Alpen.

Allgemeiner Reichthum wird in Gröden vergebens gesucht. Die Güter sind im allgemeinen eben so gut wie in andern Orten verschuldet, weil der Ankaufspreis sehr hoch ist. Es gibt zwar dort wenige Fallimente, und es sind auch besonders in St. Ulrich einige reiche Privaten, aber das Eine und das Andere ist nur dem Handel und der Industrie zu verdanken. Es sind in Gröden wie überall freiwillige und unfreiwillige Bettler genug, welche besonders in Wolkenstein und St. Kristina an fremde Thüren klopfen müssen, oder aus Arbeitscheue und Gewohnheit klopfen wollen. In St. Ulrich ist durch eine ziemlich vermögliche Armenkasse und Pfründenhaus für Unglückliche und wahrhaft Arme gesorgt.

In geistlicher Beziehung besteht dieses vielbesprochene Thal aus drei selbstständigen Curatien: Pufels unter der Pfarre Kastelruth, St. Ulrich und St. Kristina mit der Expositur Wolkenstein unter der Pfarre Lajen mit dem gemeinschäftlichen Decanatssitze in Kastelruth. Bis zum Jahre 1818 war Gröden ein Antheil der Diöcese Brixen, von dieser Zeit an aber gehört es zur Diöcese Trient.

In den ältesten Zeiten wurde Gröden und Kallfuschk von Albeins aus pastorirt, bis die Seelsorge über dieses Thal dem Pfarrer von Lajen übertragen wurde. Von dort aus ging besonders zur Advent- und Fastenzeit ein Caplan nach Gröden, um das Volk in den Religionswahrheiten zu unterrichten, und demselben die hl. Sacramente zu spenden. Man erzählt, daß die Todten in Kallfuschk und Wolkenstein im Winter irgendwo in einem Winkel unter Dach oder in freier Luft zum Gefrieren ausgesetzt wurden, um sie dann nach Schmelzung des Schnees im Frühjahre nach Albeins und später nach Lajen zur Beerdigung tragen zu können. Die Kranken wurden wohl hin- und wiederum mit den Sterbsacramenten versehen, aber letzte Oelung war nach einer alten Urkunde nicht allgemein „im Brauch“.

Am Erasmustage 1418 war eine Störung und Spannung zwischen dem ehrsamen Paul Pfarrer in Lajen an einem Theile, und zwischen den Gemeinden von Gröden und Kallfuschk, des erstern Pfarrleuten am andern Theil. Um diesen Streit zu schlichten wurden gewählt: die Geistlichen Herren Allrein Spitaler zum heil. Kreuz in Brixen und Kienreich, Vicar zu Kastelruth; dann Meister Gottfried Fröhlich, Schulmeister in Brixen, und die Herren Michael von Wolkenstein, und Sigismund von Gufidaun. Diese haben die Sache gesessen, und beider Parteien Klag und Widerred gehört und was beide Theile fürzubringen hätten, und haben gefunden und gesprochen:

Zum ersten soll der Pfarrer von Lajen den Gemeinden Grö-

den und Kallfuschk einen Priester geben, der deutsch und wälsch könne, ob er einen haben mag. Wäre aber daß er keinen haben mag, so soll er doch in der Fasten einen haben, der die Leute verstund, und sie Beichthören könne, und ihnen die Sacramente versorgen.

Zum zweiten haben sie gesprochen, daß dem Geistlichen von jedem Hofe ein Galfl Korn und ein Käs für Beichtgeld zu geben. Für Beerdigung, für Kindtaufen und Frauen-Einleiten soll man nichts mehr zu geben pflichtig sein.

Zum dritten haben sie gesprochen, wann ein Kind stürbe, soll man ihm für Seelengeleit 6 kr. geben, und wann ein Erwachsener stürbe, soll man ein Pfund geben. Als aber ein anderer Mensch, der zu seiner Pfarre käme und stürbe, soll man zwei Pfund für das Mahl reichen.

Zum vierten haben sie gesprochen, wann ein Priester einen Menschen besucht, und es nicht für nothwendig findet, ihm die heil. Sacramente zu ertheilen, oder wenn der Kranke sie nicht empfangen wollte, so soll er keine Schuld haben, wann er stürbe. Wann er dem Kranken die letzte Oelung ertheilt, und er stürbe, so sollen 6 kr., wann er aber bei Leben bleibt, 3 kr. gegeben werden.

Zum fünften haben sie gesprochen, soll die Gemeinde einen andern Widum*) auf Michaeli bauen, und der Priester soll jährlich eine Gülte Oel der Kirche St. Kristina geben; wann aber der Widum auf Gemeindegrund oder anderswohin gebaut wird, soll der Geistliche keinen Zins zu geben schuldig sein.

Zum sechsten haben sie gesprochen, wann eine Leiche unter der Woche zu begraben ist, so soll er hiefür Seelenmesse halten, und 3 kr. erhalten, wie auch frei zu essen haben. Ueber acht Tagen soll er eine andere Seelenmesse halten und was am Opfer eingeht, behalten.

Zum siebenten haben sie gesprochen, wann der Caplan aus dem Thale geht, soll er einen andern Geistlichen bestellen und ihm Kost und Zehrung geben, damit die Leute nicht gesäumt werden.

Endlich haben sie gesprochen, wann ihnen der Geistliche nicht gefallen mag, so sollen sie einen andern bestellen, und kein anderer soll in seiner Kirche ohne Erlaubniß Messe halten.

Dieser Priester war nun für ganz Gröden und Kallfuschk bestimmt; ob aber von dieser Zeit an einer immer in Gröden residirte, ist urkundlich unbekannt. Nur das ist gewiß, daß er in St. Kristina seine Wohnung hatte und von dort aus die übrigen Orte pastorirte.

Am 13. Novbr. 1443 wurde unter dem Bischofe von Brixen Georg I. eine Caplanei in Gröden förmlich errichtet, und früher

*) Der erste pastorirende Priester in Gröden war immer in St. Kristina.

war der beantragte Widum nicht gebaut, weil die Gemeinde St. Kristina den wiederholten Auftrag erhielt, einen neuen Widum zu bauen. Bei dieser Stiftung hatte aber ein jeweiliger Caplan an Opfer, Stollgebühren und Vermächtnissen keinen Antheil, denn die Rechte des Pfarrers wurden aufrecht erhalten. Für eine tägliche Messe war durch die Stiftung eines Frühmeßbeneficiaten am 13. Novbr. 1440 gesorgt, welches Beneficium aus dem Vermögen der Kirche St. Jacob, die als wahrscheinliche Wallfahrtskirche schon reichlich dotirt war, und durch freiwillige Beiträge dotirt war. Die Gemeinde scheint nur für Holz und Wohnung gesorgt zu haben.

Am Sonntage Lätare 1513 war zwischen dem Caplan von Gröden und den dortigen Gemeinden wiederum eine Störung, und eine Deputation von drei Männern, nämlich Alex Tschaniter von St. Ulrich, Michael Allneider von St. Kristina und Melchior Sagmeister von St. Jacob wurden nach Brixen zum Bischofe Christoph von Schrofenstein gesendet, um diese Differenz zu ordnen. Abermals wurde eine Commission niedergesetzt und der Pfarrer von Lajen gehalten, einen der deutschen und italienischen Sprache kundigen Priester nach Gröden zu senden. Zugleich wurde genau bestimmt, an welchem Tage und welche geistliche Functionen er in der einen und der andern Kirche zu halten habe. Das Taufwasser konnte nur in der Kirche St. Kristina geweiht werden. Von der Kirche St. Ulrich, wo er alle Sonntage, mit Ausnahme des ersten Monatssonntags, Gottesdienst zu halten hatte, erhielt er eine jährliche Besoldung von 14 Pfund Perner. Für eine heil. Messe, so oft eine begehrt wurde, hatte er 6 kr. und für eine Vigil 12 kr. zu verlangen.

Von dieser Zeit an scheint ein Caplan beständig in Gröden gewesen zu sein und bald in St. Ulrich, bald in St. Kristina gewohnt zu haben, denn in beiden Orten sind Häuser, die man noch Altwidum nennt.

Im J. 1517 war in Lajen bischöfliche Visitation, bei welcher gegenwärtig erscheinen: Michael Stark, Vicar in Lajen, dessen Bruder Balthasar, Cooperator aus der Diöcese Augsburg, zwei Capläne Stephan und Benedict aus der Diöcese Regensburg*), Balthasar Saur, Curat in Gröden, und Johann Maria, Beneficiat in St. Kristina aus der Diöcese Mailand. Hier wird der Caplan in Gröden das erstemal Curat genannt.

Bartlmä Saur, wahrscheinlich ein Bruder des vorigen Beneficiat in Latzfons, schenkte im Jahre 1520 zur Erhaltung eines Ca-

*) Dortmaliger Zeit waren besonders als Capläne — Beneficiaten — Mönche aus verschiedenen Orden und Provinzen angestellt, welche die Seelsorge auf dem Lande dem Klosterleben vorzogen, oder aus Mangel als Weltpriester dorthin gesendet wurden.

plans in Gröden das Unterfeortgià oder Doßgut zu St. Ulrich, welches noch heute der dortigen Curatiepfründe angehört.

So versah nun der Caplan durch mehr als zweihundert Jahre die Seelsorge im ganzen Thale Gröden bis zum Jahre 1652, wo die Gemeinde St. Ulrich beim Bischofe Anton Grafen von Kuen um einen eigenen Seelsorger anhielt, welcher auch bewilliget wurde. Unter dem Curaten von St. Kristina, Victor Pellegrini, wurde der dortige Frühmeßbeneficiat, Richard Troj, als Seelsorger nach St. Ulrich gesendet, und im Jahre 1653 fangen dort die canonischen Bücher an. Ein neuer Widum wurde dort im Jahre 1658 gebaut, wozu Herr Mayr von Freising den Grund hergab. Der Stiftbrief konnte aber erst am 4. März 1665 vom Bischofe von Brixen, Sigismund Grafen von Thun, ausgefertiget werden, weil zuvor einige Differenzen wegen den Einkünften, besonders wegen dem Doßgute, das jeder beanspruchte, geschlichtet werden mußten. Am 11. Novbr. 1660 schenkte zur bessern Dotirung dieser Pfründe der Hochwürdige Herr Jacob Jenner, Beneficiat in Feldthurns, einen Zehend, den die dortigen Curaten bis zur Grundentlastung immer bezogen.

Die canonischen Bücher in St. Kristina fangen im Jahre 1606 an, und das erste Urbarium für diese Seelsorgspfründe ist im Jahre 1674 angefertiget; eine förmliche Stiftungsurkunde wurde unsers Wissens nie errichtet.

1. Pufels. Bulla.

Am Eingange des Thales Gröden liegt rechts auf einem Berge diese Curatie mit dem tiefer liegenden Rungalditsch. Die Einwohner dieser zwei Parcellen sind in neuester Zeit etwas herabgekommen, und erfreuen sich des frühern Wohlstandes nicht mehr. Man erzählt, daß der frühere Wohlstand so allgemein gewesen sei, daß von einem dortigen Einwohner bei Aufleihung einer Summe, oder bei Anvertrauung eines Stück Viehes nie eine Bürgschaft gefordert wurde. So geschah es erst vor etlich dreißig Jahren, daß ein Pufler auf einem Markte ein paar Ochsen kaufte, die er nicht gleich bezahlen konnte. Als nun der Verkäufer, welcher den Käufer nicht persönlich kannte, eine Bürgschaft forderte, begnügte er sich mit der Versicherung: Po se soŋ da Bulla! Aus diesem Grunde war auch diese die letzte Gemeinde in Gröden, welche zu schnitzen anfing.

Die Gegend ist steil und ziemlich abgeschlossen. Hagelwetter verheeren öfters die Hoffnung des armen Landmannes, die von Puflatsch oder vom Paniderberge her oft ganz unerwartet hereinbrechen. Die zerstreuten Häuser sind auf gefährlichen Anhöhen wie angenagelt. Schneelawinen brechen in manchen Frühjahren herunter und drohen diesen den Untergang. Im Jahre 1812 verwischte eine solche bei Außerpitschiel ein ganzes Haus, sieben Personen begrabend, worunter ein schwangeres Weib war; nur ein Knabe wurde wunder-

barlich gerettet, den die brausende Lawine auf das mit häufigem Schnee bedeckte Dach schleuderte. Die Pusler und Rungaditscher treiben häufigen Hausirhandel, und sind dabei sittsam, fleißig und sparsam. Dadurch verbessern sie zu Hause ihre Umstände oder gründen auswärts eine glückliche Familie, indem sie größtentheils eine Grödnerin zur Hausfrau wählen. Solche sind: Mauroner in Landeck, Welponer in Imst, Pitschieler in Niederndorf, Kostner in Deno, Wanker in Schwaz u. a.

Pufels hat eine von dem heiligen Leonhard Abt geweihte Kirche, welche von dem gegenwärtigen Herrn Curaten Depietro erweitert und verschönert, wie auch mit einer neuen Orgel versehen wurde. Eine Caplanei bestand dort schon im 14. Jahrhundert, welche aber von Kastelruth aus versehen wurde; der Antrag, eine ordentliche zu stiften und einen dort wohnenden Priester anzustellen, wurde bei einer bischöflichen Visitation 1517 gestellt. Eine solche Stiftung kam erst unter dem Statthalter des Bischofes von Brixen, Georg, am 30. März 1538 zu Stande. Aus dieser entstand nun die Curatie im Jahre 1697, wozu auch ganz Ueberwasser bis zum Konfinerbache gehörte. Erst im Jahre 1778 trennte sich dieser Antheil von Pufels, und wurde der nähern Curatie St. Ulrich einverleibt, nachdem schon im Jahre 1660 einige nahe an der Curatie St. Kristina gelegene Häuser von Costaca auf 5 Jahren die Erlaubniß erhalten hatten, sich dieser Seelsorge anzuschließen, wobei es wahrscheinlich stillschweigend verblieb. Zwei Häuser Guggenoj und Spissegger wurden erst 1828 von Pufels losgetrennt, und auch der Curatie St. Ulrich unterworfen. Im Jahre 1660 war größtentheils durch freiwillige Beiträge eine Cooperatur errichtet; der Stiftbrief aber erst 1778 ausgestellt, welche Stelle aber von Zeit zu Zeit wegen Mangel an tauglichen Priestern unbesetzt blieb. Die Pfründe selbst war Anfangs gut dotirt. Aber Muhrbrüche verödeten das zu derselben gehörige Gut, ohne es wiederum urbar machen zu können. Hiezu kam noch die letzthin realisirte Grundentlastung, und so wurde diese an ihren Einkünften der Art geschmälert, daß an eine Verbesserung mit Ernst gedacht werden muß.

Von Pufels führt der Weg durch eine steile Schlucht, wo häufige Lavasäulen hervorragen, auf die Seiseralpe, und von dieser kommt der Wanderer über das den Mineralogen sehr bekannte Molignon in 3 Stunden nach Campitello, oder rechts hinaus in 2 Stunden zum Bade Ratzes. Ober-Pufels ist ein zur Seiseralpe gehöriger Antheil, Bullaca genannt, wo man eine herrliche Aussicht genießt. Am Fuße hat der Beschauer Kastelruth mit dem stattlichen Thurme neben der im Jahre 1849 neuerbauten Kirche, welche freilich in der Ferne mehr einem Mauthhause als einem Gotteshause gleicht. Und sollte ein Wanderer sich an einem Feierabende oder an einem besondern Festtage hier befinden, so würden die musikalisch-gestimm-

ten Glocken ihn auf eine überraschende Weise ergötzen. Denn bei diesem Geläute hat Herr Chiapani in Trient sein Talent mehr als an andern Orten Tirols an den Tag gelegt, und gleichsam sich selbst übertroffen. Nur die Ansicht von Kastelruth mit dem niedlichen Dorfe, das von einzelnen Häusern und häufigen Aeckern und Wiesen umgeben ist, bildet ein sehr malerisches Panorama. Vis-à-vis hat der Beschauer das Rittnerhorn und Roßwagen vor Augen, und Ritten, Oberbozen, Ober- und Unterinn, Wangen und das im Hintergrunde gelegene Gismann bilden eine Landschaft, die eine rege Phantasie nicht schöner malen kann. Hinter diesen erblickt das schweifende Auge die Gebirge von Sarnthal und Passeier, welche da sind die Schönspitze, die südwestliche Steinwand, das Penser- und Durnholzerjoch, die Sarnerscharte, und noch weiter die Hochnöthe, die Hochwarte und die Matatschspitze. Die Gegend von Meran und Vintschgau mit ihren Grenzgebirgen werden genau unterschieden, und die Ortlerspitze ragt in einem dünnen Nebel hervor. Gegen Westen gewendet kann der Wanderer auch ohne Fernrohr den obern Theil vom Etschland, über dasselbe die Mendel und andere Gebirge, welche die deutsche von der wälschen Zunge trennen, betrachten; sogar die mit ewigen Schnee bedeckten schroffen Zacken, welche Piemont und die Schweiz von Tirol absondern, in Augenschein nehmen. Kein Fremder soll die Mühe scheuen, Puflatsch zu besteigen. Denn die dortige Aussicht ergötzt das Auge an einem schönen Sommertage mehr, als der Schlern, der nur mit Zeitaufwand und Mühe erstiegen werden kann, während die Ersteigung vom Uebergange nach Ratzes nur eine Stunde erfordert.

Hier ein Wort über die von Botanikern, Mineralogen und Geognosten oft besuchte Seiser-Alpe. Sie ist 7060 F. über der Meeresfläche, und übertrifft an Wiesgründen, Weideplätzen, wie auch an Flächenraum und Werth alle andern Tirols. Sie erstreckt sich von Osten am Fuße des Lang- und Plattkofels nach Westen bis zur äußersten Spitze des Schlerns in einer Ausdehnung von 8 Stunden Länge, und von der Anhöhe über die Waldung bis zur Abdachung gegen Fassa von 3 Stunden in der Breite. Nach richtiger Angabe Staffler's werden dort aus 70 Sennhütten — Schwaigen genannt — zur Sommerszeit gegen 1050 Stück Hornvieh auf die fette Weide getrieben. Gegen 700 Ochsen — in neuester Zeit weniger, weil der Wohlstand abgenommen hat, — finden in dem eingeschlossenen Ochsenwalde vom 3. Juli bis Ende September ihr reiches Futter unter der Aufsicht eines beständigen Hirten, der Saltner genannt wird, und bei dem der Reisende eine Erfrischung an Wein, Brot und Butter erhalten kann. Nach dem Bartlmätage — 24. August — können die dort weidenden Kühe und anderes Zuchtvieh auf jede Wiese aufgetrieben werden, und Niemand kann dagegen Einsprache einlegen. Das Recht, Zugvieh aufzutreiben,

hat nur die Gemeinde Kastelruth und die dieser Gemeinde angehörigen Parcellen — Malgreien —. Andere 200 Ochsen werden östlich von diesem Walde in den sogenannten Kristinerweiden, wo aber auch auswärtige aufgenommen werden dürfen, aufgetrieben. Gegen 450 Kühe von der schönsten bairischen Raçe werden in den dortigen Sennhütten von einer gewöhnlich alten, meistens unfreundlichen und mißtrauischen Schwaigerin gemolken. Die Milch ist gut und fett. Aber der Gewinn an Butterschmalz und Käs ist sehr klein, indem die Leute in dieser Gegend den gehörigen Nutzen aus der Milch nicht zu ziehen wissen. So z. B. wird aus unverzeihlicher Unwissenheit und altem Schlendrian kein einziges Stück Käs aus frischer Milch bereitet, sondern nur aus saurer und verfaulter. Ja man hat eigene Geschirre, worin dieselbe der künstlichen Fäulniß übergeben wird. Er bekommt daher ein ekelhaftes Aussehen, und wird ganz frisch nur von Einheimischen genossen, die vielleicht keine bessere Gattung kennen. Es wäre zu wünschen, daß sie zu ihrem eigenen Vortheile eines bessern belehrt würden. Hiezu bietet ihnen Herr v. Zallinger in Bozen Gelegenheit dar. Er hat vor wenigen Jahren auf der Seiser-Alpe eine Sennerei an sich gebracht und Schweizer- oder Fleimser-Knechte angestellt, die mit der Milch mit großem Nutzen umzugehen wissen. Die schönsten und schmackhaftesten Käse liefern diese Leute ihrem Herrn ein und machen aus ihrer Kenntniß kein Geheimniß. Dieser Herr hat auch mit wahrhaft christlichem Sinne für das Seelenheil seiner Dienstboten gesorgt, indem er neben dieser Sennerei eine schöne und geräumige Capelle baute, die am 28. Juli 1858 feierlich eingeweiht wurde. Auch hierin gab Herr v. Zallinger der großen Gemeinde Kastelruth ein nachahmungswürdiges Beispiel.

Der Flächenraum der Wiesgründe auf der Seiser-Alpe beträgt 9600 Tagmahd, und das nahrhafte, wohlriechende Heu wird in 370 sogenannten Dillen in den Monaten Juli und August eingebracht. Diese Arbeit verrichten meistens junge Leute, die in ihren Feiertagskleidern am Sonntage Nachmittag sich dahin begeben, nachdem zwei Personen die Woche vorher soviel Heu eingebracht haben, daß die nachkommenden Arbeiter eine Liegerstatt finden. Diese Vorarbeit heißt im Grödnerischen: Siè coa. Es ist wirklich ein imposanter Anblick, wenn man an einem schönen Sommertage in den genannten Monaten die Seiser-Alpe besucht. Jeder Hügel, jedes Thälchen wimmelt von reinlich gekleideten Leuten beiderlei Geschlechtes, welche ihre schweren Bürden in weißen Leintüchern auf den Kopf gegen die Dille tragen, oder in geregelten Reihen das Grüne zusammenrechnen und dabei den Nachbar mit einem lustigen Juchezer begrüßen, der nicht unbeantwortet bleibt und wozu die lächelnde Dirne Beifall gibt. Am Sonntage wird dann zu Hause geschmaust, und ein Mittagsessen, ähnlich einer kleinen Hochzeit, macht alle

Strapazen der vergangenen Woche vergessen. Dieses Mahl heißt im Grödnerischen: 'L gustè da mont. Nach diesem wird der nachmittägige Gottesdienst besucht, wann anders zeitlich genug vom Tische aufgestanden wird, und darauf paarweise die Schankhäuser, wo der junge Bursche die in der vergangenen Woche hart verdienten Kreuzer einer geschwätzigen Kellnerin für Wein und Caffee darreicht, wofür er aber von seiner Helferin einen schönen Strauß erhält.

2. Ueberwasser. Suréghes.

Diese Parcelle liegt rechts von St. Ulrich, und theilt mit diesem Orte Seelsorge und Schule. Die zerstreuten, meistens niedlichen Häuser liegen auf einer Abdachung. Dieser Bezirk gehört nach Dr. Staffler zu den ausgezeichnetsten in mineralogischer Beziehung, wovon wir aber nichts wissen und auch nie etwas gehört haben. Die Einwohner sind meistens arbeitsame und sparsame Leute, haben ein stilles Benehmen und ein friedliches, wohlthätiges Herz. Es ist auch die einzige Parcelle in Gröden, welche mit Brenn- und Bauholz hinlänglich versehen ist; nur der Aufenthalt ist etwas unangenehm, weil im Winter durch 3 Monate die Sonne diesen Ort nicht bescheint.

Hier zu Rainell sind zwei Männer geboren, die einer Erwähnung würdig sind. Es sind diese die noch lebenden Künstler Dominic und Jos. Anton Mahlknecht. Ersterer ein Onkel des zweiten ist Bildhauer und der jüngere Maler. Dominic ging im Anfange dieses Jahrhunderts mit einem andern Grödner nach Frankreich, um sein Glück beim Handel zu versuchen. Er zeigte aber gleich Anfangs wenig Lust zu diesem Geschäfte, und hielt sich mehr in den Kirchen, auf öffentlichen Plätzen und in Kunstcabineten auf, wo er die Meisterstücke mit gespannter Aufmerksamkeit betrachtete. Da er aus Mangel an Mitteln und Unterstützung keine Akademie besuchen konnte, fing er, seinem Drange folgend, zu arbeiten an, und verdiente sich mit Anfertigung von Thieren und kleinen Crucifixen, welche Arbeit er schon zu Hause erlernt hatte, den nöthigen Unterhalt. Dabei studirte er Anatomie und andere für sein Fach nöthige Wissenschaften. Er brachte es durch eigenes Studium in wenigen Jahren so weit, daß er als Professor der Bildhauer-Kunst in Nantes angestellt, und bald darauf als Mitglied der Akademie der bildenden Künste in Paris gewählt wurde. Seit vielen Jahren lebt er nun als Künstler in seinem eigenen Hause: Rue de Babilon, und arbeitet als solcher hauptsächlich für Kirchen. Wegen einer allgemein bewunderten Aphrodite erhielt er im Jahre 1831 vom Könige Ludwig Philipp eine goldene Medaille. Das Ferdinandeum in Innsbruck besitzt von ihm werthvolle Statuen, unter andern eine Venus von Bronz, wie sie aus dem Bade steigt. Auch die Kirche

seiner Geburtsstätte ist mit einer herrlichen Madonna mit dem Kinde geziert, und die vier Evangelisten, welche für die im Mai 1859 in Innsbruck stattgefundene Ausstellung bestimmt waren, bilden nun eine wahre Zierde der schönen Curatiekirche St. Ulrich. Ein Seitenstück zur Madonna ist in sichere Aussicht gestellt.

Jos. Anton Mahlknecht studirte am k. k. Gymnasium zu Brixen und sollte in Innsbruck seine Studien fortsetzen, hatte aber mehr seine Gedanken bei der Kunst und zeichnete immer. Endlich konnte er seinem innern Drange nicht mehr widerstehen und ging, von einer kleinen Erbschaft, die ihm aus Lissabon zufloß, unterstützt, nach München, um die Akademie der schönen Künste zu besuchen. In kurzer Zeit erwarb er sich durch sein künstlerisches Talent und seinen unermüdeten Fleiß einen solchen Credit, daß er nach Innsbruck zurückgekehrt für ein landschäftliches Stipendium empfohlen und ihm ein solches auch verliehen wurde. Er ging nun nach Wien und Venedig, wo er sein erstes Kunststück: „Lasset die Kleinen zu mir kommen," anfertigte, das in Innsbruck mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Er schickt sich nun an, nach Rom zu reisen und berechtiget zu den schönsten Erwartungen. Wir haben von seiner Hand ein Altarblatt in der St. Anna-Capelle, und zwei andere für die Curatiekirche St. Ulrich sind bei ihm bestellt.

3. St. Ulrich. Ortiseit. Urtisëi.

So wird der Hauptort Grödens genannt. Die Gegend bildet einen Kessel, in dessen Mitte die schöne Curatiekirche mit dem Dorfe pranget, die rund herum viele Häuser zwischen grünen Feldern bis zur Entfernung von $^5/_4$ Stunden umgeben und so zu sagen eine ländliche Krippe bildet. Die meisten dieser Häuser sind reinlich und niedlich gebaut, wie sie kaum in einem andern Thale des Landes gefunden werden. Jeder Fremde, wenn er zum ersten Male den grödnerischen Boden betritt, muß über diese Reinlichkeit staunen. Der Ort hat eine Trivialschule mit zwei Lehrern, eine Industrieschule und seit 1825 eine Zeichnungsschule, so auch ein neues Pfründenhaus, in welchem kranke und arbeitsunfähige Arme verpflegt und gewartet werden. Ein ärztliches Physicat ist durch eine Stiftung des Dom. Mahlknecht der Gemeinde gesichert. Dieser Ort hat vier Gasthäuser, in welchen jeder Fremde freundlich empfangen, mit reinlichen Betten versehen und mit allen Nothwendigen gegen billige Rechnung bedient wird. Vier Krämer mit gemischten Waaren sorgen für alle Bedürfnisse der Einwohner, und vier Jahresmärkte rufen die Nachbarsgemeinden zum Viehhandel herbei, wo auch entferntere Fleischhauer ziemliche Auswahl vorfinden. Ein eigener Fleischhauer sorgt wochentlich für den Bedarf des Thales und auch der Herren über die Alpen.

Hier sind auch die meisten Verleger, zu welchen gewöhnlich an Samstagen die Schnitzler ihre Arbeiten bringen, die größtentheils zu bestimmten Preisen gleich bezahlt werden. Die Verleger verpacken dann Dutzend- oder Schockweise die Waaren in Kisten und versenden selbe nach vorhergegangener Bestellung in die weite Welt.

Eine St. Anna-Capelle neben der Hauptkirche bestand schon im dreizehnten Jahrhundert, denn ein Indulgenzbrief wurde in Rom 1225 für diese ausgefertiget. Die Curatiekirche wurde zu Ehren der heiligen drei Könige und des heiligen Ulrichs im Jahre 1774 gebaut, weil die frühere entweder zu klein oder baufällig wurde. Der Bau wurde aber, wie ein Notizensammler richtig bemerkt, einem ungeschickten Meister anvertraut, denn schon nach 50 Jahren entstanden Klüfte an dem Gewölbe und sie drohte den Einsturz. Im Juni 1793 wurden von Sachverständigen Stützpfeiler an der Außenseite, und eiserne Schleudern im Innern zur Rettung des Gotteshauses angerathen. Um das hiezu nöthige Eisen ankaufen zu können, ging man zum reichen Dom. Mahlknecht, welcher aber ganz unerwartet die Bitte abschlug, der Gemeinde aber 2000 fl. und den unentgeltlichen Grund zum Bau einer neuen Kirche anbot, weil die Kirche nach seiner Meinung mehr in die Mitte des Ortes zu stehen kommen sollte, und an der alten Kirche sich nicht sicheres und dauerhaftes machen lasse. An den Bau einer neuen Kirche getraute sich die arme Gemeinde nicht einmal zu denken, denn eine solche konnte nur durch freiwillige Beiträge zu Stande kommen, welche die Insassen wegen Abgang von Vermögen nicht leisten konnten.

Doch es war Rath. Herr Matthäus Ploner, dortmaliger Schullehrer und Organist, ließ sich herbei, die milden Beiträge bei auswärtigen Grödnern zu sammeln, und der Hochw. Herr Curat Kostner brachte die Gemeinde mit Ausnahme der Oberwinkler, welche die Kirche am Platze der alten wollten, dahin, daß sie die Robotarbeit übernahm. Die Kirche sollte auf dem Murèdabüchl gebaut werden, aber der erste Steinführer legte seine Last auf dem Platze, wo die Kirche gegenwärtig steht, ab, und die Grundgraber folgten ihm. Beide Gründe waren Eigenthum des reichen Mahlknecht. Also ein Zufall wollte, daß sich die Gemeinde zum Bau einer neuen Kirche entschloß, ein Zufall wollte, daß sie gerade an diesem sehr geeigneten Platze sich befindet. Die milden Beiträge flossen häufig, die Nachbarsgemeinden und besonders der Graf von Wolkenstein gaben unentgeltlich Holz zum Bau, die Leute, sogar die widerspänstigen Oberwinkler, arbeiteten wie die Ameisen, sogar an Sonn- und gebotenen Feiertagen wurden Sand, Steine und Holz herbeigeschaffen. Schon am 16. October 1796 hielt der neugeweihte Priester Josef Anton Anderlan, nachheriger Curat, in der neuen Kirche seine feierliche Primiz, wobei der dortmalige Professor der Pastoraltheologie in Brixen Herr Johann Malsiner auch ein Orts-

Kind, die Predigt hielt. Am 5. September 1797 wurde sie vom Fürstbischofe zu Brixen Franz Carl, Grafen von Lodron, feierlich consecrirt. Die alte Kirche, welche mitten im gegenwärtigen Friedhofe stand, wurde ganz abgetragen, und die dortige St. Anna-Capelle vergrößert und verschönert.

Der Hochaltar ist das Werk eines Mailänders Stampa, und das Altarblatt von der alten Kirche übertragen und die Erscheinung des Herrn vorstellend, ist von einem unbekannten Maler aus der holländischen Schule, und dürfte einigen Werth haben. Die Frescogemälde sind von den Brüdern Franz und Josef Kirchebner aus Innsbruck. Sie sind etwas leer, doch in der Zeichnung und im Colorit ziemlich gut ausgeführt. Die übrigen Arbeiten, wie die Seitenaltäre, Kanzel, Muttergotteskasten und Stühle sind von Ortskindern. Die Orgel mit vierundzwanzig Registern ist das Werk der Hrn. Schultes und Griefer aus Ottobayern, und kam zu Stande durch die Verwendung des unermüdeten und patriotischen Ploner. Den rechten Seitenaltar ziert eine Madonna, angeblich vom berühmten Canova, ein Geschenk des Herrn Josef Perathoner, Handelsmann in Neapel. Die Kirchenstühle gehören den Privaten, und wie gegenwärtig die Sitze für eine Person verkauft werden, liegt ein Capital darauf von 51.450 fl. R. W.

Ortiseit hat noch drei andere Zukirchen: St. Jacob auf dem Berge, St. Anna im Friedhofe und St. Antoni im Boden gleichen Namens. St. Jacob möchte die älteste Kirche im ganzen Thale sein. Schon im Jahre 1246 wurde ihr ein Indulgenzbrief in Rom ausgestellt. Im Jahre 1398 zündete ein Blitzstrahl, und sie wurde ein Raub der Flammen. Sie wurde aber gleich wiederum im gothischen Style aufgebaut, und schon im Jahre 1406 consecrirt. Die inwendigen Frescogemälde sind sehenswerth. In neuester Zeit wurden die wahrscheinlich schönen gothischen Altäre herausgenommen und ziemlich plumpe dafür hineingesetzt, welche zum Gebäude einen widerlichen Contrast bilden. Das einzige Altarblatt von Unterberger ist noch die Zierde dieses ehrwürdigen Gotteshauses. Diese Kirche besitzt auch eine Glocke, dessen Töne weithin gehört und wegen der Reinheit bewundert werden. Eine andere mit gothischer Ueberschrift ohne Jahrzahl weiset das Alterthum nach. Die schön gebaute St. Antonikirche erhielt im Jahre 1666 ihr Entstehen, und wurde im Jahre 1680 consecrirt. Gegenwärtig prangt auf dem Hochaltare ein ausdrucksvolles Gemälde vom schweizerischen Maler Deschwanden.

Die Capelle auf dem äußersten Rand der Raschötzeralpe ist gemeinschaftliches Eigenthum für St. Ulrich und Lajen.

Am 29. Jänner 1795 wurde eine Cooperatur in St. Ulrich errichtet, wozu den größten Beitrag die Kirche St. Jacob leistete, weßwegen ein jeweiliger Cooperator zweimal in der Woche dorthin

excurriren und monatlich einmal an einem Sonn- oder gebotenen Feiertage ordentlichen Gottesdienst halten muß. Das Frühmeß-Beneficium in St. Ulrich ist eine Stiftung des Herrn Dom. Mahlknecht vom 5. Juli 1799, das zu einem Familien-Beneficium bestimmt wurde, weßwegen ein Verwandter zum Hrn. Stifter das Vorrecht hat. Auch zur zweiten Cooperaturs-Stiftung legte Dom. Mahlknecht den Grund; aber da das Capital zur Erhaltung eines Priesters nicht hinlänglich war, mußten erst andere milde Beiträge gesammelt werden, und obwohl diese Selle schon früher öfters besetzt war, wurde doch der eigentliche Stiftbrief erst am 24. Juni 1840 den hohen Vorgesetzten zur Genehmigung vorgelegt, die auch erfolgte.

Um alles zu erschöpfen, wollen wir noch anführen, daß das gegenwärtige Schulhaus, dessen oberer Stock dem Frühmeß-Beneficiaten als Wohnung dient, schon im Jahre 1782 in Bau genommen wurde und zu einem Curatiewidum bestimmt war. Da aber die Curatiekirche mehr in die Mitte des Ortes zu stehen kam, war es erst im Jahre 1800 vollendet und zum gegenwärtigen Zwecke eingeräumt.

Im Jahre 1830 wurde der alte unzweckmäßige Widum demolirt und ein neuer mehr gegen Osten gebaut, damit er eine bessere und freiere Aussicht habe, und die Wohlthat der Sonne mehr genieße. Bei diesem nothwendig erkannten Bau trug der Religionsfond eine Summe von 1400 fl. R. W. zum erstenmal bei. Im Theuerungsjahre 1816 baute die Gemeinde dem Herrn Schullehrer und Organisten ein geräumiges Haus auf dem Grunde des Meßners, das ein Eigenthum der Curatiekirche ist, und das er gegenwärtig noch bewohnt. Endlich im Jahre 1854 baute die Gemeinde auf dem Platze ein stattliches Haus in zwei Abtheilungen für den Gemeindearzt und Curatiemeßner, wozu auch auswärtige Grödner durch die Verwendung des Herrn Burger einige Beiträge leisteten. Aus dem bisher Angeführten sieht man, was eine Gemeinde mit gutem Willen leisten kann.

Die Sage, daß ein Ortiseiter im Schlosse Lagustèll bei St. Jacob Besitzer des westlichen Theiles von Gröden gewesen sei, welche Meinung auch Dr. Staffler aufgenommen zu haben scheint, wird sich kaum erwahren, weil man gar keine Urkunde vorfindet, in welcher von einem westlichen Dynasten Grödens die Rede wäre, und weil in den Schriften der St. Ulricher oder Jacobiter keine Abgabe an einem Dynasten vorkömmt. Die ältesten Leute in Gröden können sich nicht erinnern, daß sie je die Ruinen eines Schlosses oder einer Capelle ober St. Jacob gesehen hätten. Waffen und andere Geräthe aus dem Mittelalter wurden bei Ueberreutung einer Wiese auf einer Anhöhe gegen St. Jacob vor wenigen Jahren aufgefunden — sie befinden sich in Händen des Herrn Burger. — Von diesen aber läßt sich auf die Existenz eines ehemaligen Gaugrafen oder eines Schlosses kaum schließen, obwohl es unerklärbar

ist, wie diese Waffen und Geräthe dorthin gekommen seien, derer bei einer tiefern und fleißigern Nachgrabung gewiß mehrere aufgefunden worden wären.

Viele wollen auch behaupten, die Thalsohle von St. Ulrich sei ehemals ein See gewesen, daher die Benennung eines ehemaligen Schlosses „Lagustëll", und dieser hätte sich inner Pontifes Bahn gebrochen. Diese Sage gewinnt aus dem Grunde einige Wahrscheinlichkeit, weil dort bis zu einer gewissen Höhe in allen Aeckern und Wiesen und wo immer gegraben wird, Sand, Bachgries und Schichten Lehm vorgefunden werden, deßwegen Jeder, der ein Gebäude aufführen will, auf seinem eigenen Grund Bausand in hinlänglicher Menge findet. Auch soll ein Weg mitten durch den Raschötzerberg nach Lajen geführt haben, und es besteht gegenwärtig noch dort ein Fußsteig, Troi pajàn genannt, eben weil der Durch- und Ausgang in der Thalsohle wegen dem See nicht möglich war. Am östlichen Ende dieses Fußsteiges befindet sich ein geräumiger Platz, welcher noch heut zu Tage der Krämerboden genannt wird, weil dort die Märkte abgehalten worden seien. Wenn das sich erwahren sollte, so muß der See vor Jahrhunderten durchgebrochen sein, weil man in der Thalsohle ziemlich alte Häuser findet. Z. B. Sneton vom Jahre 1525, Zitadëlla 1602.

Bevor wir diesen Ort verlassen, müssen wir zweier berühmten Männer, welche hier ihre Wiege hatten, erwähnen. Es sind diese Christian und Josef Vinatzer. Beide gehören dem vorigen Jahrhunderte an, und bildeten sich von der Schnitzbank weg zu Medaillon- und Münzgraveurs aus. Ersterer ein Onkel des zweiten ging nach Wien, studirte dort fleißig die Graveurkunst, und brachte es in diesem Fache so weit, daß er dort zum kaiserlichen Medaillen-Graveur angestellt wurde, in welcher Anstellung er 1782 starb. Josef übertraf seinen Onkel an Talent; ging auch zu diesem nach Wien, studirte fleißig Mathematik und andere Wissenschaften, arbeitete unverdrossen an der Seite seines Lehrers, und wurde als erster Münzgraveur in Schemnitz angestellt, wo er als solcher 1804 starb. Wir hatten die Freude einige Kunststücke ihrer Hände im Belvedere bei Wien bewundern zu können. Einige Kunstleistungen dieser Männer sollen sich im Museum zu Innsbruck befinden.

Zum Schlusse bringen wir im Auszuge die Biographie eines seltenen Mannes, dem die Gemeinde St. Ulrich sehr Vieles zu verdanken hat, eines Mannes, welcher karg und sparsam sein ganzes Leben hindurch mit sich selbst war, aber desto freigebiger und wohlthätiger gegen Andere wurde, nachdem er sich zu einem großen Vermögen erschwungen hatte.

Joh. Dominic Mahlknecht war der Sohn armer Krämerleute und wurde schon in frühester Jugend zur Arbeit angehalten, weßwegen er die Schule wenig besuchen konnte. Erst in seinen ältern

Jahren lernte er seinen Namen unterschreiben. Erwachsen wandelte ihn die Lust an, die Fußstapfen mehrerer vor ihm reich gewordener Grödner zu verfolgen. Er selbst schnitzte Tag und Nacht, und kaufte von seinen Eltern, unterstützt von Andern, mehrere Stücke, bis er eine mit Schnitzwaaren volle Bude beisammen hatte. Mit dieser auf den Rücken verließ er nun seinen heimatlichen Boden, um sein Glück zu versuchen. Nach etlichen Wochen kehrte er aber ganz niedergeschlagen zu seinen Eltern zurück, denn zum Schrecken derselben hatte er eine leere Bude und einen eben so leeren Beutel zurückgebracht, weßwegen er sich einige Vorwürfe gefallen lassen mußte.

Beschämt setzte er sich an seinen Arbeitstisch und strengte seinen Fleiß doppelt an. Er verkaufte heimlich vor seinen Eltern, von denen er keine Unterstützung mehr zu hoffen hatte, den besten Theil seiner Kleider, um andere Schnitzstücke ankaufen zu können. Er schnürte sich zum zweiten Male die Bude auf den Rücken und ging fort. Nun war ihm das Glück günstiger, er kam mit einem bedeutenden Gewinn nach Hause zurück. Dieß eiferte ihn zu öftern und weitern Reisen an, deren er mehrere nach Salzburg, Linz, Böhmen und auch nach Baiern unternahm, und bei welchen er immer größere Einkäufe machen konnte. Durch diese wiederholten Reisen wurde er in jenen Gegenden als „Holzbube" bekannt, dem man gerne abkaufte, weil er ein stiller und sittsamer Jüngling war, und den Leuten mit seiner drollig articulirten deutschen Sprache eine Unterhaltung verschaffte. Endlich brachte es der Holzbube so weit, daß er die Waare befrachten und die Messen auch mit anderer Waare besuchen konnte.

Er hatte sich bereits ein nicht unbedeutendes Vermögen erspart, ging bis zum Gardasee, kaufte dort Limoni und Palmzweige, die er zur Fastenzeit hausirend bis Wien absetzte, und die ihm nach seiner eigenen Versicherung mehr als die Reisekosten abwarfen. Von diesen ging er zu Stroh- und Holzhüten über, die er in Wien mit großem Vortheil absetzte. Von dort brachte er auf den Messen nach Bozen, wo er bereits eine Handlung errichtet hatte, Schuh- und Sohlleder, Felle, Wintersocken, Handschuhe, Leinwand und weißen Zwirn für die Spitzenklöpplerinen in Gröden. Nun hieß der Holzbube allgemein „der reiche Mahlknecht", der er auch wirklich war. Zu diesem Reichthume brachte ihn sein unermüdeter Fleiß, sein günstiges Glück, seine feine Speculation und seine unerhörte Sparsamkeit.

Die Einkäufe machte er immer selbst, selten verschrieb er sich eine Waare. Während der Messen machte er wenige oder keine Einkäufe, und geberdete sich, als wenn er keine Geschäfte mehr machen wollte. Am Ende derselben drangen die Kaufleute in ihn, er wolle ihnen diesen oder jenen Rest abnehmen. So brachte er die Waare gegen baare Bezahlung größtentheils um Spottpreise an sich. Seine Kleidung war auch in spätern Jahren, wo er nach Hunderttausenden

besaß, der Art, daß ihm besonders bei seinem magern Aussehen mancher gutmüthige Herr ein Almosen anbot, das er aber immer mit ernsthafter Miene zurückwies. So sagte er einmal in Salzburg zu einem wohlthätigen Manne, der ihm einen Kreuzer anbot: Gehe, ich habe mehr Ducaten, als du Kreuzer. Die Wiener Kaufleute sagten im Scherze öfters: Wir müssen schon dem Mahlknecht einen Rock anschaffen. Dies nahm er aber ganz gleichgültig hin, und kümmerte sich um diese und dergleichen Reden gar nichts. Auf kürzern Reisen kehrte er selten in ein Gasthaus ein, sondern kaufte sich nur etwas Brot und Milch und lagerte in einer Scheune oder auf einer Bank. Auf längern Reisen kehrte er immer in Gasthäuser ein, wo er nicht gekannt war; und wenn es die Umstände erforderten, daß er in ein bekanntes Gasthaus einkehren mußte, so war ihm meistens unwohl, damit er nicht mehr als eine Suppe nehmen durfte. So erzählt man von ihm, daß er die Reise von Gröden nach Bozen — bekanntlich eine Entfernung von acht starken Stunden — mit gar keiner Auslage machte, oder nur 2 bis 3 kr. verausgabte, ja er soll von Gröden nach Wien mit einem Aufwand von 18 kr. gegangen sein. Freilich muß man voraussetzen, daß er in Hall ein Schiff bestieg und während der Reise sich zum Rudern anbot, wofür er Kost und unentgeltliche Hinabfahrt erlangte, was mehrere sparsame Grödner nach ihm thaten, die wir persönlich kannten.

Wenn ihm ein Unwohlsein zustieß, was selten in seinem Leben geschah — denn Diät ist der Grund einer beständigen Gesundheit — schickte er in einen Laden um 3 kr. Bittersalz und durch dieses stellte er gewöhnlich seine gestörte Gesundheit wiederum her. Nur einmal in seinem Leben erkrankte er ernstlich in Linz und ging zu den barmherzigen Brüdern hin um Aufnahme bittend. Zufälliger Weise waren alle Betten voll, und er mußte, weil er sich nicht zu erkennen gab, zurückgewiesen werden. Nun schleppte er sich in eine elende Hütte, und ließ sich auf einem armen Strohlager mit den heil. Sterbsakramenten versehen, und erwartete dort stillschweigend seine Genesung oder seinen Tod.

Noch in seinen alten Tagen, wo er die Handlung aufgegeben und als sehr reicher Privat in sein Vaterland sich zurückgezogen hatte, wo er Besitzer eines Gasthauses und zweier anderer Häuser war, bewohnte er nur ein armseliges Stübchen im dritten Stocke, um nur von den andern Localitäten einen bessern Hauszins beziehen zu können. Er hielt auch dort Anfangs keine ordentliche Magd, sondern gab einer Weibsperson täglich 3—4 kr., die ihm ein tägliches frugales Essen von seinem Gasthausbeständner holen und das Bett zurecht richten mußte. In spätern Jahren stellte er sich eine Wirthschäfterin an. Den Ingehäusen machte er es zur Bedingniß, daß sie die Böden nicht spülen durften, weil sie dadurch nach seiner

Meinung eher zu Grunde gingen. Er selbst, wir wissen es von Augenzeugen, wusch sich Hände und Gesicht nur am Tage seiner Communion, um die Handtücher zu ersparen. Er hatte wohl für seine Freunde und Gäste immer Wein in Bereitschaft, aber für sich selbst ließ er nie einen holen.

Und doch, wer möchte es glauben, war er gegen Andere unerhört freigebig und wohlthätig. Kein Armer klopfte an seine Thüre, ohne reichlich beschenkt zu werden. Manchen drängte er seine thätige Hülfe auf, und man weiß gewiß, daß er oft 100—300 fl. durch eine zweite und dritte Hand unter Hausarme vertheilen ließ, obwohl er selbst tagtäglich von Bettlern bestürmt wurde. Die nachbezeichneten Stiftungen errichtete er etwa nicht durch Testament, wie mancher reiche Geizhals, der sich im Leben von seinen Geldkisten und Obligationen nicht trennen kann, sondern er wies den Betrag bei Lebzeiten noch an, oder zahlte das Versprochene baar aus, wir wissen dies aus legalen Urkunden.

Folgende Schenkungen und Stiftungen können wir namentlich anführen:

1.	Den vier Gemeinden Grödens, nämlich St. Ulrich, St. Kristina, Wolkenstein, und Pufels eine Stipendienstiftung für würdige Arme mit	31000	fl.
2.	Der Gemeinde St. Ulrich zur Gründung eines beständigen Armenfondes eine Summe von . . .	13000	„
3.	Derselben Gemeinde zum nämlichen Zwecke einen Getreidezehend im Werthe von	2000	„
4.	Für die Armen der Stadt Bozen, des Gerichts Karneid und Kastelruth und wiederum für die Armen seiner Geburtsstätte gemeinschäftlich . .	20000	„
5.	Der Gemeinde St. Peter hinter Lajen zur Gründung eines Armenfondes	2000	„
6.	Für die Erhaltung dreier Krankenbetten bei den barmherzigen Brüdern in Linz	6000	„
7.	Für arme Kranke im Spitale Lichtenthal in Wien	4000	„
8.	Für drei arme Kranke im Spitale zu Frankenmarkt in Oesterreich	4000	„
9.	Dem sogenannten Bruderhause in Innsbruck für arbeitsunfähige alte Arme	3000	„
10.	Dem Spitale zu Ala in Südtirol eine Summe von	900	„
11.	Zur Errichtung eines ärztlichen Physicates zu St. Ulrich in Gröden trat er das dortige Neuhausgut sammt Haus ab im Werthe von	3400	„
12.	Zur Erhaltung eines Geistlichen an der Capelle St. Anna in seinem Geburtsorte	12775	„
	Transport	102075	fl.

	Uebertrag	102075 fl.
13.	Zur Errichtung eines geistlichen Beneficiums bei den englischen Fräulein in Brixen auf Verwendung seines geistlichen Herrn Bruders	8000 „
14.	Zur Errichtung eines geistlichen Beneficiums zu St. Michael bei Kastelruth auf Ansuchen der Gemeinde	7700 „
15.	Zur Errichtung eines geistlichen Beneficiums zu Tagusens, auch in der Pfarre Kastelruth . . .	8000 „
16.	Zur bessern Dotirung eines Beneficiaten zu Verdings im Vicariate Latzfons	4000 „
17.	Zur bessern Dotirung eines Beneficiaten zu Predazzo im Fleimserthale der Pfarre Cavalese . .	3000 „
18.	Der Gemeinde Untermoi der Pfarre Enneberg zum nämlichen Zwecke	3000 „
19.	Wiederum der Gemeinde Glaning der Pfarre Jenesien zu diesem Zwecke	3000 „
20.	Der Gemeinde Mazzin in der Pfarre Fassa auch zu oben erwähntem Zwecke	1100 „
21.	Zur Stiftung einer zweiten Cooperatur in seinem Vaterorte	4000 „
22.	Zum Aufbau einer neuen Curatiekirche alldort mit Inbegriff des Grundes, auf dem sie gegenwärtig steht, und zum Orgelbau	5600 „
23.	Zur Stiftung einer Segenmesse an Sonn- und gebotenen Feiertagen in derselben Kirche . . .	500 „
24.	Zur Erhaltung eines ewigen Lichtes in der Capelle Tanirz der Pfarre Lajen	400 „
25.	Zur Wiederherstellung des Capuciner-Klosters in Innsbruck auf Verwendung seines geistlichen Herrn Bruders	7000 „
26.	Zur Verbesserung des Schullehrer-Gehaltes in seinem Vaterorte St. Ulrich	1625 „
	Schlägt man nun jenen Betrag, den er bei Lebzeiten seinen armen Verwandten zur Besserung ihrer Umstände oder zu einer ehelichen Verbindung austheilte, hinzu, welcher sich wenigstens auf	12000 „
	beläuft, so ergibt sich ein Schenkungs- oder Stiftungsbetrag von	171000 fl.

in verschiedenen Währungen.

Freilich sind durch die nachherigen mißlichen Zeitumstände manche dieser Beträge auf kleinere Summen reducirt worden, weil viele Schankungen in verschiedenen landschäftlichen Obligationen bestanden. Bei Errichtung oder Verbesserung geistlicher Beneficien

ging Mahlknecht etwas kaufmännisch zu Werke, denn er überhäufte sie mit Stiftmessen so zwar, daß für ihn und seine Verwandten wochentlich 39 heil. Messen gelesen werden, was jährlich eine Summe von 2028 heil. Messen ausmacht.

Demungeachtet verdient Mahlknecht den rühmlichen Namen eines wahren Eiferers der Ehre Gottes, eines freigebigen Vaters der Armen und eines thätigen Freundes der Menschheit. Denn ihm verdanken auf ewige Zeiten Hunderte von Landbewohnern die Aufstellung von Religionslehrern in ihrer Mitte, viele Kranken ihre Labung, Hülfe und Genesung, und viele Armen den größten Theil ihres Unterhaltes. Dessen Freigebigkeit zog auch die Aufmerksamkeit einer h. k. k. Landesstelle in Innsbruck an sich, von Hochwelcher er drei Jahre vor seinem Tode wegen seinen freimüthigen Schankungen und Stiftungen gebührend belobt wurde.

Mahlknecht schritt zum wichtigsten der Verträge im menschlichen Leben, nämlich zu einer ehelichen Verbindung erst im 71. Jahre seines Alters, denn früher, wie er selbst sich ausdrückte, hatte er nicht Zeit daran zu denken. Seine Wahl fiel, versteht sich, auf eine Grödnerin, die Wittwe Christina Mauroner, die selbst in Linz eine Handlung führte. Seine Ehehälfte war zwar gut und reinlich, aber sie merkte, daß sie durch den lieben Dominic reich geworden sei, und führte einen größern Hofstaat, als es ihr Herr wünschte. Er fand sich daher nach etlichen Monaten mit ihr ganz friedlich ab, und kehrte zu seiner gewohnten Lebensweise zurück.

Mahlknecht starb, wie er lebte, christlich-fromm und dem Willen Gottes ganz ergeben. Kaum merkte er, daß seine Todesstunde heranrücke, ließ er sich mit allen heil. Sterbsacramenten versehen, und sah ganz ruhig seinem Ende entgegen. Wir wissen es von Ohrenzeugen, daß er während seiner Krankheit von weltlichen Geschäften kein Wort mehr meldete; er befahl nur reichliches Almosen zu vertheilen, damit ihm der Allgütige eine gute Sterbstunde verleihen wolle. Er verschied am 5. Jänner 1809 im 85. Jahre seines Alters. Gewiß nicht ohne Fügung Gottes lag er in den letzten Zügen, als gerade ein Almosen von 100 Staar Getreide an Dürftige vertheilt wurde, die beim Läuten des Sterbglöckleins sich alle in der Kirche versammelten, und ihr innigstes Gebet unter Vergießung häufiger Thränen zum Herrn sendeten.

Alle Gemeindeglieder und viele andere von nah und ferne, besonders die Armen, begleiteten seine Leiche zum Grabe, und letztere bezeugten mit lautem Schluchzen, daß sie es erkennen, daß sie ihren wohlthätigen Vater verloren haben. Seine Verwandten, denen eine eben so große Summe zufiel, als er im Leben zu wohlthätigen Zwecken widmete, ließen ihm auf schönem Marmor folgende Grabschrift setzen:

Sieh hier des Joh. Dominic Mahlknecht Grab,
Sein Goldes Glanz wich seiner Tugend Schimmer,
Ihn segnen dankvoll die Gemeinden immer,
Denen er Priester und Aerzte gab.
Ihm weint der Arme nach.

4. St. Christina. Kristein.

Oestlich von St. Ulrich bei Peskosta, bis wohin der neue Weg gezogen wurde, fängt diese Gemeinde an. Das Thal wird enger und unfreundlicher, obwohl der Ort selbst in neuester Zeit durch den Aufbau mehrerer niedlicher Häuser verschönert wurde. Manche dieser ländlichen Wohnungen sind das Werk sparsamer Schnitzler, andere, wie in St. Ulrich, jener aus fremden Landen zurückgekehrter Handelsleute. Die nun geräumige Curatiekirche mit ihrem spitzigen Thurme aus der Zeit, wo der byzantinische Styl vorherrschte, steht links auf einer Anhöhe, und wegen dem vorstehenden Trinkerhügel ist schon mancher Wanderer vorbeigereist, ohne selbe beobachtet zu haben. Rechts neben dem Langkofel ist hier der Uebergang durch Comuŋ und Confiŋ nach Campitello bei einer reichen Quelle des herrlichen Wassers vorüber, bei welcher der Reisende sich erquicken kann. Der Sàs lonch zeigt sich hier mit den aufsteigenden pyramidenartigen Zacken am schönsten. Die Häuser sind links und rechts zwischen den abhängenden Aeckern und Rainen angebracht, zu welchen man auf beschwerlicher Steigung gelangt. Zwei Gasthäuser und eine Weinschenke bei der Kirche versehen an Sonn- und gebotenen Feiertagen die Einwohner mit Wein, und den Wanderer mit spärlicher Kost.

Gute Weiden gegen Comuŋ hin und einige unter dem Sàs plàt gelegene Alpenwiesen erleichtern den Gemeinde-Insassen die Viehzucht und den Viehhandel, der den Besitzern einen jährlichen Gewinn abwirft. Doch weder das Ackerfeld noch die Viehzucht reichen zum Unterhalt der Bevölkerung hin, das Schnitzeisen muß das Abgängige ersetzen. Hier und in Wolkenstein wird beinahe in jedem Hause bis spät in die Nacht beim Panüc*) gesessen, um an Samstagen den Unterhalt von St. Ulrich holen zu können. Viele besitzen nur ein ärmliches Haus oder müssen ohne eigenes Besitzthum von einem Hause zum andern wandern, indem sie nur auf die Anstrengung ihrer Arme verwiesen sind.

Die Kirche wurde zu Ehren des heil. Antonius Abt und der heil. Christina im Jahre 1420 consecrirt. Schon im Jahre 1450 stiftete dort ein gewisser Nicolaus da Dláces einen ewigen Jahrtag, und einen zweiten ein gewisser Martin da Colaĉ im Jahre

---

*) So wird der starke Arbeitstisch genannt, an dem die Schnitzler herumsitzen.

1469. Die Kirche muß Anfangs ganz klein gewesen sein, denn sie wurde verlängert und erweitert. Im Jahre 1730 wurde das Presbyterium und eine zweite Seitencapelle hinzugebaut, wodurch sie die Form eines lateinischen Kreuzes erhielt. Zu diesem Bau leistete Hochw. Herr Peter Runggaldier, dortmaliger Pfarrer in Enneberg und Stifter zweier Stipendien für Studirende oder Handwerker, einen namhaften Beitrag. Die gegenwärtige Größe und Form von drei geräumigen Schiffen erhielt sie im Jahre 1844 durch eifrige Verwendung des gegenwärtigen Herrn Seelsorgers Martin Runggaldier, welcher die Kosten von über 7000 fl. meistens durch milde Beiträge auswärtiger Grödner zu decken wußte. Eben so viel brachte derselbe Herr Curat zusammen, um seine Kirche mit schönen Altären und geschmackvollen Paramenten zu zieren, die sehenswerth sind. Am 18. September 1845 erhielt sie die feierliche kirchliche Segnung durch den Herrn Fürstbischof von Trient, Johann Nep. von Tschiderer. Eine andere Zierde dieser Kirche ist ein Madonna-Kopf, angeblich von Molina. Die Orgel wurde alldort im Jahre 1780 aufgestellt, und Jos. Mahlknecht, der Vater des gegenwärtigen Organisten, war der erste, welcher derselben die harmonischen Töne entlockte.

Die erste Cooperatur wurde an dieser Seelsorgsstation im Jahre 1690 gestiftet, und die Gemeinde oder die Grafen von Wolkenstein müssen hiezu einen namhaften Beitrag geleistet haben, weil ein jeweiliger Cooperator verpflichtet ist, dorthin zweimal in der Woche zu excurriren und öfters auch dort ordentlichen Gottesdienst zu halten. Ein sogenannter Supernumerär — pitl prëve — war dort früher schon angestellt, aber eine zweite Cooperatur war durch Herrn Curaten Mazzel im Jahre 1830 zu Stande gebracht, und die Erhaltung eines dritten Priesters durch milde Beiträge gesichert. Ein ordentlicher Stiftbrief wird aber noch immer vermißt.

5. Wolkenstein. St. Maria, Sëlva.

Diese Gemeinde trennt der Bach inner dem Doßesgasthause von der vorigen, und liegt wiederum ganz östlich von derselben. Man gelangt durch eine Steigerung zum Col della Pölda, wo dem Auge sich das Thal angenehm öffnet. Im Hintergrunde hat man Mëisoles vor sich, und am Fuße dieser nackten Gränze zwischen Gröden und Buchenstein die Viehweide Pizculàc und Tgiavàc. Rechts überschaut das ganze Thal Gröden die zwar kleine mit einigen Wiesgründen besetzte Alpe Tgiáŋ de Pinëi in Form eines runden Sessels, welche den Beschauer einladet, das angenehme Panorama des Thales zu betrachten. Zwischen Wiesen und abhängenden Aeckern einigen Häusern vorüber führt der Weg zum stattlichen Hause Rustlëa, in welchem Räuberhände am Abende des 3. Octobers 1836 fünf Personen mit grausamen Messerstichen

mordeten, Willens, alles werthvolle und tragbare mitzunehmen, woran aber die Raubmörder durch die wunderbare Flucht der Magd verhindert wurden, weil durch dieselbe Lärm und Auflauf entstanden war. Die Unmenschen mußten sich mit leeren Säcken im Nachtdunkel entfernen. Hier nun steht eine schöne ebene Fläche von Felsenspitzen umgränzt — eine sehr malerische Landschaft — vor dem Auge, in dessen grüner Mitte die im Jahre 1503 wahrscheinlich von dem Grafen von Wolkenstein gebaute Wallfahrtskirche St. Maria mit dem daneben neugebauten Schulhause prangt und zur Andacht einladet. Die ganze Ebene, Nives genannt, sammt einer nördlich anstoßenden Alpenwiese Risaca und der Weide Stëvia ist ein Eigenthum der Grafen von Wolkenstein-Trostburg. An dieser Kirche ist ein Caplan angestellt, welchem die nämlichen Grafen im Jahre 1735 einen Zehend in Kallfuschk zum jährlichen Unterhalt anwiesen, weßwegen sie noch darüber das Patronat ausüben.

Links von der niedlichen Kirche erblickt man an einem schroffen Felsen die Ruinen des ehmaligen Schlosses Wolkenstein, welches vormals nur durch eine in Felsen gehauene Treppe zugänglich war. Hier, wie Ludwig Steub schreibt, in dem wilden verlornen Winkel des grausigen Gebirges stand die Burg, deren Namen so viele gefeierte Ritter und Herren trugen und ihn im Vaterlande, wie in deutschen und wälschen Landen bekannt machten. In den ältesten Zeiten gehörte diese Veste den Edlen von Maulrapp, und von diesen ging sie im 13. Jahrhundert an die Herren von Villanders über, welche ihren Namen von einem jetzt verschwundenen Schlosse in der Gegend von Klausen führten. Conrad von Villanders, Burggraf von Seben, nannte sich im Jahre 1325 zuerst von Wolkenstein. Unter diesem Namen blühet das Geschlecht noch in mehreren Zweigen. Der Minnesänger Graf Oswald von Wolkenstein war ein halber Grödner und wohl der erste, der bei seinen Ritterfahrten nach Italien, Frankreich, Spanien und Portugal, wie später die Hausirhändler aus diesem Thale, fand, daß die Sprache jener Länder auch eine romanische, und daher dem Grödner eine leicht zugängliche sei.

Das Schloß soll durch einen Bergabsturz zu Grunde gegangen sein, weßwegen Dietrich Theodor Graf von Wolkenstein im Jahre 1622 das Schloß Fischburg erbaute. Dieses diente lange dem Grafen als Sommeraufenthalt und als Wohnung des Verwalters des Gerichtes Wolkenstein. Da es aber am Fuße des Langkofels der wohlthuenden Sonne wenig zugänglich war, bauten zwei ledige Fräulein dieses Geschlechtes das stattliche Haus zu Col della Pölda und bewohnten es zeitweise bis zu ihrem Tode. Das Schloß selbst ist durch großmüthiges Geschenk des Herrn Leopold Grafen von Wolkenstein im Jahre 1843 Eigenthum der Gemeinden St. Kristina und Wolkenstein geworden und dient armen Mitgliedern dieser

Gemeinden als unentgeltliches Quartier. Leider ist es aber zu befürchten, daß auch dieses bald zu einer Ruine werde, weil die armen Gemeinden es kaum vermögen, dasselbe in Bau zu halten, und besonders die große Bedachung zu erneuern.

Nahe an dieser Ruine des Schlosses Wolkenstein ist eine Capelle dem heil. Sylvester geweiht. Von da zieht sich zwischen schroffen von Granit gethürmten Wänden, auf deren Scheitel sich die Weide Stëvia ausbreitet, und zwischen dem Crespëina und Chedul, in deren hohen Nischen der Jochgeier sein jährliches Junge füttert, das sogenannte lange Thal hinein, welches am Ende keinen Ausgang bietet. An diesem Orte versammeln sich beinahe jährlich die Grödner Schützen zu einem Freischießen, wobei man eine überraschende Naturerscheinung genießt, die kaum ihresgleichen aufzuweisen haben wird. Die sieben nacheinander so zu sagen hingelegten einem gigantischen byzantinischen Thurme ähnlichen Pyramiden geben jeden Stutzenschuß siebenmal deutlich zurück, und jeder Pöllerschuß brummt durch mehrere Secunden nach. Ja es gibt eine Stelle, an welcher sogar ein eilffaches Echo vernommen wird. Es wird an einem schönen Sommer- oder Herbsttage unter freiem Himmel gekocht und gezecht, und der grüne Rasenboden dient als Tisch und Sessel. Wir erinnern uns mit Vergnügen an diese ländlich-romantische Unterhaltung. Diese wie auch die Erinnerung an die von auswärtigen Grödnern zum Beste gegebenen blanken Thaler an niedlichen Bändern, die bei solcher Gelegenheit an kleinen Bäumen prangen, ergötzen oft das ganze Jahr hindurch die Phantasie des Schützen.

Unter den Ruinen des alten Schlosses waren ungeheure Schätze vergraben, und es haben sich in vergangenen Zeiten Leute vorgefunden, die von ihrer Lüsternheit getrieben, sich nicht gescheut haben, auf lebensgefährlichem Pfade hinaufzuklettern, um darnach zu suchen. Nachdem sie aber eine zeitlang gegraben, erschien ein schwarzer Rabe von ungewöhnlicher Größe — L'orco — und umflatterte die kühnen Gräber mit fürchterlichem Gekrächze, bis die erschrockenen Waghälse den ungünstigen Augurien weichten und keinen zweiten Versuch im Nachsuchen sich zu machen getrauten. So die Volkssage.

Von der Kirche östlich einwärts wird das Thal wiederum enger, und man kommt an einer kleinen Reihe von Häusern vorüber, worin arme Schnitzler wohnen, zum letzten Gasthause in Gröden, Plàn. An der linken Seite hat man die Crëpes da Cier und rechts über Cuzines gelangt man nach Canazei in Fassa. Wenn sich der Reisende bei der Kirche umwendet und seinen Blick nach Norden und dann nach Süden richtet, so hat er die gegen das Thal geneigten Alpenwiesen mit ihren vielen Hütten und Heuböden von Caulon, Mastlè und Sëtgèda vor sich, und kann auch die östliche Weide von Incisèls betrachten, und darüber die sich nach Westen erstreckende Kette von Furmèda.

II. Der Grödner.

Der Grödner ist von Natur aus ein gutmüthiger, arbeitsamer, sparsamer Mensch, und hat im allgemeinen den aufrichtigen deutschen Charakter; italienische Tücke ist ihm eben so fremd als verachtet. Man kann ihm Talent nicht absprechen, aber sein Hauptхang ist zum Handel und Mechanik, in welchen zwei Dingen er außerordentliches leistet. Die Erziehung wird freilich nur gewöhnlich den Schulen überlassen *), aber sein Benehmen ist wegen öftern Umgang mit Personen, welche im Auslande eine gewisse Anständlichkeit und Bildung genossen haben, doch immer höflich und angenehmer, als man es gewöhnlich bei Bergbewohnern findet. Das einzige wollen die Grödner im voraus haben, daß sie glimpflich behandelt werden, weil sie gewohnt sind, bei ihrem Handel andere auch so zu tractiren und bei ihren Einkäufen behandelt zu werden.

Ihre körperliche Constitution ist eine mittelmäßige, ja man kann sagen, im allgemeinen wegen dem sitzenden Leben eine schwache, aber selten krüppelhafte. Das weibliche Geschlecht hat einen geraden schlanken Wuchs und ein blühendes angenehmes Aussehen, genießt aber wegen dem sitzenden Leben und wegen der Beschäftigung mit bleihaltigen Farben nicht immer die beste Gesundheit, weßwegen ein Mann in der Wahl seiner künftigen Gefährtin wohl behutsam sein soll; das männliche dagegen ist ohne besondere Vorzüge. Der Grödner ist gewöhnlich in den Religionswahrheiten gut unterrichtet, und im allgemeinen fromm und sittlich. Bei 70 junge Mädchen sind beständig in verschiedenen Gegenden Tirols mit dem Hausirhandel beschäftiget, kommen in verschiedene Gelegenheiten und Gefahren, aber bei Mannsgedenken ist noch keine unglücklich geworden. Nicht weniger zeichnet sich der Grödner durch seine Redlichkeit aus, nur das Zirbelbaum-Holz und anderes im Walde ist für ihn eine lockende Speise, und er betrachtet die Entwendung desselben als keine Sünde. Hierin hat der Grödner ein zu laxes Gewissen und eine irrige moralische Meinung.

Wer die Urbewohner Grödens waren und woher sie gekommen, ob von Süden oder Westen, überlassen wir einer gelehrten Forschung, und übergehen alle bisher aufgestellten Hypothesen platthin behauptend: Die Grödner mit den angränzenden Ladiner sind romanischen Ursprunges. Diesen Ursprung haben aber nicht nur die heutigen Ladiner, sondern auch, wie schon Herr Beda Weber mit richtigen

*) In neuester Zeit schicken die Vermöglicheren ihre Söhne und Töchter in ein Erziehungs-Institut, weßwegen eine feinere Bildung in dem nachkommenden Geschlechte zu treffen sein wird.

Gründen festsetzte, die Bewohner der angränzenden Gegenden und weiter hinaus*). Dies beweisen wir zur Genüge durch die dortigen Hofnamen und auch durch die Namen einiger Wiesen und Alpen. Wir wollen für Sprachforscher einige von der Pfarre Kastelruth, von jener in Lajen und von der Curatie Villnöss anführen.

In Kastelruth**).

Guran. Parduŋ. Parlunch. Pedàŝ. Càlcàdui. Corbon. Nigluĉ. Scagul. Zerund. Plochenoi. Peternoi. Lafoar. Costes. Standeroi. Riĉ. Ĉàch. Compàĉ. Marzun. Pàssàmenoi. Làĉ. Taŝ. Fiòi. Gràfoà. Càmpluŋ. Ràdau. Piz. Ĉöĉ. Fusch. Làŝ. Plànöĉ. Sànuŋ. Runch. Màĉ. Pluŋ. Ĉànchit. Zaz. Ĉafernàch. Psoi. Parnui. Màĉ. Traz. Ĉon. Chstàĉ Muz u. s. w.

In Lajen und St. Peter.

Bucinoi. Plàĉ. Cerlui. Gsloi. Pechuĉ. Pedriaĉ. Dòs. Ischl. Fins. Ĉuĉ. Floi. Zoi. Vilnod-Vilnad. Flöz. Felzut. Psoi. Noflàĉ. Palsun. Vardröl. Prançur. Perluŋ. Ramizl. Fontnàĉ. Ranàĉ. Scrit. Pràusol. Pedruĉ, Costamula. Rabans. Plànch. Spis. Biaĉ. Bellin. Viàĉ. Seruŋ. Moriŋ. Funtnèl.

In Villnös.

Mantiŋ. Gost. Pàrzlaim. Niglànz. Pëtrund. Glàrz. Jait. Ĉampertoŋ. Stèlz. Pelgrin. Ĉinofraid. Pràd. Punt. Runch. Gàll-Gàllen. Pàrbaig. Plàn. Zott. Gusefàgl. Nàgl. Fliz. Màŝ-Màŝes. Pëcid. Visèl. Ghenaid. Planàĉ. Ghenoi. Dàchl. Fràas. Zeln. Aisel. Gostexoi. Zersnàt. Fusch. Scurghel. Aisdil. Feltür. Xoi. Viseàl. Degl. Slair. Pitterĉöl. Raffail. Slöl. Slàĉ-Slàcen. Perl. Verghin Pisanèl. Ton. Cuenz. Ĉahau. Ville. Parsàit. Ranui. Picefert. Spis. Cantiol. Sràttl. Profont. Prà-Prod. Prai. Truĉ. Càsàrat. Verlot. Palbàĉ. Plau-Plaue. Parbiz-Parbitzl. Zëeles. Meta-Zëeles. Börndle. Galraid. Slàĉ-Slàcen. Riz. Hainzl. Jon-Jones. Làssait. Munt. Runch. Fëlton. Cerndui. Rif-Rife. Gand-Gande. Vicol. Runcàĉ. Rafraid. Ĉauf-Ĉaufes. Visnaid. Piźcoi. Gaźlaid. Ĉàŋplëŋ. Pràmstràl. Droch. Zin-Zine.

---

*) Es sind vielleicht noch keine 700 Jahre, daß auf den Höhen des Brenners, an jenen, die dem Eisack entlang an Brixen vorbei nach Bozen zu laufen, romanisch gesprochen wurde. Auf den Halden von Gufidaun, im Thale von Lüsen und Villnös und an der Mündung des Grödner Thales bis hinab nach Völs geschah dies wohl noch in bedeutend jüngerer Zeit. Steub.

**) Kastelruth ist in seinem Etymon selbst ein romanischer Name: Castel rotto, indem sehr wahrscheinlich das auf dem sogenannten Kofel erbaute Schloß zu Faustrechtzeiten überwunden und zerstört wurde, wovon die starken Mauern, welche in eine Capelle umgeändert wurden, als Rudera noch dastehen.

In Gufidaun.

Plànàĉ. Pinrid. Pinĕi-Pinaid. Figherst. Felzur. Runch. Vierst. Gàmp. Gnol.

In Theis.

Caserol. Trilèch. Gnèl. Gufèl. Riĉ. Faltengui. Nigloŋ. Gost-Cost. Milains. Pràgfid. Hail.

Namen der Wälder und Bergwiesen in und um Villnös.

Pedràĉ. Raźa. Rusis. Flàĉ. Gstrin. Laźoŋ. Cumpàĉ. Carl. Flàĉ. Rodèl. Picedèl. Vërcèl. Rainoch. Caseril. Baarl. Pràmsai. Zans. Ĉoŋšenoŋ. Gsies. Ruŋsluns. Filtàĉ. Medàlghis. Gsläŋ. Duźl. Gàmp-Gàmpen. Pardöl. Sebl-Sebele. Gsmoch. Prös-Pröse. Rabàlt. Planĉö. Calvin. Noch. Vapiz. Pizedur. Rafur-Rafurn. Plantöĉ. Plun. Martźun. Ĉàn. Rašöz. Progls. Tueĉ-Tueces. Ĉàtterlin. Vagèl. Puzis. Vàl. Vitënt. Cinoför. Ĉnoš-Ĉnošen. Fràm-Fràmes. Pol. Gaffai. Verstöl. Flèrg-Flerghe. Vernát-Vernáten. Ĉamplegh. Grèt. Vermol. Ràt- Ratener. Versöb-Versöben. Sam. Cumpàĉ. Garnaid. Pigl-Piglain. Verdil-Verdilis. Gstös-Gstösen. Runchsnèl.

Namen einiger Aecker und Wiesen in Villnös.

Tësat-Tësaten. Pedriĉ. Compaĉ. Pláĉ. Jöel. Goll-Ĝolle. Mut. Gslöl. Ziloo. Promernèl. Furgl. Lasains. Campedèl. Jos. Pláṣiŋ. Parzöl. Rais. Pitźol. Cartiĉ. Picedèl. Pardàlt. Parliŋ. Pràdel-munt. Stocát. Nighelźir. Raist. Cásárat. Prát. Zènt. Tulfl. Prángol. Flái. Gát. Rásod. Plaue. Planáĉ. Pálghis. Lángui. Párdöl. Prais. Dòs-Dòsis. Pártais. Rifèl. Verpál. Cinoprog. Ĉonpluŋ. Perzöl. Cerifoŋs. Bör-Böre Crodibál. Gruz. Trebe-Trebich. Zuchertiŋ. Piz. Solár. Pardèl.

Die Namen sind nach unserer angenommenen Schreibart, wie man gleich merkt, niedergeschrieben, und wie sie gegenwärtig von einer deutschen Zunge ausgesprochen werden, weßwegen vielen die rhätoromanische Bedeutung vielleicht nicht mehr gegeben werden kann.

Die ersten Bewohner Grödens waren zweifelsohne Christen, denn von heidnischen Gebräuchen oder Gebäuden findet man dort keine Spur. Daß sie in einem Hörigkeitsverhältniß zu ihren Dynasten standen, beweisen die häufigen Grundzinse, mit welchen ihre Höfe und Wiesen belastet waren. Uebrigens kann nichts anderes behauptet werden, als daß die Grödner ein armes Bergvölklein, wie andere Thalbewohner waren, bis Handel und Industrie ihre Umstände in etwas verbesserte.

Als erster Schnitzler und Beglücker des Thales wird vom Sammler für Geschichte nnd Statistik von Tirol, Herrn Landrichter J. Steiner, dem Dr. Staffler und Andere nachgeschrieben haben,

Johann Demetz zu Sovaut in St. Ulrich angegeben, der Bilderrahmen aus dem häufig vorhandenen Zirbelbaum angefertiget und sie auswärts mit erwünschtem Gewinn an Mann gebracht haben soll. Von diesen soll der Grödner zu andern Arbeiten übergegangen sein, indem er Figuren zu Weihnachtskrippen, Crucifixe, Bilder der Heiligen und allerlei Spielzeug für Kinder zu schnitzen anfing. Dem aber, glauben wir, ist nicht so. Denn Johann Demetz war erst 1703 geboren, und schon am Ende des 17. Jahrhundert wurden in Gröden Statuen und andere bessere Schnitzwerke als Bilderrahmen gemeiselt. So sind die zwei Bischöfe, der heil. Ulrich und der heil. Rupert, auf dem Hochaltare in der St. Antonikirche von einem gewissen Dominic Vinatzer im Jahre 1682 geschnitzt, und wahrscheinlich ist der ganze Altar, der schon eine ziemliche Kunstverständigkeit verräth, von ihm. Die Statuen St. Petrus und Paulus an den Seiten des Hochaltares in der Pfarrkirche zu Kastelruth sind im Jahre 1744 von dem Grödner Melchior Runggaldier gemacht. Diese noch vorhandenen Arbeiten geben Zeugniß, daß man in Gröden früher schon mehr und besseres als Bilderrahmen schnitzte, denn sie sind ziemlich kunstgemäß ausgearbeitet.

Daß diese Männer, denen gewiß andere zur Seite standen, den Anfang in der Industrie gemacht haben, ist wahrscheinlich. Wie aber diese Thalbewohner auf Kinderspielwaaren übergegangen sind, mag sich aus dem Umstande erklären lassen, daß diese mehr Absatz fanden, und der Arbeiter ohne Bestellung dabei seinen gewissen Verdienst hatte.

Anfangs scheinen nur Männer Schnitzarbeiten geliefert zu haben, denn die Weibspersonen fanden ihren Verdienst beim Spitzenklöppeln. Es gibt im Thale noch einige alte Weiber oder deren Töchter, die nichts anders erlernt haben und gleichsam nur um dem Müßiggange zu entgehen, noch beim Puntl sitzen. Denn seitdem die Spitzen in den Fabriken angefertiget werden, und das eitle Frauengeschlecht sich an feinere Luxuswaare gewöhnt hat, finden die starken und dauerhaften Spitzen keinen Abgang mehr; nur wenige Hausfrauen auf den Gebirgen nähen sie noch an ihre Leintücher, oder manche sparsame arme Magd an ihre Hemdermeln, welches Hemd aber nur an Werktagen angezogen wird. In neuerer Zeit nahmen Weibspersonen das Schnitzeisen eben so gut in die Hand, als Mannspersonen; ja manche jener übertreffen an Geschicklichkeit und Fertigkeit und daher auch an Verdienst die letzteren. Deßwegen ist ein Mann in Gröden besser daran, wenn er eine brave Schnitzlerin ehlicht, als wenn er eine mit Vermögen sich auserkieset, die aber nichts zu verdienen weiß. Denn abgesehen auch von dem täglichen gewissen Verdienst, werden diese verständigere und fleißigere Hausfrauen, als eine vermögliche Hausirhändlerin, die von einer Oeconomie oft gar keinen Begriff hat. Einen halsbrecherischen

Schritt macht aber jener, der einer kokettischen Näherin seine Liebe zu schenken das Unglück hat.

Gegenwärtig beschäftiget sich wenigstens die Hälfte der Einwohner mit Schnitzen und Anstreichen. Man darf aber nicht glauben, daß alle Waaren angestrichen versendet werden. Nein, nur ein Theil, der größte Theil wird weiß verpackt. Die Anstreicher-Arbeit verrichten größtentheils nur Mädchen, die einzeln für sich allein dastehen, und nur einen kleinen Aufwand haben, indem diese Arbeit sehr schlecht bezahlt wird. Die jährliche Ausfuhr an Holzwaaren besteht in 2750 Zentnern im Werthe von 145,000 fl., wovon aber Holz, Farben und Leim 2c. abgezogen werden muß.

Die ersten Kinderspielwaaren brachten die Arbeiter selbst an Mann, oder ein Mitglied der Familie nahm sie in einer Bude auf den Rücken, und trug sie hausirend ins weite Land. Er kehrte dann mit dem Erlös, welcher gewöhnlich zu seiner Zufriedenheit ausfiel, in seine Heimat zurück. Diese Reisen brachten dem Grödner einen doppelten Nutzen: erstens verkaufte er seine Waare mit großem Vortheil ohne einen Zweiten oder Dritten bereichern zu müssen, und lernte dabei den Handel kennen, wodurch viele, wie wir später sehen werden, in sehr günstige Verhältnisse kamen. Später standen sogenannte Verleger auf, welche die Waare im Orte ankauften und in Kisten verpackt meistens ins Ausland sandten, oder ein Hausirer kam nach Hause zurück, machte mehrere Einkäufe, und ging mit der befrachteten Waare selbst zu den Messen nach Wien, Frankfurt, Leipzig, Lyon, Marseille, Sinagaglia 2c. was noch nicht gar selten geschieht. Jetzt aber freilich nur nach den lombardischen oder venezianischen Provinzen, oder nur in nächste Nachbarschaft.

Verleger, zu welchen die Arbeiter gewöhnlich an Samstagen ihre Waare bringen, die um den bestimmten Preis gleich bezahlt werden, gibt es in St. Ulrich mehrere. Durch diese Einrichtung erging es in Gröden wie an allen andern Orten. Die Verleger kamen zu einem erwünschten Wohlstand, die Arbeiter dagegen blieben, und werden bei ihrer Dürftigkeit verbleiben. Aus diesem darf man aber nicht schließen, daß in Gröden alle Verleger reich und alle Schnitzler und Anstreicher arm sind. Vielmehr viele arbeitsame und sparsame Arbeiter haben es sogar zu einem ziemlichen Wohlstand gebracht, durch welchen auch künftige Generationen bei vernünftiger Gebarung ihres Vermögens versorgt sein können. Es geht hier wie überall, daß nämlich sparsame und arbeitsame Leute leicht ihren Unterhalt finden, dagegen verschwenderische und arbeitsscheue Leute verarmen. Der brave Schnitzler, welcher seinen wochentlichen Verdienst an Samstagen, besonders aber an Sonn- und gebotenen Feiertagen nicht in's Wirthaus trägt, und auch in der Kleidung einige Mäßigung beobachtet und einhält, ist dem Bäcker, Müller und Hand-

werker wenig schuldig, vielmehr hinterlegt er für die Zeit der Noth seinen Sparpfennig.

Es wurde schon öfters und seit Jahren die Furcht ausgesprochen, daß die Schnitzler ihre Werkstätte aus Mangel an Holz schließen müssen. Doch zu dem wird es kaum kommen. Denn obwohl der Zirbelnußbaum, aus dem die meisten Stücke angefertiget werden, selten geworden ist, so hat der Schnitzler seine Zuflucht zu andern Bäumen genommen. Man schnitzt gegenwärtig an Fichten-, Tannen- und Föhrenholz, und der Absatz an Schnitzwaaren hat in neuester Zeit mehr zu- als abgenommen. Auch das h. k. k. Aerar, welches die Industrie mit aller Sorgfalt fördert, greift väterlich dem arbeitsamen Grödner unter die Arme, und läßt ihm jährlich aus den Aerarialwäldern eine ziemliche Quantität Holz, meistens Zirbelnußbäume auszeigen.

Zu bedauern ist nur, daß der Grödner mit der Welt und Mode nicht fortschreitet, und immer die alten Dinge ans Tageslicht bringt. Was der Vater schnitzt, schnitzt auch der Sohn und der Enkel, und es wird gewöhnlich nur auf Quantität nicht aber auf Qualität der Arbeit gesehen. Auch die von einer h. k. k. Landesregierung im Jahre 1825 gnädigst bewilligte Zeichnungsschule brachte wegen vernachläßigtem Besuch derselben, und wohl auch wegen unzweckmäßiger Methode in Ertheilung des Unterrichtes die erwünschten Früchte nicht. Aus dem soll man aber nicht schließen, daß diese dem Thale gar keinen Nutzen gebracht habe. Denn eben dadurch haben mehrere sich zu Bildhauern erschwungen, und arbeiten nach Zeichnung. Freilich sind andere beim alten Schlendrian geblieben, die sich auch zu etwas bessern und vortheilhaftern hätten heranbilden sollen. Leider fehlt es von Seite der Verleger an Aneiferung, mit Ausnahme des Herrn Burger, welcher neue gutgearbeitete Stücke aus andern Gegenden und Ländern als Muster zur Nachahmung den Arbeitern austheilet, wodurch er die Schnitzkunst in Gröden nicht nur zu verbessern, sondern auch für die Zukunft zum Wohle des Thales zu erhalten trachtet. Wenn die übrigen nur auf eigenen Nutzen bedachten Verleger diesem Beispiele folgen wollten, so wäre dieser Erwerbzweig auch für künftige Generationen sicher gestellt. So aber muß jeder für Gröden wohldenkende Mann für die Zukunft besorgt sein; obwohl der Grödner entweder schnitzen, oder wenigstens ein Drittheil der Bewohner sich zur Auswanderung entschließen muß. Man will daher hoffen, daß nach bevorstehender Organisirung der Zeichnungsschule, und bevor sich der Grödner entschließt, seinen heimatlichen Herd zu verlassen, er seine Hand an bessere Stücke, und mit weniger Aufwand von Holz, legen werde. Dieß ist unsers Erachtens das einzige Rettungsmittel, obwohl an ein anderes durch die Anlegung einer neuen Strasse bereits gedacht wurde.

Ein anderer Erwerbzweig für den Grödner ist der Hausirhan-

del nicht mehr mit Schnitzwaaren, sondern mit langer erlaubter Waare, den besonders die Grödnerin mit Umsicht und Sparsamkeit zu treiben weiß. Gegen 70 Grödnerinnen, denen etwa 20 Grödner an die Seite stehen, verlassen jährlich ihren heimatlichen Boden und durchstreifen alle Thäler Tirols mit ihrem Bündel auf dem Rücken, und besuchen alle Märkte jener Gegend, die sie für ihren Hausirhandel gewählt haben. Wer ist in Tirol, der nicht von der Grödner=Stina oder Marianna, oder von dem Grödner Seppl ein Tüchl oder etliche Ellen Cottelina ꝛc. gekauft hat? Dieser Handel, welcher mit außerordentlichen Strapazen und Gefahren verbunden ist, bringt nur wegen der beispiellosen Sparsamkeit und Ausdauer manchen hart ersparten Kreuzer in's Vaterland, und verbessert die Umstände mancher Familie, was unter andern nur ihrem sittlichen Betragen und ihrer Redlichkeit zuzuschreiben ist. Leider ist aber öfters der Fall, daß die mit harter Mühe ersparten Kreuzer einer Grödnerin, welche immer eine größere Zuneigung zu einem Grödner und zum Vaterlande hat, ohne allen Heirathscontract einem verschwenderischen Manne in die Hände gibt, welcher in viel kürzerer Zeit mit dem ganzen Ersparnisse fertig wird, als das traurig=weinende Weib daran zu sparen hatte, und mit herzzerreißendem Gemüthe muß sie zuschauen, wie ihre Kinder oft den Bettelsack ergreifen müssen. Andere sind in ihrer berglichen und weiblichen Leichtgläubigkeit unvorsichtig genug, und vertrauen ihre mit dem Schweiße ihres Angesichtes und mit aller Entbehrung verdienten Kreuzer einem geschwätzigen, oft arbeitsscheuen auswärtigen Freier, und werden in kurzer Zeit oft unglücklich und arm. Wiederum andere dagegen, welche vorsichtiger und weniger heirathslustig sind, und zu diesen gehören die meisten, kaufen sich in auswärtigen Dörfern und Marktflecken an, oder errichten dort eine Krämerei und gründen gewöhnlich eine nicht unglückliche Haushaltung.

Wie der Handel in fremden Staaten und weitgelegenen Kronländern der österreichischen Monarchie von Grödnern gegründet wurde, war öfters angedeutet. Junge, starke, ledige Männer nahmen Anfangs des vergangenen Jahrhunderts und im Anfange dieses eine Bude voll Schnitzwaaren auf den Rücken, und trugen selbe bis nach Deutschland, Holland, Italien, Frankreich und auch bis nach Spanien und Portugal, von wo sie nach einigen Monaten mit einem nicht unbedeutenden Gewinne zurückkehrten. Das Product war neu und fand reißenden Absatz. Nach und nach vergrößerten die Grödner ihre Krame mit andern Spielwaaren aus Böhmen, Sachsen, besonders aus Oberammergau und Berchtesgaden, wohin sie Anfangs ihre eigene Arbeit zum Anstreichen schickten, bis ein gewisser Franz Runggaldier dies im Vaterlande selbst unternahm und die Händler mit angestrichener Arbeit versah. Mit dieser aus dem Vaterlande, wo mittlerweile die Verleger aufgestanden

waren, und aus andern Ländern verschriebener Waare besuchten sie, wie früher gesagt, die Messen, wo die Kinder mit Ungeduld warteten, daß sie ihre Kisten öffneten. Mancher Thaler floß dann aus der Hand des liebreichen Vaters, oder der von Affenliebe verblendeten Mutter in die Tasche des frohen Grödners. Nachdem nun solche junge Leute ein hinlängliches Vermögen sich erspart hatten, kehrten sie in ihr Vaterland zurück, kauften oder erbauten sich dort ein Haus, in welches sie dann ihre Schöne einführten. Von solchen rühren die niedlichen und reinen Häuser im Thale her.

Kaum waren die Flitterwochen vorüber, so verließ schon der Neuvermählte seine betrübte Gattin, um seiner Waare nachzugehen, und um den Rest an dem Kaufschillinge abtragen zu können. Nun begnügte sich der Grödner mit Kinderspielwaaren nicht mehr, sondern ging zu andern Artikeln, meistens Quincaillerien über, wobei er einen größern Gewinn erwartete und auch sich selten betrog. Nachdem er wiederum seinen Beutel gefüllt hatte, kehrte er zu seiner Gattin zurück, welche ihm erfreut die Frucht ihrer Liebe in die Arme gab, und ihn als glücklichen Vater begrüßte. Diese ihre Reisen wiederholten sie durch mehrere Jahre und erst in ihren alten Tagen, nachdem sie ihren Handel einem Sohne oder einem ihrer Anverwandten übergeben hatten, kehrten sie in den Schoos ihrer Familie zurück, um die Früchte ihrer Bemühungen zu genießen.

In neuester Zeit kehren diejenigen, die in fremden Städten eine Handlung treiben, in ihr Vaterland nicht mehr zurück, sondern etabliren und verehlichen sich dort. Deßwegen fließen von dieser Seite dem Thale keine Reichthümer mehr zu, als durch eine zufällige Erbschaft eines kinderlosen oder unverehlichten Grödners.

Bewunderungswürdig ist es, daß diese Leute aus fremden Lande nie eine Irrlehre oder Unsittlichkeit in's Vaterland gebracht haben. Vielmehr gerade die aus Italien, Frankreich, Spanien, ja sogar aus Deutschland rückkehrenden Grödner sind bewährte Katholiken, und man kann sie in sittlicher Beziehung und als wahrhaft wachsame Hausväter zum Muster aufstellen, und die Kinder dieser Handelsleute dienen zu einer wahren Erbauung im Thale. Kein Wunder, daß ihre Unternehmungen auch mit dem Segen des Allerhöchsten begleitet sind.

Der Umstand, daß viele in ihr Vaterland nicht zurückkehren, und seit vielen Jahren sich in den Städten stabil ansäßig machen, ist Ursache, daß die Bevölkerung in Gröden seit 80 Jahren mehr ab- als zugenommen hat, was man besonders von St. Ulrich behaupten kann. Ja man hat berechnet, daß bis zur dritten Generation mehr Grödner auswärts, als im Thale gegenwärtig sind. Wir wollen hier nur einige Grödner anführen, welche sich auswärts ansäßig gemacht, einen Handel gegründet und ihre Familien in

ziemlich günstige Verhältnisse gebracht haben. Folgende sind uns bekannt:

In Tirol:

Borgo in Valsugana. Komploi.
Bozen. Welponer, Gudauner, Dallago, Demetz.
Deutschmetz. Mahlknecht.
Imst. Welponer.
Landeck. Jos. und Christof Mauroner.
Meran. Telfner. Prinoth.
Neumarkt. Gratz, Holzknecht, Schwestern Mahlknecht.
Niederndorf. Pitschieler.
Romeno. Kostner.
Tajo. Ploner.
Telfs. Dellago.
Kaltern. Komploi, Runggaldier, Stuffer.

In Italien:

Ancona. Fratelli Moroder, Joh. Moroder, Mußner, Sanoner, Ploner, Kostner, Peschlauzer,
Bassano. Perathoner, Wanker.
Belluno. Dellago Jos. und Simon.
Bergamo. Demetz, Ploner.
Bologna. Kelder, Sanoner.
Brescia. Kaßlater, Martiner, Sanoner.
Chietti. Obletter, Sanoner, Rungaldier, Ploner.
Feltre. Allneider, Sanoner.
Florenz. Perathoner, Mahlknecht, Sotriffer, Prinoth. Sanoner, Mauroner, Pineider.
Genua. Pitschieler, Insom, Perathoner.
Livorno. Fratelli Insom, Sanoner, Prinoth.
Lucca. Petliner.
Mantua. Kelder, Sanoner.
Messina. Welponer, Insom, Rabiser, Perathoner.
Mailand. Werdaner.
Modena. Stuflesser, Wallpoth.
Neapel. Perathoner, Planker, Lusenberger, Sanoner.
Palermo. Perathoner, Schrott, Santifaller, Lardschneider.
Parma. Planker, Mauroner, Obletter.
Pavia. Werdaner. Malfiner, Demetz.
Perugia. Fratelli Pitschieler, Trebinger.
Piacenza. Sanoner, Komplojer, Runggaldier.
Reggio. Fratelli Kostner.
Rimini. Mahlknecht.
Rom. Werdaner.

Ravena. Runggaldier, Proder.
Siena. Markus und Johann Demetz, Ploner.
Triest. Mauroner, von welchem das Nationaltheater gleichen Namens, Christian und Felix Ploner, Alois, Dominik und Josef Lardschneider, Planker, Schuen, Sanoner, Runggaldier, Vinazer, Welponer u. a.
Turin. Rubatscher, Demetz.
Udine. Runggaldier, Perathoner, Ploner.
Venedig. Podreider, Insam, Pramstrahler, Kripper, Perathoner.
Padua. Demetz, Katzlater. Komploi.

In Deutschland:

Baden-Baden. Stuffer.
Danzig. Gudauner.
Francfurt am Main. Sanoner.
Gratz. Pramstrahler, Sanoner, Rifesser.
Leipzig. Gudauner.
Marburg. Dellago.
München. Obletter.
Nürnberg. Insam u. Prinoth, Christian Prinoth, Runggaldier.
Prag. Insom, Demetz.
Wien. Mauroner u. Insom, Obletter, Stuflesser, Dellago, Kostner.
Würzburg. Perathoner.

In Holland:

Amsterdam. Balth. Ploner.

In Frankreich:

Paris. Sebastian Sanoner, nun Rentier, Fréres Sanoner, Commissionaires, Jos. Sanoner, Söhne des Mathäus Sanoner, Planker, Runggaldier, Bildhauer Grünebald und Künstler Mahlknecht.
Lyon. Fréres Sanoner, Moroder, Mahlknecht.

In Spanien:

Barcellona. Vinatzer, Insom, Sanoner, Demetz.
Cadix. J. A. Runggaldier, Demetz, Pramstrahler, Welponer.
Madrid. Mauroner, Runggaldier.
Mayorca. Runggaldier.
Tolose. Demetz.
Valenzia. Podreider, Martiner, Moroder, Welponer, Kosta.

In Portugal:

Lissabon. Aldosser, Mahlknecht, Welponer, Brugger, Marzelin, Mayr.

In Belgien:

Brüssel. Baldauf, Schmalzl.
Lüttich. Wanker, Sanoner.

Man darf aber nicht glauben, daß diese in auswärtigen Städten ansässigen Grödner ihr Vaterland vergessen. Nein, viele besuchen noch wiederholt die Stätte ihrer Wiege und Verwandten, und finden große Freude an Erzählung ihrer Jugendjahre, und mancher sendet öfters nicht unbedeutende Gaben an seine dürftigen Aeltern, Geschwisterte, oder an andere arme Anverwandte. Sie legen oft auf den Altar der christlichen Liebe beträchtliche Summen zur Unterstützung der Ortsarmen, zur Hülfe der Kranken, zum Bau oder Verschönerung jener heil. Stätte, in welcher sie die heil. Taufe empfangen, oder zur ersten heil. Kommunion zugelassen wurden, oder auch zu andern gemeinnützigen Zwecken, und vergessen in ihren Testamenten selten ihres theuren Vaterlandes.

Unter den vielen Wohlthätern des Thales wollen wir hier nur einige uns bekannte anführen. Herr Johann Comploi in Padua schenkte vor wenigen Jahren ohne die mindeste Gegenleistung oder Verbindlichkeit zu fordern der Gemeinde Wolkenstein 3000 fl. zur Stiftung und Erhaltung eines zweiten Priesters. Andere milde Beiträge kamen bald dazu, und heuer schon konnte der Stiftbrief angefertiget und bei hinlänglicher Dotation eines dortigen Kaplans von den h. Vorgesetzten genehmiget werden. Herr Johann Peter Perathoner, Banquier in Florenz, verpflichtete sich im vorigen Jahre mittelst legalisirter Urkunde aus Eigenem ein geistliches Benefizium an der Capelle St. Antoni von Padua in St. Ulrich mit 12600 fl. zu stiften, obwohl er kein geborner Grödner mehr ist.*) Herr Sebastian Sanoner, Rentier in Paris, versprach bei seinem dießjährigen Besuche seines Vaterlandes einen bedeutenden Beitrag zur Erweiterung der Kirche in Wolkenstein und zum Aufbau eines beantragten Spitales in St. Kristina, sobald nur diese Bauten in Angriff genommen werden, leisten zu wollen. Herr Christian Perathoner, gewesener Handelsmann in Florenz, zierte die Kirche St. Ulrich im Jahre 1812 mit einem reichgefaßten heil. Leibe, Benedikt den Martyrer vorstellend, sammt einem herrlichen ganzen Kirchenornate, einer silbernen Lampe und schönen Meßkleidern mit einem Aufwande von wenigstens 3000 fl. Frau Marianna Sotriffer, Wittwe Kelder in Bologna, sendete erst vor kurzer Zeit zum Aufbau eines in St. Ulrich beantragten Spitales 1260 fl. Die vielen und schönen Kirchenparamente, Kelche, Lampen und überhaupt die niedliche Kircheneinrichtung, welche die drei Kuratiekirchen in Gröden und die Wallfahrtskirche in Wolkenstein zieren, sind beinahe ohne Ausnahme großmüthige Geschenke auswärtiger Kaufleute. Unter diesen verdienen

*) Der ganze Betrag ist bereits eingesendet, und das Beneficium errichtet.

noch namentlich angeführt zu werden: Herr Christian Martiner in Valenzia in Spanien, Herr Jos. Ant. Martiner, gewes. Handelsmann alldort, Herr Johann B. Gudauner, gewesener Handelsmann in Bozen, Frau Maria Anna Wittwe Mauroner in Triest, Herr Felix Dallago, gewesener Handelsmann in Wien, die Herren Sanoner und Schuen, Handelsleute in Triest, Herr Johann Insam in Venedig, Herr Karl Mahlknecht in Florenz, Herr Johann Welponer in Imst u. a. m. welche zu verschiedenen Zwecken ihre mildthätigen Hände für ihr Vaterland öffneten *).

Aus diesen und vielen andern Beiträgen zu wohlthätigen Zwecken ersieht man, daß der Grödner auch in den großen Städten den christlichen Sinn und seine echtreligiöse Gesinnung nicht ändert, sondern an dem Glauben und Biedersinn seiner Väter festhält. Nebst den erwähnten Wohlthaten stifteten sie auch fromme erbauliche Andachten. So stiftete 1837 Herr Johann Aldosser in Lissabon eine achttägige Andacht in der Allerseelenoktav in Pufels, und Herr Christian Martiner 1843 das 40stündige Gebet zu St. Ulrich an den Pfingstfeiertagen.

Die Grödner Hof- und Schreibnamen.

Die Hofnamen in Gröden sind größtentheils rhätoromanisch, und die Benennung von ihrer Lage genommen. Einige sind nach italienischer Art nach den Taufnamen der Besitzer gebildet und wiederum andere von Handwerkern, die dort gewohnt haben mögen. Ueber die etymologische Bedeutung der unbekannten Benennungen mögen Sprachkundige wie Herr Diez in Bonn, Herr Dr. Ludwig Steub in München und Herr Dr. Freund in Wien entscheiden. Wir führen hier wiederum nach unserer angenommenen Schreibart, und wie die Namen jetzt gesprochen werden, die Hofnamen nur an, und bezeichnen, wie die deutschen Beamten aus diesen die Schreibnamen gebildet, welche nun das Bürgerrecht erlangt haben.

Inàĉa, Inàz -	„	„	Vinatzer
Plàŋ -	„	„	Ploner
Sànoŋ, Zànoŋ, Jànoŋ	„	„	Sanoner, Senoner
Costa -	„	„	Kostner, Gostner
Frëina -	„	„	Frener
Martiŋ -	„	„	Martinar
Lèch, da Lèch -	„	„	Dallago, Dellago
Coll -	„	„	Koller, Goller
Larĉonëi -	„	„	Lardschneider

*) In St. Ulrich wurde ein größeres Haus sammt dabeiliegenden Ackerfelde angekauft, und zu einem neuen Pfründenhause adaptirt, wozu gegen 6000 fl. R.-W. verwendet wurden und die Kosten wurden nur durch auswärtige milde Beiträge gedeckt.

Santuèl -	„	„	Santifaller
Rives, Dorives -	„	„	Rifesser
Tiöša -	„	„	Tietscher
Runcaĉ -	„	„	Runggatscher
Ruàĉa -	„	„	Rubatscher
Tgiaslàt -	„	„	Kaßlatter
Insom -	„	„	Insom, Insam
Peratogn -	„	„	Perathoner
Crëpa -	„	„	Kripper
Mousna -	„	„	Mußner
Dós. dal Dòs -	„	„	Aldosser
Rungaudie, Rungaudia	„	„	Rungaldier
Berdàŋ, Pertaŋ -	„	„	Werdaner
Ĉulè, verdeutscht	„	„	Kelder
Trebë -	„	„	Trebinger
Ronch, Rontg -	„	„	Runker
Manguĉ -	„	„	Mangutscher, Meneguscher
Pëccei -	„	„	Pitscheider
Buschier, verdeutscht	„	„	Holzknecht
Puntègla -	„	„	Pontegler
Piĉuel -	„	„	Pitschieler
Dròch -	„	„	Drocker
Arèrd -	„	„	Erharter
Šumbierch -	„	„	Lusenberger
Gudàŋ -	„	„	Gudauner
Petliŋ -	„	„	Petliner
Snetoŋ -	„	„	Tschaniter, Schenetiner
Murèda -	„	„	Moroder
Sotria -	„	„	Sotriffer
Unëi, da Unëi -	„	„	Allneider
Ulëta -	„	„	Obletter
Mèz, da Mêz -	„	„	Demetz, Metz
Dour -	„	„	Uhrer
Persquèl -	„	„	Perstufaller
Minerd, Balpun -	„	„	Welponer, Wallboth
Banch -	„	„	Wanker
Prà -	„	„	Proder
Pinëi -	„	„	Pineider
Roviŝ -	„	„	Rabiser
Cuenz -	„	„	Kuenzer
Mauroŋ -	„	„	Mauroner
Culàĉ -	„	„	Kollatscher.

Die übrigen Hofnamen in Gröden.

Wolkenstein. Mèrch. Curišöl. Fungèja. Curtenòi. Fràtà. Fussèl.

Càspier. Tgiašèa. Crëstàn. Sottanives. Mauriz. Soàŋ. Moch Buš. Piss. Lagèrva. Fulogn. Šolèch. Rustlèa. Tgiampàĉ. Tgèdepuent. Plazòla. Burdengèa. Šoĉ Fumè. Gutoŋ. Tgèsanueva. Dò Unëi. Tgiàbloŋ. Tublà. Rainèl. Spinàces. Plàŋvëduŋ. Pizuela. Tgiautgèa. Piĉolëi. Anterlèghes. Gallina. Ròsuŋ. Laršàĉ; Collò. Šanòl. Sëlva. Dlàces. Frial. Marisàna. Šuliàŋ. Mënòt. Dòrives. Còl della Pölda. Col de Laršàĉ. Cignoŋs. Dòmur. Tlusöl. Šimoŋ. Làrĉoŋ. Runcàĉ. Vastlè. Nuĉa. Pràmauroŋ. Lampazaŋ. Piloŋ. Fušeroŋ.

St. Kristina mit Inner-St. Jakob. Insom. Pertout. Pràplàŋ. Fusèl. Bucinèa. Grëguel. Curišöl. Puzè, Valternèa. Pràulëta. Poza. Rišèda. Paul. Fušeroŋ. Piloŋ. Bernoŋ. Uridl. Dosses. Màĉacogn. Imàŋ. Vàl. Mèz. Mistergròs. Bënëdet. Mëdel. Sovilla. Calògna. Dour. Tervöla. Prënsa. Cullàc. Grèva. Ruepla. Plaŋ della sia. Socrèp. Sotriech. Rumdlàŋcoŋ. Mulliŋs. Palua. Oduŋ. Šimenoŋ. Brida. Pitlbolser. Pràdöl. Coj. Puntèa. Bugoŋ. Pescosta.

Ueberwasser. Insëgnàm. Jënder. Tlësura. Biëi. Puĉàĉa. Sëbediŋ. Trebë. Minèrd. Bràntgiàgn. Bièrsuŋ. Piz. Pilàt. Palmer. Ferdenàŋ. Vidalonch. Rišoŋ. Novaus. L'Abbitazoŋ. Fumè. Rainèl.

St. Ulrich mit Außer-St. Jacob. Laplàttes. Dumiat. Prëdaĉ. Novèl. Ruf. Široŋ. Lip. Tgiasšàŋ. Noviŋ. Soaut. Tinderle. Tgiaŋĉöl. Sulè. Collmartiŋ. Tgialiàŋ. Puĉ. Šonerëi. Rešiöźa. Scortgià. Lënèrd. Slàšuĉ. Maidl. Dòs. Bruel. Batajàŋ. Milàŋ. Pincàŋ. Tišoŋ. Peršoŋ. Raineles. Luca. Cuenz. Planàĉ. Paluàtes. Puent. Nudrëi. Còstamula. Pàna. Runcàta. La Màuta. Falsèna. La Rèša. Davèrda. Four. Pedetliva. Gallraid. Planàces. Jàniš. Motta. Stuffàŋ. Val. Poz. Sommavia. Šuntlàŋ. Dlàncoŋ. Fëstil. Falznier. Pëdràĉa. Bànch. Pinëi. Pöza. Col-deflàm. Prà.

Pufels und Runggaditsch: Pèdemont. Lavies. Rone. Šuz. Plaz. Mëzavia. Dour. Versoura. Romanoŋ. Tuene. Anĉoŋ. Zaramiŋ. Cöbla. Laròdes. Pèdešiŋ. Tlësura. Larenzàŋ. Digoŋ. Buschier. Pàssua. Triech. Contrugn. Pozza. Strobl. Lacourt. Ugleŋ. Tgiaplè. Aldiaŋ. Tecul. Fusèes.

Namen der Berge und Alpen in und um Gröden.

Tgiàŋlonch. Frèa. Šuàĉ. Antercèpies. Tgiavàzes. Cuecenes. Sëlla. Tgiadenàt. Tgiaŋ de Vàves. Confiŋ. Prënsles. Comuŋ. Sauteria. Cepëi. Molignoŋ. Bullàĉa. Piĉ. Ballöst. Cuca. Vàves. Sëtgèda. Our. Rešiöz'a. Plaŋ de Gràbla. Corišiëi. Valpudra. Pizculàĉ. Ruepla. Stëvia. Puez. Cröspëina. Cadul. Incisles. Tgiaŋ de Pinëi. Màstlè. Sorasàs. Brëdles etc.

Eine kleine aber nützliche Ermahnung an die lieben Grödner. Sie schreiben ihre Schreibnamen sehr verschieden. Dies ist ein schädlicher Mißgriff, der bei allfälligen Erbschaften und andern

wichtigen Geschäften ihnen langwierige Prozesse, verschiedene Unannehmlichkeiten, ja großen Schaden verursachen kann. Wir kennen Brüder — leibliche Brüder — mit dem Zunamen Dallago. Der eine schreibt: Dellago, der andere Delago, der dritte de Lago, der vierte gar: von Lag. Wir kennen andere Brüder, die ihren Zunamen wiederum ganz verschieden schreiben, z. B. der eine Metz, der andere Demetz, der eine Mahlknecht, der andere Molknecht, der eine Wallpoth, der andere Waldboth, der eine Senoner, der andere Zanoner u. s. w.

Es wäre daher sehr zu wünschen, daß die Seelsorger in den Tauf- und Trauungsbüchern den Zunamen richtig nach der Ableitung einträgen, und die Schullehrer stets anhielten den Kindern ihre Namen immer gleich und richtig schreiben lehren zu wollen, indem sie selbe auf die wahrscheinlichen Nachtheile aufmerksam machen sollten, welche sie sich selbsten zuziehen könnten, wenn sie diese Regel nicht befolgen sollten. Auch sollen die Leute aufmerksam gemacht werden, daß sie ihre Zunamen nicht dem Sprachgebrauche jener Nation accommodiren, bei welcher sie sich befinden, was häufig geschieht, und zu verschiedenen Unnannehmlichkeiten führt. Der Wanker soll in Neapel nicht Bancher schreiben, oder in Frankfurt Wangger, der Kostner soll in Pavia oder in Madrid nicht Costa schreiben, sondern streng bei seinem Taufscheine bleiben.

III. Die Sprache der Grödner.

Daß die Grödnersprache eine romanische und zunächst eine *italienische* *) sei, unterliegt gar keinem Zweifel. Sie hat viel Aehnlichkeit mit der romanischen in Graubünden, noch größern aber mit jener der Bewohner der angränzenden Thäler Enneberg, Buchenstein und Fassa. Alle diese nennen sich mit allem Rechte Ladiner, und bilden in Oesterreich eine Nationalität. Wie sich dieses Idiom gebildet oder vielmehr verbildet habe, bleibt sowie der Ursprung der Grödner ein Räthsel, das Niemand noch gelöst, und wir noch weniger lösen werden.

*) Friedrich Diez in seiner Grammatik der romanischen Sprachen 1836 schreibt: „Alle diese Sprachen haben ihre gemeinsame und erste Quelle in der mit unserer Kultur noch immer verflochtenen lateinischen. Jedoch nicht unmittelbar aus der klassischen Latinität, wie wir sie durch die römischen Klassiker kennen, sondern aus der römischen Volkssprache, welche neben jener bestand.“ Dr. Mitterrutzner in seinem Programme für 1856 sagt ganz gründlich: „Vergleicht man nur den Stoff der ostladinischen Dialekte mit der lateinischen Sprache und ihren Töchtern so wie die Form derselben in Bezug auf Wortgebilde und Flexionen, und endlich die Syntax mit Rücksicht auf ihre Gesetze in der Muttersprache, so zeigt es sich, daß der die genannten Dialekte ganz entschieden in den Kreis der romanischen Sprachen gehören. Von hundert Wörtern entfallen wohl achtzig auf das Lateinische und ihre Tochtersprachen, etwa zehn auf die im Norden angränzende deutsche, und die übrigen zehn wahrscheinlich auf die rhätische Sprache. Hält man das Ladinische mit den einzelnen romanischen Idiomen dem Italienischen, Provenzalischen, Französischen, Spanischen, Portugiesischen, Walachischen zusammen, so findet man, daß es dem Italienischen mit seinen von der Schriftsprache oft am mei-

Die allermeisten Wörter, besonders für abstracte Dinge und Begriffe sind rein italienisch. Der erwachsene Grödner versteht daher ganz gut die italienische populäre Predigt, und erfaßt ohne größere Mühe den Sinn eines italienischen Buches, ohne jedoch aus Mangel an Uebung im Sprechen und im Umgang mit Italienern seine Empfindungen in der Sprache derselben mittheilen zu können. Alle Gebete in und außer der Kirche werden in Gröden in italienischer Sprache verrichtet, deren Inhalt der unterrichtete Grödner wohl erfaßt. Alle Kinder müssen in den Schulen deutsch und italienisch lesen und schreiben lernen, und der italienische Katechismus wird in der Muttersprache ihnen erklärt, das einzige Rechnen wird grödnerisch vorgetragen. Deßwegen versteht der Bewohner dieses Thales meistens auch die deutsche Sprache ohne aus demselben getreten zu sein. Zu einer vollkommenen Kenntniß und deutlich-richtiger Aussprache derselben bringt es aber der Grödner wegen seiner italienischen Zunge sehr selten.

Doch hält er an seine Muttersprache sehr fest, und redet sie nicht nur zu Hause, sondern auch im Auslande, wenn er nur einen findet der ihn versteht. Sogar Väter, welche sich in den Städten niederlassen und dort Kinder erzeugen, halten dieselben an, ihre Sprache zu lernen, wohl wissend, daß sie der Schlüssel zu andern Sprachen sei, und bei ihrem Handel ihnen gute Dienste leiste. Man findet daher Söhne und Töchter, ja sogar Dienstboten der Grödner, die in einer deutschen, italienischen oder französischen Stadt geboren und erzogen, dennoch die Grödnersprache vollkommen kennen, ohne das merkwürdige Thal je gesehen zu haben. So hätte der Spediteur Herr Planker in Triest im Jahre 1848 eine Grödnercompagnie eben so gut in seiner Vatersprache nämlich in der grödnerischen commandirt, wie er die dortige Nationalgarde in italienischer Sprache anführte, obwohl er den grödnerischen Boden nie betreten hatte.

Die Grödnersprache hat sich eben aus dem Grunde, weil sie nur eine uncultivirte Umgangssprache blieb, nicht rein erhalten, was die Hofnamen und Benennung der Gründe nachweisen — siehe

---

sten abweichenden Dialekten zunächst stehe. Der nämlichen Ansicht sind Dr. Ludwig Steub und Dr. Staffler. Letzterer schreibt: Am meisten scheinen sie — die Sprache der Enneberger und Grödner — der italienischen sich zu nähern; doch haben sie manches auch von der französischen, spanischen, und portugiesischen. Wann und wie die Sprache, der Enneberger und Grödner entstanden, und wie sie sich gebildet oder besser gesagt verbildet haben, dies wurde bisher von den gelehrten Forschern noch nicht enthüllt. Ersterer bemerkt auch: daß aber das Idiom der Grödner und Enneberger eben so wenig ein Rest des Rhätischen sei, als das Bündner-Romanisch oder Churwälsch, daran darf man bei genauer Betrachtung dieser Mundart keinen Zweifel mehr hegen; obgleich man dessen ungeachtet zugeben muß, daß in ihrem Lexikalischen noch einzelne rasenisch-rhätische Wörter sich erhalten haben."

vor —. Sie ist, wie wir in der Folge sehen werden, mit vielen deutschen Wörtern vermengt worden, und die meisten Redensarten und Sätze sind wahre Germanismen. Dies ist bei der buchensteinerischen und fassanerischen Sprache nicht der Fall, weil dieselben Thäler näher an Italien liegen, und die Amtsschriften derselben immer italienisch waren. Deßwegen eignen sich diese Idiome mehr zur Poesie, als die grödnerische und badiotische *). Wenn der Grödner ein Amt, eine Würde, oder ein in dieser Gegend nicht vorkommendes Thier oder Pflanze bezeichnen will, nimmt er in seiner wortarmen Sprache immer die Zuflucht zur deutschen. Daher sagt er: Graf, Richter, Bader, Chirurg, Statthalter, Affe, Tiger, Zimmet, Neugewürz, Limoni, Pomeranze u. s. w.

*) Badioten nennt man alle Einwohner, welche zum k. k. Bezirksamte Enneberg gehören, obwohl die Enneberger von den Abteiern in ihrem Ideom etwas abweichen, wie die Oberthäler bei Campitello von den Unterthälern Vigo in Fassa ziemlich abweichen, was in Gröden nicht der Fall ist, wo sie alle gleich sprechen, einige wenige Ausdrücke ausgenommen.

Grammatik.

Erster Theil.

I. Formenlehre.

1. Alphabet, Eintheilung der Buchstaben.

Das naturgemäße Alphabet der Grödnersprache ist das lateinische, jedoch hat die Aussprache desselben in Allgemeinem nach der italienischen Sprache zu geschehen.

Auch die Eintheilung der Buchstaben in Selbst-, Mit- und Mischlaute entspricht dem Lateinischen, und hierin zeigt sie sich unter andern romanischen Sprachen als eine wahre Tochter der Lateinischen, weil sie die schönen Mischlaute von derselben beibehalten hat. Denn in keiner andern Sprache, die zu den romanischen gerechnet werden, kommen die Mischlaute in solcher Menge vor, wie in der rhätoladinischen, unter welchen die Grödnersprache oben ansteht.

2. Lesezeichen.

Dazu nehmen wir die Interpunktionen, die Accente, den Apostroph, und einige andere zur richtigen Aussprache einzelner Buchstaben nöthige Zeichen an.

Die Interpunktion geschieht wie in andern Sprachen.

Die Tonzeichen oder Accente entnehmen wir der griechischen Sprache, und von dieser wie sie auf die lateinische und italienische übergegangen sind, und gebrauchen den Accent, und bisweilen den Circumflex.

Der Acent (`) hat seine ursprüngliche Bedeutung und Anwendung, nämlich die Schärfung des Tones; z. B. Ulà? wo? nëghè leugnen. Der Circumflex deutet auf eine Silbencontraction, oder auf den Ausfall von Consonanten, wird aber, weil eine Verkürzung

der Wörter in der Grödnersprache so häufig vorkommt, nicht geschrieben.

Sehr häufig erscheint auch der Apostroph (') und deutet nicht nur den Abfall eines Vokals am Anfange oder am Ende eines Wortes, sondern bisweilen den Abfall von einer ganzen Silbe an; z. B. 'Na statt una, 'tla statt tella.

Die Aussprache der Lautzeichen muß im Allgemeinen, wie schon bemerkt wurde, nach der italienischen Weise geschehen; jedoch müssen wir uns um die vielen Mischlaute und mehrere Consonanten genau zu betonen, einiger Zeichen bedienen. Hiezu wählen wir: a. den Gravis (`) b. das Häubchen (ˇ) c. einen Querstrich (-) und d. zwei Punkte (..)

Der Gravis deutet auf eine deutliche offene Aussprache bei den Vokalen à, ò, è, das Häubchen auf č gibt das deutsche: „tsch" oder den eigentlichen (Ci ce), Zischlaut, auf š ein scharfes deutsches „sch;" der Querstrich auf s̄ giebt ein gelindes deutsches „sch"; und endlich die zwei Punkte auf ë geben diesem einen Laut zwischen dem lateinischen ae und oe. Endlich nehmen wir noch einen kleinen Strich (') an, welcher auf „ź" diesem einen ganz gelinden Laut beinahe wie, „s" giebt.

Für den Nasalton „ng" behalten wir das von Dr. Rapp erfundene, und von Dr. Mitterrutzner angenommenen mit Verlängerung des zweiten Theiles bei „ŋ".

Letztlich müssen wir einen eigenen Consonanten „tg" annehmen, welcher vom Sammler schon gebraucht wurde, und dem englischen „dg" bei Bridgde entspricht, nach welchen der Etymologie wegen ein i gesetzt wird, wenn nicht ein e folgt, das aber kaum gehört werden darf.

3. Aussprache der einzelnen Lautzeichen oder Leseregeln.

a. Die Vokale.

À. à. A. a. Hat einen zweifachen verschiedenen Laut, und zwar einen deutlichen mit offenem Mund gesprochenen, wie bei den deutschen Wörtern „Gnade, Gabe", und dieß wollen wir mit den Gravis (`) bezeichnen; z. B. L'àna, die Seele, la sàbbia, die Kokette, oder einen Mittelton zwischen a und e, so daß das e vorwiegt, und dieses lassen wir unbezeichnet; z. B. La, die, aghèl Wassergraben.

E. e. È. è. Ë. ë. Dieser Vokal ist wiederum bei einem reinen mit offenem Munde gesprochene Laut, mit dem Gravis bezeichnet (è); z. B. Ëga, Wasser, drèt, recht, gerade. Ist der Laut mit geschlossenem Munde zu sprechen, so bleibt es unbezeichnet (e). Endlich das mit zwei Punkten (ë) bezeichnete hat einen Laut zwischen dem lateinischen ae und oe; z. B. Un'ël, un'ëila, vënder, verkaufen.

I. i. U. u. Haben in der Grödnersprache den natürlichen Laut.

O. o. Ò. ò. Ö. ö. Das mit dem Gravis bezeichnete (ò) muß klar und mit offenem Munde gesprochen werden, wie im Italienischen in notte, opera; das unbezeichnete mit mehr geschlossenem Munde, wie im Italienischen in ora, onda.

Das (ö) entspricht ganz dem deutschen ö.

J. j. Dieser Vokal muß ganz hörbar gesprochen werden, stehe er am Anfange oder in der Mitte eines Wortes, z. B. Fuja, jö.

Y. y. Das gebrauchen wir wie der Spanier als Bindewort „und" und wird wie ein gelindes deutsches ü gesprochen.

b. Die Consonanten.

C. c. Č. č. Ch. ch. Das erstere unbezeichnete hat genau die *italienische* Aussprache, und wird sonach vor e und i ein Zischlaut, vor andern Buchstaben ein deutsches k. Das mit einer Kappe (č) bezeichnete ist immer ein Zischlaut, stehe es wo es immer wolle, und entspricht, wie gesagt, genau dem deutschen „tsch"; z. B. čočul, pantëč. Das (ch) wird wie im Italienischen gesprochen, und wir gehen der Kürze wegen von der Etymologie ab, und gebrauchen es auch, wo das Etymon „q" hat, wie auch am Ende eines Wortes, wo es die Stelle eines deutschen „k" vertritt; z. B. Chëst, chëlla, questo, quella-lonch, lèrch, longo, largo.

G. g. gn. gl. tg. Die drei ersten haben genau die italienische Aussprache auch vor e und i, das letztere, wie bereits bemerkt, entspricht dem englischen „dg" oder dem ch im trientinischen und Nonsberger Dialekte bei occhio! gieb Acht! auch Auge, chiopa, eine Art Brod, chiapa, nehme, erwische; z. B. 'L tgè, la tgèsa, i bagòtg.

Wie der Nasalton geschrieben werde, ist früher angedeutet worden; hier wollen wir das große „N" als Nasalton bezeichnen, das einen Strich im Vorderthеil erhaltet.

S. s. Ŝ. ŝ. Ś. ś. S müssen in der Grödnersprache drei angenommen werden. Das unbezeichnete wird wie ein deutsches „s" oder ein toscanisches „s" gesprochen; das ŝ mit einem Querstrich bezeichnet, wie ein gelindes deutsches „sch" oder wie das französ. ge, gi, gy, und das mit einem Häubchen (ś) wie ein scharfes deutsches „sch"; z. B. Soŋ, ich bin, ŝoŋ, gehen wir, śipa, Glas, Scheibe. Auch hier gehen wir von der Etymologie ab und gebrauchen das „ŝ", wo eigentlich ein „g" geschrieben werden sollte; z. B. Ŝi, gire, gehen.

Zu bemerken ist, daß das „s" vor einem Consonanten immer wie es die Trientiner in ihrem Dialekte sprechen, oder wie ein deutsches „sch" nach Tiroler Art gesprochen werden muß. Ausgenommen sind: La pista, die Beicht, 'l màstl, das Maßl, la curëisma, die Fastenzeit, 'l bossl, das Brautgeschenk, 'l zàisl, der Zeisig u. a., bei welchen das „s" wie ein deutsches „s" gesprochen wird.

Z. z. Ź. ź. Das unbezeichnete „z" wird scharf wie im Deutschen gesprochen; das bezeichnete „ź", wie schon bemerkt wurde, beinahe wie „s"; z. B. möźdi, mittags, źëŋ, jetzt.

Nun wollen wir zur schnellen Uebersicht die Leseregel zusammenstellen:

á, ò, â	= klar mit offenem Munde,
ë	= zwischen ae und oe, mit mehr geöffnetem Munde,
a	= beinahe wie e, mit mehr geöffnetem Munde,
ö	= dem deutschen „ö" entsprechend,
ć	= dem deutschen „tsch", oder dem italienischen ce, ci,
ch	= dem deutschen „k",
tg	= dem englischen „dg", oder Nonsberger „ch",
ŝ	= dem deutschen gelinden „sch", französ. ge, gi, gy,
ś	= einem scharfen deutschen „sch",
ŋ	= einem gelinden „ng",
ź	= dem gelinden italienischen „z", oder beinahe „s".

Alle übrigen Buchstaben werden nach italienischer Weise gesprochen.

Anmerkung. Dr. Mitterrutzner ging bei Feststellung der Leseregel etymologisch zu Werk; wir aber haben diese aus dem Grunde angenommen, weil sie uns viel kürzer und deutlicher schien, die auch ein Ungelehrter leicht merken kann.

Zweiter Theil.

II. Flexionslehre.

Der Begriff Declination im Grödnerischen entspricht genau dem in der italienischen Sprache. Es sind daher nur die Fallzeichen und die Form des Plurals anzugeben.

Die Fallzeichen sind wiederum ganz italienisch, nur wird im Genitiv statt di — de gesprochen und geschrieben, und wenn ein Vokal folgt, apostrophirt (d'). Also: Genitiv de, Dativ a, Ablativ da.

Ehe wir nun zum Substantiv in seiner Form vom Singular zum Plural übergehen, müssen wir den Artikel kennen lernen.

I. Der Artikel.

Dieser ist bestimmt und unbestimmt, wie in andern Sprachen.

a. Der bestimmte Artikel.

	Männlich.	Weiblich.
	Singular.	
Nom.	'l, l'	la, l'
Gen.	del, d'l'	dla, d'l'
Dat.	al, all'	alla, all'
Acc.	'l, l'	la, l'
Voc.	o	o
Abl.	dal, dall'.	dalla, dall'.
	Plural.	
Nom.	i	la, l'
Gen.	dei	d'la, d'l'
Dat.	ai	alla, all'
Acc.	i	la, l'
Voc.	o	o
Abl.	dai.	dalla, dall'.

Aus diesem Schema ist nun ersichtlich, daß im Grödnerischen im Nom. und Acc. wenn ein Consonant folgt 'l, wenn aber ein Vokal folgt l' geschrieben und gesprochen wird; so im Dat. al vor einem Consonanten, all' vor einem Vokale; im Abl. dal vor einem Consonanten, dall' vor einem Vokale, endlich im Gen. del, wenn ein Consonant folgt, d'l', wenn ein Vokal folgt.

Weiblich bleibt sich der Artikel in Singular und Plural gleich, bei welchen in allen Fällen auch der Apostroph einzutreten hat, wenn ein Vokal folgt.

Bei oma, Mutter, und ànda, Base, Frau, wird auch im Voc. der Artikel gesetzt, und man sagt: L'oma! L'ànda!

b. Der unbestimmte Artikel.

	Männlich.	Weiblich.
Nom.	uŋ, un'	na
Gen.	d'uŋ, d'un'	d'na, de n'
Dat.	aŋ, an'	a na, n'
Acc.	uŋ, un'	na
Voc.	o	o
Abl.	daŋ, dan'.	da na, n'.

Aus diesem Schema ist wieder ersichtlich, daß im Grödnerischen vor einem Consonanten der Nasalton gebraucht wird, vor einem Vokale aber wie im italienischen der Apostroph. Weiblich dagegen immer na statt una, und wiederum der Apostroph, wenn ein Vokal folgt. Una wird nur als Zahlwort, oder wenn darauf ein besonderer Nachdruck gegeben wird, gebraucht; z. B. Chis jè fioŋs d'un' fëna, diese sind Kinder einer Mutter, — so viel als: einer und derselben Mutter.

c. Der Theilungs-Artikel.

Gen. de, de. Dat. a de. Acc. de. Abl. da de.

Uebung. Jö hè udà de de bëi libri, ich habe schöne Bücher gesehen. Chëst dòves di a de plu, dieß hättest mehreren Leuten sagen sollen. Nous oŋ de bölla ròbba te buttëiga, wir haben schöne Waare im Laden. Da de ria ëiles muessuŋ së tëmëi, von bösen Frauenzimmern muß man sich fürchten u. s. w.

II. Das Hauptwort.

Bei diesem müssen wir von dem Geschlechte desselben sprechen, dann die Regeln über Bildung des Plurals angeben, und endlich von der Vergrößerung oder Verkleinerung desselben etwas andeuten.

a. Geschlecht des Hauptwortes.

Die Substantiva der Grödner folgen in ihrem Geschlechte in der Regel den italienischen. Daher sind männlichen Geschlechtes:

1. Alle Nomina männlicher Wesen, wie auch jene, die eine Würde, ein Amt oder eine Beschäftigung anzeigen, die nur Männern zukommt; z. B. L'angiul, der Engel, 'l Vescul, der Bischof, 'l fèver, der Schmied u. s. w.

2. Die Namen der Monate und Wochentage. Ausgenommen sind: La söbbia, Donnerstag, la sàda, Samstag, und la dumëgna Sonntag.

3. Die als Substantiva gebrauchten Redetheile; z. B. 'L boŋ, das Gute, 'l correr, das Laufen u. s. w.

4. Die Namen der Metalle; z. B. L'òr, l'arsënt.

5. Die Namen der Bäume und Früchte, wenn sie nicht im Etymon weiblich sind; z. B. 'L pinch, 'l pom; dagegen: La cutgia, la tgeriösa.

6. Fast alle Substantiva, welche auf e oder einen Consonanten ausgehen, wenn das Etymon nicht weiblich ist.

7. Endlich alle Substantiva in aŋ, ëŋ, iŋ, oŋ, uŋ, in so ferne auch das Etymon männlich ist.

Weiblichen Geschlechtes sind:

1. Alle Substantiva, die ein weibliches Wesen oder eine Beschäftigung anzeigen, die nur weiblichen Individuen zukommen.

2. Alle Substantiva, welche auf a ausgehen und kein männliches Wesen oder männliche Beschäftigung anzeigen, oder im Etymon männlich sind.

3. Alle aus dem Italienischen genommene Substantiva auf à und oŋ, im Italienischen one; z. B. La tëmerità, la divozioŋ ꝛc.

b. Bildung der Hauptwörter von Singular zum Plural.

Diese ist verschieden, und hat hierin mehrere Ausnahmen, als alle übrigen gebildeten romanischen Sprachen; doch sind die Ausgänge des Singulars dabei maßgebend.

Wir wollen nun folgende Regeln festsetzen.

a. Erste Regel.

Alle Substantiva weiblichen Geschlechtes, welche auf a ausgehen, ändern dieses im Plural in es um. So

L' àva, die Großmutter	l' àves.
La bröa, das Brett	la bröes.
La cudria, der Pflug	la cudries.

La dòta, die Aussteuer	la dòtes.
L' èla, der Flügel	l' èles.
La fuja, die Tasche	la fujes.

Ausgenommen sind:

L' oma, die Mutter	l' omàŋs.
La mutta, das Mädchen	la muttàŋs.
La fëna, das Weib	la fënàŋs.
La fia, die Tochter	la fiàŋs.

Für den Fremden lassen wir einige zu dieser Declination, (wenn wir diese Regeln so nennen dürfen,) gehörigen Hauptwörter folgen.

l' àna, die Seele,
l' ària, die Luft,
l' àstla, das Scheit,
l' ànda, die Base, Frau,
l' àutgia, die Gans,
la baruja, die Warze,
la bàlla, die Kugel, Knödel,
la bàra, die Todtenbare, Katafalk,
la bëila, die Amme,
la bèrba, der Bart,
la bausia, die Lüge,
la bànza, die Wanze,
la bòzza, die Flasche,
la botgia, der Mund, Maul,
la britulla, das Taschenmesser,
la brèa, das Beinkleid,
la blëita, gutes Leben,
la bràma, der Milchram,
la bròda, das Lautere,
la bròtgia, der hölzerne Nagel,
la böcca, die Schlange,
la biössa, das Schaf,
la blàva, das Getreide,
la brònza, die Kohle,
la couta, die Steuer,
la coutra, die Decke,
la còlla, der Leim,
la cuna, die Wiege,
la coda, der Schweif,
la còrda, das Seil,
la copa, die Schüssel,
la càzzina, die Haube, Kappe,
la càzzuela, die Maurerkelle,
la cuega, die Köchin, Häuserin,
la càna, der Spazierstock,
la cuessa, der Schenkel,
la càssa, die Kiste,
la càssa dei pueres, der Armenfond,
la cutgia, die Nuß,
la castàgna, die Kastanie,
la cròsa, die Schale,
la carëtta, der Wagen,
la coa, das Nest,
la boursa, der Geldbeutel,
la ćulèa, die Kellerin,
la cëina, das Abendmahl,
la ćaffa, die Pfote, Pratze,
la ćatta, das Floß,
la ćuita, die Schafsgarbe,

la dlavèa, die Blattern,
la dassa, die Streu von den Bäumen,
la chèrta, die Karte, Landkarte,
l' èga, das Wasser,
l' èa, der Dreschboden,
l' èva, die Biene,
l' èguja, der Adler,
l' èsia, die Johannisbeere,
l' èrböa, die Erbse,
l' ena, die Woche,
l' ëura, die Uhr, die Stunde,
l' ëila, das Frauenzimmer,
la fàna, die Pfanne,
la fàssa, die Fatsche, Binde,
la farina, das Mehl,
la fancölla, die Magd,
la fàva, die Bohne,
la fanèda, die Straube,
la fàlda, die Runzel, Bug,
la frèa, die Erdbeere,
la funtàna, die Quelle,
la fërrièda, das Eisengitter,
la furchëtta, die Gabel,
la fourtgia, der Galgen, Mistgabel,
la flëura, die Blume, Blüthe,
la fòrba, die Farbe,
la fösta, der Feiertag,
la fòssa, das Grab,
la foja, das Laub,
la funöstra, das Fenster,
la frèda, die Faule,
la fauża, die Falsche,
la fuera, der Lärm,
la fiöra, der Markt,
la furmia, die Ameise,
la fièrtla, der Hosenträger,
la frossa, das Reis,
la fòrza, die Gewalt,
la fosa, die Schwarze,
la furmèa, der Leist,
la fràca, der Plunder,
la jèrba, das Gras,
la gàca, die Elster,
la gàbbia, die Vogelsteige,
la garnèa, der Kehrbesen,
la gòbba, der Buckel,
la giàllina, die Henne,
la giàma, das Bein,
la ghirlànda, der Kranz,
la gotta, der Tropfen,
la giasòlla, die Zirmgratsch,
la giàtta, die Katze,
la codla, die Kegelkugel,
la làna, die Wolle,
la làmpa, die Lampe,
la lësa, der Zunder,
la lintierna, die Laterne,
la lëttra, der Brief,
la littiöra, die Bettstatt,
la luesa, der Schlitten, Handschlitten.
la lënga, die Zunge,
la lëgna, das Holz,
la lima, die Feile,
la liàgna, die Wurst,
la lòsa, die Furche auf dem Wege,
la lincòlla, die Zirbelnuß,
la lincòlla da corn, die Haselnuß,
la lësura, das Glied, Gelenk,
la lincòlla, die Eidechse,
la lotgia, Zaun zum übersteigen, offener Zaun.

la manèa, die Holzhacke,
la mòlla, der Schleifstein,
la mània, der Aermel,
la màzza, der Schlegel,
la musa, das Gesicht, Maul,
la mëiza, der Tisch,
la masölla, die Wange,
la moßa, die Fliege,
la muffa, der Schimmel,
la mira, das Absehen eines Gew.,
la màlta, der Mörtel,
la mërenda, das Mittagsessen,
la moutra, die Wanne, Badwanne
la munëida, die Münze,
la manëca, der Handschuh, Schliefer
la màna, die Garbe,
la màtgia, die Makel,
la màròcca, der Plunder,
la madrigna, die Stiefmutter,
la Madòna, die allers. Jungfrau,
la maestra, die Lehrerin,
la màndula, die Mandel,
la màgàgna, kleine Uebelheit,
la maniera, die Art,
la màtta, die Nährin, Närrin,
la mèrda, der Koth, Unflath,
la mòda, die Mode,
la mèrĉa, der Güter,
la S. mëssa, die Messe,
la nida, die Buttermilch,
la nidla, der hölzerne Riegel,
la nòra, die Schwiegertochter,
la nößa, die Uebelheit,
la nuësa, Abgußkanal in der Küche,
la nòzza, die Hochzeit,
l' ondla, der Fingernagel,
la odla, die Nähnadel,
l' onda, die Woge,
l' òrba, die Waise,
la pàsta, der Teig,
la paniĉa, die Gerstensuppe,
la patrona, die Hausfrau,
la pastura, die Weide,
la panèa, der Brodflad,
la pinta, Seidenband,
la pölda, der Bildstock,
la pënna, die Schreibfeder,
la pëina, die Qual,
la pluma, die Feder,
la pipa, die Tabakspfeife,
la poppa, die Puppe,
la pista, die Beicht,
la pràta, der Braten,
la pèlma, der Honigfladen,
la pulënta, der bek. Brei,
la pòrta, die Hausthür,
la pèla, die Ofenschaufel,
la pila, der Stampf,
la pözza, der Fleck, Stück,
la polpa, Fleisch ohne Bein,
la purga, die Jagdtasche, Achseltasche,
la ponta, Messerspitze,
la plàzza, der Platz,
la pientla, der Fetzen,
la pojàta, der Kohlenhaufen,
la pulĉa, der Pelz,
la plànta, die Pflanze,
la plàna, der Hobel,
la picca d' ua, die Weintraube,
la puĉa, eine Art Brod,
la pazienza, die Geduld,
la pitgia, der Kitzel,
la pòsta, die Post,
la purcölla, die Sau,
la pazzia, die Unreinliche,

la òrda, das Rad,
la rueta, die Ruthe,
la ristla, der Splitter,
la ràzza, der Ruf, Gattung,
la ròzza, die Ratte u. Gaul,
la rusnèda, die Sprache, Rede,
la ròbba, die Habe, Zeug,
la ràffa, die Scharre bei Speisen,
la rèša, das Pech,
la ràssa, die Eile,
la sàbbia, der Zorn,
la sàbbia, die Kotette,
la sàda, der Samstag,
la sàbla, der Säbel,
la sèida, die Seide, Gränze,
la sòlba, die Salbe,
la subla, die Schusterahle,
la sièla, der Roggen,
la sourda, die Taube, Harthörige,
la suriča, die Maus,
la söisla, die Sichel,
la sia, die Säge,
la sëira, der Abend,
la sosta, die Feder beim Schlosse,
la sèva, die Säule,
la saliëra, die Rinne, Dachrinne,
la sòla, die Sohle,
la signoura, die Frau,
la sumënza, der Saamen,
la rëfla, eine magere Kuh,
la sègra, der Kirchtag,
la scèlla, die Stiege,
la slàpa, weibl. Haarbekleidung,
la schizlàta, das Eichhorn,
la scurièda, die Peitsche,
la slitta, der Rennschlitten,
la scàtula, die Schachtel, Tabaksdose,
la snòlla, die Thürschnalle,
la šòcca, der Janker, Polster,
la šopa, die Suppe,
la šida, Seidenband um den Hut,
la šouna, die Jungfrau,
la šuffa, das Mus, Brei,
la šòssa, das Oberhemd,
la šintla, die Dachschindel,
la šipa, das Glas, Scheibe,
la schèdra, das Lineal,
la scudölla, die Schüssel,
la spèda, der Säbel, Degen,
la scòrza, die Rinde,
la sfëssa, die Kluft,
la sdöuna, der Busch, Staude,
la strèda, der Weg,
la stlèra, die Schnalle,
la stàlla, der Stall,
la stria, die Hexe,
la stëilla, der Stern,
la stua, das Zimmer,
la stomma, die Taubstumme,
la stopa, der Berg, fig. Rausch,
la stënta, die Noth, Armuth,
la stangia, die Stange,
la spighëtta, die Borde,
la stadiöra, die Wage,
la stòla, der Stolle,
la staušëina, die Dachtreife,
la tourta die Torte,
la tupa, die Taube,
la talpina, der Maulwurf,
la tinta, die Tinte,
la truga, der Kasten,
la tënàja, die Zange,
la tèlpa, die Motte,
la tëila, die Leinwand, Gewebe,
la tàšša, das Futteral,

la tizza, der Feuerfunke,
la tuàja. das Tischtuch,
la tluva, die Spennadel,
la tlupa, die Feuerzange,
la tàna, das Lager der Thiere,
la tàmbra, die Hütte,
la tëma, die Furcht;
la tibla, die Stange zu den Garben,
la tgiàna, die Hündin,
la tgësa, das Haus,
la tgëura, die Ziege,
la tgiàzza, die Wasserkelle,
la tgiàmpàna, die Glocke,
la tgiàmpanölla, das Glöcklein.
la tgiàmëiša, das Hemd,
la tgiàcuza, der Strumpf,
la tgiàĉa, die Jagd,
la tgiadëina, die Kette,
la tgiàntia, das Lied,
la tgiàvàlla, die Stute,
la tgëriöša, die Kirsche,
la tgiašèa die Sennhütte,
la tgëttina, die Betschwester,
la tgèria, die Ladung, Fuder,
la tgiòcca, der Rausch, die Besoffene,
la urëdla, das Ohr,
l' ula, die Krapfenfülle,
la uega, der Leimhobel,
la vita, das Leben, der Leib,
la vödla, die Alte.
la vèla, die Wahl,
la vëina, die Ader,
la vëndetta, die Rache,
la vatgia, die Kuh,
la vadölla, das Kalb, weibl.
la vièrra, der Krieg, Unfrieden,
la versura, das Obst,
la vèša, der Wasen, Rasen,
la varëtta, der Ring,
la valèda, das Thal,
la viòra, der eiserne Ring,
la višsa, das Kraut an der Rübe,
la vinölla, der Bohrer,
la viërtla, die Ausrede, Vorwand,
la vëdedla, der Bug, Eselsohr im Buche,
la via, der Weg,
la villa, der Weiler,
la vespia, die Wespe,
la vigna, der Weinberg,
la vëtta, das Band,
la raida, der Bug bei einem Wege,
la rondula, die Schwalbe,
la ròsula, die Rose,
la zàcchera, die Kurrentschuld,
la zàppa, die Haue,
la zuffa, ein kleines Anwesen,
la zuma, Geschirr zum Erdetragen,
la zèlla, die Zelle,
la zutgia, Kürbiß,
la zòta die Krumme,
la zipla, die Holzspäne.

Jene aus dem Italienischen genommene Substantiva, die abstracte Begriffe andeuten und am Ende ein accentirtes à haben, ändere dieses in Plural in ëes um. So

l' ëurità, die Wahrheit,	l' èuritèes,
l' àutorità, die Gewalt,	l' àutoritâés

la fausitâ, die Falschheit,	la fausitöes,
la raictâ, die Seltenheit, raritâ	la rárittëes u. s. w.

Die wenigen Hauptwörter männlichen Geschlechtes, welche ein offenes à am Ende haben, ändern dieses im Plural in ëi um. So

'l prâ, die Wiese,	i prëi,
'l tublâ, der Stadel,	i tublëi,
'l mertgiâ, der Markt,	i mertgëi,
'l pitgiâ, die Sünde,	i pitgëi u. s. w.

b. Zweite Regel.

Die allermeisten Substantiva, die auf m, p, r und einige die auf ĉ oder ŝ und ch ausgehen, setzen im Plural ein es hinzu. So

'l uem, der Mann,	i uemes.
'l dráp, das Tuch,	i drápes.
'l ŝudier, der Jude,	i ŝudieres.
'l fiòĉ, der Pathling,	i fióces.
la crouŝ, das Kreuz,	la crouŝes.

Hieher gehören:

la bolp, der Fuchs,
'l bourŝ, die Bürste,
'l buŝ, das Loch,
'l còrp der Leib,
'l crëp, der Felsen,
'l cujam, das Sohlleder,
l' èrp, der Erbe,
'l fièr, das Eisen,
la fauĉ, die Sense,
'l tgiòch, der Berauschte,
'l furëstier, der Fremde,
la fum, der Strick (aus Häuten)
'l grèp, der Vormund, Kurator,
'l grum, der Haufen,
l' inuem, der Name,
'l lour, die Arbeit,
'l mur, die Mauer,
'l muradour, der Maurer,
'l zumpradour, der Zimmermann.

Folgende Hauptwörter bleiben sich in der einfachen und vielfachen Zahl gleich.

'l bràĉ, der Arm, Elle,
'l chèleŝ, der Kelch,
l' àuneŝ, die Ente,
'l puleŝ, der Floh,
'l polleŝ, der Daum,
'l pëŝ, der Fisch,
l' èrpeŝ, die Egge,
'l capuŝ, der Kohl,
'l maruĉ, Heuschober,
'l dràĉ, das Sieb,
'l tgiàmorĉ, der Gamsbock,
'l läĉ, die Schlinge, u. a., auch Masche.

Dagegen jene Hauptwörter, die vor dem r ein e haben, machen in der vielfachen Zahl aus dem er, ein ri.

'l liber, das Buch,
'l liëver, der Hase,
'l féver, der Schmied,
'l chèder, die Rahme, Bild,
'l cöiser, ein unbehilflicher Mensch
'l pàster, der Hirt,
'l sënder, der Schwiegersohn,
'l Coaser, der Kaiser, u. a.

c. Dritte Regel.

Jene wenige Hauptwörter, die auf „f“ ausgehen, ändern dieses im Plural in „ves“ um.

l' uef, das Ei, i ueves,
la siöf, der Zaun, la slöves,
'l rèf, die Rübe,
la nëif, der Schnee,
'l nièrf, der Nerv,
'l ruf, der Bach,
'l corf, der Rabe,
Cruf, ungesotten,
'l šouf, das Joch für Ochsen,
'l cièrf, der Hirsch,
l' cëif, die Speise, i cëves,

Dagegen hat 'l louf, der Wolf, loufes. 'l coff, der Blumenstrauß, coffes. 'l slöf, die Lippe, i slöfes, u. s. w.

d. Vierte Regel.

Die allermeisten Hauptwörter, welche im Singular auf aŋ, ëŋ, iŋ, oŋ oder uŋ ausgehen, setzen im Plural ein „s“ hinzu.

Hieher gehören:

la màŋ, die Hand, la màŋs,
'l tgiàŋ, der Hund, i tgiàŋs,
'l šurmàŋ, Geschwister, Kind,
'l malaŋ, der Teufel,
'l sujamàŋ, das Handtuch,
'l lëŋ, der Baum,
'l bëŋ, das Gute, gutes Werk,
'l dösdëŋ, der Zorn,
'l mulin, die Mühle,
'l bastiŋ, der Sattel,
'l burdoŋ, die Huttel, Hadern,
'l lumiŋ, der Handleuchter,
'l manàriŋ, das Beil,
'l grafunciŋ, die Krapfen,
'l punšiŋ, das Hühnlein,
'l padriŋ, der Stiefvater,
'l retgiŋ, der Ohrring,
'l tgëtiŋ, der Betbruder,
'l scriŋ, die Schublade, Kasten,
'l stentiŋ, der Darm,
'l ušin, der Nachbar,
'l zapiŋ, der Zapin,
'l tgiamiŋ, der Rauchfang,
'l buttoŋ, der Knopf,
'l castronŋ, der Hammel,
'l gràffoŋ, gebackene Krapfen,
'l fratoŋ, der Erzlump,
'l lusoŋ, ein großer Schlitten,
'l magoŋ, der Magen,
'l pizzoŋ, das Bergeisen,

'l sturzoŋ, der Strohbund,	la luŋ, das Licht,
'l tgèstoŋ, der Stickkorb,	'l mëntoŋ, das Kinn,
'l tgiantoŋ, das Eck,	'l cumëdoŋ, der Ellbogen,
'l valoŋ, die Fahne,	'l pluvàn, der Pfarrer,
'l vèrzoŋ, der Garten,	'l caplan, der Kooperator,
la masoŋ, die Kammer,	'l fitadiŋ, der Ingehäuß u. a. m.

Folgende sind meist nur in der einfachen Zahl üblich:

'l viŋ, der Wein,	'l chetuŋ, der Dünger,
'l liŋ, der Lein,	l' urazion, das Gebet,
'l furmëntoŋ, das Haidekorn,	la divozioŋ, die Andacht,
'l fëŋ, das Heu,	la rëson, das Recht,
'l sëliŋ, der Weizen,	la comunioŋ, die Komunion u. a.
'l sabloŋ, der Sand,	

e. Fünfte Regel.

Die meisten Hauptwörter, welche als Finale ein einfaches e oder ein s haben, setzen zum ersten im Plural ein s hinzu, und die letztern ändern selbes in ein s um.

'l père, der Vater.	i pères.
'l puere, der Bettler.	i pueres.
'l müs, das Gesicht.	i müs.
'l nès, die Nase.	nès.

Hieher gehören:

'l piene, der Kamm.	l' òss, das Bein.
'l rone, der Rain.	'l pàss, die Klafter, auch Paß.
'l òrde, die Gerste.	'l mëns, das Monat.
'l pröve, der Priester.	'l bos, der Kuß.
'l conne, der Keil.	'l sàs, der Stein.
'l lère, der Dieb.	'l fòss, der Graben.
'l mane, die Handhabe, Stiel.	'l gròss, der Kreuzer.
'l moune, der Meßner.	'l cumpere, der Gevatter.
'l nëine, der Großvater.	'l vière, die Fensterscheibe, Fenster u. a.
'l tëssere, der Weber.	

Jene Hauptwörter dagegen, welche ein accentuirtes è als Finale haben, setzen im Plural ein es hinzu, So

'l fanè, der Dreifuß.	i fanèes.
'l mulinè, der Müller.	i mulinèes.

'l calighè, der Schuster.	i calighèes.

'l bëcchè, der Metzger.
'l fudlè, der Herd.
'l furmiè, der Ameisenhaufen.
'l cusè, der Rumpf.
'l stè, das Star.
'l cëntanè, der Zentner u. a.

f. Sechste Regel.

Jene wenigen Hauptwörter, die auf z ausgehen, ändern dieses im Plural in č um. So

'l mànz, der Stier, i mànč.
'l poz, die Schüssel, i poč.
'l pàz, der Unreinliche.
'l màz, das Büschel, Strauß.
'l fonz, der Boden.
'l dàz, Abgabe, Zollgeld.
'l nòz, der Nutzen, die Ernte.
'l möz, der Halbe.
'l tgiàzz, die Wasserkelle.
'l puzz, der Gestank.
'l cuz, eine schlechte Liegerstatt.
'l piz, ein Winkel.
'l viz, Laster, Gebrechen u. a.

g. Siebente Regel.

Hauptwörter, die auf t ausgehen, und auch einige, die ch zum Finale haben, machen im Plural tg. So

'l musàt, der Esel,	i musàtg.
'l sàch, der Sack,	i sàtg.

Hieher gehören:

'l fàtt, die That.
'l fitt, der Zins, Pachtgeld.
'l giatt, die Katze.
'l bagòtt, der Widder.
'l sigàt, der Sagschneider.
'l scritt, die Schrift.
'l tëmout, die Deichsel.
'l màtt, der Narr.
'l debit, die Schuld.
'l patàt, der Erdäpfel.
'l agut, der eiserne Nagel.
'l liött, das Bett.
'l barout, die Blutwurst.
'l fust, der Stock.
'l gòt, das Trinkglas.
'l crist, das Cruzifix.
'l put, die Tschurtsche von Fichten oder Lärchen.
'l fagòt, der Bündel.
'l minut, die Minute.
'l cròt, die Kröte.
'l mòrt, der Todte.
'l fànt, der Knecht.
'l laurant, der Arbeiter.
l' bòt, der Streich.
'l burt, der Abscheuliche.

'l dëit, der Finger,	'l čuch, der Stock von einem Baum.
'l fazzulët, das Tüchel,	'l tòch, das Stück.
'l bànch, die Bank,	'l dròch, das Brunnenbett.
'l cumàt, das Pferdgeschirr,	'l flòch, die Schneeflocke,
'l òst, der Wirth,	'l bëch, der Geisbock,
'l maŝët, das kleine Geschäft.	'l rëböch, die beleidigende Antwort u. a. m.
'l traghët, das heimliche Geschäft.	
'l salut, der Gruß.	

h. Achte Regel.

Substantiva, die auf l, ll ausgehen, ändern diese im Plural in i um. So

'l ucöll, der Vogel,	i ucöi	'l vàŝöll, das Weingeschirr,
'l spinèl, der Rücken,	i spinèi	'l agnöll, das Lamm,
'l fil, der Faden,	i fii	'l tgiapöll, der Hut,
'l mul, der Maulesel,		'l ombrèll, der Regenschirm,
'l còll, der Hals,		'l purĉöll, das Schwein,
'l còl, der Hügel,		'l mèl, das Uebel, der Schmerz,
'l dëdèl, der Fingerhut, Brautring,		'l tgiàvèll, das Haar,
'l badil, die Schaufel,		'l tgiàuzèl, der Schuh,
ll mantöll, der Mantel,		'l cotèll, der Schurke,
'l spëdèl, das Spital,		'l martöll, der Hammer,
'l bucchèl, der Krug,		'l cervöll, das Hirn,
'l stivèl, der Stiefel,		'l pënöll, der Pinsel,
'l aghèl, der Wassergraben,		'l cul, der Hintere,
'l pèl, der Zaunstock,		'l vësuel, das Kitz,
'l tgiâmpanil, der Thurm,		'l boll, das Insiegel,
'l vadöll, das Kalb,		'l tgiânvèl, die Strecke, die ein Mäher einnimmt,
'l curtöll, das Messer,		'l mëdèl, die Kochhütte,
'l furnöll, der Heizofen,		'l scàrpöll, das Schnitzeisen,
'l flöl, der Dreschflegel,		'l lumeŝöll, der Knäuel,
'l tgianĉöl, das Feldgitter,		'l gurmièl, das Vortuch u. a.
'l ciöl, der Himmel,		

Jene Hauptwörter aber, welche vor dem l-Finale einen Consonanten haben, setzen im Plural einfach ein i hinzu. Z. B.

'l podl, die Laus, i podli · 'l pitl, der Kleine, i pitli.
'l vödl, der Alte, i vödli.

Hieher gehören:

'l zötl, die Holzspäne,	'l spiödl, der Spiegel,
'l sàitl, das Seitl,	'l surëdl, die Sonne,
'l tòrtl, die Locke,	'l chitl, der weibliche Rock,
'l chiödl, der Kegel,	'l bossl, das Brautgeschenk,
'l màstl, das Maßl,	'l càchl, das Nachtgeschirr,
'l zàisl, der Zeisig,	'l tâtl, die Schublade,
'l gimpl, der Dompfaffe,	'l sàrtl, die kleine Gartenhaue,
'l bàdl, die Wade.	'l snodl, das Knie,
'l uedl, das Auge,	'l batòtl, die Quaste,
'l svèdl, der Weihbrunnwedel,	'l fortl, der Vortheil,
'l cochl, das Gespenst,	'l gràtl, der Karner u. a.

Dagegen hat:	Tgiàvall, Pferd,	tgiavëi,	'l canàl, i canëi, Kanal
	Bàll, Tanz,	bëi	
	Giàll, Huhn,	gëi	
'l mëil, Apfel.		mëiles,	
'l angiul, Engel,		angiuli,	
la pöll, Haut,		pòves,	
Ĉoĉul, Speck,		ĉoĉui, Speckstücke,	
Pericul, Gefahr,		periculi,	

Einige Hauptwörter, welche in diesen Regeln nicht enthalten sind:

'l mutt, der Knabe	i muttoŋs,
l' àncugn, der Ambos,	i àncugnes,
'l bèrba, der Onkel,	i bèrbeŝ,
'l bò, der Ochs,	i bues,
'l bôsch, der Wald,	i bôŝ,
'l amich, der Freund,	i amiŝ,
'l nemich, der Feind,	i nemiŝ,
'l candeglier, der Leuchter,	i candeglliereŝ,
'l cëir, die Kerze,	i cëireŝ,
'l di, der Tag,	i dis,
'l dënt, der Zahn,	i dënz,
'l fi, der Sohn,	i fioŋs,
'l frà, der Bruder,	i frèdeŝ,
'l fuech, das Feuer,	i fuèŝ,

'l pugn, die Faust,	i pugnes,
'l corn, das Horn,	i corgn,
l' àun, das Jahr,	i àgni,
'l luèch, der Ort, Anwesen,	i lueŝ,
la sor, die Schwester,	la surâŋs,
'l viàĉ, die Reise,	i viàŝes,
'l noviĉ, der Bräutigam,	i noviĉoŋs, die Brautleute,
'l tgè, der Kopf,	i tgèves,
La tlè, der Schlüssel,	la tlèves,
'l pö, der Fuß,	i pieŝ,
'l non, Tauf= Firmpathe,	i nogn,
La nuet, die Nacht,	la nuetes,
'l cuer, das Herz,	i cuereŝ,
'l ŝoun, der Jüngling,	i ŝougn,
La fum, der Strick,	la fumes,
'l ŋstà, der Sommer,	i ŋstëes,

Folgende bleiben in der einfachen und vielfachen Zahl gleich:

'l bràĉ, der Arm, Elle,	'l làĉ, die Schlinge,
la lors, der Bär,	'l tgiàmorĉ, der Gemsbock,
la forfeŝ, die Scheere,	'l tgiar, das Fuder,
'l paniĉ, die Schnitzbank,	'l curtlàĉ, das Schnaitmesser,
'l lavöĉ, Kessel aus Glockspeise,	'l maruĉ, der Heuschober, u. a.
'l burëi, die Glut,	

c. Vergrößerung und Verkleinerung der Hauptwörter.

Solche gibt es im Grödnerischen sehr wenige, und eine Vergrößerung gebraucht man gewöhnlich nur bei den Schimpfwörtern. So: Muŝàtt-muŝattoŋ, Erzesel; Tgiàcula-tgiàculona, Schwätzerin; Fràta-fràtoŋ, Erzlump; Maccàco-maccàrcoŋ, Dummkopf.

Aus dem ist ersichtlich, daß wenn eine Vergrößerung geschieht, ein oŋ, ona hinzugesetzt werden müsse. So sagt man auch: Lèŋ, lëgnoŋ, brèdli, brioŋs u. s. w. sâs, sàsoŋ, rich, riccoŋ.

Verkleinerungen werden mit dem Beiworte pitl, wie die Vergrößerungen mit dem Beiworte grànd formirt.

Die Beiwörter bòll und rie haben eine Verkleinerung in blòt und riàt. Das Nebenwort: bëŋ, bènoŋ, Steigerung.

III. Das Beiwort.

Die Beiwörter haben wie die Substantiva verschiedene Ausgänge und bilden den Plural regelmäßig wie diese. Von diesen wollen wir nur die Formlehre von den Grad-Stufen angeben, dann von ihrer Lokation sprechen, und endlich von der Aenderung vom männlichen zum weiblichen Geschlechte.

a. Art der Vergleichung und Steigerung.

Diese geschieht wie in andern romanischen Sprachen durch Versetzung des: plu, l'plu, oder màncul, l'màncul, je nachdem es dem italienischen più oder meno entspricht; z. B.: Plu böll, schöner, 'l plu böll, der Schönste; burt, plu burt, 'l plu burt; frëid, màncul frëid, 'l màncul frëid. Bei màncul wird aber oft der Superlativ mit dem Beiwort entgegengesetzter Bedeutung gemacht; z. B.: frèd, màncul frèd, l' plu sàn.

Die Beiwörter, welche in ihrer Steigerung in andern romanischen Sprachen von der allgemeinen Regel abweichen, weichen auch in der grödnerischen ab. Daher:

Grànd, màŝer, 'l màŝer, der größte,
Boŋ, miour, l' miour, der beste,
Puech, màncul, 'l mâncul, der wenigste,
Truep, plu, 'l plu, der reinste,
Pitl, mënder, 'l mënder, der kleinste,
Rie, piöĉ, l' piöĉ, der schlimmste;

die zwei letzteren haben auch eine regelmäßige Steigerung.

Der Grödner verschärft den Comparativ mit: 'ntòch, true; z. B.: True màŝer, 'ntoch plu àut, viel größer, viel höher u. s. w.

Den Superlativ aber macht er oft mit dem Vorsatz: ariĉoul, termënd, tribl, oder nach Art der Franzosen (tres) drèt, drè; z. B. ariĉoul böll, sehr schön, termënd àut, sehr hoch, tribl màtt, sehr närrisch, drèt àmmalà, sehr krank, drè fàus, sehr falsch und so weiter.

b. Lokation der Beiwörter.

Das Beiwort kommt nach dem Hauptworte zu stehen:

1. wenn es eine Farbe anzeigt, z. B. Uŋ mëil cuecen, ein rother Apfel; Na vàtgia griŝa, eine graue Kuh u. s. w.

2. Die Beiwörter, welche aus den Namen der Nationen gewonnen werden, z. B. Uŋ mutt tudësch, ein deutscher Knabe, la rusnèda französe, die französische Sprache.

3. Wenn sie eine natürliche oder zufällige Beschaffenheit eines Dinges oder Gegenstandes anzeigen, z. B. Pàŋ sëch, hartes Brod, soppa tgiànda, warme Suppe.

4. Die Partizipien, wenn sie die Stelle der Beiwörter vertreten, z. B. Uŋ guant cùncà, ein geflicktes Kleid, tgern cueta, gesottenes Fleisch.

In allen übrigen Fällen wird im Grödnerischen das Beiwort dem Hauptworte vorgesetzt; z. B. Uŋ böll di, ein schöner Tag, na ria ëila, ein böses Frauenzimmer, uŋ burt cotèll, ein abscheulicher Schurke u. s. w.

Daß das Adjectiv in Geschlecht und Zahl mit seinem Substantiv übereinstimmen müsse, braucht wohl nicht erst erinnert zu werden.

Bezieht sich aber dasselbe auf zwei Hauptwörter verschiedenen Geschlechtes, so wird es immer männlich gebraucht; z. B. 'l père yl'òma jè valentg, Vater und Mutter sind fein; Fantg fancölla jè frètg, Knecht und Magd sind faul.

So bleibt es auch männlich, wenn das Subject der Construktion männlichen Geschlechtes ist, obwohl die Benennung weiblich ist; z. B. Chëll carògna de vödl jè mò vif; Chell böstia de màtt jè fort sàn.

Bemerken wollen wir noch, daß bei einer Vergleichung, wenn ein Hauptwort, Beiwort, Fürwort oder Nebenwort folgt, immer che gesetzt werden muß; z. B. Chëst je plu blànch, che 'l làtt; Chëll jè plu rie, che màtt; Chëlla je màsera, che vo; Zëŋ soŋ plu frèd, che dàŋmëzdi.

Vor den Grundzahlen aber und bei der Vergleichung im Superlativ muß de gesetzt werden; z. B. 'l Austria hà plu de 500,000 saudëes; Chësta mutta jè la plu ria de duttes.

c. Aenderung vom männlichen zum weiblichen Geschlechte.

1. Alle Beiwörter, welche im männlichen Geschlechte auf d, l, m, n, r, s, u oder t ausgehen, setzen im weiblichen ein a hinzu.

So: Vërd, vërdar; Vödl, vödla; Brum, bruma; Sàn, sàna: Tgèr, tgèra; Gröss, grössa; Bon, bòna; Burt, burta.

Die aber einen Vocal vor dem Endbuchstaben haben, lassen diesen weg und setzen zum Consonanten ein a hinzu. So: Mègher, mègra; Tënder, tëndra; Cuecen, cueĉna.

2. Beiwörter, die im männlichen Geschlecht auf ch ausgehen, ändern dieses im weiblichen in tgia um, oder setzen nur ein a hinzu. So: Sëch, sëtgia; Blànch, blantgia; Puech, puetgia, Pësòch, pësòtgia. Dagegen: Rich, ricca.

Foschi hat foŝa, stèrch stèrŝa, frësch frëŝa, Lonch longia, Lèrch lèrgia u. s. w.

3. Beiwörter, deren Endbuchstabe des männlichen Geschlechtes ein f ist, ändern dieses im weiblichen in va um; z. B.: Nuef, nueva; Vif, viva; Valif, valiva u. s. w.

4. Adjectiva und die Mittelwörter vergangener Zeit, welche auf ein accentuirtes à ausgehen, ändern dieses im weiblichen Geschlechte in èda um; z. B. Erfamà, erfamèda. Ammalà, ammalèda; Salà salèda u. s. w.

5. Jene wenigen Beiwörter, welche im männlichen Geschlechte in i enden, setzen im weiblichen ein da an; z. B.: Sauri, saurida; Curi, curida ꝛc.; Anti aber hat antia.

Bevor wir das Beiwort verlassen, müssen wir noch bemerken, daß jene Beiwörter, die vor ihrem Hauptworte zu stehen kommen, welche mit einem Vocal anfangen, größtentheils den letzten Buchstaben wegwerfen; z. B. Na burt ëila; Na böll ëila.

IV. Das Fürwort.

Diese werden wie gewöhnlich in 1. persönliche, 2. zueignende, 3. anzeigende, 4. beziehende, 5. fragende und 6. allgemeine Fürwörter eingetheilt.

a. Persönliche Fürwörter.

Diese sind zweierlei; selbstständige persönliche und verbindende persönliche.

Die erstern, welche für sich allein dastehen, bezeichnen bekanntlich eine Person und sind:

Singular.

Nom. Jö	Tu	Ël, ëila,	'l, la
Gen. De më	De të	D' ël, ëila	de së
Dat. A mi, më	A ti, të	Ad ël, ëila, jè,	a së
Acc. Më	Të	Ël, ëila, 'l, la	së s'
Voc. o	o	o	
Abl. Da më	Da të	Dad ël, ëila	da së

Plural.

Nom. Nous	Vo	Ëi, ëiles	3. Person wie im Singular.
Gen. De nous	De vo	D'ëi, ëiles	
Dat. A nous, nes	A vo vë	Ad ëi, ëiles	
Acc. Nous, nes	Vo, vë	Ëi, ëiles, les	
Voc. o	o	o	
Abl. Da nous	Da vo	Dad, ëi, ëiles	

In der dritten und sechsten Endung wird des Wohlklanges wegen bei der dritten Person ein d zugesetzt.

Das deutsche „es" oder italienische lo — was im Grödner'schen nie gesprochen wird — wird mit ël, 'l' oder la ausgedrückt,

Die verbindend-persönlichen stehen, wie im Italienischen, vor oder nach dem Zeitworte, und haben nur den Dativ und Accusativ, werden aber größtentheils apostrophirt.

Dat. Më, m' Të, t' Lë l', jë, së s'

Acc. wie vor, nur jë nicht, was immer ihm od. ihr bedeutet

Uebungen.

Jö t' àude, ich höre dich

Tu no m' abbines, du bekommst mich nicht

Ël më vëisa, er sieht mich

Nous no jë'l dašoŋ, wir geben es ihm nicht

Vo l' ëis ditt, ihr habt es gesagt

Ëi l' ha cris, sie haben ihn oder es gesucht

Ëiles s' la conta, sie erzählen es einander

A mi no di chëst, so etwas sage mir nicht

Da nous no jela ugnida dra, von uns aus wurde es nicht gesagt.

b. Zueignende Fürwörter.

Singular.	Plural.
Mie Tie Sie	Nòst, Vòst, Sie, nòš, voš, si etc.
Da mi, De ti, De si	De nòst, De vòst, De si, de nòš, de vòš

Singular.	Plural.
A mi, A ti, A si	A nòst, A vòst, A sie, a noŝ, a voŝ, a si
Mi, Ti, Si	Nòst, Vòst, Sie, noŝ, voŝ, si
Da mi, Da ti, Da si	Da nòst, Da vòst, Da sie, da noŝ, da voŝ, da si.

Weiblich.

Mia, Tia, Sia   Nòsta, Vòsta, Sia

Der Grödner sagt aber mie, tie, sie, und mia, tia, sia nur, wenn dieß Fürwort für sich allein dasteht und darauf ein besonderer Nachdruck gegeben wird; z. B. Chëst jè mie, dieses ist mein; in den übrigen Fällen, besonders wenn dieses Fürwort vor dem Hauptworte zu stehen kommt, sagt er mi, ti, si sowohl im männlichen als weiblichen Geschlechte durch alle Endungen.

Uebungen:

Mi père y mi oma ha ditt, mein Vater und meine Mutter haben gesagt.

Jö l'hè ditt ami uŝiŋ, ich habe es meinem Nachbar gesagt.

Ël ha misurà ŝu ti tgèsa, er hat dein Haus abgemessen.

Chëst hà ëiles giatà da si ŋon, das haben sie von ihrem Pathen erhalten.

'L mie, 'l tie, 'l sie; 'l nòst, 'l vòst, 'l sie, so auch: la mia, la tia, la sia; la nòsta, la vòsta, la sia drückt das nämliche wie im Italienischen aus: Il mio etc.

Uebung:

Chëst jè 'l mie, dieser ist der meinige.

Jö non hè de buŝëŋ del tie, ich bedarf des deinigen nicht.

Al sie jö non mëtte prò, zum seinigen setze ich nichts hinzu.

Vo no ne ulëis del nòst, von dem unsrigen wollet ihr nichts.

Jö non dumande del vòst, von dem eurigen verlange ich nichts.

Also haben die zueignenden Fürwörter, wenn sie allein bestehen, und die Stelle des Substantives vertreten, den Artikel vor sich, und die Flexion geschieht wie oben.

c. Die anzeigenden Fürwörter.

Diese sind: Chëst, chëll, chësta, chëlla; Chëi, chiŝ, chëstes, chëlles, und werden mit dem gewöhnlichen Fallzeichen flektirt.

Uebung:

Chëst no më plèŝ, dieß, dieser gefällt mir nicht.
De chëst n' hè jö tòst assè, von diesem habe ich bald genug.
A chëlla no jë dàŋ plu nia, dieser, jener gibt man nichts mehr.
Chëi hè jö udu suŋ plàzza, diese habe ich auf dem Platze gesehen.
De chësta no disoŋse plu nia, von dieser sprechen wir nicht mehr.
Con chiŝ no fèsuŋ scpàs, mit diesen braucht man Ernst.
Chësta foss mò la drèttà! das wäre noch das Rechte!
Chëi muessa pà së daudè, jene müssen sich dann schämen; oder auch diese 2c.

Statt chësta sagt man sehr oft: sta, und auch das t bei chëst, nòst und vòst wird, wenn ein Consonant folgt, gewöhnlich ausgelassen. So: Sta mutta jè ria! dieses Mädchen ist bös! Chëŝ tlò l' hà fàtt, dieser da hatt's gethan; Nòŝ père jè ruà, unser Vater ist angekommen; Vòŝ frà jè mort, euer Bruder ist gestorben. So wird auch bei nòsta, vòsta das a weggelassen, wenn ein Vocal folgt, z. B.: Nòst oma y vòst ànda và de brièda, unsere Mutter und euere Base gehen mitsammen.

d. Beziehende Fürwörter.

Der Gröbner hat nur ein beziehendes Fürwort, nämlich: chë, das aber blos im Nom. und Acc. gebraucht wird; bei den übrigen Endungen behilft er sich mit chëll, chë 2c.

	Männlich.	Weiblich.
	Singular.	
Nom.	Chë.	Chë
Gen.	De chëll, chë.	De chëlla, chë.
Dat.	A chëll, chë.	A chëlla, chë.
Acc.	Chë.	Chë.
Abl.	Da chëll, chë.	Da chëlla, chë.
	Plural.	
Nom.	Chë.	Chë.
Gen.	De chëi, chë.	De chëlles, chë.
Dat.	A chëi, chë.	A chëlles, chë.
Acc.	Chë.	Chë.
Abl.	Da chëi, chë.	Da Chëlles, chë.

Uebung:

Chëst jè l' uem, chë sà dutt, dieser ist der Mann, der Alles weiß. La fënàŋs, chë tgiàcula fort, die Weiber, welche immer schwatzen. L' amich de chëll chë v'o' hè rusnà, der Freund, von dem ich euch gesprochen habe. La muttàŋs a chëlles, ch'oi ëis dàtt 'l côff, die Mädchen, denen ihr den Blumenstrauß gegeben habt. I ucöi, ch' ëis cupà, die Vögel, die ihr umgebracht habt. I muttoŋs con chëi, ch' ëis šujà, die Buben, mit denen ihr gespielt habt.

e. Fragende Fürwörter.

Solche sind: Chi? wer? bei Personen.
Tgë? was? bei Sachen.

Co un', co uŋ, co una? welcher, welche, oder was für einer, eine?

Diese werden wiederum mit den gewöhnlichen Fallzeichen flektirt: De chi? wessen? a chi? wem? da chi? von wem? De tgë? von was? a tgë? zu was? da tgë? woher, aus was? De co un', uŋ, una? wessen? a co un', uŋ, una, wem? da co un', uŋ, una, von wem?

f. Allgemeine Fürwörter.

Ugni, entspricht dem italienischen ogni.
Ugnuŋ, ugnun', ugnuna — dem ognuno, ognuna.
Chi chë sia, wer immer, von Personen.
Tgë chë sia, tge chë cumëi, was immer, von Sachen.
Dutt, alles, dutg, dui, alle — männlich.
Dutta duttes, alle — weiblich.
Degun' deguŋ, plur. degugn, keiner, Niemand — männlich.
Deguna, plur. degunes, keine — weiblich;
Un' àuter, ein anderer, autri, andere.
Un' àutra, eine andere, àutres, andere.
'L medemmo, der nämliche; Alcugn, alcunes, etliche.
'L tèl, i tèi, dieser, jener, la tèla, la tèles.
Vëlchun', vëlchuna, bisweilen, einer, eine.
Vëlch, zöchë, etwas, zacchëi, jemand.

Bei einigen dieser Fürwörter werden die gewöhnlichen Fallzeichen vorgesetzt, andere werden mit dem Artikel gebraucht.

Uebung:

Chëst jè d' uŋ, y dl' àuter, dieß gehört dem einen und dem andern. Chëll poŋ di a uŋ y a l' àuter, dieß kann man dem einen und dem andern sagen. A vëlchuŋ poŋ crëjer, bisweilen einem kann man glauben. De chi che mëi no poŋ së fidè, wem immer kann man nicht trauen. L' una y l' autra mënt, die eine und die andere lügt.

V. Das Zahlwort.

Die Zahlwörter werden eingetheilt in 1. Grund-, 2. in Ordnungs-Zahlen, 3. in Zahlen des Zuwachses, 4. in Sammelzahlen und 5. in Vertheilungszahlen.

a. Grundzahlen.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Uŋn, doi, trëi, càtter, cinch, sies, sött, òtt, nuèf, diöŝ,
11 12 13 14 15 16 17 18
undeŝ, dodeŝ, trëdeŝ, cattòrdeŝ, chindeŝ, sëideŝ, dösesött, dösdòtt,
19 20 21 22 23 30 40
dösnuef, vint, vintuŋ, vintedoi, vintetrëi etc., Trënta, caranta,
50 60 70 80 90 100 200
ciŋcànta, sössànta, söttànta, ottànta, novànta, cënt, doi cënt,
1000 4000 1,000,000
mille, càtter mille etc., uŋ millioŋ.

Wenn sich das uŋ auf ein weibliches Hauptwort bezieht, sagt man una, und bei doi, does.

b. Ordnungszahlen.

'L prim, i primes, la prima, la primes, der, die erste, die erstern.
'L sëcond, i sëcontg, la sëconda, la sëcondes.
'L tèrz, i tèrĉ, la tèrza, la tèrzes.
'L quàrt, i quàrtg, la quàrta, la quàrtes.
'L quint, i quintg, la quinta, la quintes.

Gewöhnlich geht nun der Grödner mit dem Italiener nicht weiter, sondern sagt: Sui sies, sui sött, sui òtt, sui vint, sui trënta, etc.

c. Zahlen des Zuwachses.

Sëmpl, einfach, Dopl, doppelt.

Un jédë, doi jèdes, einmal, zweimal ꝛc. b. ota.
Plu jèdes, mehrmals u. s. w. b. plu otes.

d. Sammelzahlen.

Uŋ pèr, ein Paar.
Na duzëina, ein Dutzend.
Uŋ centenë, ein Zentner. Möz centenë, ein halber Zentner.

e. Vertheilungszahlen.

Uŋ y uŋ, einer und einer.
A doi a doi, paarweise, a trëi a trëi, je drei und drei ꝛc.
Uŋ chèrt, ein Viertel, doi chèrtg, zwei Viertel
Möz, la mëtà, die Hälfte.
Uŋ tèrz, ein Drittheil, uŋ quàrt, ein Viertheil.
La quinta pèrt, der fünfte Theil ꝛc.
De diös uŋ, der zehnte ꝛc.

Wenn das Hauptwort nach dem Zahlworte bei vintuŋ, trëntuŋ etc. folgt, steht jenes nicht wie im Italienischen in der einfachen, sondern in der vielfachen Zahl, z. B.: Hé cumprà trëntuna biöses, ich habe 31 Schafe gekauft.

Bei den Stunden läßt der Grödner ëura aus, und nimmt die Grundzahl mit dem weiblichen Artikel an, z. B.: L' jè la uŋ, es ist ein Uhr; L' jè la dodes, es ist 12 Uhr; L' ha battù la nuef, es hat neun Uhr geschlagen. Bei halben und viertel Stunden sagt der Grödner wie der Deutsche: möza la òtt, halb acht Uhr. Trëi chèrtg alla nuef, drei Viertel auf neun Uhr ꝛe.

VI. Das Vorwort.

Diese haben wie in andern Sprachen verschiedene Endungen nach sich, und einige werden mit dem Artikel vereiniget.
'Mpö, anstatt, mit dem Gen.
A fòrza, durch, mit dem Gen.
Òra, außer, mit dem Gen.
Apö, am Fuße, sapö, mit dem Gen.
Iŋ coŋfrònt, im Vergleich, mit dem Gen.
Fiŋ, bis, mit dem Dat.
Iŋtour, um, herum, mit dem Dat.
Sott, unten, unter, mit dem Dat.

'Ncontra, decontra, gegen, entgegen, mit dem Dat.
Soura, über, oben, mit dem Acc.
Pra, bei, mit dem Acc.
Dò, dànt, dàŋ, nach, vor, mit dem Acc. und Dat.
Per, pel, pell' durch, auf, mit dem Acc.
Zenza, ohne, mit dem Gen. und Acc.
Vièrs, gegen, mit dem Acc.
Très, durch, mit dem Acc.
Trà, frà, zwischen, unter, mit dem Acc. und Gen.
Amöz, tamöz, mitten, mit dem Acc. und Dat.
Trèsòra, durch und durch, mit dem Acc.
Da, dal, dalla, vom, mit dem Abl.
Con, col, colla, mit, mit dem Abl.
Su, suŋ, sul, sulla, auf, mit dem Abl.
S̄u, s̄uŋ, ab, hinab, mit dem Abl.
Jte, te, ein, hinein, mit dem Abl.
Dëcà, dlà, diesseits, jenseits, mit dem Abl.
Da us̄iŋ, da lonĉ, nahe, ferne, mit dem Abl.
Contra, gegen, mit dem Acc. und Gen.
Dlongia, neben, mit dem Acc.
Adòss, auf, mit dem Dat.
Dànt, dàŋ, vor, mit dem Acc.
Tout, òra, ausgenommen, mit dem Acc.
Su per, über, s̄u per, mit dem Acc. u. s. w.

Uebung:

Mpö del père fès l'oma, anstatt des Vaters handelt die Mutter.
A fòrza dla fòrza, nur durch Gewalt.
Òra de tgësa, außer dem Hause.
A pö dla mont, am Fuße des Berges.
Iŋ coŋfront dell' ëiles, im Vergleich mit den Frauenzimmern.
Ël jè ruà fiŋ a Napoli, er kam bis nach Neapel.
Ël jè stát da us̄iŋ da Roma, er war nahe bei Rom.
Dò la mort, nach dem Tode.
Iŋtour al vërzoŋ, um den Garten herum.
Dàŋ la pòrta, vor der Hausthüre.
Dlà da ruf, jenseits des Baches.

Dëcà da mont, diesseits der Alpe.
Tout òra la Dumëgna, den Sonntag ausgenommen.
Dedite dalla murèda, inner der Mauer.
Dalonĉ dalla strèda, weit vom Wege.
Zenza gràŋ fadia, ohne große Mühe.
Vièrs l' iŋstà, gegen den Sommer.
Sott a pëina de mòrt, unter Todesstrafe.
Contra 'l cumànd dell'oma, gegen den Befehl der Mutter.
Coll' ajut di Die, mit der Hilfe Gottes.
Fàŋ sött te prësoŋ dütt sënt da vëlch, wir waren unser sieben im Kerker, alles ehrliche Leute.
Su per la scèla, über die Stiege hinauf.
Šu per uŋ rone, über einen Rain hinunter.
Stà chiött prà 'l père, bleibe ruhig beim Vater u. s. w.

VII. Das Zeitwort.

Zeitwörter gibt es dreierlei: 1. Hilfszeitwörter, 2. regelmäßige und 3. unregelmäßige.

1. Die Hilfszeitwörter.

Es gibt deren drei, wie im Italienischen: a. Vöster, essere, sein; b. avëi, avere, haben, und c. umi, venire, werden, für die leidende Bedeutung.

Anmerkung. Die Infinitive des Präsens und Perfects der Hilfszeitwörter mit Ausnahme des Futurs derselben, können mit den Fallzeichen de, a, da, wie auch mit den Präpositionen per, con, col, nel, nell', coll' construirt vorkommen, wo sie dann die Stelle des Gerundiums vertreten.

a. Das Hilfszeitwort Vöster, essere, sein.

Gegenwärtige Zeit.

Anzeigende Art.	Verbindende Art.
Jö soŋ, ich bin.	Chë jö soŋse, daß ich sei.
Tu jës.	Chë tu sibes.
Ël, ëila, jè.	Ch' ël, ëila sibe.
Nous soŋ, wir sind.	Chë nous soŋse, daß wir seien.
Vo sëis.	Chë vo sëise.
Ëi, ëiles jè.	Ch' ëi, ëiles sibe.

Halbvergangene Zeit.

Jö fòe, ich war.	Chë jö fosse, daß ich wäre.
Tu fòes.	Chë tu fosses.
Ël, ëila fòa.	Ch' ël, ëila foss.
Nous fàn, wir waren.	Chë nous fussàn, daß wir wären.
Vo fàis.	Chë vo fussais.
Ëi, ëiles fòa.	Ch' ëi, ëiles foss.

Vergangene Zeit.

Jö son stàt, weibl. stata. stàtg, stàtes, vielf. Zahl.	Chë jö sonse stàt.

Längstvergangene Zeit.

Jö fòe stàt etc.	Chë jö fosse stàt.
Künftige Zeit.	**Vermischtkünftige Zeit.**
Jö sarè, ich werde sein.	Jö sarè stàt etc.
Tu sarès.	**Bedingtkünftige Zeit.**
Ël, ëila sarà.	Chë jö sarè stàt.
Nous saron, wir werden sein.	**Unbestimmte Art.**
Vo sarëis.	Vöster, sein. Vöster stàt, gewesen sein.
Ëi, ëiles sarà.	
'L, la jè, es ist.	Chë la sibe, daß es sei.
'L, la fòa, es war.	Chë la foss, daß es wäre.
'L, la sarà, es wird sein.	La sarà stàta, es wird gewesen sein.

Gebietende Art.

Sibes, sei du.	No vöster, sei nicht.
Sonse, seien wir.	
Sëise, seid ihr.	

Das Mittelwort gegenwärtiger Zeit mangelt; vergangener Zeit: stàt.
Gerundi: Per, a vöster. Per, a vöster stàt. Con, nel vöster. Con, nel vöster stàt.

b. Das Hilfszeitwort: Avëi, avere, haben.

Gegenwärtige Zeit.

Anzeigende Art.	Verbindende Art.
Jö hè, ich habe.	Chë jö èbbe, daß ich habe.
Tu hès.	Chë tu èbbes.
Ël ëila hà.	Ch' ël, ëiles èbbe.

Nous oŋ, wir haben.	Chë nous oŋse, daß wir haben.
Vo ëis.	Chë vo ëise.
Ëi ëiles ha.	Ch' ëi, ëiles èbbe.

Halbvergangene Zeit.

Jö òve, ich hatte.	Chë jë èsse, daß ich hätte.
Tu òves.	Chë tu èsses.
Ël, ëila, òva.	Ch' ël ëila èss.
Nous àŋ, wir hatten.	Chë nous assàŋ, daß wir hätten.
Vo àis.	Chë vo assàis.
Ëi, ëiles òva.	Ch' ëi, ëiles èss.

Vergangene Zeit.

Jö hè abù.	Chë jö èbbe abù.

Längstvergangene Zeit.

Jö òve abù.	Chë jö ess' abù
Künftige Zeit.	Vermischtkünftige Zeit.
Jö arè, ich werde haben.	Jö arè abù.
Tu arès.	
Ël, ëila arà.	
Nous aroŋ, wir werden haben.	Bedingtkünftige Zeit.
Vo arëis.	Chë jö arè abù.
Ëi, ëiles arà.	

Gebietende Art.

Hà, habe du.	No avëi, habe nicht.
Avëde, habet ihr.	Unbestimmte Art.
Oŋse, haben wir.	Avëi.
	Avëi abù.

Das Mittelwort gegenwärtiger Zeit mangelt; vergangener Zeit: abù.
Gerundi: Per, coll', nell' avëi — avëi abù Ad avëi.

Der Gröbner hat dreierlei regelmäßige Zeitwörter, davon einige in der unbestimmten Art gegenwärtiger Zeit auf è, andere auf i, und wiederum andere auf er ausgehen. Daher hat er auch mit dem Italiener drei Abwandlungen. Die etymologische Ableitung ist leicht ersichtlich. In der Regel wo das Etymon are, hat der Gröbner è, wo ire, der Gröbner i, und wo ere, der Gröbner er.

Wo dagegen das ère im Italienischen lang ist, hat der Grödner ëi, welche Zeitwörter aber gewöhnlich unregelmäßig sind.

Zu bemerken ist noch, daß viele Zeitwörter, welche im Italienischen zwei= oder mehrsilbig sind, im Grödnerischen einsilbig werden, diese aber sind alle unregelmäßig.

c. Hauptzeitwort.

I. Abwandlung.

Amè, amare, lieben.

Gegenwärtige Zeit.

Anzeigende Art.	Verbindende Art.
Jö àme, ich liebe.	Chë jö àme, daß ich liebe.
Tu àmes.	Che tu àmes.
Ël ëila àma.	Ch'ëi ëiles ame.
Nous àmoŋ, wir lieben.	Chë nous amoŋse.
Vo àmëis.	Chë vo amëise.
Ei, ëiles àma.	Ch'ëi, ëiles ame.

Halbvergangene Zeit.

Jö àmòve, ich liebte.	Chë jö amësse.
Tu àmòves.	Chë tu amässes.
Ël, ëila àmôva.	Ch'ël, ëila amëss.
Nous amàŋ wir liebten.	Chë nous amassàŋ.
Vo amàis.	Chë vo amassàis.
Ëi, ëiles àmòva.	Ch'ëi, ëiles amëss.

Vergangene Zeit.

Jö hè amà ecc.	Chë jö èbbe amà ecc..

Längstvergangene Zeit.

Jö òve amà ecc.	Chë jö èsse amà ecc.

Künftige Zeit.	Vermischtkünftige Zeit.
Jö àmerè, ich werde lieben.	Jö arè amà.
Tu àmerès.	Tu ares „
Ël, ëila amerà.	Ël, ëila arà „
Nous àmeroŋ, wir werden lieben.	Nous aroŋ „
Vo amerëis.	Vo arëis „
Ei, ëiles amerà.	Ëi, ëiles arà. „

Gebietende Art.

Ama, liebe du
No amè, liebe nicht
Amoŋ, lieben wir
Amëde, liebet ihr
Ëi ëiles ame, lieben sie

Unbestimmte Art.

Amè, lieben. Avëi amà geliebt haben.

Mittelwort.

Amàŋ, Amà
ameëi } männlich.
amèda
amèdes } weiblich.

Gerundi. De, a, da, p r amè
Con, coll', in, nell, amè } avëi amà

Audi, udire, hören.

II. Abwandlung.

Gegenwärtige Zeit.

Anzeigende Art.

Jö àude, ich höre
Tu àudes
Ël, ëila àud.
Nous àudioŋ, wir hören.
Vo àudiëis.
Ëi, ëiles àud

Verbindende Art.

Chë jö àude, daß ich höre.
Chë tu àudes.
Ch'ël, ëila àude.
Chë nous àudioŋse.
Chë vo àudiëise.
Ch'ëi, ëiles àude.

Halbvergangene Zeit.

Jö àudive, ich hörte.
Tu àudives.
Ël ëila àudiva.
Nous àudiàŋ. wir hörten.
Vo àudiàis.
Ëi, ëiles àudiva

Chë jö àudisse, daß ich hörte.
Chë tu àudisses.
Ch'ël, ëila àudiss.
Chë nous àudissàŋ.
Chë vo àudissàis.
Ch'ëi, ëiles àudiss.

Vergangene Zeit.

Jö hè àudi ecc.

Chë jö èbbe àudi ecc.

Längstvergangene Zeit.

Jö òve àudi ecc.

Chë jö èss' àudi ecc.

Künftige Zeit.

Jö àudirè, ich werde hören.
Tu àudires.
Ël ëila àudirà.

Vermischtkünftige Zeit.

Jö arè àudi.
Tu arès àudi.
Ël ëila arà àudi.

Nous àudiroŋ, wir werden hören.
Vo àudirëis.
Ëi ëiles àudirà.

Gebietende Art.

Àud, höre du.
Àudioŋ, hören wir.
Àudide, höret ihr.
Ëi, ëiles àude, hören sie.

Nous aroŋ àudi.
Vo arèis àudi.
Ël ëila arà àudi.

Unbestimmte Art.

Àudi, avëi àudi.

Mittelwort.

Àudiàŋ, Àudi, àudida.

Bàtter, abbaruffarsi, raufen.

III. Abwandlung.

Gegenwärtige Zeit.

Anzeigende Art.

Jö batte, ich raufe.
Tu battes.
Ël, ëila batt.
Nous battoŋ, wir raufen.
Vo battëis.
Ëi ëiles batt.

Verbindende Art.

Chë jö batte, daß ich raufe.
Chë tu battes.
Ch'ël, ëila batte.
Chë nous battoŋse.
Chë vo battëise.
Ch'ëi, ëiles batte.

Halbvergangene Zeit.

Iö battòve, ich raufte.
Tu battòves.
Ël ëila battòva.
Nous battàŋ, wir rauften.
Vo battàis.
Ëi, ëiles battòva.

Chë jö battësse, daß ich raufete.
Chë tu battësses.
Ch'ël ëila battëss.
Chë nous battëssàŋ.
Chë vo battëssàis.
Ch'ëi ëiles battëss.

Vergangene Zeit.

Jö hè battu ecc.

Chë jö èbbe battù ecc.

Längstvergangene Zeit.

Jö òve battu ecc.

Chë jö èsse battù ecc.

Künftige Zeit.

Jö batterè, ich werde raufen.
Tu batteres.
El, ëila batterà.
Nous batteroŋ, wir werden raufen.
Vo batterëis.
Ëi, ëiles batterà.

Vermischtkünftige Zeit.

Jö arè battù.
Tu arès battù.
Ël, ëila arè battù.
Nous aroŋ battù.
Vo arëis battù.
Ëi, ëiles arà battù.

Gebietende Art.

Bàtt.
Battoŋ.
Battëde.
Ëi, ëiles batte.

Gebietende Art.

Battèr, avëi battù.

Mittelwort.

Battàŋ, battù, battuda.
Gerundi. De, a, da, per batter
Con, col, in, nel batter avëi battù.

d. Die leidenden Zeitwörter.

Die Abwandlung der leidenden Zeitwörter geschieht ganz wie im Italienischen, nur wird das: vengo, uni, selten gebraucht.

Jö soŋ amà, ich bin geliebt.
Jö fôe amà, ich war geliebt.
Jö soŋ stàt amà.
Jö fôe stàt ama.
Jö sarè amà, ecc.

e. Die zurückführenden Zeitwörter.

Gegenwärtige Zeit.

Anzeigende Art.

Jö më fàlle, ich irre mich.
Tu të fàlles.
Ël, ëila sè fàlla.
Nous së falloŋ.
Vo vë fàllëis.
Ëi, ëiles së fàlla.

Verbindende Art.

Chë jö më fàlle ecc.

Halbvergangene Zeit.

Jö më fàllôve ecc, ich irrte mich. Chë jö më fallèsse.

Vergangene Zeit.

Jö m'hè fallà ecc. Chë m'èbbe fallà.

Längstvergangene Zeit.

Jö m'ôve fallà ecc. ich habe mich geirrt. Chë jö m' èsse fallà.

Künftige Zeit.

Jö mè fàllerè ecc.

Vermischtkünftige Zeit.

Jö m' arè fallà ecc.

Unbestimmte Art.

Së fàllè, s'avëi fallà.

Mittelwort.

Së fallàŋ.

Gebietende Art.
Falletë, irre dich.
Fallonsë, irren wir uns.
Fallëve, irret ihr euch.

Gerundi. De, a, da, per s'ë fallè. Con, col, in, nel, s'avëi fallà.

f. Die unregelmäßigen Zeitwörter.

Solche gibt es im Gröbnerischen viele und verschiedene. Man erwarte aber nicht von uns, daß wir diese alle anführen können, oder wollen. Deßwegen folgen hier nur einige der üblichsten.

Pudëi, potere, können.

Jö pòss, ich kann.	Chë jö pòssè ecc.
Tu pòsses.	
Ël, ëila pò.	
Nous pudon, wir können.	Chë nous pudonse.
Vo pudëis.	
Ei, ëiles pò.	
Jö pudòve ecc., ich könnte.	Chë jö pudèss ecc.
Jö hè pudu ecc.	Chë jö èbbe pudu ecc.
Jö òve pudu.	Chë jö èsse pudu ecc.
Jö pudërè, ich werde können.	Pudàn, pudu. Mittelwort.

Savëi, sapere, wissen.

Jö sè, ich weiß.	Chë jö sèbbe, daß ich wisse.
Tu sès.	
Ël, ëla sà.	
Nous sàvon, wir wissen.	
Vo savëis.	
Ei, ëiles sà.	
Jö savòve, ich wußte.	Chë jö savèss, daß ich wüßte.
Tu savòves.	
Ël, ëila savòva.	
Nous savòn, wir wußten.	Che nous savësàn, daß wir wüßten.
Vo savàis.	
Ëi, ëiles savòva.	

Jö hè sapù.	Chë jö èbbe sapù.
Jö òve sapù.	Chë jö èsse sapù.
Jö savrè, ich werde wissen.	Jö avrè sapù, ich werde gewußt haben.
Savàŋ, sapù. Mittelwort.	

Udëi, vedere, sehen.

Jo vëiše, ich sehe.	Chë jö vëiše.
Tu vëišes.	
Ël, ëila vëiša.	
Nous udoŋ, wir sehen.	
Vo udëis.	
Ëi, ëiles vëiša.	
Jö udòve, ich sah.	Chë jö udèss.
Tu udòves.	
Ëi, ëila udòva.	
Nous udàŋ, wir sahen.	Chë nous udesàŋ.
Vo udàis.	
Ëi, ëiles udòva.	
Jö hè udu ecc.	Chë jö èbbe udu
Jö òve udu ecc.	Chë jö èss'udu.
Jö uderè ecc., ich werde sehen.	Jö arè udu. Udàŋ, udu. Mittelw.
	Udëde, sehet. Gebietende Art.

Ulëi, volere, wollen.

Jö voi, ich will.	Chë jö voie.
Tu ues.	
Ël, ëila uel.	
Nous uloŋ.	Chë nous uloŋse.
Vo ulëis.	
Ëi, ëiles uel.	
Jö ulòve ecc.	Chë jö ulèss.
Jö hë ulu ecc.	Chë jö èbbe ulu.
Jö òve ulu ecc.	Chë èss' ulu.
Jö ulerè ecc.	Chë arè ulu,
Jö arè ulu.	Ulàŋ, ulu, Mittelwort.
	Ulëde, wollet ihr.

Di, dire, sagen.

Jö diše, ich sage.	Chë jö diše, daß ich sage.
Tu dišes,	
Ël, ëila diŝ.	
Nous dišoŋ, wir sagen.	Chë nous dišoŋse.
Vo dišëis.	
Ëi, ëiles diŝ.	
Jö dišòve.	Chë jö dišësse, daß ich sagte.
Tu dišoves.	
Ël, ëila dišòva.	
Nous dišàŋ.	Chë nous dišassàŋ.
Vo dišàis,	
Ëi, ëiles dišòva.	
Jö hè dit ecc.	Chë jö èbbe dit.
Jö òve dit ecc.	Chë jö èsse dit,
Jö dirè ecc.	Dišàŋ, dit. Mittelwort.
Jö arè dit ecc.	Di, sage du, dišëde, saget ihr.

Dè, dare, geben.

Jö dè.	Chë jö dèbbe.
Tu dès.	
Ël, ëila dà.	
Nous dašoŋ.	Chë nous dašàŋse.
Vo dašëis.	
El ëiles dà.	
Jö dasòve.	Chë jö dašësse.
Tu dašoves.	
Ëi, ëilà dašòva.	
Nous dašàŋ.	Chë nous dašasòŋ.
Vo dašàis.	
Ëi, ëiles dašòva.	
Jö hè dàt.	Chö jö èbbe dàt.
Jö òve dàt.	Chë jö èsse dàt.
Jö darè.	Dašàŋ, dàt. Mittelwort.
Jö arè dàt.	Dà, gebe du, Dàšëde, gebet ihr.

Fè, fare, machen.

Jö fèše, ich mache. | Chë jö fèše.
Tu fèšes.
Ël, ëila fèš.
Nous fašoŋ.
Vo fašëis.
Ëi ëiles fèš.

Nous fašàŋ. | Chë jö fašësse.
Vo fašàis.
Ëi, ëiles fèš.

Kehre die Zahl um.

Jö fašôve, ich machte.
Tu fašòves.
Ël, ëila fašòva.

Jö hè fàt ecc. | Chë jö èbbe fàt.
Jö òve fàt ecc. | Fašàŋ, fàt. Mittelwort.
Jö farè ecc. | Fa, fašëde, gebietende Art.
Jö arè fàt ecc.

Tò, prendere, nehmen.

Jö tòle, ich nehme. | Chë jö tôle.
Tu tòles.
Ël, ëila tol.
Nous tuloŋ.
Vo tulëis.
Ëi, ëiles tol.

Jö tulòve, ich nahm. | Chë jö tulësse.
Tu tulòves.
Ël, ëila tulòva.
Nous tulàŋ. | Tulàŋ, tout. Mittelwort.
Vo tulàis. | Tua, tulëde, gebietende Art.
Ëi, ëiles tulòva.

Jö hè tout ecc.
Jö òve tout ecc.
Jö tulerè ecc.

Si, andare, gehen.

Jö vède, ich gehe. Chë jö vède.
Tu vès,
Ël, ëila và.
Nous son.
Vo sëis.
Ëi, ëiles và.

Jö sive, ich gieng. Chë jö sisse.
Tu sives.
Ël, ëila siva.
Nous sàn. Sàn, sit. Mittelwort.
Vo sàis. Và, side. Gebietende Art.
Ëi, ëiles siva.

Jö son sit.
Jö foe sit.
Jö sirè.

NB. In der dritten Person halbvergangener Zeit wird bei vielen Zeitwörtern anstatt: òva — sehr oft, ja größtentheils: òa. gesprochen. Denn man sagt viel gewöhnlicher: Ël së fallòa, anstatt: së fallòva; ël pudòa, anstatt: pudòva; ël savòa, anstatt: savòva; ël udòa, anstatt: udòva; ël ulòa, anstatt: ulòva; ël disòa, anstatt: disòva, ël dasòa, anstatt: dasòva; ël fasòà, anstatt: fasòva, u. s. w.

Cri, cercare, suchen.

V. Z.	K. Z.	M.	G. A.
Jö chiere. Jö crive.	Jö crirè.	Crian, cri.	Chier, cride.

Ri, ridere, lachen.

Jö rise. Jö risòve. Jö riserè. Risan, ris. Ri, risëde.

Trè, tirare, ziehen.

Jö tire. Jö trasòve. Jö traserè. Trasàn, tràt. Tira, trasëde.

Scri, scivere, schreiben.

Jö scrise. Jö scrisòve. Jö scriserè. Scrisàn, scrit, Scri, [scrisëde.

Stè, stare, stehen.

Jö stè. Jö stasòve. Jö starè. Stasàn, stàt. Stà, stasëde.

Stlu, chiudere, schließen.

Jö stluše. Jö stlusòve. Jö stlušerè. Stlušàn, stlut, Stlu, [stlušëdë.

Aussëi, dürfen, giašëi, liegen, plašëi, gefallen, šëmëi, seufzen, tëmëi, fürchten u. a. sind völlig regelmäßig, nur ändern sie das a oder ë in der gegenwärtigen Zeit in ein einfaches e um.

So ändern auch einige Zeitwörter, welche ein a in der ersten oder zweiten Silbe der unbestimmten Art gegenwärtiger Zeit haben, in ein offenes è um; das au in ou, das ë in ëi und i in ië.

So: Arpè, erben: Ël èrpa, er erbt.
Bravè, großthun, prahlen: Ël brèva.
Laurè arbeiten: Ël loura.
Cënè, abendessen: Ël cëina.
Mënè, führen: Ël mëina.
Pitè. anbiethen; Ël piëta.

Uni, kommen: Jö vëgne, tu vëgnes, ël vëŋ, nous ugnoŋ, vo ugnëis, ëi vëŋ. Jö ugnive ecc. So tëni, halten ecc.

Viele zur zweiten Abwandlung gehörigen Zeitwörter, welche im Italienischen in der gegenwärtigen Zeit das re in sco umändern, ändern im Grödnerischen das i in ësce um. So: Maduri, reifen, — unpersönlich. Së furni, sich ankleiden. Së curi, sich zudecken. Amuni, ermahnen. Patì, leiden. Ubedì, folgen. Capì, verstehen, begreifen. Cumpatì, bemitleiden. Digerì, verdauen. Spedì, versenden, wegsenden. Cumpari, erscheinen. Vari, heilen. Iŋfrëidì, verfaulen. Cunedì, verkünden. Partì, theilen. Sèrvì, dienen u. a.

g. Unpersönliche Zeitwörter.

'L pluef, es regnet, 'l pluòva, l' hâ pluèt.
'L nëif, es schneiet, 'l nëvoa, l' ha nëvet.
'L tëmpösta, es hagelt, „ òva, „ tëmpöstà.
'L tàrluja, es blitzt, „ ova, „ à.
'L suzèt, es trägt sich zu, es geschieht, 'l „ òva, „ á dù.
'L và de bušëŋ, es thut Noth. 'L šiva de bušëŋ, es that Noth.
'L touna, es donnert, 'l „ òva, „ á.

'L fès frëid, es ist kalt. Besser: L'jè frëid,
'L fès tgiaud, es ist warm. „ tgiaud.
Bàsta, es ist genug; 'l „ òva l'.ha „ à.
'L pèr, es scheint, „ paròva, „ parù.
Dulëi, schmerzen, Më duel, es schmerzt mich.
'L dlàĉa, es friert, òva, à.
'L rèda, es fleckt, òva, à.
'L cuŋvëŋ, es geziemt sich, iva, gnù.
'L vënta, es ist windig, òva, à.
'L më duel, es schmerzt mich, dulòva, dulet.
'L flour, es blühet, fluriva, fluri.
La më moja, ich habe es übel genommen, mojòva. mojà.
Nàscer, aufgehen, geboren werden, nàŝòva, nàŝu.
Jö më rate, ich meine, òve, à.

Einige Zeitwörter haben das Mittelwort vergangener Zeit mit dem Etymon gemein: Muri — mort. Maduri — madur. Cuescer — cuetta, cuett. Mouscer — mout. Onŝer — ont. Storŝer — stòrt. Spënser — spënt. Correr — cors. Morder — mors. Romper — rott. Dëpenser — dëpënt. Iŋteŋŝer — intënt. ecc.

Regeln.

Aus dem bisher Geschriebenen wird der Leser leicht gesehen haben, daß jene Zeitwörter, welche zur ersten Abwandlung gehören, das è der unbestimmten Art, gegenwärtiger Zeit in der halbvergangenen Zeit in òve, im Mittelwort vergangener Zeit in à, in der künftigen Zeit in ërè, und im Mittelworte gegenwärtiger Zeit in àŋ umändern.

Am - òve	Bràv - òve	Tum - òve	Sën - òve
Am - à	Bràv - à	Tum - à	Sën - à
Am - erè	Bràv - erè	Tum - erè	Sën - erè
Am - àŋ	Bràv - àŋ	Tum - àŋ	Sën - àŋ

Die aber zur zweiten Abwandlung gehören, ändern das i der unbestimmten Art gegenwärtiger Zeit in der halbvergangenen Zeit in ive, im Mittelworte vergangener Zeit behalten sie es bei, in der künftigen Zeit setzen sie ein rè hinzu, und im Mittelworte gegenwärtiger Zeit ein àŋ.

Aud - ive	Càp - ive	Pàrt - ive
Aud - i	Càp - i	Pàrt - i
Aud - irè	Càp - irè	Pàrt - irè
Aud - iàŋ	Càp - iàŋ	Pàrt - iàŋ

Endlich jene zur dritten Abwandlung gehörigen Zeitwörter, die in der unbestimmten Art gegenwärtiger Zeit auf er ausgehen, ändern dieses in der halbvergangenen Zeit in òve, im Mittelworte vergangener Zeit in ù um; in der künftigen Zeit setzten sie ein è hinzu, und im Mittelworte gegenwärtiger Zeit ändern sie das er in àŋ um.

Vënd - òve	Gòd - òve	Sfënd - ove
Vënd - u	Gòd - u	Sfënd - u
Vënd - erè	Gòd - erè	Sfënd - erè
Vënd - àŋ	Gòd - àŋ	Sfënd - àŋ

Das persönliche Fürwort läßt der Grödner wie der Italiener sehr oft aus, weil das Zeitwort selbst die Person anzeigt. So: No l' hè, ich habe es nicht No l' oŋ giatà, wir haben es nicht empfangen.

Das „man" drückt der Grödner, wenn kein Fürwort da ist, mit „ëŋ" aus; geht aber in aŋ oder ŋ über, wenn es dem Zeitworte nachgesetzt werden soll. Z. B. Ëŋ fès 'ŋsi, so thut man. Ëŋ và mefum, man geht halt. Dagegen: 'ŋsi non àusuŋ fè, so darf man nicht thun. Tlò fësuŋ chëst, hier thut man dieses. 'ŋsi no poŋ là lascè, so kann man es nicht lassen.

Viele Zeitwörter, deren erste Silbe in der unbestimmten Art gegenwärtiger Zeit mit u geschrieben wird, ändern dieses in der anzeigenden und verbindenden Art gegenwärtiger Zeit in o um. So: Tumë — jö tome. Scutè — jö scote. Cumprè — jö compre. Dunè — jö done. Andere dagegen behalten es bei. Spude — jö spude. Sudè — jö sude. Surè — jö sure u. s. w.

VIII. Das Nebenwort.

Viele Nebenwörter werden, wie in andern Sprachen, von dem Beiworte hergenommen, und sind im Grödnerischen wie im Italienischen unveränderlich, einige Abkürzungen ausgenommen.

a. Nebenwörter des Ortes.

Ulà, fin a ulà, wo, bis wohin?
Tlò, ilò, hier, dort, b. chilò, f. clò.
Da tlô dëmöz, von hier weg.
Dò, dànt, dàn, hinten, vorn.
Desoura, desott, oben, unten, auch soura.
Dedite, dedòra, drein, draußen, in, außer, f. dait, b. defòra.
Jte, te, te, hinein, in, im.
Su, sun, sul; mit dem Artikel vereiniget: auf.
S̄u, s̄un, s̄ul, drunten, unter dem.
Dlonch, nio, überall, nirgends, f. perdut, nio.
Da n̄a pèrt, bei Seits.
Vià, cà, hin, her.
Dlà, dlàvia, dlàpèrt, jenseits.
Dëcà, dëcàpert, diesseits.
Dlà ite, jenseits hinein.
Dëcà òra, diesseits heraus.
Aùt, bàs, hoch, nieder.
Da ulà, woher, von wo?
S̄u bàs, su àut, unten, oben.
Da tlò, da ilò, von hier, von dort, b. chilò.
Da us̄in, da lonĉ, nahe, ferne.
Jntour, um, herum, b. incèrch.
T' ugni luech, überall, dlonch.
A màn drëtta, rechts.
A màn ĉàntgia, links.
Dlongia, neben.
Desott, sott, desoura, soura, unten, oben drunten, droben u. s. w.

b. Nebenwörter der Zeit.

Càn, da càn inca, wann, seit wann?
Prèst, subit, ŝnöl, gleich, geschwind, f. adès, b. àlira.
Tòst, mëi, jetzt, niemals, b. mai.
Dözën, jetzt, subit, prëst, sul mumënt, drè dëzën.
Ëncoi, dumàn, heute, morgen, f. anchè.
Injern, dantjern, gestern, vorgestern.
A bon' ëura, tèrd, früh, spät.

Dàŋ mëždi, dò mëždi, Vormittag, Nachmittag.
Sulla sëira, da sëira, Abends.
Suvënz, diŋrèr, oft, selten.
Datrài, no suvënz, bisweilen, nicht oft.
Da tlò inànt, von nun an.
Da ëncoi 'ŋsu, von heute an.
Ugn' ëura, fòrt, immer, fort u. s. w.

c. Nebenwörter der Menge und Ordnun

True, truep, viel, f. tròp.
Pue, puech, wenig, f. pèch.
Màncul, true de màncul, weniger, viel weniger.
Plù, deplù, true deplù, mehr, viel mehr.
Šàldi, viel.
Màssa, màssa puech, zu viel, zu wenig.
Dò y dò, nach und nach.
A puech, a puech, allmählig, nach und nach.
Uŋ dò l' àuter, einer nach dem andern.
Uŋ coll' àuter, einer mit dem andern.
De brièda, mitsammen, f. insëma.
Soul, einzeln.
Sosoura, unter einander u. s. w.

Uŋ fruz } etwas wenig
Uŋ fregul } etwas wenig

d. Nebenwörter der Beschaffenheit.

Gëŋ 'ngèrt, gerne, ungerne.
Da gëŋ, apòsta, geflissentlich, zum Trutze.
Per azidënt, zufällig.
De tòrt, zenza rëšoŋ, unrecht.
Con rëšoŋ, mit Recht.
Adamënz, auswendig.
Da sënn, per scpàs, ernstlich, aus Scherz u. s. w.

e. Nebenwörter des Bejahens und des Verneinens.

Ši, 'ŋši, ja, so, sowohl.
De segur, sicher, drè de segur, ganz sicher.
Davëira, fürwahr.
Zënza dubbi, ohne Zweifel.
Drè 'ŋši, gerade so.

Jö miënë de ŝi, de no, ich meine wohl, nicht.
Jö më ràte, ich meine, ich glaube.
No àutramënter, nicht anders.
Drè chëst, drè chëll, gerade dieses, jenes.
Forŝi, pò vöster, vielleicht.
No, mëi, nein, niemals.
Segur no, gewiß nicht.
Chëst, chëllno, dieß, jenes nicht.
Nia, nia affàt, nicht, gar nicht; auch affàt nia, nètnia.
Po no, no, nein, nein.
Divèrd, beleibs, auch behüte uns Gott.
'ŋŝi no, so nicht.
Gorno, gar nicht.
Per nia no, durchaus nicht.
Mëi in eterno, gar nicht, niemals u. s. w.

IX. Das Bindewort.

Das erste Bindewort bildet im Grödnerischen das spanische „y", welches wie ein gelindes ü ausgesprochen wird, und „und" bedeutet.

Die übrigen Bindewörter sind größtentheils italienisch.

Acciò, perciò, damit, auf daß.
Anche, auch.
All' incontro, im Gegentheil.
Al màncul, wenigstens.
Plutòst, eher, vielmehr.
Inàŋchë bevor, inäŋ - chë, eher, als.
Bënchë, obwohl, obgleich.
Apëina, apëina, chë, kaum, kaum als.
Iŋŝi, iŋŝi bëŋ, so, sowohl, also.
In càŝo, chë, im Falle, daß.
In maniëra, chë, dergestalt, daß.
Dacchë, seitdem.
Donca, also, daher.
Fiŋchë, so lange bis.
Adös, völlig.
Bëŋchë, obgleich.
Pòcchë, nachdem.
Ŝicchë, wie, gleich wie.
Ma, aber, allein.
Daviachë, weil, indem.
Ŝichë, wie, gleich wie.

Ma, aber, allein, èder, steht aber allein, oder nach einem Worte.
Màssimamënter, und zwar, um so mehr.
Ànchë no, auch nicht. 'npò, dennoch.
Tàŋchë, so viel als. Ŝë, wenn.
No — no, weder, noch. Che, daß, denn.
Nomë, nomëdrè, nicht nur, völlig, gar nicht.
Pòcchë, nachdem u. s. w. Pòsto, che, con dutt che, zugegeben, daß.

NB. Das deutsche „oder" gebraucht der Grödner sehr oft.

X. Das Empfindungswort.

Vëira, propri! wahr!
Copa'ŋŝi! wie so!
Oh bàudi! ach!
Oh bölla! das wäre schön.
Và bën! gut, gut so,
Brao, bravia! brav! brav so!
'ŋŝi jèla! so ist's!
Co, no aùtramënter! wie nicht anders!
Segur, de segur! gewiß!
Jerum! ach!
Co no! wie nicht!
Siì laud a Die! Gott sei Dank!
Pfui, chëcca! fort, weg!
Pèra via, muĉa! geh weg!
Divèrd! beileibs nicht, Gott behüte!
Spieta ve! wart du!
Puer stënta, puer coŝo! armer Narr!
Occa, of! ach!
Oh tgë mèl! ach weh! u. s. w.
Tëŋ la musa, schweige!
Scota! schweige, Scutede, schweiget!
Mëtt vèrdà! gieb Acht!
Danz, gewiß, leider!
O Die, Die!
O chëll böll Die!
O tgè miseria!

Dritter Theil.

Satzlehre.

Bekannter Weise ist ein Satz der Ausdruck eines Gedankens mit Worten, welcher Satz einfach oder zusammengesetzt sein kann. Hierin weicht der Grödner von den übrigen romanischen Sprachen in dem ab, daß er viele aus der Volkssprache genommene Germanismen hat, und dieß aus ganz natürlichen Gründen.

Wir durchgehen wiederum die Redetheile, und geben einige Anhaltspunkte an, denen wir dann practische Uebungen folgen lassen wollen.

I. Gebrauch des Artikels.

Der bestimmte Artikel wird gebraucht:

1. So oft von einer bestimmten Person oder Sache die Rede ist; z. B. La bolp jè fauza, y l' ëila nia de mancul, der Fuchs ist falsch, und das Weibsbild nicht weniger.

2. Bei Namen der Welttheile, Provinzen, Flüße und Berge; z. B. L' Ëuropa, l' Austria, 'l Làdeŝ, die Etsch, la mont de Souŝ, die Seiser Alpe.

3. Bei Familien-Namen; z. B. 'L Burger, 'l Murèda.

4. Bei bestimmten Monaten und Tagen; z. B. 'L luneŝ jè stàt boŋ, ma la Sàda ria.

5. Bei Städten, Dörfern und Weilern, wenn der Gattungsname vorsteht; z. B. La zittà de Bulźàŋ, la villa da Imàŋ.

6. Die Taufnamen in der vielfachen Zahl; z. B. I Tòneŝ, la Stines.

7. Wenn von einem Theile des menschlichen Körpers oder von einer natürlichen Eigenschaft desselben die Rede ist, wobei das Zeitwort avëi und noch ein Attribut steht; z. B. Ël hà i tgiavëi

fos, y la **bèrba griša**, er hat schwarze Haare und einen grauen Bart.

Der unbestimmte Artikel wird gesetzt:

1. Bei einer unbestimmten Menge und Zahl, bei Maaß und Gewicht; z. B. **Ël hà cumprà na lira de caffee, y un miuël d' uele**, er kaufte ein Pfund Zucker, und ein Seidl Oehl.

Zum unbestimmten Artikel kann man auch den sogenannten Theilungs-Artikel rechnen, und dieser wird gebraucht:

a. Zur Bezeichnung des Stoffes, aus welchem etwas gemacht ist, wo im Deutschen ein Beiwort gebraucht wird; z. B **Dràp de bombès**, baumwollene Leinwand. **Na pipa de lëŋ**, eine hölzerne Pfeife. **Uŋ fazzulëtt de sëida**, ein seidenes Tüchel.

b. Bei den Städte- und Personen-Namen; z. B. **'L tgiampanil de Piša. Ël rëšona d' Usöpp y de Tòne**, er spricht von Josef und von Anton.

c. Bei dem in Deutschen zusammengesetzten Hauptwörtern; z. B. **'L capo de mušica**, der Kapellmeister, **'L maèster de scòla**, der Schullehrer.

II. Das Hauptwort.

Wenn das Fürwort: **dutt, dutg, dui**, vor dem Hauptworte steht, so wird diesem der bestimmte Artikel vorgesetzt; z. B. **Dutt 'l mond**, die ganze Welt. **Dutg i Sàntg**, alle Heiligen, **Dutta la fënaŋs**, alle Weiber.

Wenn aber das Fürwort **ugni** vorsteht, so wird kein Artikel vorgesetzt, z. B. **A ugni màtt**, jedem Narren. **Ugni pitl sà chëst**, jedes Kind weiß dieses. **Ugni vödla mutta bàtt la luna**, jede alte Jungfrau ist launisch.

Das Mittelwort vergangener Zeit weiblichen Geschlechtes einiger Zeitwörter vertritt die Stelle eines Hauptwortes, das aber dann eine Verschärfung ausdrückt; z. B. **Chëlles s' hà dàtt na stritèda**, jene haben sich lange gestritten. **Chëi s' hà dàtt na dlacèda**, sie sind stark erfroren. **Chëll s' hà giatà na slunèda**, er hat einen tüchtigen Verweis bekommen.

III. Das Beiwort.

a. Ueber die Lokation und Construktion des gesteigerten Beiwortes haben wir bereits einige Andeutungen gegeben. Bemerkt

wird hier noch, daß der Grödner mit dem Italiener im Superlativ bei einigen Beiwörtern das issimo gebraucht; z. B. Böllissim santissim.

b. Dann, daß das Beiwort wie der Artikel vor einem Vokale apostrophirt wird, und dieß sowohl im männlichen als weiblichen Geschlechte. So sagt man: Uŋ puer' uem, ein armer Mann, Na burt' ëila, ein abscheuliches Frauenzimmer.

c. Wenn ein Beiwort, welches sich auf ein weibliches Hauptwort bezieht, vor diesem zu stehen kommt, so bleibt es wie der weibliche Artikel in der einfachen und vielfachen Zahl gleich; z. B. Na burta màŋ; De burta màŋs. Na bon' èga, de bòn' èghes. Na ria musa, de ria muses u. s. w.

d. Im weiblichen Geschlechte nimmt das Beiwort immer a als Endvokal an, endet sich das Hauptwort auf was immer einen Buchstaben des Alphabets, und richtet sich im Plural im Allgemeinen, wie gesagt, nach dem Hauptworte; z. B. Na prëseŋ scura, ein dunkler Kerker. Na bolp fàuza, ein falscher Fuchs. Ëi accòrtg, bescheidene Männer. Muttàŋs fàuses, verschlagene Mädchen. Liagnes intiëres, ganze Würste. Muŝ nueves, neue Gesichter. Zàndli fiŋs, feine Spitzen. Zàndli blantg, weiße Spitzen u. s. w.

IV. Das Fürwort.

Ueber die Fürwörter bemerken wir, daß die verbindenden in der gebietenden Art zweiter Person dem Zeitworte nachgesetzt werden, wo sie dann eigentliche Affixe, oder Suffixe werden.

Praktische Beispiele.

Dimë, sage mir. Dimël, sage es mir.
Tgelënes, schauet uns an.
Diŝëlnes, saget es uns.
Daŝëmen uŋ puech, gebet mir davon ein wenig.
Daŝëine, gebet ihm davon, oder ihnen.
Chërdëles, rufet sie, oder selbe.
Faŝëi scutè, machet sie schweigen, stille sein.
Traŝëi de sàŝ, werfet sie mit Steinen.
'Lascëi pà pu stè, lasset sie im Frieden.

Praktische Beispiele über verschiedene Zusammensetzung der Fürwörter 2c.:

'N mël diŝ, man sagt es mir.
Jö no vël hè fàtt, ich habe es euch nicht gethan.
Ël vël dirà, er wird es euch sagen.
No jël diŝedë, saget es ihm nicht.
Càŋ nës purtëis pa i mëiles? wann bringet ihr uns die Aepfel?
Ulà vë lascëis pa udëi? wo lasset ihr euch sehen, finden?
Ël no mël dà, er giebt es mir nicht. 'L no mël dà.
Diŝëile, saget es ihm.
Së les vë pleŝ, vëles dè gëŋ, wenn sie euch gefallen, gebe ich sie [euch gerne.
Sëŋ ulëis, tlò n' jèl, wenn ihr davon wollet, hier sind sie.
No jëŋ daŝedë, gebet ihm nicht davon.
Tullënë, nehmet davon.
Tullëvën, nehmet euch davon.
Ŝiven, gehet weg, packet euch.
Muĉoŋsë, fliehen wir, gehen wir davon.
Ulà chërdoŋsë pa? wo kehren wir ein?
N' jè de plù, n' jè de mancul, es sind ihrer mehrere, auch, es ist mehr, [weniger.
Ël no uel vël di, er will es euch nicht sagen.
Ël no pò jën dè, er kann ihm nichts davon geben.
Ëila nes vëiŝa, sie sieht uns.
Tu les gràugnes mefum, du brummest halt über sie.
No vëla perdone plu, ich verzeihe es euch nicht mehr.
Non ëis drè de mëla perdunè es braucht nicht, daß ihr es mir [verzeihet.
Càŋ vëŋ ŝëise? wann reiset ihr ab? wann geht ihr weg?
Jö vëŋ diŝe mò una, noch eines sage ich euch.
Jö mëŋ vedë dumàŋ, ich reise morgen ab.
Ël sëŋ và, càŋ ch' ël uel, er geht ab, wann er will.
Ël jël diŝ, er sagt es ihm.
Ëila jël hà fàtta, sie hat ihn betrogen, hintergangen.
'L s' la fàtta 'ŋstëss, er hat's sich selbst gethan.
Càŋ së udoŋse? wann sehen wir uns?
De së 'ŋstëss deguŋ diŝ de mèl, von sich selbst redet niemand übel.

A së 'ŋstëss ugnuŋ binĉa del bëŋ, jeder wünscht für sich alles Gute.
Chëst no vë done, das schenke ich euch nicht.
Jël dunëise? schenket ihr es ihm?
Jö vël diše, ich sage es euch.
Ël no sël dà, er giebt es uns nicht.
Ëila no sël diš, sie saget es uns nicht.
Ël nës cujona, er hat uns zum besten.
Ël s' imàgina, er bildet sich ein.
Ëila s'la pënsa, sie bildet es sich ein.
Jö mël hè pënsèda, das hab' ich im voraus gedacht.

V. Das Zeitwort.

Hier nur etwas über die Negation. Die Grödnerischen Negationen sind: non, no, nia, nètt nia.

Uebung:

Non àudes? höreſt du nicht?
De chëst no sè jö nia, von dem weiß ich nichts.
Ël non uel savëi, er will nichts wissen.
Eila no sën topa, sie kennt sich nicht aus.

Anmerkung. Die doppelte Negation bildet nicht wie im Lateinischen eine Affirmation, sondern sie ist nur eine Verschärfung.

Chëi no fës nètt nia, diese thun gar nichts, sind immer müssig.

Bei der Erzählungsweise klingt im Grödnerischen die gegenwärtige Zeit besser, als die halbvergangene, oder vergangene: z. B. Ël vëŋ, vëiša, y diš: er kam, sah, und sagte.

Die gegenwärtige Zeit wird wie im Deutschen öfters gebraucht, um die Zukunft auszudrücken; z. B. Ŝe mèi che hè tëmp, të farè chëst, wenn ich Zeit finde, werde ich dir dieses thun.

Der Grödner setzt das Mittelwort gegenwärtiger Zeit sehr oft und gut anstatt der unbestimmten Art; z. B. Jö l' hè udu fašàŋ da màtt, ich sah ihn tändeln. Jö l' hè audida tgiàntàŋ, ich hörte sie singen.

Daß sich das Mittelwort vergangener Zeit in Geschlecht und Zahl nach dem Hauptworte, auf welches es sich bezieht, richten müsse, braucht wohl nicht erst erinnert zu werden, indem dieses dem

Betworte gleich gehalten werden muß; z. B. Nous soŋ stàtg àmmalëi, y ëiles jè rëstèdes sànes, wir waren — krank — Männer und sie sind gesund geblieben — die Weiber oder Mädchen.

Das Fürwort wird außer den bereits angegebenen Fällen öfters dem Zeitworte nachgesetzt; z. B. Co vala? wie gehts? Muri no morl mò no, noch stirbt er nicht. A sfrëidumè no stàla, müssig bleibt sie nicht.

VI. Das Zahlwort.

Auch der Grödner hat verschiedene Ausdrücke, womit er eine Zahl ungefährt bezeichnet. Diese sind:

Schèšë, völlig. No ziš, nicht ganz.
Böllau, beinahe. Adös, nahe zu, völlig.
Aprëša puech, beiläufig. Zirca, gegen.
Da ušiŋ, a nahe zu. Vëlch pra, etwas zu.
Alcuni, alcunes, etliche 'Ntour a, dort herum, bei.
Ilò 'ŋtour, dort herum, u. s. w.

VII. Andere Wörter.

Der Grödner hat auch einige Wörter, die keine Bedeutung haben, aber nur hingesetzt werden, um der Rede mehr Kraft zu geben: per dar forza al discorso.

Solche sind: Möfum, auch möfë, fötter, welche das bei unsern Bauern übliche „Halt" bedeuten; z. B. Iŋši jèla möfum, so ist es halt. L' jè fötter fräid, es ist halt kalt, oder: es ist ziemlich kalt.

Po, pa. Das letztere wird häufig bei Fragen gebraucht; z. B. Po tgë fötter tëmp! was für eine kuriose Witterung! Co vàla pa? wie geht's denn? Co l' ëis pa?

Die Vorwörter: Su, suŋ, šu, šuŋ, sa, auf, hinauf, ab, hinab, hinunter, werden verschieden gebraucht, und es läßt sich schwer hierüber eine feste Regel geben, weßwegen wir nur einige Uebungen folgen lassen.

Su per scèla, über die Stiege hinauf.
La và suvier, es geht aufwärts.
Su àut, im obern Stocke, — obenauf.
Suŋ tgiàmpanil, auf dem Thurm.

Jö vède su a tgèsa, ich gehe nach Hause hinauf.
Chël hè jö tratt suŋ tëtt, dieß habe ich auf's Dach hinauf ge-
[worfen.
Tu và s̄uŋ ĉulè, du geh im Keller hinunter.
Viè s̄u da ilò, komm von dort herunter.
S̄u de sott, unten, im untern Stocke, s̄u bàs.
La fourtgia jè s̄uŋ stàlla, die Mistgabel ist im Stalle drunten.
Ëila và s̄u pra ruf, sie geht zum Bach hinunter.
Dumaŋ s̄oŋ sa mont, morgen gehen wir auf die Alpe.
Suŋ sàs lonch no jèl mò stàtt deguŋ, den Langkofel hat noch
[Niemand bestiegen.
Tà, te, ein, hinein, nach, werden auch verschieden gebraucht.
Ta S. Christina no vède, nach St. Christina gehe ich nicht.
Te chësta tgèsa no jèl boŋ stè, in diesem Hause ist nicht gut wohnen.
T' iŋsom a mont, zu hinderst der Alpe.

NB. Fötter, und cièrt haben auch ihre Bedeutung, und werden oft als Beiwörter gebraucht.

Vierter Theil.

Lexicologie.

Vorerinnerung.

Da uns die eigentliche Benennung, und die wahren echtdeutschen Ausdrücke nicht immer zu Gebote stehen, so haben wir deren viele aus der Volkssprache genommen, die ein Tiroler auch leicht verstehen wird.

1. Von der Welt und den Elementen.

Die, Iddie, Dio, Iddio, Gott. Chël böl Die.
La trëi divina persones, die 3 göttlichen Personen.
Iddie Padre, Figliuòlo y Spirt sànt.
La santissima Trinità. Die allerheiligste Dreifaltigkeit.
La Madòna, la S. Vergine, die Mutter Gottes.
I àngiuli, gli angeli, die Engel.
I sàntg, i santi, die Heiligen. f. i sentg.
L' àngiul custòde, der Schutzengel.
'L pàràvis, il paradiso, der Himmel.
'L. ciöl, il cielo, der Himmel, Firmament.
'L surëdl, il sole, die Sonne, f. sorëgle.
La luna, do., der Mond.
La stëilles, le stelle, die Sterne.
L' iɳfièrn, l' inferno, die Hölle.
'L purgatuere, il purgatorio, das Fegefeuer.
'L vangiöle, il vangelo, das Evangelium.
'L mond, il mondo, die Welt.
'L mèr, il mare, das Meer.
Uɳ lèch, un lago, ein See, f. làch.
La gotta, la goccia, der Tropfen, f. goĉa

L' ëga, l' acqua, das Wasser, f. àga.
L' aria, do., die Luft.
'L vënt, il vento, der Wind.
La buràsca, das Ungewitter.
'L fuech, il fuoco, das Feuer, f. föch.
La flàma, la fiamma, die Flamme.
La tizza, la scintilla, der Funke.
'L burëi, die Kohlen, die nach dem Feuer zurück bleiben.
Na brònza, eine Kohle.
'L nibl, la nibbia, der Nebel, b. tgiaru.
La nibles, le nuvole, die Wolken.
'L linous, cielo chiaro, die Helle.
La pluoia, la pioggia, der Regen, f. plövia.
'L rušöl, la rugiada, der Thau, f. rożàda.
La bruma, la brinata, der Reif, f. bròša.
La dlàĉa, il ghiaccio, das Eis.
La nëif, la neve, der Schnee.
La bueles, Schneegestöber.
'L toune, il tuono, der Donner.
'L tarlui, il lampo, der Blitz.
La saötta, il fulmine, der Blitzstrahl.
La tëmpösta, la grandine, der Hagel.
L' ëga bruànda, l' arcobaleno, der Regenbogen.
La tièrra, la terra, die Erde.
'L stueb, la polve, der Staub, f. polver.
Na mont, una montagna, eine Alpe.
Uŋ crèp, una rupe, ein Felsen.
'L sàbloŋ, la sabbia, der Sand.
'L pàntàŋ, il fango, der Koth.
Uŋ sàss, un sasso, ein Stein, b. pera.
'L popul, il popolo, das Volk.
La šënt, la gente, die Leute.
La nazioŋs, le nazioni, die Völker.
La persona, do die Person.
Un' ël, un' uomo, ein Mannsbild, un' erra.
Un' ëila, una dona, ein Weibsbild.
'L tgiàud, il caldo, die Wärme, b. tgiàld.

'L frëid, il freddo, die Kälte.
'L tumë, l' umidità, die Feuchtigkeit.
'L môl, l' acquosidà, die Nässe.
La sutta, la sicictà, die Trockenheit.

2. Von den Zeiten.

Uŋ sècul, un secolo ein Jahrhundert.
Uŋ' ànn, un' anno, ein Jahr.
Uŋ mëns, un mese, ein Monat, f. mëis.
L' èna, la settimana, die Woche, f. söttemana, b. **emena.**
'L di, il giorno, der Tag.
La nuet, la notte, die Nacht, f. nòtt.
L' aŋšuda, la primavera, der Frühling.
L' iŋstá, lo state, der Sommer.
L' àuton, l' autunno, der Herbst.
L' iŋvièrn, l' inverno, der Winter.
Ëncoi, oggi, heute, f. ànchè, b. ëncu.
Iŋjern, jeridi, gestern.
Dumàŋ, domani, morgen.
Dàntjern, jeri l' altro, vorgestern.
Dòdumàŋ, posdomani, übermorgen.
Da dumàŋs, di mattina, frühmorgens.
Da sëira, di sera, abends, b. da serra.
Da mëźdi, a mezzo giorno, mittags.
Dàŋmëźdi, avanti pranzo, vormittag.
Dòmëźdi, dopo pranzo, nachmittag.
A bon' ëura, di buon ora, früh.
Tërd, tardi, spät.
Da mëźa nuet, da mezza notte, um Mitternacht.
L' èna passèda, la settimana scorsa, die vergangene Woche.
L' èna che vëŋ, la settimana ventura, die künftige Woche.
Ànn, l' ànn passà, l' anno scorso, voriges Jahr.
L' ànn chë vëŋ, l' anno futuro, künftiges Jahr.
Šënë, Gennajo, Jänner.
Faurë, Febbrajo, Februar, b. Firö.
Mèrz, Marzo, März.
Auril, Aprile, April.

Mèi, **Maggio**, **Mai**, **f. Mö.**
Šugn, Giugno, Juni.
Luli, Luglio, Juli, f. Mëssal.
Agòst, Agosto, August.
Settëmber, Settembre, September.
Uttober, Ottobre, Oktober.
Nuvëmber, Novembre, November.
Dëzember, Decembre, Dezember.
Luneš, lunedi, Montag.
Mèrdë, martedi, Dienstag, f. màrteš.
Mièrculdi, mercoledi, Mittwoch.
Šoibia, giovedi, Donnerstag, f. Šöbia.
Vënderdi, venerdi, Freitag.
Sàda, sabbato, Samstag, f. Sabbeda.
Dumëgna, domenica, Sonntag.
Fösta, giorno di festa, Feiertag, dí de fösta.
Di da lour, giorno d' opera, Werktag.

3. Von den Festtagen.

Nadèl, S. Natale, Weihnachten.
Sáŋ Stëfuŋ, S. Stefano, Stephanstag.
Sàŋ Šàŋ, S. Giovanni, Johannestag.
'L di dei fàntuliŋs, giorno degl' innocenti, unschuldigen Kindertag.
Sànta Guàgna, epifania, des Herrn Erscheinung.
L' ànn nuef, la circoncisione, Neujahrstag, f. Pasca tofania.
La Madòna dei cëireš, la presentazione di M. Lichtmessen.
Capioŋ, mercoldi delle ceneri, Aschermittwoch.
La Curëisma, la quaresima, die Fastenzeit.
La Madòna de Mèrz, l' anunziazione d. M. Mariaverkündigung.
Pàsca, pasqua, Ostern.
Sàŋ Stefuŋ de pàsca, lunedi di pàsqua, Ostermontag.
L' éna sànta, la settimana santa, die Charwoche.
Šoibia dell' àufart, l' ascensione del S., Himmelfahrtstag.
Šoibia dei andli, corpus Domini, Fronleichnamstag.
La gràŋ Sànta Maria, l' assunzione di M. Maria-Himmelfahrt.
La pitla Santa Maria, la nascita di M. Maria Geburt.

Sègra della dliëšes, dedicazione d. Ch. Kirchweihtag.
'L di d' ugni Sànt, giorno dei Santi, Allerheiligentag.
'L di dell' ànes, com. di tutti i f. d. Allerseelentag.
Da Sàccun, da S. Giac. um Jakobi.
I sàŋ dis, le feste maggiore, die größern Feiertage, b. Santùs.

4. Von der Verwandschaft.

'L père, l' oma, il padre, la madre, der Vater, die Mutter.
'L nëine, l' àva, l' avo, l' ava, der Großvater die Großmutter.
'L bësavoŋ, la bësàva, der Urgroßvater, die Urgroßmutter.
'L pàdriŋ, la màdrigna, patrino, matrigna Schwiegervater ꝛc.
'L fi, la fia, figlio, figlia, Sohn, Tochter.
'L frà, la sòr, fratello, la sorella, Bruder, Schwester.
'L bèrba, l' anda, zio, zia, Onkel, Base, b. mëda. f. àmeda.
'L šurmàŋ, la šurmana, cugino, a, der Vetter, die Base.
'L mašer, primogenito, der Aelteste, b. majù.
'L mënder, il più giovane, der Jüngste, auch der Kleinste.
'L cugnà, la cugnèda, cognato, Schwager ꝛc.
'L šënder, la nòra, genero, nuora, Schwiegersohn ꝛc.
'L frà da uŋ còrn, fratello uterino, Stiefbruder.
L' uem, la fënna, marito, moglie, Mann, Weib, b. fomena.
'L non, la nona, patrino, matrina, Pathe.
Cumpère, cummère, compare, commare, Gevattersleute.
Fiòĉ, fiòĉa, figlioccio, a, Pathling.
Second, secundiŋ, im 3. 4. Grade Verwandter.
Uŋ parènt, ein Verwandter.

5. Von den Theilen des Körpers.

L' àna, anima, Seele.
'L spirt, spirito, Geist.
'L flà, fiato, Athem, Hauch.
'L còrp, corpo, Körper, Leib.
'L tgè, capo, Kopf, f. tgiàf.
'L cèrvöll, cervello, Hirn.
I tgiavëi, capelli, Haare.
'L fruent, fronte, Stirne, f. vis.
La pöll, pelle, Haut.

'L sànch, sangue, Blut.
'L mus, muso, faccia, Angesicht.
L' uedl, occhio, Auge, f. ögle.
La urëdla, orecchio, Ohr.
I nièrves, nervi, Nerven.
La vëina, vena, Ader.
L' òss, osso, Bein.
La masölla, guancia, Wange.
'L nès, naso, Nase.
La buŝes del nès, narici, Nasenlöcher.
La botgia, bocca, Mund.
I slöfes, labra, Lippen.
La musa, ceffo, Gosche.
I dënz, denti, Zähne.
I maslèreŝ, denti molari, Stockzähne.
La ŝënŝiva, gengiva, Zahnfleisch.
La lënga, lingua, Zunge.
'L sumënton, mento Kinn.
'L coll, collo, Hals.
La ŝàbla, spalla, Schulter.
'L spinèl, dorso, Rücken, f. la schöna.
La cruŝèda, anca, Hüfte.
'L braĉ, braccio, Arm.
'L cumëdon, gomito, Ellenbogen.
'L pugn, pugno, Faust.
'L dëit, ditto, Finger.
'L pòlleŝ, pollice, Daumen.
L' ondla, unghia, Nagel.
'L rëĉon, Nagelwurze.
La màn, mano, Hand.
La pèlma dla màn, Handfläche.
La bèrba, barba, Bart.
I bàffi, mostacci, Schnurbart.
La trëĉa, treccia, Zopf.
'L piöt, petto, Brust.
'L magon, stomaco, Magen.
'L vënter, ventre, Bauch.

'L stëŋtiŋ, budello, Darm.
'L cuer, cuore, Herz.
La rèpes, coste, Rippen.
La butla, vesica, Blase.
'L. fujà blanch, polmone, Lunge.
'L fujà fosch, fegato, Leber.
I rugnoŋs, arnione, Nieren.
La splengia, milza, Milz.
La cuessa, coscia, Schenkel.
'L snodl, ginocchio, Knie, f. šënögle.
I bàdli, polpe delle gambe, Waden.
'L pö, piede, Fuß.
'L tgiàutgiàgn, calcagno, Ferse.
La plànta del pö, Fußsohle.
I dëitg di pieŝ, die Zehen.
L' ouŝ, voce, Stimme.
La suen, sonno, Schlaf.
'L sumiè, suen, sognare, Traum.
La lësura, giuntura, Gelenk.
'L tof, odore, Geruch.
'L puzz, puzzo, Gestank.
La gòbba, der Buckel.
'L spidòch, spurgo, Auswurf.
La saliva, Speichel.
La fàm, fame, Hunger.
La šëit, sete, Durst.
'L snöch, moccio, Rotz, f. snarigle.
'L gràmbliŋ, mandibola, Kienlade.

6. Von dem Stande der Menschen.

'L còaser, imperatore, Kaiser.
'L rë, König.
'L papa, Papst.
'L vèscul, vescovo, Bischof.
'L pluvàŋ, paroco, Pfarrer.
'L curàt, curato, Kurat.
'L caplàŋ, capellano, Kooperator.

'L šurà, capocomune, Gemeindevorsteher.
I uemes del comun, der Gemeinde-Ausschuß.
'L pröve, prete, Priester, b. pro.
'L peamter, impiegato, der Beamte.
La šoventù, die Jugend.
La creatures, fanciuli, Kinder, f. i böĉ
'L pitl, la pitla, bambino, das Kind, b. pice.
'L šoun, la šouna, giovane, Jüngling, Jungfrau.
'L mut, la mutta, ragazzo, Knabe Mädchen, f. tous, tousa.
'L vödl, la vödla, vecchio, der Alte, die Alte.
'L patron, la patrona, padrone, Hausherr, Hausfrau.
'L fànt, la fanĉölla, servo, Knecht, Magd, f. famëi, mašàra.
La cuega, cuoca, Köchin, f. chöga.
'L servidour, servo, Bedienter
'L pàster, la pàstra, pastore, Hirt.
L' aurë, operajo, Taglöhner.
'L artišàn, artigiano, Handwerker.
'L šudiör, ebreo, Jude, Israelit.
'L calighë, calzolaio, Schuhmacher.
'L sartour, sarto, sartore, Kleidermacher.
'L zumpradour, marangone, Zimmermann.
'L muradour, muratore, Maurer.
'L gervadour, conciatore, Gärber.
'L tišère, tessitore, Weber.
'L mulinë, molinaro, Müller.
'L bëchë, beccaio, Fleischhauer.
'L fëver, fabbro, Schmid, f. fàure.
'L fumë, funaio, Stricker.
'L sigàt, segatore, Sagschneider.
'L olderle, conciafane, Pfannenflicker (vom deutschen: Allerlei.)
La sarturèssa, sartora, Näherin.
'L mèrcadënt, mercante, Kaufmann.
L' òst, òsta, oste, Wirth.
'L fitadin, inquilino, Ingehäuse.
'L rich, ricca, der Reiche.
'L puere, puera, povero, Bettler, auch Armer, f. purët.
'L maëster, maestro, Lehrer, Meister.

'L magèder, prodigo, Verschwender, f. slèmmer.
'L tësoŋ, ubriacone, Vollsäufer.
'L frata, fratoŋ, birbone, Lump, f. bricoŋ.
'L lère, ladro, Dieb, Schelm.
'L šiadour, giocatore, Spieler.
'L fruentger, ein unbeständiger Mensch.
'L bastèrd, illegitimo, unehliches Kind.
Na ĉonca, ein übelgeschaffenes Weibsbild, f. ĉorda.
Na ĉourna, eine Halbnärrin.
Na tgiàcula, eine Schwätzerin, ciarlona, Tgiàcules, Klatschereien, [Geschwätz.
Na tgëttina, Betschwester.
'L zàndlet, girovago, Hausierhändler.
Un galantom, ein ehrlicher Mann.
'L sculè, scolare, Schulknabe.
Na purĉölla, } ein unreinliches Weibsbild.
Na pàzzia, }
Na scroa, Sau, bei dem Karten größter Schimpfname eines [Weibsbildes.

7. Von den Theilen des Hauses.

La tgèsa, casa, Haus.
'L tublà, fenile, Stadl.
La stàlla, der Stall.
La pòrta, die Hausthür.
'L uŝ, uscio, Thüre.
'L pòrtë, vestibolo, Vorhaus.
La scèla, scala, Stiege.
La stua, stanza, Zimmer.
'L stànghèdum, camera, Stubenkammer.
La mašoŋ, camera, Kammer, f. càmbra.
L ĉulè, cantina, Keller, f. tgiàneva.
La tgèsa da fuech, cucina, Küche.
La funöstra, finestra, Fenster.
'L viëre, vetro, Fensterscheibe, auch Fenster.
'L furnöl, forno, Heitzofen.
'L four, riavolo, Ofenbrücke.

'L four da pàn, forno, Backofen.
'L bànch, banco, Bank.
'L stuel, sedia, Stuhl, f. scàgn.
'L mur, muro, Mauer.
'L taflà, intavolato, Getäfel.
'L fonz, mispies, suolo, Boden.
'L tètt, tetto, Dach.
La sallièra, doccia, Dachrinne.
'L tgiàmin, cammino, Rauchfang.
'L fudlè, focolare, Herd.
'L palàncin, Geländer um den Stadel.
'L balcon, balcone, Sölder (Söller).
L' èa, aia, Dreschboden.
La tgiànèl, mangiatoia, Krippe.
Na tàmbra, tugurio, eine Hütte.
Na utia, eine schlechte Hütte.
'L mëdèl, Kochhütte auf der Alpe.
La tgiašèa, Sennhütte.
'L chègadoi, cesso, Abtritt.
La nueša, Abgußrinne in einer Küche.
Un cuz, eine schlechte Liegerstatt, Hundsstall.
Un piz, Winkel im Innern des Hauses.
Un tgianton, Winkel, Ecke.
'L stalot, Schweinstall.
Crigna, Futterbehältniß im Stalle.

8. Von den Hausgeräthen.

a. Im Hause.

'L scrin, forziere, Kasten.
'L cassabànch, Kleider-Komodkasten.
La mëiža, tavola, Tisch, f. dösch.
'L scrin de mëiža, Tischschublade, f. crigna de dösch.
Un sössel, seggiola, Sessel.
'L spiödl, specchio, Spiegel.
'L chéder, quadro, Gemälde in Rahmen.
La littieria, die Bettlade.
'L liött, letto, Bett.

'L plumàĉ, capezzale, Kopfkissen.
'L stersòch, pagliericcio, Strohsack, f. stramàĉ.
La coutra, coperta, Decke.
'L liŋzuel, lenzuolo, Leintuch.
'L siamàŋ, sciugatoio, Handtuch.
La tuàja, tovaglia, Tischtuch.
'L mànipul, tovagliuolo, Tischserviete.
'L lumiŋ, Lichttiegel.
La liŋtièrna, lanterna, Laterne.
'L cëir, la candela, Kerze, f. tgiaŋdöila.
'L candellier, candelliere, Leuchter.
'L puzer, smoccolatoio, Lichtscheere.
'L bouŝ, spazzola, Bürste.
La fòrfeŝ, forbici, Scheere.
L' òdla, ago, Nadel, f. vogla.
'L spëich, ferro da calze, Stricknadel.
La tlua, spila, Spennadel.
,L bosl dalla odles, Nadelbüchse.
'L ĉàidl, Nähegeschirr, Nähekörbel.
'L fil, filo, Faden.
'L spèch, spago, Bindfaden, Spagat.
'L mëneŝöll, gomitolo, Knäuel.
La ròda da filè, filatoio, Spinnrad.
L' àspel naspo, Haspel.
'L piöne, pettine, Kamm.
'L döslòtter, Kamm mit weiten Zähnen. Filzkamm
'L pëniĉ, Schnitzbank.
La turnadëĉa, tornio, Drechselbank.
'L scarpöll, scalpello, Schnitzeisen.
'L puntl, Kiß, worauf man Spitzen klöppelt.
'L mànë del scarpöl, Handgriff am Schnitzeisen.
La tlè, chiave, Schlüssel, f. la clàf.
La snòlla, die Thürschnalle, f. sutèll.
La nidla, eine hölzerne Schnalle.
'L manesloss, Schloß an Koffern.
'L papier, carta, Papier.
La tinta, inchiostro, Tinte.

La pënna, Schreibfeder.
La britula, Taschenmesser.
'L rasoi, rasoio, Barbiermesser.
La ghërnèa, scopa, Kehrbesen, f. scoa.
L' ëura da parëi, Wanduhr.
'L liber, libro, Buch.
La chèrtes, carte da giuocco, Spielkarten.
La crëida, creta, Kreide.
'L bastoŋ, der Ellenstab, misura da braccio, f. pasöt.
La stadiöra, bilancia, Wage, f. stadia.
'L plumiŋ, romano, das Gewicht zur Stangenwage.
La bancuĉa, scabello, Fußschemmel.
Na tgèsta, un cestello, ein Körblein.
Uŋ tgëstoŋ, una sporta, ein Rückkorb.
La lëttra, lettera, Brief.
La sëradura, seratura, Schloß.
La luŋ, lume, Licht.
La maròcca, } Plünder, vecchiume.
La fràĉa, }
'L buchèl, boccale, Krug.
La bòzza, Flasche.
'L gòt, Weinglas, f. tàzza.
La scàtula, tabacchiera, Tabacksdose, Schachtel.
La pipa, Tabackspfeife.
La schèdra, riga, Lineal.
La cultrina, Vorhang.
La moutra, tinozza da bagnarsi, Badwanne.
Uŋ mutrë, Brodtrog.
La panèa, Brodbrett.
'L scudelë, Teller- Schüsselrahme, b. scaffà.
'L pàdernòster, Rosenkranz, b. spaternura.
'L crist, Crucifix.
Un' aĉa de fil, Fadensträhn.
La zuma, Erdzumme.
La bariĉa, Wasserzumme.
La britula dalla penes, Federmesser, f. tëmprerin.
Na curona, eine Stelle an der Wand.

b. In der Küche.

'L scassoi, Feuerstahl, battifuoco,

La pièra da fuech, Feuerstein, pietra focaia.

La fàna, padella, Pfanne.

'L fànë, treppiedi, Feuerfuß.

La tlupa, molle, Feuerzange.

L' òla, pignata, Hafen.

'L laviöĉ, ein größerer Kessel mit Handheben.

'L pajuel, calderone, Kessel.

'L mueser, romaiolo, mestola, Kochlöffel.

'L tgiàz, Wasserkelle.

La tgiàzza da sculè, Seihgatze.

'L poz, große Schüssel. }
La scudölla, mittelmäßige Schüssel } scodella, Napf.
La copa, kleine Schüssel }

Panaruel, tagliere, Nudelbrett.

Pazzëida, bigoncia, secchia, Butte, Kübel.

'L curtöll, coltello, Messer.

La ŝadoŋ, cucchiaio, Löffel, b. cazù f. scoglier.

La furchëtta, forchetta, Gabel, f. pirona.

'L tajör, tondo, Teller.

'L tgiàdiŋ, hölzerne Schüssel, scodella di legno.

La brënta, tinozza d' acqua, Wasserschaff, b. sëdla.

La còndla, Wasserkandel.

'L fum, fumo, Rauch.

La rázza, scoria, Schlacke.

'L cënder, cenere, Asche.

La lëgna, Brennholz.

L' àstla, Holzscheit.

La ziples, Holzspäne.

La plànadices, Hobelscheiten, f. ŝödole.

La fàrina, Mehl.

'L sèl, sale, Salz.

La fàrina gròssa, Nachmehl.

I tàmëŝoŋs, crusca, Kleien.

'L fulim, Kienruß, f. ràzza.

'L curtlaĉ, Küchenmesser zum Holzklieben.

La segosta, Feuerkette.
La zapadoja, Krautmesser? breites Messer zum Füllehacken.
Ĉoàna, bigoncetta, Schöpfgelte.

c. Im Stadel.

'L fëŋ, fieno, Heu.
'L stràm, paglia, Stroh.
L' avajà, Futter, Heu und Stroh gemischt.
I digoi, secondi fieni, Grumet, f. dighè.
L' avëina, avena, Haber, Hafer.
La sièlla, segala, Roggen.
'L seliŋ, formento, Weizen.
L' òrde, orzo, Gerste, f. blàva.
'L sorch, grano turco, Türken, f. torchëis.
'L furmëntoŋ, saggina, Heidekorn, Blenten.
'L bànch da stràm, Strohbank, Häckerlingsbank.
La fourtgia, Mistgabel.
'L restöl, rastrello, Rechen.
'L terciŋ, gedörrtes Rübenkraut.
Na zopa de fëŋ, ein Heustoß.
I pàsli, gedörrte Rüben.
'L ferzuŋ de fëŋ, Heuballen.
'L muliŋ da vënt, die Windmühle.
La pàja, loppo, lolla, Spreu, Bälglein.

9. Von den männlichen und weiblichen Kleidern.

'L tgiàpöll, capello, Hut.
La cazina, cuffia, Haube, b. ĉuria, f. càppa.
'L collèr, collare, Halskragen.
'L guant, vestito, das Kleid, f. màssàrie.
La bagànna, soprabito, Ueberrock.
'L màntöll, mantello, Mantel.
La šòcca, rocca, Jacke, kurzer Ueberrock, f. corpët.
La sutràtta, fodera, Unterfutter.
La brèa, calzoni, Beinkleider.
'L camësoul, corpetto, Leibchen.
'L camëšòtt, giubettino, Jacke.
La tgiàmëiša, camicia, Hemd.

La tgiàuza, la calza, Strumpf.
'L liàm da, tgiàuza, Strumpfband, legaccio.
'L buttoŋ, bottone, Knopf.
La buttonera, occhiello, Knopfloch.
La cënta, fascia, Binde.
I tgiàuzëi, scarpe, Schuhe, f. tgiuzè.
I stivëi, stivali, Stiefel.
I zòchi, pianelle, Pantoffel.
I scàfàròtg, scarpe di pano, Tuchschuhe.
I cospes, scarpe di legno, Holzschuhe, b. dèrmenes, f. darmole.
La stlèra, fibbia, Schnalle.
La manëĉa, manicotto (?) Schliefer, Muff.
La manëces, guanti, Handschuhe.
La fuja, scarsella, die Tasche, f. gojòffa.
La tgiàdenölla, catenella, Kettchen.
La càna, mazza, bastone, Spazierstock.
La màgna, manica, der Aermel.
La fièrtla, braghiere, Hosentrager, b. comoz, f. posole, rëfla.
'L fazzulët da dcol, fazzoletto, Halstuch.
" da nès Schnupftuch.
La boursa, borsa, Geldbeutel.
'L dràp, pano, Tuch, auch Leinwand.
La purga, la tasca, Jagd- oder überhaupt eine Tasche.
L' ombrèl, l' ombrello, Regenschirm.
La spèda, spada, Degen.
La pulliĉa, pellicia, Pelz.
La culliöra, bavero, Mantelkragen.
La pinta, nastro, Seidenband, f. cordèlla.
La vëtta, fettuccia, Band, Bändchen.
La curëa, cordellina, Schnur, f. stringòt.
I zàndli, pizzi, Spitzen, f. böchètg.
'L rëtgiŋ, orecchino, Ohrring.
'L burdoŋ } straccio, Lumpen, Hadern.
La pientla }
La varëtta, anello, Fingerring.
'L dëdèl, ditale, Fingerhut.
La slàpa, weibliche Haarbekleidung für Verehlichte.

Tàzli, Klapperhandschuhe, guanti senza dita.
Tercelëi, Einflechtung in die Haarzopfen.
'L perstuech, pettorale, Brusttuch, f. pèzzadasëŋ.
'L gurmèl, grembiale, Schürze, b. tgiàzza.
'L chitl, la šòssa, der weibliche Rock, f. cânta.
La roĉa, gonella, Kinderrock, Unterrock.
La càpa, cuffia, Kinderhaube.
'L ĉof, fiore, Blumenstrauß, mazzetto di fiori.
La ghirlánda, Kranz.
I curëi, coralli, Korallen.
'L friŝ, schwarze Kopfband, Stirnband.
La tgiàuza da tgiàmpanölla, Halbstrümpfe, f. gambaròle.
'L carsètl, weibliches Oberkleid mit Aermeln.
'L mueder, solches ohne Aermel.
I màneghiŋs, Armbedeckung, Stutzärmel.
'L barout, die Wulst, worauf der lange Rock ruhet.
'L batòtl, fiocca, Quaste, f. bozzol.
La spighètta, bordo, Borde, f. passamàŋ.
'L ĉulet, eiŋ Haftel.
La šida, Seidenfäden um den cnödl.
'L laĉ, Band auf demselben.
'L cnödl, weiblicher Nationalhut.
La tgiàspès, Schneeschuhe.
I griffes, Fußeisen.
'L fust, cana, bastone, Spazierstock.
I udlèes, occhiali, Augenglas, f. vöglares.
Na ròla, cannocchiale, Fernrohr.

10. Von den Speisen und Getränken.

La spëisa, nutrimento, Nahrung.
'L cëif, cibo, Speise.
Cëif da mègher, Fastenspeise.
„ da gràss, da tgèrn, Fleischspeise.
'L brued, brodoso, Lauteres, Brühe.
I buconŋs, bocconi, Brocken.
Cëif spès, dicke Speise.
„ luter, lautere Speise, f. spëisa da brëd.

Uŋ gustè, pasto, ein Mahl, f. bàst.
'L gustè, collazione, Frühstück.
Pàŋ dalla nuef, Brod zur Vormittagsjause (um 9 Uhr).
La mërenda, pranzo, Mittagsessen.
La pitla mërenda, merenda, Vesperbrod, f. marëndöl.
La cëina, cenna, Abendessen.
Na šoppa, zuppa, Suppe.
„ da tgèrn, brodo, Fleischbrühe.
„ da fujàdines, Nudelsuppe.
„ da riši, Reissuppe.
„ da pàŋ, Brodsuppe.
„ arëstida, Brennsuppe.
„ da làt, Milchsuppe.
„ ĉourna, Wassersuppe.
Bàlles de seliŋ, weizene Knödl, f. brëtudèlle.
„ de furmëntoŋ, blentene Knödl.
„ da fujà, Leberknödl.
Gnòch, paste, Nocken.
Gnòch tla bròda, Wassernocken.
Ŝuffa, farinata, Brei, Mus.
Pözzi, Trientner Dialekt, bigoi, Nudeln.
Pizzaroi, Innsbr. Schupfnudel, f. pizzàgoi.
Cràfoŋs, gebackene Krapfen.
Cràfuŋciŋs, kleinere im Wasser gesottene Krapfen.
Grosti, dünne Krapfen.
Fanedes, Strauben, f. fortàe, b. fortajes.
Fanzioutes, ungefüllte Krapfen.
Gnòch da four, grobes Brod, f. crušöt.
Papaĉoi, Frigelen, eine ländliche Mehlspeise.
Tgèrn dè bò, carne di manzo, Rindfleisch.
„ de vadöll, Kalbfleisch.
„ de purĉöll, Schweinfleisch.
„ sfumièda, geräuchertes Fleisch, Pöckelfleisch.
Pràta, arrosto, Braten.
Tourta, torta, Torte.
Ĉoĉul, Speck, lardo, f. àrdèl.
Liàgnes, luganeghe, Würste.

Baroutg, sanguinaccio, Blutwürste.
Smauz cruf, butiro fresco, Butterschmalz.
Smauz cuet, „ cuoto, gesottenes Schmalz.
Pàŋ de siélla, Roggenbrod.
„ de seliŋ, Weizenbrod.
Sonda, fetta, Schnitz.
Na fruzia de pàŋ, ein Stückchen Brod.
Fruzies de pàŋ, Brosamen.
Làtt, latte, Milch.
Làtt impréns, gestockte Milch.
Bràma, crema, Milchrahm.
Nida, Schlägelmilch, f. làtt. de pëgna.
Siëres, siero di latte, Molken, f. purogn.
Ĉott, Tschotten, f. poina.
Craut, Sauerkraut.
Tgësuel, formaggio, Käse, f. formài.
Uele, oglio, Oel.
Pruèda, pepe, Pfeffer.
Siout, Meerrettich (Kren).
Sàlàta, Salat.
Runi, barbabietole, Rohnen.
Spinòt, Spinat.
Giàmëtta, wilder Spinat.
Rèves a lës, gesottene Rüben, f. ràvàlös.
Pàniĉa, Gerstensuppe, f. ôrĉ.
Ueves tel smàuz, Eierfladen (Speise), f. öves.
Svèrta, Speckrinde.
Puesl, Pfannenkuchen, Schmarn, b. posl.
Pàtàtg, mëiles de tierra, Erdäpfel.
Ėga, acqua, Wasser.
Ėga de vita, Branntwein.
Viŋ cuecen, rother } Wein.
„ blànch, weißer } Wein.
Asëi, aceto, Essig.
Ula, Krapfenfülle, f. migol.
Maccaroŋs, geschmälzte Nocken.
Brazëdèi, spanischer Teig.

Na puĉa, Semmelbrod.
Miöl, mele, Honig.
Na clòzza, gedörrte Birne ꝛc.

11. Von den Früchten.

Uŋ mëil, pomo, Apfel.
Uŋ pëir, pera, Birne.
Na cutgia, noce, Nuß, f. nouŝ.
Na càstàgna, Kastanie.
Uŋ suşiŋ, susina, Pflaume.
Na tgeriöŝa, ciriegia, Kirsche.
La liŋĉòla, pinochio, Zirbelnuß.
„ da côrñ, Haselnuß.
La màndula, Mandel.
La frèa, fragola, Erdbeere, b. pières, piries.
L' àmpomes, Himbeeren.
La giàlvëises, Schwarzbeeren.
La grànètes, Sauerbeeren, Granten.
La podlouses, blaue Alpenbeeren, f. muŝe.
L' èsia, Johannisbeere.
L' ua, uva, Weintrauben.
Ruŝiŋ d'ua, Weintraube.
Là douceŝines, blaue Staudenbeeren. f. moscole.
'L limoŋ, limone, Limone.

NB. Andere Früchte weiß der Gröbner nicht zu benennen, weil sie in seinem Thale nicht vorkommen.

12. Von den Bäumen und Pflanzen.

Uŋ lëŋ, albero, Baum.
'L ràm, ramo, Ast.
La pizza, la cima, Gipfel.
La dàŝa, Streu, Tannenzweige.
La rèŝa, pece, Pech.
'L largià, ragia, Harz vom Lärchenbaum gewonnen.
Uŋ piĉuel, ein kleiner Waldbaum, f. peĉöl.
Froŝes, Reisig, seccume.
La fuoja, foglie, Laub.

L' odla, foglie pel pino, Nadel.
Uŋ pëĉ, pino, Fichtenbaum.
Uŋ lèrs, larice, Lärchenbaum.
Uŋ pinch, pino, Föhre.
Uŋ zirm, Zirbelbaum.
Lëŋ da vëtta, Tanne.
Bedoi, betulla, Birke.
Aier, acero, Ahorn.
Lëŋ dad èga, antano, Erl.
Lëŋ da böcca, frasino, Esche.
'L ĉuch, ceppo, Stock, Block.
La siönna, arbusto, Hecke, Staude, b. trognera.
Uŋ šaròccul, cespo, Busch.
La jèrba, erba, Gras.
La flour, fiore, Blüthe, Blume.
'L šnöver, ginepro, Wachholder.
Bruèl, Heiderich.
La scòrza, corteccià, Rinde.
La ràvisa, radice, Wurzel, f. rëis.
La sumënza, semenza, Same.
I putg, Zapfen von Nadelhölzern, f. piòtòle.
I broi, Zirbeltschurtschen, f. brodoi.
La lëgna, legname, Holz, Brennholz.
Na tasölla de lëgna, Holzstoß, càtàsta, f. àssa de lëgna.
La bröa, asse, Brett.
Uŋ pëcoi, viereckiges Holz zu Thür- und Fensterstöcken.
La tibla, Querstangen zum Garbenaufhängen, b. stibia.
La stangia, stanga, Stange.
Uŋ lëŋ da sia, Sagblock.
La ristla, scheggia, Splitter, Holzspan, f. šödole.
La stölles, Holzabfälle.
La pàja dla sia segàtura, Sägespäne, f. forfola.
La svèrta, Holzschwarte, f. albugn.
Vënĉöi, fascina, Holzbündel.
Zötli, kleingehacktes Holz, f. zècoi.
'L riàgn, Stamm, Block, ceppo, tronco, f. tgiucim.
Tlapoŋs, Klötze, Knorrenholz, rocchio, toppo.

La nègula, garofano, Nelke.
La rosula, rosa, Rose.
I capus, cavolo, Kohl (Kabes).
La vörza, cavolo riccio, Krauskohl.
La ciola, cipolla, Zwiebel.
L' ài, aglio, Knoblauch.
La tgiànva, canapa, Hanf.
'L liŋ, lino, Lein.
'L rèf, rapa, Rübe.
Ĉàutes, mille foglie, Schafgarbe, größere Gattung.
La vintlana, Grashalm.
I lavàĉ, große Grasblätter, Pletschen.
I spinaĉàŋs, Dornstrauch, Dornhecke, f. schröpiŋ.
Putg de tgëura, Hundrose, die Frucht, f. chëgozze.
Fauch, sambucco, Hollunder, f. chégatgiàŋ.
Pavë, papavero, Mohn.
Maguesa, Mohnkopf.
Ruźloŋ, loglio, Lolch, Trespe.
Ròźla, der Same davon.
Aunàĉ, Wildhaber.
Trafoi, trifoglio, Klee.
Urties, ortica pungente, Brennessel.
Ziccòria, Cichorien, Löwenzahn.
Ŝienz, Wermuth.
Mèlva, wilde Malve, Eibisch.
La jérba dell' invidia, Raute, Edelraute.
Tujes, acetosa, Sauerrampfer, f. sōdola.
Pillòtg, Geißbart, ein Kraut.
Sangoŋs, Brúnelle.
Fiòla, eine Art Laubgras.
Lidroŋ, Zigeunerkraut, curandolo.
Giardoŋs, eine Art Distel, stoppione.

Von den Thieren.

a. Säugethiere.

'L lioŋ, leone, Löwe.
La lors, orso, Bär.

'L louf, lupo, Wolf.
La bolp, volpe, Fuchs.
'L liöver, lepre, Hase.
'L cièrf, cervo, Hirsch.
'L tgiàmorĉ, camoscio, Gemsbock.
'L bò, bue, Ochs.
'L mànz, toro, Stier.
La vàtgia, vacca, Kuh.
La mànźa, erwachsenes Kalb.
Vadöll, vadölla, vitello, Kalb *)
'L tgiàvàll, cavallo, Pferd.
'L muŝàt, asino, Esel.
L mul, mulo, Maulesel.
La biöŝa, pecora, Schaf, f. fëida.
L' agnöll, agnello, Lamm.
'L bagòt, montone, Widder, f. mutton.
'L castron, castrato, Hammel.
La tgëura, capra, Ziege.
'L bëch, becco, Geißbock.
'L vösuel, capretto, Kitz, f. sòl.
'L tgiàn, cane, Hund.
'L giàtt, gatto, Katze.
'L purĉöl, porco, maiale, Schwein.
La schirlàtta, scoiattolo, Eichhorn.
La bëlloura, donnola, Wiesel, f. bèrola.
La suriĉa, sorcio, Maus.
La tàlpina, tàlpa, Maulwurf.
L' affa, scimia, Affe.
La ròzza, ratto, Ratte, b. pantegàna.
'L böstiam, gli animali, Vieh.
'L pastrëĉ, greggià, Herde.
La böstia, bestia, Thier.
La rëfla, schlechte Kuh, Gurre.

---

*) Der Fassaner benennt diese Hausthiere nach dem Alter
Vëdèlla, armëntaròla, mànźa, vàtgia.
Im 1ten, 2ten, 3ten, 4ten rc. Jahre. So die Schafe.

Uŋ bànch, ein alter Gaul.
Na vësòlla, kleine Ziege.
I corgn, corni, Horn.
La musa, das Maul.
'L pëil, pelo, Haar.
La pöll, pelle, Haut.
La coda, Schweif.
Sëida de tgiàvàll, Roßhaar.
Sëida de purĉöl, Schweinhaar, Borste.

b. Vögel.

Un' uĉöll, uccello, Vogel.
'L giàll, giàllina, Hahn, Henne.
Uŋ puŋšiŋ, pollastrina, Hühnchen.
L' àuneŝ, anitra, Ente,
Autgia, oca, Gans.
La tupa, colombo, Taube.
„ salvéra, palombo, Wildtaube, b. pargarò.
L' èguja, aquila, Adler.
L' avoltoi, avoltoio, Geier, b. varjèul.
'L spurvèl, nibbio, Geierfalk.
La gaĉa, gazza, Elster.
„ dal selin, Grätsche.
La giašòlla, Zirbelgrätsche.
'L peccalëŋ, picchio, Baumspecht.
'L còrf, corvo, Rabe.
'L curnàciŋ, mulacchia, Dohle.
La rondula, rondine, Schwalbe.
La cassola, cutrettola, Bachstelze.
'L cutgia, scricciolo, Zaunkönig.
La giallina da mont, Schneehenne.
L' uĉöl dai làĉ, Joch-Ringelamsel.
L' uĉöl de S. Maria, Rothschwänzchen.
'L sboz, passero, Spatz.
Uŋ Finch, Finke.
Uŋ gimpl, Gimpel.
Uŋ zaisl, Zeisig.
Uŋ mòaŝl, Meise.

Uŋ giàll da mont, Berghuhn, Auerhuhn.
Gialluĉ, kleiner Huhn, galetto.
Na coa, nido, Vogelnest.
'L böch, becco, Schnabel.
La grösta, cresta, Kamm.
La coda, Schweif.
L' èla, ala, Flügel.
La plumes, die Federn.
La câffes, die Pfote der Henne.
Sgriŋfles, Pfote der Vögel.
Uëves, Eier, nova.
Lindeŝ, Nestei, guardanidio.
Centuriŋ, kleines Ei, centenino.

c. Insekten.

L pëŝ, pesce, Fisch.
'L vièrm, verme, Wurm, auch Blutegel.
'L cròt, rospo, Kröte.
La lingiòla, lucertola, Eidechse.
'L snöch, lumaca, Schnecke, auch Rotz, f. buàgnëi.
La böcca, serpente, Schlange, f. biŝa.
'L puleŝ, pulce, Floh.
'L podl, pidocchio, Laus.
La tèlpa, tarma, Motte.
L èva, ape, Biene.
La vöspia, vespa, Wespe.
La furmia, formica, Ameise, b. tèciora.
'L tavàŋ, pecchione, Hummel.
'L sajoch, cavaletta, Heuschrecke.
'L pavèl, Schmetterling.
L' aràgn, ragno, Spinne.
La bèrca, Siebenfuß-Spinne.
La moŝa, mosca, Fliege.
Uŋ musloŋ, zenzara, Mücke.

14. Von der Stadt und dem Land.

Na zittà, città, Stadt.
'L tgiàstöll, castello, Schloß.

'L palàzz, palazzo, Palast.
La plàzza, piazza, Platz.
La cuŋtrèda, strada, Gasse.
La dliëša, chiesa, Kirche.
La gràŋ rëšes, Hauptthor der Kirche; suŋ rëses, auf der Kirchenthür.
La pitla rëšes, Seitenthüre.
'L tgiàmpanil, torre, Thurm.
'L pom, pomo, Thurmknopf
La tgiàmpàna, Glocke.
'L batidloŋ, batocchio, Schwengel.
La curtina, campo santo, Friedhof.
La prëšoŋ, carcere, Kerker.
La fourtgia, forca, Galgen.
'L spëdèl, spedale, Spital.
'L puent, ponte, Brücke.
La strèda, via, strada, Straße, Weg.
'L stradoŋ, Poststraße.
'L troi, sentiero, Fußsteig, b. tru, f. viàl.
'L dròch, vasca, Brunnenbett, b. fisti.
La sèva, colonna, die Säule.
L' ostëria, locanda, Gasthaus.
La böttula, Boutique, Weinschank.
'L prà, prato, Wiese.
La vàra, ebene Wiese.
'L our, la cima, die höchste Spitze, höchster Punkt einer Alpe.
'L rone, prato erto, Rain, f. rëŋ.
La tlësura, Anger.
La riva, steiler Hügel.
'L tgiàmp, campo, Acker.
'L vërzoŋ, orto, giardino, Garten, b. urt.
Uŋ coll, colle, Hügel.
Na vàll, vallèda, valle, Thal.
Uŋ fòss, una fossa, Graben.
La fòssa, die Todtengrube.
'L bòsch, bosco, Wald.
Uŋ dësèrt, luogo selvatico, Wildniß.

La pàstura, pascolo, Weide.
'L ruf, rivo, Bach.
'L muliŋ, molino, Mühle.
I pilloŋs, pestoni, Stampfe, f. le pille.
La fušina, fucina, Schmiede.
'L mur, murèda, Mauer, Gemäuer.
La stàngèda, parapetto, Geländer.
La fërrièda, anghiera, eisernes Geländer.
'L šègher, sagristia, Sakristei.
La tgiàŋĉölèda, balaustrata, Speisegeländer.
La cànzla, pulpito, Kanzel, b. pèrgo, f. pèrgol.
L' àutèrre, altare, Altar, f. utàr.
L' òrghen, organo, Orgel.
La pives dell' òrghen, Orgelpfeifen.
I màntes̄, mantice, Blasebalg.
La buttëiga, bottega, Laden.
Na crigna, Schublade.
La curona, Stellen für die Waare.
Na tgiàuzölla, eine kleine Küste, casettino.
Uŋ tàtl, Schublade.
Uŋ fagòtt, ein Bündel.
La tgiàutgèa, fornace da calcina, Kalkofen.
La tgiauĉ, calcina, Kalk.
La màlta, Mörtel.
La cràma, die Bude.
La càssa, die Küste.
La scàja, Absprünge vom Stein.
'L sàss, sasso, pietra, Stein.
'L sassoŋ, der große Stein.
La plàtta, Steinplatte, Platte.
Lim de ruf, kluger Bachsand.
La roĉa al mur, der Ueberwurf an der Mauer, am Ofen.
L' àghèl, gorello, Wassergraben auf den Wiesen, b. rië.
La siöf, siepe, Zaun.
'L pèl dla siöf, Zaunstock.
I ròĉ, Zaunringe.
La spelta dla siöf, Zaunspalte.

'L mès, la pusion, der Hof, das Gut.
Na gruzza, gruzzena, ein kleines Anwesen, Grütze.
La campàgna, Feld.
'L chëtun, concime' Dünger, f. grasa.
Na côrda, stronzo, von Kühen, Ochsen und Leuten, f. buàca.
La làmbòsa, Mistjauche, b. bornissl.
'L stèrdum, Streu.
'L sobànch, sterco, Mist aus dem Abtritte.
Un stronz, stronzo, Dünger von Pferden
Na busa, Grube, fossa.
Un tgiànçöl, Feldgitter, cancello. b. puntin.
N' àntina, Gartenthür, kleines Gitter.
I càlons dall' èga, Wasserröhre.
'L bànch dall' èves, Bienenhaus.
Un ĉuch d'èves, Bienenstock.
La pèlmes, Honigfladen.
Un vassöl dal vin, Weingeschirr.
„ da mòrt, Todtentruhe, b. scrin da mòrt.
„ d'èves Bienenstock.
La stausëines, gronda, Dachtraufe.

15. Von den Geräthschaften und Feldern.

La massacria, masserizie, Geräthschaften, Handwerkszeug.
Na carëtta, carro, Wagen.
Un tgiàr, Fuder.
Un tgiàr de fën, Heufuder.
„ de lëgna, Holzfuder.
'L bruez, ein zweirädriges Fuhrwerk, baroccio.
La cudria, l' aratro, Pflug, f. cheria, b. cadreja.
La tgiàruja, hölzerner Karren, Art Leiterwagen.
'L gumiör, vomero, Pflugschaar.
La ròda, ruota, Rad.
'L tëmont, timone, Deichsel.
La tgiàdëina, catena, Kette, b. morona.
Scuac, Kehrwisch, Ofenwisch, spazzatoio.
I pallàntg, Schleifen, Stangen.
L' àsil, Radachse.

Sëntoi, Strick an der Deichsel.
Ĉuncli, Strick am Joch, woran die Deichsel hängt.
La fum, fume, Strick aus Häuten.
La còrda, Seil.
La terĉolla, dünner Strick.
L' èrpêŝ, erpice, Egge.
'L badil, badile, Schaufel.
La fourtgia, Mistgabel.
La fàuĉ, falce, Sense.
'L cusë, gallinella, Wasserhuhn, f. codè, Kumpf.
La cout, pietra d'affilare, Wetzstein, f. pera daguzar.
La sëisla, la falciuola, Sichel, b. sešora.
La zàppa, Haue.
'L zèrtl, kleine Gartenhaue.
'L zàpiŋ, Holzeisen.
'L pizzoŋ, Bergeisen.
'L draĉ, crivello, Sieb, f. cribgle
La viëntla, Kornschaufel.
'L muliŋ da vënt, Windmühle.
'L Flöl, Drischel.
La mànèa, die Hacke.
'L mànariŋ, das Beil.
'L coune, clava, Keule, f. conèch.
La màzza, Schlegel.
'L curtlàĉ, Schneidmesser.
'L gràtl, carretto, Karren.
'L gratoŋ, Geschirr zum Erbeziehen.
'L cumàt, Kumet, collare dei cavalli.
L šouf, giogo, Joch für Ochsen.
La brëna, Maulbiß mit Zubehör.
'L bàstiŋ, sella da cavallo, Sattel.
La musarölla, Maulkorb.
La šontla, Strick, womit man das Joch anbindet.
La slitta, Schlitten.
La luesa, Handschlitten.
'L lusoŋ, Ochsenschlitten.
La spia, spiga, Aehre.

La màna, covone, Garbe.
'L sturzoŋ, fastello di paglia, Strohbund, f. la chöf de stram.
I mudli, muchio, Garbenhaufen, Schober, f. le àe.
I màruĉ, mucchio di fieno, Heuschober, f, marudie.
'L tgiànvel, Strecke, die ein Mäher einnimmt.
'L solch, solco, Furche im Acker.
'L sàch, sacco, Sack.
'L fôl, Balg, Mehlbalg.
'L camiör, sacca di mendico, Bettelsack.
'L tàglier, foratoio, Bohrer, f. foradoi.
Na vinölla, trivello, kleiner Bohrer.
La uega, Leimhobel.
La plàna, Tischlerhobel.
La sia, sega, Säge.
'L sigoŋ, große Säge, Holzsäge.
La viöra, eiserner Ring. b. vira.
La bròtgia, hölzerne Nägel, Schuhnagel.
L' agut, eiserner Nagel, größere.
L' martöll, martello, Hammer.
La tënàja, tanaglia, Zange.
'L pajàŋ, die breite Zimmermannshacke.
Na cràmpla rampicone, Grampe.
Un scarpöll, scarpello, Schnitzeisen, Stemmeisen.
La tënàja da purĉöl, Spitzzange.
Roll, sonaglio, Schelle.

16. Von den Metallen und dem Gelde.

L' or, lòro, Gold.
L' arŝënt, argento, Silber.
L' rám, rame, cupro, Kupfer.
'L latoŋ, ottone, Messing.
'L ploŋ, piombo, Blei.
'L fiérr, ferro, Eisen.
L' accèl, acciaio, Stahl.
'L zinch, zinco, Zinn.
La bàndá, latta, Blech.
'L bronz, bronzo, Glockenspeise.

'L solper, solfo, Schwefel.
L' arsënt vif, Quecksilber.
Uŋ ràines, ein Gulden, f. rènës.
Mëzràines, ein halber Gulden.
Uŋ gròs, ein Kreuzer, carantàno.
Mëz gros, ein halber Kreuzer.
Uŋ catriŋ, ein Pfennig.
Uŋ dràer, ein Groschen.
Na lira, 12 Kreuzer.
Uŋ davint, ein Zwanziger.
Na zedula, eine Banknote, da uŋ, da cinch, da dies ecc.
Uŋ napuleoŋ, uŋ tàler, ein Thaler.

17. Vom Maß und Gewichte.

Un stè, Staar, Halbmetzen.
Mëzstè, ein halbes Staar.
Na chèrta, ein viertel Staar.
Na tgiàluja, ein drittel Staar.
Uŋ màstl, ein Maßl, minèlla.
Uŋ cëntenë, ein Zentner.
Na lira, ein Pfund.
Uŋ chèrt, ein viertel Pfund.
Un' onĉa, eine Unze, auch ein Zoll.
Uŋ pàs, Klafter.
Uŋ bràĉ, eine Elle.
Uŋ pö, ein Schuh, zwölf Zoll.

18. Von den Krankheiten.

La rogna, die Krätze.
La baruja, die Warze.
Un' aviĉuel, ein Geschwür.
La dlavèa, die Blattern, f. le vajolle.
'L vërdum, die Gelbsucht.
La pontes, Lungen-, Leberentzündung.
'L màlàĉ, das Nervenfieber.
L' iŋfladum, die Geschwulst.
L slàp, der Rothlauf.

'L slàp al tgè, die Gesichtsrose.
'L bòt, Schlag, Schlagfluß.
Uŋ màuch, ein Geschwür.
'L mèl sèch, die Abzehrung.
'L mèl dall' èga, die Wassersucht.
L' mèl dal sujà, Grimmen, Gedärmentzündung, f. màl dal peroŋ.
Mèl al magoŋ, Magenleiden.
Uŋ gòŝ, ein Kropf.
La gòbba, der Buckel.
Sbrujà, geritzt.
Uŋ puntl, ein Gewächs.
La sŋoffia, die Strauchel (Schnupfen.)
'L mèl de S. Valentiŋ, die fallende Sucht.
La fioura, Fieber.
Na plèa, eine Wunde.
Bruŝour, Hitze, Entzündung.
Uŋ broŋsuel, ein Gewächs an den Augenliedern.

19. Die üblichsten Taufnamen.

Battista, Johann B., f. Cicele.
Bèrbla, Barbara.
Bötta, Elisabeth.
Bòlzer, Balthasar.
Blèŝe, Blasius,
Càsper, Caspar.
Cristl, Christian.
Dortia, Dorothea.
Grèatl, Margreth.
Gustiŋ, Augustin.
Jacum, Jakob.
Jörgl, Georg, f. Jöre.
Jàna, Anna.
Lisa, Elisabeth.
Mëinë, Dominikus.
Mëlia, Maria.
Màrtgioŋ, Melchior.
Mòz, Matthäus.

Nis, Dionisius.
Nicl, Nikolaus.
Novin, Genuino.
Usöp, Josef.
Oduŋ, Adam.
Pière, Peter.
Sàŋ, Johann.
Sèfa, Josefa.
Stina, Christina.
Tòne, Anton.
Trina, Katharina.

20. Namen einiger umliegenden Ortschaften.

Gudoŋ, Gufidaun.
Lajoŋ, Lajen.
Gardesèa auf der Seiseralpe.
Tgiàstöl, Kastelruth.
Tluses, Klausen.
Renoŋ, Ritten.
Souŝ, Seis.
Albëis, Albeins.
Fedom, Buchenstein.
Selva, Wolkenstein.
Bulla, Pufels.
Persenoŋ, Brixen.
Bulźàŋ, Bozen.

21. Einige Beiwörter.

Accòrt, savio, weise, verständig.
Anti, amaro, bitter, hantig.
Aut, alto, hoch, b. alt.
Avaro, geizig.
Bàss, nieder.
Blànch, weiß.
Blanchiĉ, pallido, bleich.
Blòt, bellino, hübsch.
Blot, puro, rein, unvermischt.

Bòĉ, grossolano, dickstockig.
Böll, schön.
Boŋ, gut.
Boŋ martgia, wohlfeil.
Braus, amaro, aspro, herb, bitter.
Brum, blu, blau.
Burt, häßlich.
Caprizious, eigensinnig, wunderlich.
Cattif, cattivo, böse, auch geputzt, geziert, da cattif, f. rie.
Chèder, quadrato, viereckig.
Chiött, chetto, ruhig.
Cièrt, ciért fötter, furios, halbnärrisch.
Cruf, crudo, roh, ungesotten.
Cuëcen, cuëĉn, rosso, roth, b. cuecë.
Cuet, gesotten, fig. verloren.
Cuntënt, zufrieden.
Curious, neugierig, vorwitzig.
Curt, kurz.
Davièrt, offen.
Ĉourn, stordito, betäubt, fig. balordo, verstandlos.
Dlàĉà, gefroren.
Dapuech, untüchtig, faul.
Dössanous, rabbioso, zornig.
Dëibl, schwach.
Delicàt, schwächlich, zart, heikelig.
Döscouz, scalzo, barfuß.
Dösnut, ignudo, nackt.
Douĉ, dolce, süß, b. duĉ.
Drapù, faltig.
Drëtt, dritto, gerade.
Ërfamà, affamato, hungerig, verhungert.
Èrt, steil.
Èsë, acido, sauer, f. àgher.
Fauz, falso, falsch, verschlagen, b.
Fiŋ, fein, klug.
Flàĉ, floscio, welk, lat. flacus.
Fosch, nero, schwarz, f. nëigher.

Frèd, marcio, faul.
Frëid, kalt.
Frësch, frisch, neu.
Garduĉ, etwas kräftig, stark.
Ghèrd, gagliardo, stark, f. gaiàrt.
Ghièl, giallo, gelb, f. sàl.
Gràm, sbigottito, verzagt.
Grànd, gràŋ, groß.
Gràss, fett.
Griŝ, grigio, grau. Tgiavëi griŝes, weiße Haare.
Gròss, dick.
Grovë, grob, fig. rozzo, ungezogen.
Impermalous, vorübelhabend.
Ingrouŝë, burberò, mürrisch.
Iŋsous, insipido, ungesalzen.
Iŋtiör, ganz.
Iŋtòrt, torto, gedreht.
Iŋvidious, neidisch.
Laas, calvo, kahlköpfig.
Lèrch, largo, breit.
Lësiör, leicht, gering, b. lisir.
Linous, hell, klar.
Lizë, sdrucciolos, schlüpferig, fig. lusinghiere, schmeichelhaft.
Lonch, lang.
Lutter, brodoso, lauter, f. luŝech.
Madur, reif.
Maladëtt, scaltro, furbetto, schlau, verschlagen.
Màŝer, maggiore, größer, b. majû, f. maor.
Màtt, närrisch.
Mègher, magro, mager.
Mèlĉaffià. zerrissen, übel gekleidet, f. zarrà.
Mèlcuntënt, unzufrieden.
Mèlfàtt, schlecht gemacht.
Mèlmadur. unreif.
Mèlsàn, ungesund.
Mèlsëgur, unsicher.
Mèlvalif, ungleich.

Mëźàn, mittelmäßig.
Miour, megliore, besser.
Mòll, naß.
Mòrt, todt.
Mozz, stumpfig.
Muelë, heikelig, f. mölech.
Naturèl, natürlich.
Nëtt, sauber.
Nuef, neu, f. nöf.
Ont, sudice, schmierig.
Òrb, blind.
Paŝù, satt, gesättiget, f. tëìs.
Pàz, sudice, unreinlich, unsauber.
Paziënt, geduldig.
Pësòch, pesante, grave, schwer.
Plën, pieno, voll.
Plëtt, gobbo, scrignuto, buckelicht.
Pront, bereit.
Pudlous, lausig.
Puech, pocco, wenig, f. pöch.
Puerë, povero, arm, fig. schwer krank, f. pörë.
Pitl, piccolo, klein, b. picë, f. piccol.
Raidous, cavilloso, spitzfindig, verdreht.
Rëidl, redlich.
Rèr, raro, selten, dünn.
Rès, gestrichen — bei Maßerei.
Riàtt, cattivello, Kleiner loser.
Rich, reich.
Riё, cattivo, böß, schlecht, b. ri.
Rott, zerbrochen, fig. zornig.
Rusnënt, gesprächig.
Ruënt, glühend.
Salvèrë, selvaggio, wild.
Sàn, gesund.
Sànt, heilig.
Sapiënt, verständig, weise.
Saurì, affabile, freundlich, herablassend.

Sbrujâ, geritzt.
Sclött, schlecht.
Sclut, geschlossen.
Scur, dunkel.
Sëgur, sicher, fig. redlich.
Sëcch, dürr, mager.
Sërëin, hell, klar.
Sesioul, ungestüm, lästig.
Smòrt, smarî, welk.
Snöcchënous rotzig, s. snariglous.
Sourd, taub, übelhörend.
Spèvë, spaurito, scheu, verwirrt, verzagt.
Sott, profondo, tief.
Stànch, müde, s. stëntgià.
Stèrch, kräftig, stark, scharf, s. gaiàrd.
Stom, mutolo, stumm.
Stòrt, piegato, krumm, gebogen.
Stràmb, wunderlich, unvernünftig.
Strënt, enge.
Stuff, annoiato, überdrüßig.
Stuffous, noioso, lästig.
Sturpiâ, gelähmt, verstümmelt.
Stumëous, stomachevole, eckelhaft.
Sut, trocken.
Supèrbë, stolz.
S̄ëntil, klug.
S̄oun, jung, s. s̄on.
Ŝëmpl, einfach, fig. tölpisch.
Ŝinziör, aufrichtig, ächt.
Ŝòrf, severo, rigorsoso, streng, scharf.
Tëis, ubbriaco, besoffen.
Tënder, morbido, weich, lind.
Tlèr, chiaro, hell, klar.
Tiöbë, lauwarm.
Toch, spesso, dick, fest.
Tòfer, halbnärrisch.
Tourdl, torbido, trübe.

Tribl, erschrecklich.
True, truep, molto, viel, f. tròp.
Tumë, umido, feucht.
Turond, rund, f, toron.
Tgiaud, caldo, warm.
Tgiaudin, etwas warm.
Tgèr, caro, theuer.
Tgiòch, ubbriaco, besoffen.
Uet, vuoto, leer, f. vött,
Valënt, bravo, brav.
Valif, uguale, gleich.
Vërd, verde, grün.
Vièrĉ, blind, einäugig.
Vif, vivo, lebendig.
Vispul, munter, lebhaft.
Vödl, vecchio, alt.
Zanous, maligno, heimtückisch.
Zitë, sensibile, delicato, heikelig, empfindlich.
Zòtt, krumm.
Zomp, gelähmt — in den Armen.

22. Einige Zeitwörter.

Abbinê, adunare, sammeln, sparen.
„ adun, zusammenstellen.
S'abbinê, radunarsi, zusammenkommen.
Aĉĉali, metter l'acciaio, stählen.
Accusè, accusare, anklagen, verklagen.
Addurbè, accecare, verblenden.
Accunsentì, einwilligen, gönnen.
Adruè, adoperare, brauchen.
Amè, lieben.
Ammunì, ermahnen.
S' ammalè, erkranken.
Anzè, avanzare, übrig lassen.
Apustè, ordinare, bestellen.
S' arricè, aver nausea, eckeln, grausen, b. së sgricè, f.
Arpè, ereditare, erben.

Arpiё, erpicare, eggen, b. arpiё, f. arpear.
Arsì, sinken, auf den Boden kommen.
Arsonŝer, raggiungere, erreichen, einholen.
Arsulè, risolare, neue Sohlen annähen, b. arsorè.
Arzicchè, toccare, berühren, antasten, b. zicchè.
S' astilè, sich benehmen, stellen.
Aspёttè, warten, zuwarten.
Aŝìё, macchiare, sporcare, beschmutzen, beflecken.
Avёi, haben.
Avvisè, leiten, anzeigen.
Arbandunè, verlassen.
Adurè, anbeten.
Arbassè, erniedern.
Arnaghè, adacquare, wässern, bewässern, b. naghè, inaghè.
Aussёi, potere, dürfen, f. fidar, sё fidar.
Autè, voltare, ummwenden, b. oŝё, f. utar.
Audi, udire, hören, f. sёntir.
Assolver, lossprechen.
Auzè, erhöhen.
Bajё, abbaiare, bellen, b. ladrè.
Ballè, tanzen.
Baratè, tauschen.
Bàsta, es ist genug.
Bastàrdè, degenerarc, ausarten.
Battёŝè, taufen.
Battulè, ciàrlare, schwatzen, b. bajè.
Batter, raufen.
Sё batter, sich raufen, schlagen, f. sё dar.
Bausè, è bolso, herzschlächtig sein — beim Vieh.
Bёghè, sё bёghè, streiten, raufen.
Bёŝè, wann das Vieh im Sommer in den Schatten lauft.
Biabernè, querelarsi, murren, klagen.
Bincè, wünschen.
Blandè, bagnare, spruzzare, naß machen, bespritzen.
Sё blandè, naß werden.
Blёstemè, fluchen.
Bollè, siegeln, stämpeln.

Bràdlè, piangere, weinen, f. plànšer, b. pitè.
Bràvè, vantarsi, sich rühmen, großthun.
Brašè, brachen, vorackern, f. braicàr.
Bruntlè, brummen, b. brontorè, brundurè.
Brunzlè, halbverbrennen, b. abbošorè.
Brušè, brennen, verbrennen.
Brüë, abbeverare, tränken.
Brüë šu, scottare, abbrühen.
Bullè, ruggire, brüllen.
Bulli, bulicare, sieden — Rogeis führen.
Bulli adun, zusammenschmelzen, schweißen.
Burdulè, andar a rotolone, wälzen, überpurzeln, f. šir a routole.
Bussè, bacciare, küßen.
Buttè, comodare, taugen.
Caghè, scheißen.
Calè, sinken, nachlassen.
Capi, verstehen, begreifen.
Cartè, Kartenspielen.
Catrè, vorspannen, f. taccàr dànt.
Cautè, letamare, düngen, b. coltè.
Cënè, abendessen.
Cërtlè, accerchiellare, mit Reifen binden.
Chërdè, chiamare, rufen, einkehren, auch wecken, f. clamàr.
Chidlè, Kegelspielen.
Cigognè, knarren, knirren, knistern.
Cièrder, absondern, b. cërnè.
Cighè, gorgolare, jauchzen, jüzen.
Craugnè, sgridare, brummen, Verweise geben, b. slomënè, f. cridàr.
Cràzzè, kratzen, scharren.
Crëjer, glauben.
Crì, cercare, suchen. Crì òra, aussuchen, b. chirì fòra.
Crië, erschaffen.
Cridlè, aver il routolo, röcheln, b. rudlè.
Criblè, crivellare, sieben.
Crëscer, wachsen, gedeihen.
Cucognè, balbettare, stottern.
Së cuffè, curvarsi, sich bücken, f. së pleàr.

Së cuffè su, sich auf den Boden legen, sich niederbücken.
Cummëtter, auftragen.
„ pitgià, sündigen.
Cumpari, erscheinen.
Cumpati, tollerare, bemitleiden.
Cumprè, kaufen.
Cuešer, sieden, bollire.
Cuncè, rappezzare, flicken, ausbessern.
Cuŋsië, rathen.
Cuŋsidrè, betrachten.
Cuŋfërmè, firmen.
Cunedì, verkünden, kundmachen.
Cullè, schmelzen, gießen.
Cunoscer, kennen, erkennen.
Cumpëdè, contare, zählen.
„ aduŋ, zusammenzählen.
Cullëtè, auf den Hintern fallen, überpurzeln.
Cuè, coè, nidificare, nisten, brüten.
Cujonè, corbellare, verlachen, verspotten.
Cuši, nähen.
Cušinè, kochen.
Curì prò, zudecken.
Së curì, sich zudecken, f. së squèršer.
Custè, kosten, werth sein.
Custumè, züchtigen.
Ĉuffè, einen bei den Haaren nehmen.
Së ĉuffè, accapigliarsi, sich bei den Haaren ziehen.
Ĉolè, binden, zubinden.
Së ĉolè, sich zubinden, zuknüpfen.
Ĉaugnè, masticare, kauen.
Ĉavatè, schiaffegiare, schlagen, beohrfeigen.
Ĉucè, popare, einsaugen.
Ḑavagnè, guadagnare, verdienen.
Së dannè, verdammt werden.
Së daudè, vergognarsi, sich schämen.
Dè, dare, geben.
Sëŋ dëbitè, temersi, sich sorgen, f. së pësimar.

Dì, dire, sagen.
Disè, dem Kuhhirten beistehen.
Dismustrè, beweisen.
Disprëzzè, verachten.
Dlacè, ghiacciare, frieren.
Dluti, verschlucken, schlucken.
Dösdlacè, scioglier da ghiaccio, aufthauen.
Dösdì, verneinen, absagen.
Dösfè, abtragen, zerreißen, verpraßen.
Dösfitgè, staccare, die Ochsen, Pferde ausspannen.
Dösfratè, abtragen, aufräumen.
Dösdrù, zerstören, durchbringen.
Döscuši, entnähen, aufreißen.
Dössanè, zum Zorn reizen.
Së dössanè, sich erzürnen.
Dösëgnè, zeichnen.
Dösoušer, abwinden, b. dösosë.
Dösmëntgiè, dimenticare, vergessen.
Döstudè, spegnere, löschen, auslöschen.
Dösmënè, vertreiben, fig. ungestüm sein.
Së döspërè, verzweifeln.
Së dösfurni, sich entkleiden, abkleiden.
Së dösparti, sich trennen, absondern.
Döscullè, entknöpfen, aufbinden.
Dösmazzè, aus dem Groben arbeiten, zuhacken.
Dösplašëi, mißfallen.
Döstò, entwöhnen, sich trennen.
Së döstò, sich entwöhnen, sich scheiden.
Döstrè, hinanziehen.
Së döstrè, sich strecken, Döstudè la craugnes, Frieden stiften.
Dramè, percuotere, schlagen.
Dramè uŋ lëng, einen Baum entasten.
Drašè, Getreide vom Stroh säubern.
Drašè šu d' uŋ, über einen tüchtig abgeben.
Durmì, schlafen.
Durè, leiden, dauern.
Aršumè, versäumen.

Faldè, in Falten setzen.
Fallè, fehlen.
Fantinè, deliriren, irre reden.
Së fallè, sich irren, sich verfehlen.
Fë, fare, machen.
Fërmè, anhalten, befestigen.
Là fiferlè, fehlen, nicht errathen.
Fitgè soura, die Ochsen, Pferde anspannen.
Së fitgè na spina, sich einen Dorn stechen.
Së fitgè të vëlch, sich in etwas einmischen.
Fitgè uŋ curtöll, einen Messerstich geben.
Së fitgè tla ròba d' autri, fremde Sachen antasten.
Së fidè d' uŋ, sich auf Jemand verlassen, trauen.
Filè, spinnen.
Fladè, ansare, schnaufen.
Flölè, dreschen, f. frelàr, b. fërlè.
Fluri, fiorire, blühen.
Frànšer, schiacciare, zerdrücken, zerquetschen.
Fri òra, andare a giosta, hinauslaufen.
„ ite, hineinlaufen.
„ su, hinauflaufen.
„ šu, hinablaufen.
Fruè, consumare, logorare, abnützen, verderben, b. annuzè šo.
Fruzzè, spezzare, zerbrechen, zerschlagen.
Furè, bohren.
Së furè, sich stechen.
Së furni, sich ankleiden.
Furnè, fahren, b. mëne, pöllè.
Fulimè, berußen.
Fumè, rauchen.
Fustè, mit dem Stocke schlagen.
Fujè, stirken, tändeln, baloccare.
Gajë via, gerade wegschneiden.
Garatè, entbehren, auch wachsen, fortkommen, zutragen.
Giamië, cangiare, wechseln, f. bàrattàr.
„ šu, abtauschen, wechseln.
Giašunè, digiunare, fasten.

Giatè, bekommen, finden, b. câffè, f. tgiapàr, troàr.
Giavè, zappare, graben, f. tgiàvàr.
„ òra, ausgraben.
„ ite, eingraben.
„ su, aufgraben.
Gôder, genießen, froh sein.
Gottè, gocciolare, tröpfeln, f. goĉàr.
Gustè, far collazione, frühstücken.
Guzzè, wetzen.
Giauri, aprire, öffnen, aufmachen.
Iŋcrëscer, verdrießen.
Iŋcuntè, begegnen.
Iŋĉurni, stordire, betäuben.
S' iŋcuntè, sich begegnen.
Iŋculè, leimen, zusammenleimen.
Iŋdurè, vergolden.
Iŋdurì, verhärten.
Iŋduinè, errathen.
S' iŋdurmënzè, einschlafen.
Iŋfratè, einen Ort mit allerlei belegen.
Iŋfrè, beschlagen, die Ochsen, Pferde.
Iŋfughè, erzürnen, zum Zorn reizen.
S' infughè, arrabbiarsi, sich erzürnen, zornig werden, f. s' inirar.
Iŋfrëidì, imputidire, verfaulen.
Ingiannè, betrügen.
S' ingiannè, sich irren.
Ingiuriè, beleidigen.
Ingraŝe, mästen.
Iŋtëŋŝer, färben.
Iŋtgiarì, vertheuern.
S' iŋtgiochè, ubbriacarsi, sich berauschen.
S' iŋtupè, sich verwissen, auskennen.
S' iŋtulì via, schlummern.
Iŋsëgnè, lehren, zeigen.
Imparè, lernen.
S' iŋpazzè, sich mit einem abgeben, sich einmischen.
S' immaginè, sich einbilden.

Imprëstè, leihen.
S' impëtgiadri, sich versündigen.
Judichè, urtheilen.
Justè, giustè, ausgleichen.
Sëŋ lamëntè, sich beklagen.
Lascè, lassen.
Lastè, cassare, schiften.
Latè, säugen.
Latè, saldare, löthen.
Lavè, waschen.
Laudè, loben.
Laurè, arbeiten.
Lëcchè, lambire, lecken, f. lëtgiàr.
Lëvè, lëvè su, alzarsi, aufstehen.
Lië, legare, binden, f. leàr.
Limè, feilen.
Liöser, lesen, b. lì.
Litighè, streiten, Prozeß führen.
Lizitè òra, metter all' incanto, versteigern.
Lunè, far lume, leuchten.
Lunè, negare, läugnen, b. lugunè, f. neàr.
„ su, abläugnen.
Maduri, reifen.
Majë, essen, b. mangië, f. magnàr.
Mandè, schicken, senden.
Mantgè, mangeln, abgehen, f. mëntgiar.
Mantëni, Wort halten, erhalten, ernähren.
Marëndè, pranzare, mittagessen, f. marënàr.
Masnè, macinare, mahlen.
Mastië, kauen, f. zaccàr.
Marchè, bezeichnen.
Matgè, bemakeln.
Mazzè, umbringen.
Mënè, führen.
„ la musa, schwatzen, zu sagen wissen.
„ soura, antreiben.
„ òra del vënter, Diarrhöe haben.

Mëntì, lügen.
Mërtgiadè, negoziare, handeln.
Mësurè, messen.
Mëtter, setzen.
„ pëŋ, scomettere, wetten.
„ òra, auslegen, hinauslegen.
„ söida, terminare, begränzen.
„ su, aufschenken, aufschütten.
„ via, weglegen, aufheben.
„ prò, beisetzen, beilegen.
„ ite, hineinlegen, Eiter machen.
„ sot, unterlegen.
„ màŋ, incominciare, anfangen.
Milè, smelare, zeideln.
Mirè, betrachten, bewundern.
Minè, opinare, meinen.
Mochè, in die Nase stechen.
Mondè, abschälen, f. sclufar.
Mòrder, beißen.
Möŝëdè, mischiare, mischen, vermischen.
Mouŝer, melken.
Mottè, glimmen.
Mucè, scampare, fliehen, f. ŝampàr, b. ŝampè.
Mujë, übelnehmen, empfinden.
Mulëstè, belästigen.
Mëssëi, dovere, müssen, f. cognër.
Murì, sterben.
Murè prò, zumauern.
„ ite, einmauern.
Mustrè, zeigen, f. moŝàr.
Mudè, wechseln.
Muever, bewegen, f. möver.
Së muever, sich rühren.
Là muever, aufbrechen.
Munchè, kauen — wie die Alten ohne Zähne.
Nanchè, importunare, belästigen, b. söcchè.
Nannè, ninnare, wiegen.

Nàscer, geboren werden.
Nëghè, läugnen, f. neàr.
Nëttè, säubern.
Nëvëi, schneien.
Nodè, marcare, bezeichnen.
Nominè, nennen.
Notè, su, aufschreiben.
Nuzè, nützen, benützen.
Nunziè, von etwas Meldung machen.
Pancè via, weggeben, verschachern.
Palè, den Schnee wegschöpfen.
Parè, wehren.
„ via, weggehen.
Së parè, diffendersi, sich wehren.
Pausè, rasten, b. palsè, f. pussàr.
Pànder 'ŋpànder, aufdecken, offenbaren, b. imbani.
Pajë, zahlen, bezahlen.
Partì, dividere, theilen, auch abgehen.
Patì, leiden.
Palpè, greifen.
Pascer, saziare, sättigen.
Patinè, rappezzare, flicken.
Passè, vorbeigehen, durchgehen.
Pàjë brèd, pagare in contanti, baar bezahlen.
Pënsè, denken, f. pissàr.
„ dô, soura, sich bedenken, nachdenken.
Së pënsè, sich bedenken.
Pëcchè, mit Eiern hacken, b. cuffè, f. pëccar.
Pëidlenè, lisciare, glätten, bügeln.
Perdunè, verzeihen.
Permëtter, zugeben, erlauben.
Pënè s̄u, abbüßen.
Pëttè, schlagen.
Pëttè tla musa, Ohrfeigen geben, auf's Maul schlagen, f. dàr mostazzade.
Pëttè su, sich erbrechen, f. ruglàr.
Së pëttè, sich raufen, schlagen.

Së pëttè šu, sich niederlegen.
Pëtlè, mendicare, betteln, f. šir a sël tgerir.
'L pèr, es scheint.
Pinè, pettinare, kämmen.
Së pinè, sich kämmen.
Pistè, beichthören.
Së pistè, beichten.
Pitè, offrire, anbieten.
Pišè, Wasser abschlagen.
Pièrder, verlieren, verspielen.
Pitgè, pizziccare, jucken, beißen.
„ su, pungere, sticheln.
Së pièrder, phantasiren, deliriren.
Pië, acchiappare, erwischen, f. tgiapàr.
„ su, auffangen.
„ dò, prendere, darnachlangen.
Piëghè, biegen, f. pleàr.
Planè, piallare, hobeln.
Plašëi, piacere, gefallen.
Së plië, sich bücken.
Pluëi, regnen, f. plöver.
Plurè, portar bruno, trauern.
Plurè, inoltrar querela, bei Gericht klagen, f. tor napetizion.
Plachè, zähmen, beruhigen.
Plachè šu, zum Stillschweigen bringen.
Së ponder, coricarsi, sich niederlegen.
Pösè, wägen.
Pratè, arrostire, braten.
Prišè, den Preis geben, anfeilen.
Puè, arare, pflügen.
Pucè, brontolare, brummen, murren.
Purtè, tragen.
Purtè la pòstes, susurare, ohrenblasen.
Punchè, schlagen — mit Fäusten.
Së punchè, sich schlagen.
Purtè saccaputiŋ, einen auf dem Rücken tragen.
„ caprò, herbeitragen.

Purtè su, auftragen — bei Tisch.
„ via, wegtragen.
Puzzè, putire, stinken.
Proè, beweisen.
Së proè, sich bemühen.
Pruè, versuchen, probiren.
Odiè, hassen.
S' obblighè, obligarsi, sich verpflichten.
Ràgagnè, importunare, ungestüm sein.
Raidè, tergiversare, die Worte verdrehen.
Ratè, rechnen, meinen, dafürhalten.
„ 'l fatti sie, seine Sache rechnen.
„ su, aufrechnen.
„ òra, ausrechnen.
„ šu, abziehen, in Abrechnung bringen.
Iö më rate, ich glaube, meine es.
Rasè, streichen — bei dem Maß.
Rënè, singozzare, weinen.
Respuender, antworten.
Rëšetè, vomitare, speien, sich erbrechen, f. ruglàr
Rëdè, erklecken.
Rëstè, verbleiben, schuldig sein.
Rëböchè, trotzige Antworten geben, sticheln.
Ri, lachen.
„ òra, auslachen, b. ri fòra.
Rissè, scalfire, ritzen.
Ringraziè, danken.
Risiè, rischiare, wagen.
Riöšer, 'ŋriöšer, innewerden, erfragen, b. inröšer.
Roè, 'ŋroè, reuen.
Rottè, mit den Zähnen knirschen.
Röstlè, rächen.
Rötter, zurückgeben, wiedergeben.
Röfè, wieder gut machen, ersetzen.
Romper, zerbrechen.
Rumè, eine Wiese säubern, auch: wegjagen.
„ su, aufräumen.

Rumè tres, wegjagen.
Ruè, arrivare, ankommen.
Rumië, wiederkauen.
Rubè, stehlen.
Rusnè, parlare, reden, sprechen, f. rösonar, b. rosonè.
Ruttè, aufstoßen.
Runtgè, pastinare, rauten, riolen.
Salè, salzen.
Samè, imbastare, das Pferd samen.
Sanè, schwärmen der Bienen.
Sàŋlaŝè, cavar ŝè sàngue, zur Ader lassen.
Santifichè, heiligen.
Saludè, grüßen.
Sartlè, jäten.
Sautè, springen, hüpfen, f. sutar.
Sagrè, weihen.
Savëi, wissen.
Sën sautè, davonlaufen.
Sbauŝare, mentire, lügen.
Sbramè, abrahmen.
Sè sbrujè, sich ritzen, die Haut verletzen.
Sburdlè, stoßen, schieben.
Së sbavè, pofen.
Së sbonè, ruhig, sanftmüthig werden — nach der Unruhe oder Zorn.
Sburdulè, lacerare, zerreißen, f. sbregar, zarar.
Sbadidlè, sbadacchiare, gähnen.
Sblanchëŝè, verweisen.
Sbuŝè, durchlöchern.
Scanè, scorticare, schinden, auseinanderreißen.
Scaramucè, scacciare, verjagen, verscheuchen.
Scassè, scuotere, schütteln, rütteln.
Scadrè, viereckig behauen.
Scapinè la tgiauzes, die Socken annähen.
Scarpëllè, meißeln.
Scarpëttè, gambettare, zappeln, strampeln.
Scartëŝè, Wolle kämmen.
Scolè, seihen.

Scuè, òra, kehren, auskehren.
Scuender, verbergen.
Scutè, tacere, schweigen, f. tàšer.
„ su, aufhorchen.
„ via, verschweigen.
Scurtè, verkürzen, kürzer machen.
Scri, schreiben.
Scurië, sculacciare, den Arsch voll anschlagen.
Scudì, riscuotere, eintreiben.
„ fuech, Feuer schlagen, f. bàtter föch.
Së scusè, òra, sich entschuldigen.
Së schivè, sich hüten.
Scumëncè, anfangen.
Scrocchè, den Schuß versagen.
Sdravè, schütten, rinnen.
Sdramè, stark regnen.
Sënè, seminare, säen, b. somënè.
Së sëgnè, das Kreuzzeichen machen.
Sërrè, sperren.
Servì, dienen.
Sëntì, fühlen.
Sëtgè, trocknen, dörren.
Sëntè, setzen.
Së sëntè, šu, sich setzen, niedersetzen.
Sëpulli, begraben.
Së sfadië, affaticarsi, sich bemühen.
Sfantinè, consumarsi, schwinden.
Sfënder, klieben, spalten, b. sfènnë.
Sfilè, ein Brett gerade hacken — a corda.
Sfumië, räuchern.
Sfundrè, im Schnee untersinken.
Sfurzè, zwingen.
Sfrië, reiben.
Sflöllè, schlagen, peitschen.
Sfrëidumè, auf der faulen Haut liegen.
Sgraflè, kratzen, b. sgraffëdè.
Sgricè, vor Kälte zittern.

Sgrintè, beim Kopf nehmen, b. čuffè.
Sgulè, fliegen, b. šorrè.
Sitè, la sitè a uŋ, einen barsch anreden, anpacken.
Sivè, zäunen.
Sië, mähen, sägen.
Slappè, sorbire, schlürfen.
Slargië, erweitern.
Slizië, sdrucciolare, schlüpfen.
Slusè, së slusè, rutschen, rodeln, b. fa raič.
Së sluŋfè, gonfiare, sich aufblähen.
Slunè, sgridare, schmähen, ausschelten, b. slomënò.
Së smatgè, sich klemmen.
Smautè, mit Mörtel bewerfen, b. smëttè.
Smauzè, schmalzen, b. smalzè.
Smëndrè, verkleinern, kleiner machen.
Smëźè, halbiren.
Smilè, schmeicheln.
Së smilè, sich einschmeicheln.
Smuchè la luŋ, das Licht putzen.
Smyzighè, beschmutzen.
Snasè, riechen.
Snuzè, schnäuzen.
Snurtlè, russare, schnarchen.
Së snudlè, šu, inginocchiarsi, sich niederknien.
Sobatter, imbullettare, anzwecken, verzwecken.
Sotrè, sutrè, diffalcare, soppanare, abziehen, unterfüttern
Sparagnè, sparen.
Spaurì, erschrecken.
Së spazzè, affrettarsi, sich beeilen, vorwärts machen.
Spënšer, schieben, nachhelfen.
Sponšer, innerlich stechen, schmerzen.
Sprigulè, spaventare, erschrecken.
Spërè, hoffen.
Spënder, aufwenden.
Spòršer, darreichen, hinreichen.
Spirè, ausgeistern, ablaufen.
Stadirè, quistionarè, streiten.

Stagnè, stazare, aichen.
Spugnè, së spugnè, mit Fäusten schlagen.
Së stantgè, stancarsi, sich ermüden, müde werden.
Stè, stare, stehen.
Stënder òra, ausbreiten.
Stëntè, } hart thun, Mühe haben.
Së stëntè, }
Stermëné, baloccare, tändeln.
Stërchè, inamidare, die Wäsche stärken.
Stichè, stechen (beim Kartenspielen).
Stièrder, spander lo strame, einstreuen.
Stilè òra, ausstellen.
Stilè, stellen, einem das Gut, Haus übergeben.
Stizzè, puntellare, stützen.
Së stizzè, diffendersi, sich wehren, anstrengen.
Stlaffè, schiaffeggiare, beohrfeigen, Backenstreiche geben.
Stloffè, sbucciare, schälen.
Stlöffè, scoppiare, knallen, krachen, bersten.
Stlopè, stlupè, crepare, brechen, bersten.
Stlupëtè, sparare, schießen, erschießen.
Stràcè, hart durchbringen.
Stràmbè, fallare, fehlen, unvernünftig handeln.
Stranudè, niesen, b. strinidè
Straufè, castigare, strafen.
Strascinè, trainare, schleppen.
Strëfle, grätschen, die Füße nachziehen, b. stroflè.
Strënser, enger machen.
Strittè, quistionare, streiten, f. begar.
Strupè, prò, zustopfen, verstopfen, b. stoppè.
Stuffè, tediare, belästigen, überdrüßig machen.
Së stuffè, überdrüßig werden.
Sturtè, mit der Arbeit fertig werden, das letzte Heu einbringen.
Sturtgiè, rovesciare, ribaltare, umwerfen, f. reversar, b. rossëdè.
Strapazzè, mißhandeln, entheiligen.
Stlù, chiudere, schließen.
Svajè, clamare, schreien, laut rufen, f. cridar, b. scràjè.
Së svàrdè, sich hüten.

Svišè, dössvišè, das Grüne von den Rüben schneiden.
Suè, sudare, schwitzen.
Suflè, soffiare, blasen.
Sujè, asciugare, trocknen.
Sujè šu, detergere, abtrocknen; abwischen.
Sumië, sognare, träumen.
Sumëè, rassomigliare, gleichen, ähnlich sein.
Sunè, suonare, läuten.
Sustè, sospirare, seufzen.
Suzzöder, accadere, ereignen, sich zutragen.
Šoë, giovare, helfen.
Šujè, giuocare, spielen, f. šiar, b. šoghè.
Šudè, aiutare, helfen, b. daidè, f. didar.
Šaghè, bramare, wünschen.
Šurè, giurare, schwören.
Ši, andare, gehen.
Ŝirmè, zuwerfen, f. tràr, b. ŝurrè.
Ŝinchè, donare, schenken.
Ŝàzzè, stimare, schätzen.
Ŝöcchè, ŝachè, molestare, belästigen.
Së ŝicchè, azzimarsi, sich zieren, aufputzen.
Šëtè, stark regnen — Fehlgeburt beim Vieh.
„ ite, eingießen.
„ òra, ausgießen.
Së šëtè màtt, sich närrisch stellen.
Šoŋšer, aggiogare, die Ochsen anspannen, b. šoŋšë.
Šuntè, anknüpfen, zusetzen.
Šintinè, schinden.
Ŝissè, tirol. Id. mit Specker spielen, b. ŝussè.
Ŝumlè, spignere, schieben, wegschieben, b. sburdlè dëmöz.
Ŝiblè, fischiare, pfeifen, f. ŝigolar, b. ŝurrè, ŝiurrè.
Tacè, sculacciare, auf den Hintern schlagen.
Tacchè, anhängen.
„ šu, aufhängen.
Së tàcchè ite, sich einhängen.
„ „ su, impiccarsi, sich erhängen.
Tàcclënè, picchiare alla porta, an die Thüre klopfen.

Tàflè, täfeln, dielen.
Tajè, tagliare, schneiden.
Së tajè, sich schneiden.
Tajè in pöč, in tòtg, in Stücke schneiden.
Tamfè, far uno stuffato, dampfen.
Tamarè, rauschen, poltern, rumpeln, far romore.
Tarlöchè, spegazzare, beschmutzen.
Tarlujè, lampegiare, blitzen, b. trani.
Tastlënè, dringolare, wanken.
Tausënè, brontolare, stark brummen, murren.
Taunè, tuonare, donnern.
Tëmëi, fürchten.
Tëmpöstè, grandinare, hageln.
Tënder la biöſes, tosare, die Schafe scheren, b. tosorè.
Tënder ai učöi, den Vögeln aufrichten, b. tënë a vici.
Iö tëgne, tengo, ich glaube es, meine es.
Tëni, halten.
" dë màŋ, anhalten.
" su, aufhalten, aufbewahren.
Tëntè, necken, versuchen.
Tëttè, popare, säugen.
Tiblè, die Stangen für die Garben einsetzen, Bretter aufkasten.
Ticchënè, tücken, betrügen.
Tingè, antragen, wünschen.
" òra, ausbedingen.
Tiöscer, weben.
Tizzè, schüren.
Tlàmè, chiamare, nennen, rufen.
Tlëcchè, flecken, erflecken.
Tluci, glucken, wackeln (nicht fest sein).
Tlupè, Gras klauben, b. cuje.
" su, aufklauben.
" aduŋ, sammeln.
Tò, prendere, nehmen.
Sën tò, davon nehmen.
Së tò dla urölla, sich Zeit nehmen.
Tò ſu la pöll, häuten, abhäuten.

Svišè, dössvi…
Suè, suda…
Suflè, sc…
Sujè, a…
Sujè …
Sumi…
Sum…
Su…
S…

[illegible] sudeln.
[illegible] drehen, verdrehen.
[illegible] die Wiegen hin und her tragen.
Trachetè, heimlich handeln, Heimlichkeiten treiben.
Trapinè, cangiar quartiere, plündern.
Trappulè, ingannare, betrügen, hintergehen.
Trassè, seccare, necken, belästigen.
Trè, tirare, werfen, ziehen, b. trà.
Trëmè, zittern, b. tromorè.
Tràmè, die Bodenbäume einlegen, einsetzen beim Weben.
Tràttè, behandeln.
Tucchè, treffen.
Tumblè, far rumori, poltern.
Tumè, cascare, fallen, f. tgéšer.
Turnè, tornire, drechseln.
" la pëgna, Kübele schlagen.
Tussi, husten.
Tušè, stoßen wie die Widder.
Tutgè, soura, stivare, anstoßen.
Tuffè, odorare, riechen, stinken, f. snažàr.
Tgiàcè via, scacciare, wegjagen.
Tgiàculè, ciarlare, schwatzen.
Tgiàntè, singen.
Tgiàpa! prendi, nimm hin!
Tgiàrië, caricare, laden, aufladen.
" ite, einfassen.
" òra, ausschöpfen.
Tgèlè, guardare, schauen, b. tgiarè, f. vardàr.
" boŋ, gutes Aussehen haben.
" rie, mager sein, schlechtes Aussehen haben.
" su, invigilare, aufschauen.
" soura, zuschauen.
" in crouš, schielen.
Tgërtgè, saggiare, verkosten.
Ubbedì, ulghè, folgen.

Ucchè, an einem Orte länger sitzen bleiben.
Udëi, vedere, sehen.
Ughè, ueghè, comodare, taugen.
Uni, venire, kommen, b. gni, f. vëgnir.
„ cuecën, erröthen, b. gni cuecë.
Unurè, ehren.
Urtè, treffen, errathen, anstoßen.
Urtië, mit Brennesseln streichen.
Usinè, s'usinè, miteinander auskommen, friedlich leben.
Urdënè, comunicare, speisen.
Ussërvè, beobachten.
S' usè, ite, avvezzarsi, sich angewöhnen.
Và, vàpapu! gehe, mache dich!
Vaghè, rischiare, wagen, sich getrauen, auch: aufwenden.
Valëi, gelten, werth sein, b. varrëi.
Valivè, via, appianare, ebnen.
Vàrdè, das Vieh hüten, f. sir pàst.
Varì, guarire, heilen, genesen.
Varëntè, salvare, retten, erretten.
Vëncer, gewinnen — beim Spiel, oder einen Prozeß.
Vënder, verkaufen.
Vëntè, windig sein.
Së vëndichè, Rache nehmen.
Vëndemië, Weinlese halten.
Vèrder, ardere, brennen.
Vèrdië, grünen.
Vercië, schielen, b. tgiarè in cruš, f. vardar losch.
Së vërtlè òra, sich ausreden, entschuldigen.
Vintlè, ventolare il grano, worfeln — bei uns mit der Windmühle.
Visitè, besuchen, untersuchen.
Viver, leben.
Vödlè, bei einer Leiche wachen, beten, b. luminè a mòrtg.
Vöslë, füttern, b. osorè, f. vösolar.
Vöster, essere, sein, b. öster.
„ gràm, traurig, verzagt sein.
„ de màssa, } überflüssig, entbehrlich sein.
„ da garàtt, }

Vöster, da ulëi boŋ, liebenswürdig.
„ da ulëi mèl, verachtungswürdig.
Zàcchè, masticare, kauen, beißen.
Zànchè, altercare, streiten, zanken.
Zanè, die Zähne zeigen, blecken.
Zappè, umhacken, umhauen — im Garten, f. sbadilàr, b. sàppè.
„ adoss, einen treten.
„ tgern, Fleisch klein hacken.
„ ula, Fülle hacken.
„ të verzoŋ, im Garten umgraben.
Zarrè, lacerare, reißen, zerreißen, umstoßen.
„ šu, abtragen.
Zidlè, allevare, aufziehen — vom Vieh.
Së zidlè, fett werden.
Zidlè, cuè podli, Läuse ziehen.
Ziplè, intagliare, schnitzen.
Zirlè, zieren, schminken, b. zirolè.
Zittrè, tremare, zittern.
Zössè, rückgehen, rückstehen, besonders bei einem Fuhrwerke.
Zumprè, zimmern, Zimmermannsarbeit verrichten.

'L pluef, es regnet.
'L nëif, es schneit.
'L tàrluja, es blitzet.
'L touna, es donnert.
'L tëmpösta, es hagelt.
'L suzzëd, es geschieht.
'L duvënta, wie vor.

Frasi, Redensarten und verschiedene Bedeutungen einiger Zeitwörter.

Avëi, avere, haben.

Avëi vëlch, etwas haben, besitzen.
„ rëšoŋ, recht haben.
„ tòrt, unrecht haben.
„ la vadölla, esser sonnacchioso, faul, schläfrig sein.

Avëi la stënta, la pënuria, arm sein.
„ blëita, buon tempo, gutes Leben haben.
„ rie, kein gutes Leben haben.
„ la luna, di cattivo umore, launisch sein.
„ l'arridà, } esser cattivo, trotzig sein.
„ la trazzaria, }
„ 'l mânë tla màɳ, im Besitze, im Rechte sein.
„ judize, moderazione, bescheiden sein.
„ nòte, viel Arbeit haben, esser molto occupato.
„ prëŝa, Eile haben, aver fretta.
„ de buŝëɳ, bisogno, bedürfen.
„ dlà urölla, tempo, Zeit haben, bemüßiget sein.
„ capriĉ, esser capriccioso, eigensinnig, wunderlich sein.
„ viĉ, vizioso, Untugenden, Gebrechen haben.
„ uɳ boɳ viz, in einer Sache lobenswerth sein.
„ crëtta a uɳ, fidarsi d'uno, einem trauen.
„ tëma, timore, in Sorgen sein, sich fürchten.
„ 'l muet, modo, Mittel haben, reich sein.
„ da dè, dovere, schuldig sein.
„ dad avëi, aver crediti, zu fordern haben.
„ stima, purtè stima a uɳ, einen schätzen.
„ gëɳ, avëi 'ngèrt, gerne, ungerne haben.
„ ariĉ a vëlch, nausea, vor etwas ekeln.
„ na ria musa, sparlare, von Jemanden übel sprechen.
„ vèla, la vèla, scelta, die Wahl haben.
„ speculazioɳ, auf Gewinn denken.
„ rëŝoɳ da vënder, più che ragione, vollkommen recht haben.
„ la źires, nicht die besten Absichten haben.
„ crëdenzes, supestizioni, abergläubisch sein.
„ uɳ drè sënn a uɳ, indispettito, mit einem stark zornig sein.
„ mèl, Schmerzen haben.
„ böll, böll fè, leicht thun.
„ fort una làira, ungestüm sein, immer das Nämliche bringen.
„ fàm, hungrig sein.
„ söit, durstig sein.
„ suen, schläfrig sein.
„ la golla a vëlch, nach etwas lüstern.

Avëi da fè, beschäftiget sein.
„ mojes, Verdruß haben.
L'avëi al bossl, esser agli estremi, in den letzten Zügen liegen.
„ con uŋ, gegen einen aufgebracht sein.
„ bòna pra uŋ, bei einem eingetragen sein.
„ zariousa, schlecht haben, verwickelt sein — eine Sache.
„ sclötta, bòna, schlecht, gut daran sein.
N'avëi, averne, davon haben.
„ assè, genug haben.
„ d'avànz, im Ueberflusse haben.
„ uŋ sui corgn, portar rancore, gegen einen Groll tragen.
„ uŋ per si màtt, einen zum besten haben.
„ gëŋ uŋ, einen lieb haben.
„ sàldi, viel davon haben.
No avëi fundamënt, in Tag hineinschwatzen.
Sën avëi 'mpermèl, aversene a male, für übel haben.

Dè, dare, geben.

Dè su a uŋ, einem etwas aufgeben, zu tragen, zu lernen.
„ su d'uŋ, calunniare, von einem schlecht reden.
„ ite, eingeben, z. B. die Medizin.
„ òra, spendere, dar il resto, ausgeben.
„ dò, cedere, nachgeben.
„ dànt, vorgeben.
„ 'npàz, irren, im Wege stehen.
„ prò, zugeben, einwilligen.
„ aduŋ, copuliren.
„ via, weggeben, verschenken.
„ striches, pèrcuotere, schlagen.
„ oder pëtè tla musa. Maulschellen geben.
„ oder pëtè dò la urëdles, Ohrfeigen geben.
„ a fitt, affittare, in Pacht geben.
„ su 'l lour, die Arbeit in Kontrakt geben.
„ outa, rückkehren, umkehren.
„ al cost, um den Ankaufspreis geben.
„ custum, castìgare, züchtigen.
„ cuŋsëi, consigliare, Rath ertheilen.

Dè a spiötta, a credito, auf Kredit geben.
„ del nès, ingerirsi, sich einmischen.
„ del nès dlonch làite, sich überall einmischen.
„ a ugn'uŋ il fàtti sie, Jedem das Seinige geben.
„ su l'offize, das Amt aufgeben.
„ presa, Eile geben.
Së de pès, acquettarsi, ruhig sein.
„ ite, rassegnarsi, sich ergeben.
„ la màŋ, die Hand reichen.
„ a na sclötta vita, ein schlechtes Leben anfangen.
Ëi s' hà dàtt, sie haben gerauft.
No dè dò, oder no zöder, nicht nachgeben.
'L dà surëdl, la luna, es scheint die Sonne, der Mond.

Di, dire, sagen.

Di plàŋ, stille reden.
„ snöll, debòtta, subito, gleich reden.
„ tlèr, chiaro, deutlich reden.
„ òra, ausschwatzen.
„ su, auffagen, z. B. seine Lektion.
„ ite, einsagen.
„ per da rì, per scherzo, aus Scherz reden.
„ per da sënn, sul serio, im Ernste sprechen.
„ si rëšoŋ, seine Gründe anbringen.
„ adàut, ad alta voce, laut sprechen.
„ su tgèsa, Quartier aufkünden.
„ su dinëi, Kapitalien abkünden.
„ šu d' uŋ, „ de mèl d' uŋ, } calunniare, über einen schlecht reden.
„ si minonga, seine Meinung sagen.
„ su la patàcca a uŋ, einem die Meinung sagen.
Sëŋ di, einander die Meinung sagen, vorwerfen.

Fè, fare, machen.

Fè su, avvoltolare, aufwickeln.
„ prò, chiudere, turare, zumachen.
„ ite, incartare, einpacken.
„ 'l dulour, Reue erwecken.

Av

L

Fè rèndettes, lange streiten, das Haus voll anschreien.
" la sàbbia, die Kokette spielen.
" bölla blëita, Kinderspiele treiben.
" dan, Schaden zufügen.
" pàn, Brod backen.
" scpàs, Scherz treiben.
" la bèrba, den Bart scheren.
" la trëces, zopfen.
" dràp, weben.
" mur, mauern.
" fösta, star all' ozio, müßig gehen.
" tgiàuza, stricken.
" lëšiva, mit Lauge waschen.
" lëgna, Holz fällen.
" stome, gomito, Brechreiz haben.
" ariĉ, orrore, Grausen erregen.
" mašëtg, kleine Hausgeschäfte abthun.
" traghëtg, heimliche Geschäfte vollbringen.
" la roĉa cueĉna, vom Dienste laufen.
" a una, riconciliarsi, sich aussöhnen.
" 'l mul, mit Niemanden etwas reden.
" sperdudes, erschrecken.
" mojes, Verdruß verursachen.
" viàĉ, reisen.
" 'l vàtgia, wortbrüchig sein.
" fagòtt, zusammenpacken zum Abgehen.
" fueres, } rumori, stark murren.
" tgiàces, }
" 'l màtt, insensato, unsinnig handeln.
" bon, rie, einen guten, schlechten Kontrakt schließen.
" drèt, brav sein, die Sache recht machen.
" èrt, stentare, hart thun.
" šaurì, con facilità, leicht thun.
" lèrch, Platz machen.
" alla segura, sicher zu Werke gehen.
" a 'ndoviŋ, auf Geradewohl handeln.
" bàlleş, Knödel kochen.

Fè 'l böll, la bölles, adulare, schmeicheln.
„ zàndli, Spitzen klöppeln.
„ màndli, Figuren schnitzen.
„ fuech, Feuer anzünden.
„ da màtt, kindisch sein, tändeln.
„ da gëŋ, a pòsta, mit Fleiß thun, zum Trotze.
„ oder mëtter judize, zu Verstand kommen.
„ segurtà, Bürgschaft leisten.
„ al sënn a uŋ, ubbidire, einem folgen.
„ 'l frèd, poltroneggiare, den Tagdieb spielen, faulenzen.
„ na ria musa, einem etwas nicht taugen.
„ spëises, Unkosten verursachen.
„ tëma, erschrecken.
„ baràtt, tauschen.
„ pèš, la pèš, Frieden stiften.
„ 'mpö di uŋ, le veci, eines andern Stelle vertreten.
„ cullëtes, überpurzeln.
„ pèrt, von einer Sache mittheilen.
„ alla pèrt, zu gleichen Antheilen etwas unternehmen.
„ triffes, } baronate, Bubenstücke treiben.
„ bèghes, }
„ aldò, nach der Lehre handeln.
„ dàndò, far al rovescio, verkehrt handeln.
„ differènza, unterscheiden.
„ alla zàpla, Neuntenziehen.
„ alla giàtta òrba, Blindemausen.
„ fufules, Possen treiben, Heimlichkeiten.
„ del bëŋ a uŋ, einem Wohlthaten erweisen.
„ mël a uŋ, einem weh thun.
„ fòrza, Gewalt gebrauchen.
„ fadia, Mühe haben, sich anstrengen.
„ puech y nia, wenig oder nichts arbeiten.
„ 'l sourd, von etwas nichts hören wollen.
„ plàŋ, still sein, kein Geräusch erregen.
„ alla grànda, den Großen spielen.
„ alla pitla, kleinen Aufwand machen.
„ servišе, Dienste leisten.

Fè stè šu uŋ, einen zum Schweigen bringen.
„ l' amor, Liebschaft treiben.
„ cràugnes, Unfrieden stiften.
„ 'l vödl mutt, ein Hagestolz sein.
„ na fiŋ a vëlch, eine Sache zu Ende bringen, wegthun.
„ dò, nachahmen, nachmachen.
Së fè mèl, sich beschädigen.
„ la mòrt, sich um's Leben bringen.
„ uŋ gròss t' na fuja, sich etwas verdienen, ersparen.
„ liöšer 'l planèt, sich wahrsagen lassen.
„ meritg, Verdienste sammeln.
„ patroŋ de vëlch, sich etwas zueignen.
„ da ušiŋ, nahe treten.
„ ammalà, sich krank stellen.
„ aspëttè, auf sich warten lassen.
„ sàŋlascè, sich zur Ader lassen.
La fè a uŋ, einen hintergehen, betrügen.
„ valëi, sich zeigen, z. B. als stark.
„ òra colla bònes, die Sache im Frieden austragen.
„ da mojè, zum Verdruße etwas thun.
„ darì, die Sache lächerlich anstellen.
Sën fè maruoja, farsene maraviglia, staunen.
Sëla fè valëi, seine Sache geltend machen.
Fè la càtidles, kitzeln.
La jè fàtta, es ist geschehen.
Chëst sarà uŋ böll fè! das wird eine Kunst sein!
Chël jè un' uem de pitl fè, dieser ist ein Mann von wenigen oder keinen Fähigkeiten.
Chëst jè uŋ pitl fè, diese ist eine kleine Arbeit.
Ël hà lièr fè, es hat leicht thun.
Ëila nòn fèš na drëtta, sie thut Alles verkehrt.
Chëst no fèš no frëid no tgiàud, diese ist eine ganz gleichgültige Sache.
Co fèšuŋ pa? wie stellt man die Sache an?

Ši, andare, gehen.

Ši a tgiavàll, reiten.
„ per, sull' èga, zu Wasser reisen.

Ši a spàz, Spazieren gehen.
„ plàŋ, longsom, langsam gehen.
„ snöll, debòtta, schnell gehen.
„ prëst, subit, gleich gehen.
„ su, ascendere, hinaufgehen.
„ šu, scendere, hinabgehen.
„ ite, entrare, hineingehen.
„ òra, uscire, hinausgehen, ausgehen.
„ a bërdoles, überpurzeln.
„ a gratunè, zum Tanze gehen.
„ col puntl, in Heimgarten gehen.
„ con zàndli, Hausierhandel treiben.
„ a sparoŋ, schnell, in Galopp laufen.
„ döscouz, barfuß gehen.
„ a muttàŋs, freien.
„ a tgiàĉa, auf die Jagd gehen.
„ a de mèl, zu Grunde gehen.
„ a fuech, in die Miethe gehen.
„ pèa, mitgehen.
„ de brièda, mit einander, in Gesellschaft gehen.
„ de còrp, Stuhlgang haben.
„ òra de strèda, unbillig, unvernünftig sein.
„ a scòla, die Schule besuchen.
„ a dliëša, Kirchfahrten gehen, den Gottesdienst besuchen.
„ colla puĉa, einen Kranken besuchen.
„ cèrcuegna, in Weiset gehen.
„ al lotter, immer auf den Gassen sein.
„ dò si strèda, seine Wege gehen.
„ drèt, den rechten Weg einschlagen.
„ fàuz, den falschen Weg einschlagen.
„ da uŋ, zu einem hingehen.
„ in rabbia, in böstia, in Zorn gerathen.
„ sott, untergehen, z. B. im Schnee, im Kothe.
„ dò si fàtg, seine Wege gehen.
„ do i fàtti sie,
„ dànt, vorangehen.
„ via, hinüber gehen.

Ŝi da uŝiŋ, nahe treten.
„ 'ntour, herumgehen.
„ a pèr, daneben gehen.
„ a pèr a pèr, paarweise gehen.
„ da sënn, schnell gehen.
„ a pëŋ, gleich einem andern gehen.
„ in zöscul, rücklings gehen.
Sëŋ ŝi, andarsene, weggehen.
La và mèl, es geht schlecht.
„ bòna, bëŋ, es geht gut.
„ a si muet, es geht nach Laune — der Nachdruck auf si.
„ a mi muet, es geht nach Wunsch.
„ su- ŝuvier, es geht auf-, abwärts.
„ òra- ìtevier, es geht heraus-, hineinwärts.
Co vàla? wie geht's?
Co pàssla? wie befindet ihr euch?
Co l' ëise? Co stàla? wie steht die Sache?
La jë ŝita fàtta, es ist ihm gelungen.

Stê, stare, stehen.

Stê su, aufrecht, wach bleiben.
„ söntà, sitzen.
„ ŝu a liött, im Bette liegen, bleiben.
„ bëŋ, mèl de sanità, sich wohl, übel befinden.
„ bëŋ, mèl de facultà, reich, arm sein.
„ pra 'l tèl, bei N. wohnen.
„ con fastidi, in Sorgen sein.
„ a udëi, warten, was da kommt.
„ sulla paròla d' uŋ, auf Jemandes Wort trauen.
„ a fè nia, ozioso, müßig sein.
„ sulla rëŝoŋ, mit dem Rechte halten.
„ te strèda, billig, vernünftig sein.
Co staŝëise? wie befindet ihr euch?

Tò, prendere, nehmen.

Tò celà, schlachten.
„ cumià, Abschied nehmen.

Tò ite, einnehmen, z. B. die Medizin, Geld.
„ dëmöz, wegnehmen.
„ via, wegnehmen, wegthun.
„ soura, anziehen, z. B. ein Kleidungsstück.
„ òra, ausnehmen, herausnehmen.
Së tò dànt, sich vornehmen.
Sën tò soura de vëlch, sich um einer Sache annehmen.
Tel tò su, tò šu de luna, bei auf-, abnehmenden Mond.

Trè, tirare, werfen, ziehen.

Trè ite, hineinwerfen, anziehen.
„ òra, hinauswerfen, abziehen.
„ soura, anziehen.
„ su a uŋ vëlch, einem etwas vorwerfen, Vorwürfe machen.
„ lëgna, Holz ziehen.
„ 'l flà, athmen.
„ al bëŋ, gutes Beispiel geben.
„ al mèl, Aergerniß geben.
„ vièrtles, Ausreden finden.
„ dànt, vorwerfen, sich in Konkurs geben.
„ su l' ëura, die Uhr aufziehen.
„ su muttoŋs, Kinder erziehen.
„ šu la tgèsa, das Haus demoliren.
„ de pö, mit den Füßen stoßen, z. B. das Pferd, Maulesel.
„ bëch, bagòtg, rechen.
„ tel šies, Scheibenschießen.
„ zruch, Wort umstoßen.
„ dò, nachwerfen, nachahmen.
„ 'ntour, umwerfen, nichts gelten lassen.
„ blëstemes, stark fluchen.
„ brèdli, brioŋs, überlaut weinen, schreien.
„ via, wegwerfen.
„ puech, truep, wenig, viel lösen — von einer Sache.
„ zödules, Loos ziehen (für's Militär.)
Sël trë ite, einbringen.
L' àmmalà tira, der Kranke liegt in den letzten Zügen.
Së trè via l' unour, die Ehre verlieren.

Së trè via l' credit, den Kredit verlieren.
Sëla trè cà, wieder einbringen.

Teni, tenere, halten.

Tëni su, aufhalten, aufbehalten.
„ ite, einhalten, karg sein.
„ la musa, schweigen.
„ la scèlla, die Stange halten.
„ dalla rëšoŋ, mit dem Rechte halten.
„ per vëira, per de segur, für wahr, für sicher halten.
Jö tëgne, ich bin der Meinung.
Tëni adamënz, merken, nicht vergessen.
Chëst tëgne jö, che no sibbe vëira, das glaube ich nicht.
Ël tëŋ da më, er ist auf meiner Seite.
Tu tëgnes fort dai autri, du bist immer auf Anderer Seite.

Uni, venire, kommen.

Uni su, aufkommen, heraufkommen.
„ šu, herabkommen.
„ òra, auskommen, herauskommen.
„ ite, hereinkommen.
„ soura, darauf kommen, einfallen, entdecken.
„ caprò, herbeikommen, ankommen.
„ a frida, zuwege kommen.
„ da nöša, ohnmächtig werden.
„ alla màŋs, handgemein werden.
„ suen, schläferig sein.
„ via, auskommen, friedlich leben mit andern.
„ alla strëntes, in die Klemme kommen.
„ alla dures, zum Aeußersten kommen.
„ rëous, sich eines andern besinnen.
„ al desot, das Kürzere ziehen.
„ con čaŋfognes, mit leeren Geschwätz kommen.
„ con tgiàcules, mit unnützen Plaudereien kommen, ciarle.
„ con sëšiaries, ungestüm sein, importunità.
„ la futta, la ràbbia, zornig werden.
„ da ri, das Lachen kommen.

Uni da bràdlè, das Weinen kommen.
„ dànt, vorkommen, scheinen.
„ in mënt, im Sinne kommen, einfallen.
„ a drët, gelegen kommen.
„ al màncul, sich vermindern, zum wenigern kommen.
„ dò, nachkommen.
Së uni, miteinander auskommen, übereinstimmen.
„ „ böll, einander lieben.

Mëtter, porre, setzen.

Mëtter, su, aufschütten, aufschenken — Getränke.
„ šu, hinablegen.
„ òra, hinauslegen, auslegen, erklären.
„ ite, hineinlegen, eitern.
„ soura, überthun, z. B. die Pfanne, den Kessel.
„ màŋ, anfangen.
„ via, weglegen, aufbewahren.
„ pëŋ, wetten.
„ söida, begränzen.
„ ordn, Ordnung machen.
„ vèrda, Obacht geben, aufmerken.
„ sott, unterlegen.
„ da na pèrt, bei Seite legen.
Së mëtter, opporsi, sich auflehnen.

Savëi, sapere, wissen.

Savëi, velch, nia, etwas, nichts wissen.
„ dutt, alles wissen.
„ grà, Dank wissen.
„ la cossa àvvisa, die Sache genau kennen.
„ scri, liöšer, des Schreibens, Lesens kundig sein.
„ adamënz, auswendig wissen.
„ ulà via, wohin wissen.
Së savëi, sich verwissen.

Mënè, condurre, führen.

Mënè la musa, mehr als gebührlich schwatzen.
„ la mula, das letzte Fuder führen.

Mënè la truga, den Brautkasten führen.
„ l' àridà, trotzig, eigensinnig sein.
„ soura, beeilen, z. B. bei der Arbeit.
„ dò, nachtreiben.
„ via, wegführen.
„ lëgna, sàŝ, Holz, Steine führen.
„ la coda, mit dem Schwanze wedeln.
„ l' ëura, die Uhr vor- oder rückwärts treiben.
Sëŋ mënè pitgià d'uŋ, sich über einen erbarmen.

Vöster, essere, sein.

Vöster de bòna voja, lustig, fröhlich sein.
„ de rie voja, nicht ganz gesund, kränklich sein.
„ da ulëi boŋ, liebenswürdig sein.
„ da ulëi mèl, verachtungswürdig sein.
„ 'ntoŋ, gesund sein.
„ dalla luna, mürrisch sein.
„ de si tgè, eigensinnig sein.
„ a tgiàvàll, geborgen sein.
„ da puech y nia, zu wenig oder nichts nütze sein.
„ t' ugni luech, überall gegenwärtig sein.
„ tòffer, } halbnärrisch, verrückt sein.
„ cièrt fötter, } halbnärrisch, verrückt sein.
„ in coscienza debit, im Gewissen verbunden sein.
„ da tëmëi, furchtbar sein.
„ da ri, lächerlich sein.
L' jè uŋ fàtt, } es ist gleich, einerlei.
„ „ dutt uŋ, } es ist gleich, einerlei.
„ „ frëid, tgiàud, es ist kalt, warm.
„ „ boŋ, rie tëmp, die Witterung ist gut, schlecht.
„ „ da ŝë daudè, man muß sich schämen.
„ „ da tïmëi, es ist zu fürchten, und so durch viele Zeitwörter.
„ „ de rëŝoŋ, es ist billig, recht.
„ „ da màtt, es ist närrisch u. s. w.
La je 'ŋŝi, so ist es.
„ „ ŝita, es ist gelungen.

La jè da ulëi mèl, es ist verdrießlich.
„ „ zariousa, es ist schwer, die Sache ist verwickelt.

Fitgè.

Fitgè soura, anspannen, die Pferde, die Ochsen.
Së fitgè tla ròba d'autri, fremde Sachen antasten.
„ „ tei fàtg d'autri, sich in fremde Händel mischen.
„ „ dlonch là ite, sich überall einmischen.
„ „ na ristla, sich einen Splitter stechen.
„ „ uŋ curtöll, sich einen Messerstich geben.

Tumè, cadere, fallen.

Tumè ite, einfallen — Gedanke — Haus.
„ 'ntour, umfallen.
„ su, abfallen, herabfallen.

Ël vë cherda, er ruft euch.
Soŋ cherdà alla luna, ich bin beim Mondschein eingekehrt.
Jö l'hè cherdà dalla càtter, um 4 Uhr habe ich ihn geweckt.

Tajè lëŋs, Bäume fällen.
„ su pàŋ, Brod aufschneiden.
Së tajè, sich schneiden.

La gàràta da trài, es geschieht bisweilen, es trägt sich zu.
Sta sòrt de blàva no gàràta da nous, diese Art Korn gedeiht bei uns nicht.
Gàràtëis chëst? könnt ihr dieses entbehren?
Ël n' hà da gàràt, er hat davon im Ueberfluße.

Sunè vëjes, Feierabend läuten.
„ la vidula, geigen.
„ l' òrghen, die Orgel schlagen.

Sta ròbba vel si dinëi, diese Sache ist des Geldes werth.
Chël no vel nia, dieser Mensch ist zu wenig oder nichts nütze.
Sta munëida vel tànt, diese Münze gilt soviel.

La fiera hà valù, der Markt war gut, d. i. man konnte gute Geschäfte machen.
La chiöna vel, die Schnitzwaaren finden Abgang.
Chësta no vel pa mó no, dieß ist noch nicht das rechte.

La moutra strèva, die Wanne rinnt.
Chëlla strèva dutt, sie verschüttet alles.
Ël së l' hà stràvèda, er hat das Geheimniß ausgeschwätzt.
'L strèva, es regnet über und über.

Chëst hà ël giatà dal pere, dieß hat er vom Vater bekommen.
Chël hè jö giatà per strèda, dieß hab' ich auf dem Wege gefunden.
Ël s' hà giatà na drètta mënèda, er hat einen tüchtigen Verweis erhalten.
Ëi l'hà giatà su, sie haben ihn aufgefunden.

Pëtè su, sich erbrechen.
„ tla musa, Maulschellen geben.
„ bruces, aus vollem Halse schreien.
„ šu, niederwerfen.
Së pëtè šu, sich niederlegen.
Së pëtè, sich schlagen.

Laseè, lassen.
„ vèla, la vèla, die Wahl lassen.
„ ši a demèl, zu Grunde gehen lassen.
Së lascè su coutra uŋ, sich gegen einen auflehnen.
„ „ dla urölla, sich Zeit lassen.

La crouŝes no dura fort, die Leiden dauern nicht immer.
Tànt poŋ bëŋ durè, so viel kann man schon erdulden.
Sëŋ durè dla duttes, vieles erdulden müssen.

Tàcchè, anbinden.
„ bèga, Streit anfangen.
Së tàcchè su, sich aufhängen.

Sàutè, springen, überhüpfen.
Sën sàutè, davonlaufen.
Tòst më sàutla, bald verliere ich die Geduld.

Ri òra uŋ, einen auslachen.
Ël hà lier ri, er hat gut lachen.

Tënder la biöses, die Schafe scheeren.
„ ai uĉöi, alla surices, den Vögeln, den Mäusen aufrichten.

Scutè, schweigen, still sein.
„ su, aufhorchen.
„ via, verschweigen.
No scutè, das Maul nicht halten.

Furè caloŋs, Wasserröhre bohren.
Së furè, sich stechen.
Furè très, durchbohren.

Crazzè, kratzen.
„ òra, radieren.
„ òra la fàna, die Pfanne ausscharren.
Së crazzè, sich ritzen, kratzen.

Ël më rösta, er ist mir schuldig.
Ëila röstà tlò, sie bleibt hier zurück.
Ël jè röstà sul fätt, er ist augenblicklich todt geblieben.
Chëst rösta tra de nous, das bleibt bei uns.
No l' jè röstà nia, es ist nichts übergeblieben, zurückgeblieben.

Audes? hörest du?
Chëll non àud tlò, das gehört nicht hieher.
Chëst àud, tlò, ilò, dieß gehört daher, dorthin.

Dramè uŋ lëŋ, einen Baum entasten.
„ ite, d'reinschlagen.
„ su soura d'uŋ, einen tüchtig prügeln.

Ël më cujona, er hat mich zum Besten.
Soŋ stàt cujonà, ich bin betrogen worden.

La còrda crëpa, das Seil bricht.
All' uŝiŋ jè crëpà uŋ tgiavàll, dem Nachbar ist ein Pferd krepirt.
La crëpa dalla ràbbia, sie berstet vor Zorn.

Dösdrù la furmies, die Ameisen vertilgen.
„ si facultà, sein Vermögen durchbringen.
Dösfè chetuŋ, Dünger ausbreiten.
„ 'l fatti sie, sein Vermögen verprassen.
„ la siöf, den Zaun abtragen.
„ uŋ tgè de guànt, ein Kleidungsstück zertrennen.
Pòchè l' hà àudi chëst, stàl a së dösfè, nachdem er dieses gehört hat, will er verzweifeln.

Tgèlà bëŋ, tgë të fèŝes, gib wohl Obacht, was du thust.
Chëll tgëla boŋ, Dieser hat ein gutes Aussehen.
Chëlla tgèla rie, Jene hat ein schlechtes Aussehen.
Tgèla via! schau hinüber!
Tgèla! schaue, gib Obacht!
Tgèlè dò, nachschauen.

Më sà, es scheint mir.
Sta bàlles më sà bònes, diese Knödel schmecken mir.
Chëst sà da rànĉ, das ist ranzig.
Chëll sà da muffa, das schmeckt nach Schimmel.

Së ĉolè, sich zuknüpfen.
'N ĉolè su una, einen Bären aufbinden.

Cuncè, flicken, it. conciare.
„ via lëgna, Holz aufklaften.
„ 'l liëtt, aufbetten.

Ulà stàŝëis pa? wo wohnet ihr?
Co stàŝëise? wie befindet ihr euch?

Chëst no stà bëŋ, das geziemt sich nicht.
Chëst tgiàpöll vë stà drè bëŋ, dieser Hut steht euch sehr gut an.
Outa la plàtta! wende das Blatt um!
Chëlla persona s' hà àutà, diese Person ist ganz anders geworden.
Ël s'hà mudà, er hat sich gebessert, geändert.
Së mudè de pënsieres, Meinung ändern, andere Gedanken fassen.
„ „ la tgiàmëišа, Hemd wechseln.

Chëll s' hà zidlà, dieser ist fett geworden.
L'ušiŋ hà zidlà 100stè dè blàva, der Nachbar hat 100 Star Getreide geerntet.
Ël zidla na vadölla, er zieht ein Kalb auf.
Chëll vödl zidla, coa, podli, der Alte bekommt Läuse.

Mustrè la strèda, den Weg weisen.
„ su, aufweisen, beweisen.
„ criànza, zurecht weisen.

Uŋ dës fè 'ŋši, so sollte man thun.
„ „ di 'ŋši, so sollte man sagen.
Chèst dòves fè, das hättest thun sollen.
Chëst no dòves di, das hättest nicht sagen sollen.
Chëll non àusses fè, das darfst nicht thun.

No soŋ boŋ, ich bin nicht im Stande.
No soŋ uni a frida, ich bin nicht zuwege gekommen.
No më n' hè intëndu, } ich hab's nicht bemerkt.
No më n' hè accòrt, }
Nous së purtegnoŋ, wir sind verwandt.
Drašè šu d' uŋ, über einen abgeben, verleumden.
La blàva jè auzèda ('l prieš), die Getreidepreise sind gestiegen.
'L viŋ jè calà ('l prieš) die Weinpreise sind gefallen.
'L frèid jè calà, die Kälte hat nachgelassen.
L' ëis fallèda, ihr habt es nicht errathen, gefehlt.
L' ëis 'ŋduinèda, ihr habt es errathen.
Sënè sëliŋ, Waizen säen.
L'èves hà sanà, die Bienen haben geschwärmt.

L'ëis turchèda, ihr habt es getroffen, errathen.
Jö l' hè risièda, ich hab' es gewagt.
No vaghëis chëst tànt? wagt ihr nicht so viel?
Chëll la vèga! Dieser spendirt, laßt es gehen!
Soŋ röstà, ich war verblüfft, betroffen.
Auzè su la màŋs, die Hände falten.
La sumea si òma, sie gleicht ihrer Mutter.
L' jé si pére spudà, ist das Contrefait seines Vaters.
Chëst no sumea nia, das gleicht nichts.
Hè sumià, ich habe geträumt.
La sbòria vëŋ, der Tumult fängt an. *)
Ël stà ilò 'ŋsi che uŋ pavàruch, er steht da wie ein Maulaffe.
Chëi jè uŋ fàtt gràntg, diese sind gleich groß.
Tgë màcàroŋ! was für ein Dummkopf!
No mën impòrta, es liegt mir nichts daran.
La më prem, daran liegt mir vieles.
La sitè a uŋ, einen mit Worten anpacken.
Tgë uel di hès fàtt chëst? warum hast du dieß gethan?
Tgë uel di no? warum nicht?
Hè fàtt drè sauri, ich habe sehr leicht gethan.
Chëll jè un' uem sauri, dieser ist ein leutseliger Mann.
Hè durmi boŋ sauri, ich habe sehr gut geschlafen.
Chëll jè uŋ bausaroŋ, jener ist ein Lügner.
Mëntidla de mutta! du lügenhaftes Mädchen!
Së parti l' àrpesoŋ, die Erbschaft unter sich theilen.
Së dösparti, sich trennen, von einander gehen.
Bàtula, tgiàcula de 'n ëila! du Schwätzerin!
Pajè la couta, die Steuer abführen.
Anter ëures pausuŋ, alle venti quatro si riposa, bei der Abenddämmerung wird geruht.
Fè calendri, sich in unnützen Gedanken aufhalten, Grillen fangen, fantasticare.
Chëst sàŋ bëŋ, das weiß man wohl.
Chëst no sàŋ, das weiß man nicht.

*) Sbòria heißt man alles, was Tumult macht; z. B. eine Lavine, ein reißender Bach, ein Ungewitter ꝛc.

Hè audi dišàŋ, das habe ich gehört (sagen).
Ëi va dišàŋ, che, sie schwatzen herum, daß
Šudè davënn, zum Schaden helfen.
Tu pitl šudiör! du boshafter Bube!

Einige ächt gröbnerische Wörter, wovon mehrere früher in der Lexikologie nicht vorkommen.

In ajëtt, unversehens, plötzlich, all' improvisa.
Albriĉ, Erle, ontano, b. alfer.
Alla lergia, unter freiem Himmel, aprico.
Amuriš, Halskette, Halsband eines Hundes, collana.
Antidles, Gesichtsmakeln, Mutterflecken, nascenze, b. anties.
Arres, in Gefahr, in pericolo.
Aršumè, versäumen, arrivar trappo tardi.
S'asniblè, umwölken, annuvolarsi.
Bagai, kleiner Schurke, ragazzino.
Barišöll, Fäßchen, Weinfäßchen, botticella.
Battadicès, halbgedroschene Garben, Stroh.
Bèga, Raufhandel, Unglück.
Bèghes, Kinderpossen, ragazate.
Biźanölla, Kleinigkeit, Lappalie, bazzecola.
Bièber, der immer klagt, pigolone.
Braĉolla, Speicheltuch für Kinder, babbaiuola.
Brië, blöcken, bellare.
Brisca, Nagel an der Pflugachse, woran die Ochsen ziehen.
Briša, kleiner Schnee, der kaum den Boden bedeckt.
Brotgioŋ, Nagel, an dem die Pflugkette hängt.
Bruànda, Wasserspinne.
Bruntladoi, Brumbär, borbottone.
Brusèa, Pflugkarren.
Bušanöll, Bandloch, occhiello.
Bullè, brüllen, muggire.
Busiè, kriegeln, buzziccare.
Buttè, taugen, valere, giovare.
Càidl, uŋ, ein Stückchen, Bischen, una bricciola.
Capulla, der runde Theil des Hutes, worin der Kopf steckt, fig. Kopf.
Cantinölles, Leisten von Holz, lista di legno.

Cëlour, Traghimmel.
Chërzuoi, Hölzer, Höcker auf den Wiesen.
Cigognè, knarren, knirren, knistern.
Ciötter, Sieb — feinere Gattung.
Cipl, Bündel, Büschel, fascio, manata.
Cocul, Gespenst, spettro.
Còccula, Beule, die von einem Schlage oder Fall verursacht ist.
Còrda, Fadenwurm, dracuncolo.
Cosi, Erbsen, Fisolen in der Hülse, bacello di piselli.
Couter, Pflugsech, dentale.
Cràfla, Gesindel, schiazzamaglia.
Crazzadoi, Scharre, radia.
Crazzamoutra, Tragscharre, radimadia.
Crëtta, Zutrauen, Vertrauen, fidanza,
Criòla, eine Art Gras — Unkraut in den Aeckern.
Cròsa, Schale, guscio.
Cròsl, geröstetes Blut, migliaccio.
Cuĉ, cuĉa, ruhig, still, cheto, taciturno.
Cumpëida, volle Anzahl.
Cuncòll, Gartenbeet, aiuola.
Cunfògli, Graslilie, falangite?
Cunëströll, ein krumm verdreht gewachsenes Holzstück.
Cunodla, Knöpfchen, capitello.
Curnëšoŋ, Gesims, cornice.
Curvoŋs, Schlitthölzer.
Cušpetè, brummen, murren.
Ĉanfògnes, Plaudereien, unnützes Geschwätz, filastrocole.
Ĉapiŋ, Ĉapòtt, } Kehricht, spazzatura.
Ĉumpedoŋ, ein ungeschickter Mensch.
Dlacinè, die erste Einkehr machen beim Schlittenfahren.
Döscuncè, schwer entbehrlich sein — wenn Jemand stirbt.
Dösgòršer, beurlauben, wegschicken, licenziare.
Döšudià, sagt man von einem schlecht bebauten Gute.
Dràšadures, Strohbälge, mondiglia di grano.
Drèdia, Menge, Haufen, Schaar, caterva.
Prim duŋżöll, Junggesell bei einer Hochzeit.

Prìma duηźölla, Kranzjungfrau bei einer Hochzeit.
Fauch, Stroh von Erbsen oder Bohnen, auch: wilder Hollunder.
Fè calëndri, Grillen fangen, fantasticare.
„ tuĉa, schlafen, schlafen gehen, far la nanna, andar a nanna.
„ la mënines, schmeicheln, liebkosen.
Frièrfoli, rohe Mehlkügelchen, b. munchi.
Fièrs, heiß, siedend, cocente.
Figaria, Kleinigkeit, frivolezza.
La fiferlè, fehlen, sbagliare.
Filĉ de purĉöll, Nierenfett, sugnaccio.
Fiòla, eine Art Gras.
Fliŝes, Greipen.
Fruzia, na, Schnippelchen, tantino,
Fruzies, Scherben, Brocken, rottame.
Fumbli, Pollierholz der Schuster, bisegolo, bussetto.
Furcölla, zwei Stämme auf einen Stock.
Fuslè, stehlen, entwenden, involare.
Fustè, bläuen, bastonare.
Flölir, Dreschelstiel, manfanile.
Ghignè, trachten, wünschen, aver la mira.
Giarè, fragen, nachforschen, in dagare.
Gourdl, Windstoß, buffo, fig. Anfall von etwas.
Graŝiηs, eine Art Gras.
Incantà, verplüfft, erstaunt, stupe fatto.
Incantè, zaubern — auch: einen verlassen.
Incomper, schwerfällig, lästig, wenig tauglich.
Incënder, brennen von einer Wunde ꝛc.
S'iηtuli via, schlummern, einschlummern, sonnacchiare.
S'iηtupè, sich verwissen, auskennen, sapersi.
Lambich, Branntweinkessel.
Laniĉ, Flocke in Sack, an Kleidern.
Latiŝoi, eine Art Gras — Unkraut in den Aeckern.
Liηbölla, Messerklinge, lama di coltello.
Lëzitënt, fleißig, emsig, sollecito, attivo,
Lista, Pflugkrengel, staffe dell'aratro.
Löch, uη, ein Bischen, micolino.
Pitl lotter, Gassenbube, baroncello.

Luson, niederer Ochsenschlitten.
Lutron, Bärenhäuter, Tagdieb, birbone.
Majoch, Waschbläuel, pillo, fig. Starrkopf.
Magia, Beiße, Raude, rognetta.
Mattulina, na, eine Mannssüchtige.
Mënëster, Vogelbeerstaude, sorbo.
Mënè 'l prövë, einen mit den Sterbsakramenten versehen.
Menudli, eine Art Nudeln.
Mëtter la brusca, durch die Finger loosen.
Mëžöll, von einem Kranken: elend, schwach, miserabile.
Musnura, Pöbel, gentaglia.
Nëvič, Bräutigam, sposo.
Nëviča, Braut, sposa,
Nëvičons, Brautleute, sposi.
Pallota, Schlüsselbart, auch: Bret am Wasserrad.
Paromoles, eine Art Waldbeere.
Passëtt, Nagel am Ende der Radachse.
Passöll, Nagel an der Deichsel — zum Einhalten.
Pastulà dla giallines, Hennenfutter — abgebrühte Kleien.
Pastujè, das Vieh knebeln.
Perdušèr, no, nicht alles thun, nicht allem nachkommen können.
Persoi, Querstange über die Schleifen.
Pesta, Schurke, briccone.
„ de n' ëila, Trolle, donna bestiale.
„ de mutt, Flegel, ragazzaccio.
Pètl, mållàn, Teufel, diavolo.
Piguel, Söller, Altane, balcone, f. pisöll.
Pillòtg, Geisbart, f. pillogn.
Pisaruel, Gängelwagen, worin die Kinder das Gehen lernen, carruccio.
Pisè ita, ora, beim Kochen mit einem kleinen Besen etwas ein-, ausrühren.
Pisuli, Schattenseite.
Pizzèl, Spitz, Stiefel am Paraplue 2c.
Pliöf, Pfarrer, parrocchia.
Plöišer, ungeschickter, schwerfälliger Mensch.
Plomia, Holzstoß — von Sageblöcken.

Pòpol, Knospe, Rosenknospe, boccia.
Pòrdla, lange, dünne Stange mit einer Gabel am Ende.
Pözza, Flickfleck, Hadern, toppa.
Prusies de pàn, Brosamen, mollica.
Puer stënta, puer coŝo, armer Narr, poveretto.
Puera stënta, puera tiera, arme Haut, poveretta.
Pullinë dla giallines, Hennensteige, Hühnerhaus, gallinaio.
Purtölla, Fenstergucker.
Pusla, Bettlerin.
Puŝölla, Strohbund, f. cuiĉ.
Puŝion, Acker-Wiesengrund, pollino.
Putladoja, Beutelkasten in der Mühle, buratteria.
Putli, Mehlbeutel, buratelli.
Rabbious, gierig, lüstern, cupido.
Raffous, sagt man von einer großen Wiese von großer Arbeit und wenig Heu.
Raides, Ausreden, nicht gerad gute, scuse.
Raidous, spitzfindig, verdreht, cavilloso.
Radiĉa, eine Art Gras — Unkraut.
Ràspa, Bodensatz des Breies, b. raffa.
Ràta de, beiläufig, ad un dipresso.
Rëdàbl, Ofenbrücke, riavolo.
Da rëdous, auf der verkehrten Seite, al rovescio.
Reguĉ, Ein-, Umschlag, rovèrscina.
Regucè ite, beim Nähen einbiegen, ripiegare.
Rëpetous, störrig, unruhig.
Rëveni, sich von einer Ohnmacht ꝛc. erholen.
Revöll, hin und wieder, öfters, di quando in quando.
Riëdà, Bosheit, cattiveria.
Ries, Zirkel der Zimmerleute, circolo.
Regurëntg, die vom Firsten bis zur Mauer hinlaufenden Balken am Dachstuhle.
Riosa, eine Art Gras-Unkraut.
Roja, Wassergang, Ritschen, gora.
Rour, Eichel im Spiele, giande.
Rundeni, hallen, wiederhallen, ribombare.
Russa, Drehwürfel, girlo.

Sabbioŋ, Eisenfresser, spacione.
Salmuja, Lacke, Einsalzer, insalatura.
Sasioul, uŋ, Plaggeist, seccafistole.
Sasiëria, Plage, Belästigung, unnützes Geschwätz, seccatura.
Sauridënza, Kommodität.
Sautöll, Stufe im Garten &c., scalino.
Savajè, dergleichen thun, sich stellen, als wollte man &c.
Savëi grà, Dank wissen.
Savëi 'inout, Acht wissen, esser pratico.
Sballè, mit Schneeballen werfen.
Sbòria, Sturm, fig. Anfall von etwas.
Sburdenà, lappig, zerrissen, cencioso.
Scarpëtè, zappeln, strampeln, gambettare.
Scascinè ora, einen ausplündern, saccheggiare.
Scàtt, Federkiel, calamo.
Sclindërnè, klirren, knirren, sgrigiolare.
Schitt, Hennenschmitz, fig. Kleinigkeit.
Schìtta, la, Durchfall, Schmeitze, caccaiuola.
Schif, sagt man von einem Kleide, woran Tuch oder Zeug gespart wurde.
Sconfuria, Lärm, Gelärm, fracasso.
Scuàĉ, Kehrwisch, Ofenwisch, spazzatoio.
Scujadujes, Kehricht, quisquilla.
Scuriè, den Arsch voll anschlagen, sculazziarè.
Sdramè, stark regnen, strapiovere.
Sëccoŋ, Brockenholz, verdorrter Baum.
Sëdlott, Jucken, Schluchzen, prudure.
Sëgnèll, Zeichen, Omen, presagio.
Sëntè la clavèa, impfen, vaccinare.
„ soura, aufsetzen — eine Schrift, far un' obbozzo.
Sfantè, schwinden, consumarsi.
Sfrundlè, sich durchdrängen, far calca.
Sfucatè, stark brennen, großes Feuer anzünden.
Sidlöl, Weihbrunnkessel, pila dall' acqua santa.
Siout, Tröckne, arsura.
Slàpp, il, Rothlauf, risipola.
Slëi, Schauer, griccioro.

Smèrdl, Flatschk — von Auswurf.
Smèrdli, Knall der Thüre, wenn man sie mit Gewalt zuschlägt.
Smoja, Erdfall, Erdabfall, frana.
Snöcchënous, rotzig, Rotziger, macceca.
Sopia, Querholz auf den Schleifen.
Soures, Gewürz, aromati.
Spander òra, ausbreiten, Gras, Dünger, Heu.
Spantëdl, Feld-Vogelscheuhe.
Spëises, Unkosten.
Sperduda, Schrecken, timore, f. sôtta.
Spirità, vom Teufel besessen, indemoniato.
Spluet, Picke, Lanze, bigordo.
Spluma, Gedröse, Bodensatz, Hefen, fèccia, f. mortgia.
Scòtlera, schmutziges Weibsbild.
Sumàs, Estrich, battuto.
Sunài, Schellen im Spiele.
Svedl, svedum, Weihwasserwedel, aspersorio.
Sumës, eine Messerei, die man mit dem Daum- und Zeigfinger erreicht.
S̄aghè, zeihen, muthmaßen, Verdacht haben.
S̄engruna, Wintergrün, pervinca.
S̄ëtè su, aufgießen, aufschenken.
Së s̄ëtè màtt, sich närrisch stellen.
S̄i debòtta, schnell gehen, rennen.
„ al lotter, herumflankiren.
„ in scapiŋ, auf bloßen Strümpfen gehen.
„ in zöscul, rücklings gehen.
„ dëmöz, auf Handel ausgehen, Handel treiben.
S̄ëntoi, Strick am Ende der Deichsel.
S̄onta, Aufgeld, Daraufgabe.
S̄ontla, kleiner Strick, Riemen, funicolo.
S̄òl, Flug, volo.
S̄udè davën, zum Schaden sein.
S̄ufles, das Wasser, worin Mehlspeisen gesotten wurden.
S̄ulè, fliegen, volare.
S̄umliŋ, Zwilling, gemello.
S̄ufli, Züge, Schluck beim Trinken.

Ŝadas, Rollholz, Walzholz zum Teig ausbreiten, stenderetto.
Ŝautri ŝu, abschrecken, scoraggiare.
Ŝèsla, Falbel an der weiblichen Weste, pistagna.
Ŝibl, Pfiff, fischio.
Ŝiblòtt, Pfeifel, zufolo.
Stadirè, streiten, Wort wechseln, quistionare, altercare.
Stagnè, aichen, stemmen, stazare.
Stauŝëines, Dachtraufen, grondaia.
Co staŝëise? wie befindet ihr euch?
Ulà staŝëise? wo wohnet ihr?
Stënder òra, ausbreiten, ausdehnen.
Së stëntè, bei der Arbeit hart thun.
Sterdu, voll, besetzt, wimmelnd, gremito.
Stermënè, tändeln, ballocare.
Stièra, Kundschaft, Tagwerk, avantori, opera.
Stlöff, Knall, Krach, scppiata.
Stlöffè, knallen, krachen, platzen, bersten, scoppiare.
Ŝtlòp, Feuerwehr, Flinte, fucile.
Stlupè, brechen, bersten, crepare.
Stoa, Wasserschleife.
Stobla, Stoppel, stopina.
Stöles, Holzabfälle, scheggia di legno.
Stombl, ein langer, dünner Stab, zum Vieh antreiben.
Stranzous, der ungerne, hart bezahlt.
Stravič, ein Untereinander, un sosopra.
Stravoutg, hölzerne Gabel zum Stroh aufnehmen.
Strëfla, die hart geht, die Füße nachschleppet.
Strèvena, Platzregen, nembo.
Strianëč, Hexerei, stragoneria.
Stricca, Schlag, Hieb, Stoß, colpo, botta.
Struf, uŋ, eine Weile, eine Zeitlang.
Strosa, großer, niederer Schlitten zum Steine führen.
Stroz, kleines Geschäft, Hausgeschäft, faccenduola.
Struscia, Mühe, harte Mühe, stento.
Stuff, überdrüssig, satt, anoiato.
Stumplè, Rippenstöße geben — mit der Faust.
Stuppàč, Zwilch, grobe Leinwand, carnizza.

Sturzoŋ, Strohbund, covone, pagliaco, f. chöf, b. cuŝ de stràm.
Tàĉ, Arschglitsch, sculacciata.
Tàĉa, Schlappe, fig. empfindlicher Verlurst.
Tach, Absatz der Schuhe, Stiefel, calcagnino.
Talpinë, Maulwurfshaufen.
Tamëiŝ, feine Siebe, staccetto.
Tàpl, Klözchen, topetto.
Tarlöch, Dintenflecks, spegazzo, sgorbio.
Tassöla de legna, Holzstoß, Holzkasten, castata, b. liaĉ, f. àssa de lëgna.
Tëmëssoi, Zwerchholz bei den Schleifen.
Tëmonĉöll, Deichsel, woran die Vorspannochsen ziehen.
Terĉòla, dinner, langer Strick.
Tërrend, aper, frei vom Schnee.
Tlaffoŋ, eine Art Gras-Unkraut.
Tlàp, } Menge, Haufen.
Tlaperëĉ, } Menge, Haufen.
Tlapoŋs, Klötze, Knorren, Holz, ciocco, rocchio.
Tlautg, Nägel, Hufnägel, chiodi.
Tlösura, Anger, recinto, b. viliŋ.
Tlupa, Feuerzange, molle.
Tlusöll, eingefangener Raum, recinto.
Tò, nehmen, prendere.
„ anstatt, tòch, Stück, pezzo.
„ de maladëtt, Erzflegel, villanzone.
Uŋ tò dė n'uem, ein außerordentlich großer Mensch.
Toch, dick, kürnig, spesso, fitto.
Tòffer, halbnärrisch, etwas verrückt, materullo.
Tòrcera, Sudlerin, donna guattera.
Totger, Ladestock.
Tramueŝa, Mühlkasten, tramoggia.
Tràina, la vädla tràina, die alte Laier.
Trànĉa, Schwätzerin, Ohrenbläserin, sussorona.
Transënė, herumreiern, vagabondare.
Trazzeria, eigensinniges, widerspenstiges Wesen, ritrasia.
Trazzous, widerspenstig, trotzig, ritroso, dispettoso.
Trė dànt, verwerfen, sein Vermögen den Gläubigern überlassen.

Tre ristles, Ausreden finden.
„ la brusca, durch die Finger loosen.
„ pëtg, Fiste lassen.
„ bëch, bagòtg, rechen, rastrellare.
Tricca, Furcht, Angst, pena, offano.
Triffes, Bubenstreiche, furfanteria, b. bèrtes.
Triöva, Aufschub, dilazione.
Truga, Kasten, in Form eines Backtroges.
Tuesë, Gift, veleno, f. tòsech.
Tujes, Sauerrampfer, acetosa, f. sedola.
Tumbli, Getöse, Geräusch, rumori, tonfo.
Tumièda, feuchte Witterung.
Turnè la pëgna, Kübele schlagen.
Turnaĉon, Stock, Schlegel zum Kübele schlagen.
Turnèda de smauz, Butterknollen.
Tgiàbl, kleiner Strick, funicella.
Tgiacculon, Plauderer, gracchiatore.
Tgiadenàĉ, Pflugkette.
Tgiampöĉ, Wanst, trippa.
Tgianon, dinnes, langes Gras.
Tgiandlëi, eine Art Waldbeere, f. sambuglëres.
Tgiaruja, Leiterwagen zu Garben, Heu einführen.
Tgiaspa, was man mit beiden flachen Händen hält.
Tgiavòlon, Rüstbock, mit Steine gefüllter Rüstbock als Wasservorbau.
Tgiautinè, das Gras, Getreide zertreten.
Tgiavidla, Knöchl am Fuße, Nagel an der Deichsel.
Tgiavon, Starrkopf, testardo.
Tgelè burt, schmollen, ein finsteres Gesicht machen, gricciare.
„ in crous, schielen, guardar bieco.
„ fit, starr anschauen, occhiare.
Tgettin, Frömmler, Kopfhänger, pinzocero.
Udida, Gehör, Anhörung, ascolto.
Udlèda, Blick, Ansehung, sguardo, occhiata.
Uf, Hüfte, Lende, anca, femore.
Uni puerë, völlig ohnmächtig werden, tramortire.
„ caprò, herbeikommen, aus der Fremde kommen.

Urt, uŋ, ein Errathen, Treffen, uń' indovinare.
Uscèa, Wasserschleuße.
Ussia, Blatter, pustula.
Urölla, na, eine Zeitlang, Weile, tratto di tempo.
Urölla longia, Langeweile, noia, tedio.
Utl, Vortheil, Gewinn, vantaggio.
La vaghè, spendirn, es aufgehen lassen, spendere, spandere.
Valif, gleich, uguale.
Vallivè via, ebnen, gleich wegschneiden, appianare.
Valloŋ, Kirchenfahne, gonfalone, b. canfaruŋ.
Vàr, Schritt, passo.
Vàra, ebene Wiese, ein zur Wiese gelassenes Ackerfeld.
Vardè, das Vieh hüten, pastrare, f. šir. past.
Varëntè, retten, erretten, salvare.
Vëĉa, wilde Erve, orobo.
Vëlgamia, nicht übel, nicht wenig, so ziemlich.
Vëncëi, Faschine, Reisigbund, fascina.
Vendëtta, Gelärm, Gepolter beim Streiten.
Vërdes, gestreiftes Gras — weiß-grün.
Vërdla, Dreschflegel, corregiato.
Versura, Obst, frutta.
Vëŝa, Fist, Wofist, f. pött.
Vesòla, junge Ziege, capretta, f. zòla.
Vièrs, uŋ, Laut, Gekoller, stridio.
Vièrtla, Ausrede, pretesto, scusa.
Viŝa, Rübenkraut, ravizza.
Vösladura, Futter, foraggio.
Vöster da mënè pitgià, erbarmungswürdig sein, da campiangere.
„ da uem, brav — auch geputzt sein.
„ dalla vëtta gròssa, tölpisch sein.
„ dalla bròtgia, tölpisch und eigensinnig sein.
„ 'ntoŋ, gesund sein, goder sanità.
„ dlàvia, von einem Kranken: schlecht daran sein, star male.
„ de rië voja, kränklich, unpäßlich sein, malaticcio.
„ puerë, arm, schwach sein, miserabile.
„ dalla stoppa, besoffen sein, ubbriaco.
„ rott, zornig sein, arrabiato.

Vöster tën auter stato, schwanger sein, gravida.
„ da tlines, zerzauste Haare haben.
„ da brušour, hartleibig, verstopft sein, stitico.
„ a sosta, in der Schauer stehen, asser a coperto.
„ da ulëi boŋ, liebenswürdig sein, amabilè.
„ da ulëi mèl, verabscheuungswürdig sein, disprezzabile.
„ fàidl a uŋ, einem gewachsen sein.
„ sotsoura, kränklich sein — auch uneinig sein.
„ fort uŋ fatt, immer gleich sein.
„ sulla fin, in den letzten Zügen liegen.
Zaccaroŋ, der ungerne bezahlt.
Zàcchera, Kurrentschuld, debito corrente.
Zannous, heimtückisch.
Zàpla, na, ein Stückchen, Krümchen von eßbaren Sachen, offa, morsello.
Zartlè, jäten, sarchillare.
Zàsera, Perrücke, parrucca.
Zèer, sbrech, Riß, squarcio, b. scherz.
Zëntenes, Stück schmalgeschnittenes Leder, correggiccolo.
Zëntliŋ, Kruste, Ranft, orliccio.
Zentrigna de tgèrŋ, Stück Pöckelfleisch.
Zidl, Stück kleines Vieh, das man ziehen will.
Zinch, sprenklich, picchiettato.
Ziples, Schnitzabfälle.
Zomf, verstümmelt, monco.
Zomfoŋ, ungeschickter Mensch.
Zoppa, Erdknollen, Erdenkloß, zolla.
„ de chetuŋ, Misthaufen, letamaio.
„ de rèves, Rübenstock, mucchio di rape.
„ de fëŋ, Heustock.
„ de stèrdum, Streuhaufen.
Da zoppes, klotzig, zolloso.
Zössè rückgehen, zurückgehen, retrocedere.
Zöttl, klein gehacktes Holz, Stäbchen, legneti, b. aidiŋs, f. zèccol.
Zòtt, Bube im Kartenspiele.

Der Grödner verichtet sein Gebet, wie früher gesagt wurde, in italienischer Sprache; nur Glaube, Hoffnung und Liebe bisweilen in seiner Muttersprache, wie folgt:

1.

Atto di fede.

Iö crëje, che sibbe uŋ soul Die, y trëi divina persones, chë së tlàma Padre, Figliuolo, y Spirt sànt. Iö creje, che la seconda persona jè unida dal ciöl in tierra, s'hà fàtt uem, y je mòrt per nous sul lëŋ ·d'la sànta crouŝ. Iö crëje dutt chëll, chë Iddie hà dit, y la sànta Dliëŝa mëtt dant a crëjer sibbe scritt o no scritt.

Atto di speranza.

Iö spëre in chëst mond la gràzia, 'l perdoŋ de mi pitgëi, y dutt chëll, chë Iddie m'hà imprumettù; y in l'àuter mond 'l pàravis. Chëst spëre daviàcchè chëll böll Die më l' hà imprumettù, y no pò ingiannè, y no vöster ingiannà.

Atto di carità.

Iö àme chëll böll Die soura dutta la còsses, con dutt mi cuer, con dutta mi àna, y con dutta mi fòrzes. Iö àme 'l pròŝsim 'ŋŝiche më 'ŋstëss. Iö àme Iddie daviàcche ël merita de vöster amà soura ugni còssa, y 'l pròŝsim daviàcchè chëll böll Die më l'hà cumandà.

'L dulour.

Mi boŋ Die, jö mën posse mèl de duicàntg mi pitgëi, pertgë con chiŝ hè uffendù Vo, chë sëis mi boŋ Die, mi boŋ pére, mi boŋ Signour, 'l màŝer bëŋ de dutg i bëŋs, chë sëis tàŋ dëgn de vöster amà soura ugni cossa. Per chëst jö dëteste, abbòmine y maledësce duicantg mi pitgëi, y më tòle dànt fermamenter còlla Vòsta sànta grazia d'ulëi plu gëŋ muri, che mèi plu V'uffënder con uŋ soul pitgià, y de më schivè da dutta la uccassioŋs y periculi, y da dutta chëlla còsses, chë më pò trè al pitgià. Coŝi ŝia.

2.

'L figliuol prodigo.

Uŋ père òva doi fioŋs. 'L plu šoun và *) uŋ di da si père, y diŝ: Père! dašemë la pèrt, chë më tocca, chè hè la intenzioŋ de mën ši da tlò dëmöz. 'L père partèŝ la ròba, y dà al fi chëll, chë jë tuccòva. 'L fi pòcchè l' hà abu si àrpešoŋ, sën jèl šit da tgèsa dëmöz tëŋ paiŝ dalonĉ. Ilò hà ël scumënĉa a mënè na slötta vitą, y in puech temp s' hà 'l döffàtt dutt chëll, chë l'òva giatà da si père.

A chël temp foa'l te chëll paiŝ na graŋ tgiàrestia, y dutg së duròva fàm. Anch' ël fòa te na gráŋ misèria, y no savòa ulà via. Finalmenter jè ël šit dàŋ paur, y l'hà pëtlà, chël ulèss tò su per fànt. 'L paur l' hà tout, y l' hà mettù a vàrdè i purĉöi. Dalla tgiàrestia, chë fòa, mëssòva ël së cuntëntè de majë con chëlla böstіes; ma nànche de chëlla ròba non giatovel assè.

Zëŋ jè ël šit in së 'ŋstës, y hà scumënĉa a pënsè dò, tgë chë l'ha fàtt. Tàŋ de fàntg, dišòva ël tra së 'ŋstës, hà te tgèsa de mi père pàŋ y ròba assè, y jö soŋ tlò tel pericul de mëssëi muri da fàm! Voi la muever, y ši da mi père zruch, y di: Père! jö hè cummuettù pitgià dànt a Iddie y dànt a vo, no soŋ plu dëgn de vöster tlamà voŝ fi, ma vë prëe tulemë su per voŝ fànt!

Pernàŋchè l'hà abù fàtt chësta resoluzioŋ, s'hà ël subit mettù suŋ strèda, y jè šit da si père zruch. Càŋchè ël jè ruà da ušiŋ da tgèsa, y che si père l'ha spià, jè ël prèst šit iŋcontra, y l' hà àbbraĉà, 'L fi all' incontro s' hà snudlà ŝu dàŋ si père, y dišòva bràdlàŋ: Père! jö hè cummettù pitgià dànt a Iddie, y dànt a vo; no soŋ plu dëgn de vöster tlamà voŝ fi, ma vë prëe tulemë su per voŝ fànt!

'L père no l'hà laŝsà rusnè òra, ma l'hà cumandà a si šënt ch'ëi vède subit a purtè caprò guànt al furni, y na varëtta in sëŋ, che dutt jè perdunà. Šide, hà pò 'l père mettu prò, y mazzëde 'l plu böll vadöll, ch'oŋ te stàlla, y fašëde uŋ

*) Die halbvergangene oder vergangene Zeit klingt im Grödnerischen bei der Erzählungsweise nicht gut.

boŋ gustè, che uloŋ vöster de bòna voja; pertgë chëst fi, chë chërdòve perdù, l'hè giatà, y chëll, chë jö tënive per mòrt, jè mò in vita!

I fàntg òva prëst fatt dutt chëll, chë 'l patroŋ òva cumandà; y te tgèsa fešuŋ na gràŋ fösta, y dui jè de bòna voja. 'L màšer fi no fòa a tgèsa, ma fòa òra in campàgna a làurè. Càŋchè l' jè ruà da da ušiŋ da tgesa, y l'hà àudi sunàŋ y tgiàntàŋ, hà ël cherdà òra uŋ fànt, y hà dumandà, tgë che chëst significa? 'L fànt jë hà cuntà dutt, cioè, che si frà jè ruà, y che l'père hà cumandà de fè uŋ gràŋ gustè dalla cuntëntezza, chë l'hà inò giatà chëll' chë 'l tëniva per perdù y mòrt.

Pernàŋchè l' hà audi chëst, s'hà ël dössanà, y ulòva mucè, y no plu ši te tgèsa, pertgë, dišova ël a si père: Iö v'hè fort servi, y ugn' ëura laurà, y ànche fàtt dutt chëll, chë m'ëis cumandà, y no m'ëis mëi dàtt uŋ vësuel, ch'ëss pudù majë con mi cumpàgnes. Ma źëŋ che l'jè ruà chëst, chë ha döffàtt dutta si àrpešoŋ con mënè na sclötta vita fašëis na tèl fösta! Suŋ chëst diŝ 'l père: Tgèla, no vöster dössanà, che tu jes ugn' ëura stàt pra më, y òves dutt chëll, chë jö òve; chëst all' incontro cherdòve jö perdù, y l'hè inò giatà, jö 'l tënive per mòrt, ma 'l jè mò in vita, y perciò muessuŋ stè de bòna voja.

3.

Maddalena la pitgiàdoura.

Uŋ Farišèo, chë òva inuem Ŝimoŋ, òva uŋ di iŋvidà Gešù a mërenda. Gešù jè šit, y s'hà sëntà pra mëiźa. Te chëll paiš foa 'l un' ëila, chë dašòva scàndul con si sclötta vita. Intàŋchè Gešù fòa pra mëiźa, capita chëst ëila te tgèsa de Ŝimoŋ pëntida de si pitgëi colla intenzioŋ, de dumàndè da Gešù perdoŋ. Ma ëila no sën fidòva ši sott ai uedli di Gešù, y per chëst stašova ëila dòvia drè ariĉoul bràdlàŋ, che la gottes tumòva sui pièŝ a Gešù. Ëila pò sujòva šu la gottes con si tgiàvëi, y unšòva i pièŝ di Gešù con un' unguënt, chë custòva na somma.

'L Farišo ed àutri tgelòva prò, y sën fašòva maruojà, che Gešù së làŝa tucchè da na publica pitgiàdoura. Gešù, chë cunnoŝòva si pënsieres, diŝ: Ŝimoŋ, hè zöcchë da të di! Y 'l

Fariŝèo respuend: Maester, rasnëde! Y Geŝù continua: Doi fòa a uŋ Signour debit; uŋ òva da jë dè cincànta, l'àuter ciŋcent munëides. Ma no uŋ, no l'auter ova 'l muet del pajë, y pèrciò l' hà ëi prià, ch'ël uless jë dunè la somma. 'L Signour së mënàŋ pitgia d' ëi, j'ha ël dunà dutt. Dimë: Co uŋ de chiŝ òva 'l Signour plu gëŋ? Y Ŝimoŋ respuend: Chëll, a chëll ch'ël hà dunà la màŝra somma. Tu hèŝ judícà benoŋ, diŝ Geŝù. Ma tgèla: Càŋchè jö soŋ uni te ti tgèsa, no m'hès nepur datt èga, a më lavè la màŋs, ne uele, a m'onŝer 'l tgè; y chëst' ëila m' hà lavà i pièŝ con si lègrimes, y m'hà ont con un' unguent ŝàldi tgèr. Perciò t'assegure, che jë vëŋ perdunà truep, pertgë chè l' hà amà ànche truep. Po hà ël ditt a Maddalena: Và, che ti pitgëi jè perdunëi, y ti fede t'hà fàtt sàlva!

4.

I làuràntg tela vigna.

Uŋ patroŋ, diŝova uŋ di Geŝu a si Apostoli, òva na vigna, y jè ŝit òra a bon' ëura a cri lauràntg per i màndè te si vigna col pàtt, ch' ëi giaterà na munëida. Trëi ëure plu tèrd jè ël inò ŝit ora suŋ chëlla plàzzes, y n'hà giatà d' àutri, chë staŝòva ilò a fè nia. Ŝide ànche vo te mi vigna a laurè, diŝ ël a chëi, che vë darè na còssa justa! Da mëźdi, y dalla trëi dòmëzdi ha ël inò fàtt iŋŝi, y dui ŝiva a laurè. Finalmënter jè ël ŝit òra un' ëura inàŋchè surëdl flëure, y n' hà mò giatà de chëi, chë staŝòva ilò a fè nia. Pertgë staŝëiŝ tlò a fè nia? diŝ 'l patroŋ a chiŝ. Y ëi rëspuend: Deguŋ nës hà dumandà. Bëŋ; ŝe ŝide anche vo te mi vigna a laurè, che vë darè na còssa justa.

Càŋchè 'l jè stàt l'ëura de fè vëjes hà 'l patron cumandà a si ŝòffer, ch' ël dëssa dè a ugn' uŋ uŋ fàtt, ciòè na munëida. I primes a tò 'l pajàmënt fòa chëi, ch' òva laurà më un'ëura, y perciò chëi, ch' òva laurà dutt il di, s' aspëttòva vëlch de plu. Ma anche chiŝ non hà giatà de plu, che na munëida. Suŋ chëst ha ëi scumëncà a bruntlè, y sën lamëntè diŝàŋ: Co pò pa giatè chiŝ tàŋ, che nous, chë oŋ supportà 'l gtiàud y la fadia de dutt 'l di, ulà ch' ëi hà më laurà un' ëura?! Y 'l patroŋ jë hà rëspondù: No vë fèŝe de tòrt; nous fàŋ de na munëida

a una, tulēde chēll, chē jè vòst, y ŝide, che ŝe voi dè a chiŝ tàŋchè a vo, soŋ patron de fè cochè mē plès y pèr.

5.

La sumēnza y chël, chē sēna.

Uŋ di, che fòa truepa ŝënt uŋ pra l' àuter, chë unida dalla zittà a scutè su Geŝù, j' hà ël raccuntà chësta paràbola. Un' uem jè ŝit òra te si campàgna a sënè. Faŝàŋ chëst lour tumòva una pèrt d' la sumënza sullà strèda, y univa zàpèda sott, o che i uĉöi dell' ària sela pëccòva su. Unà pèrt tumòva anter i spinaĉàŋs, y univa saffujèda. Una pèrt tumôva suŋ crèpes, y no pudòva fè ravisa. Un' àutra pèrt finalmënter jè tumèdà suŋ bòna tièrra, y hà purtà frutt cënt per uŋ. Pòna hà Geŝù mëttù prò: Chi hà urëdles per àudi, àude!

I discepoli, chë no intendòva sta paràbola, hà prìà si Maester, ch' ël la ulëss spieghè. Y Geŝù diŝ: A vo jèl dàtt de cunoscer i sëcretg del rëgne di Die; i àutri all' incontro l' àud in paràboles acciòcchè udàŋ ëi no vëiŝe, y àudiàŋ ëi nou àude. Chëst pò jèl 'l significàt d'la paràbola. La sumënza jè la paròla di Die. Chëlla chë toma sulla strèda jè chëi, chë la scota su, ma prëst dò vëŋ 'l malàŋ, y jë la tol dal cuer, acciòcch ëi no crëje y no së sèlve. Chëlla chë toma ànter i spinaĉàŋs jè chëi, chë la scota su, ma pò vëŋ chësta saffujèda dalla ricchëzzes, dai plaŝëies, y dalla cura per la còsses de chëst mond. Chëlla chë toma suŋ crèpes jè chëi, chë la scota su gëŋ, y crëje per uŋ pue de temp, ma al temp d'la tentazioŋs toma ëi da nuef. Finalmënter chëlla, chë toma sulla bòna tièrra jèl chëi, chë la scota su con boŋ cuer, la osserva, y porta frutg in pazienza.

6.

Uŋ di staŝòya uŋ grum de ŝënt ŝouna dànt a uŋ cunvënt dei Capuzineri, y cunŝidròva na pittura sul mur de chëll, chë rappresëntòva Sànt Antone, chë perdicòva ai uĉöi y ai pèŝ. Cunsidràŋ sta pittura sëla riŝòva ëi drè dasënn, y uŋ diŝòva ai àutri: Per l' amor di Die, pertgë tgèla pa chiŝ gimpli 'ŋŝi suviör, y pertgë tëŋ pa chiŝ stochfiŝ 'l tgè 'ŋŝi tl'aria? Te

chëll mumënt svèa uŋ vödl Capuziner da viëre òra: Chëst fêŝ chiŝ tieres dall' allegrëzza, daviacchè ëi vëiŝa si cumpàgnes dlongia! oder dàŋ së!

7.

Uŋ calighë che fòa uŋ pue maladëtt, hà uŋ di purtà uŋ pèr de stivëi a uŋ Signour t' ustaria, ulà che fòa d' autri uemes. 'L Signour së mësura i stivëi, ma vëiŝa tòst, ch'ëi jè màssa gràntg y màssa lèrtg. Iö mëtte inpò pëŋ, diŝ 'l calighë, che no sëis boŋ de vi trè òra soul? Ŝi, diŝ 'l Signour, mëttoŋ pëŋ na mëźa de viŋ. Ma pernàŋchè 'l Signour scumënĉa a së trè òra i stivëi, ecco che anchè 'l calighë së tira òra i siei. Dutta la campagnia sëla riŝ, y dëzid, che 'l Signour muessa pajë la mëźa.

8.

Un' òst jè uŋ di uni alla màŋs con si fënna. Chësta te si ràbbia tol su uŋ stuel, y 'l uel pëtè ŝu per 'l tgè a si uem. Per no giatè striches muĉa chëll debòta sott a mëiźa ite. Vëgnes òra oder no! svèa la dössanousa. Apòsta no, diŝ l' òst, pertgë voi udëi, chi ch' hà da cumandè te tgèsa, jö oder tu!

9.

Uŋ di dumànda uŋ maester de scòla uŋ scolè: Di mutt tàŋ d' elemëntg jèl pa? Doi, respuend 'l mutt böllfrànch. Per l' amor di Die, chi t' hà po ditt chëst? diŝ 'l maester. Mi genitori, respuend 'l mutt; pertgë mi père diŝ fort: èga de vita jè mi elemënt; y l' òma: caffee jè mi elemënt!

10.

Un' uem bràdlòva alla sepultura dè si fënna, chë fòa stata ria y dössanousa drè assè, ariĉoulmënter. No bràdlè, diŝ l' uŝiŋ, che vòsta vita no foà pu no, auter che zànca e zèra. L' jè bëŋ vëira, respuend 'l vëidum, ma më vëŋ da bràdlè càŋchè më reccòrde, che 'l di del judize hà ëila inò da reŝuŝitè!

11.

Tëŋ luech fòa al temp de fiöra döscumandà 'l fumè tabàch. Uŋ Signour, chë non òva abbadà a chëst cumànd, o chë sël, òva dösmëntgià, šiva per chëlla stredes fumàŋ chë šiva su de vera nibles. Uŋ cumandadour 'l vëiša, và da ušiŋ y diŝ: Ŝe ulëis tlò fumè tabàch, muessëis tò la pipa òra de botgia!

12.

Na mutta, chë òvà perdù si nëviĉ, së tëmòvà, ch' ël së vëndichess, y ch' ël foss magàri pront a jë dè na curtlèda. Càŋchè 'l nëviĉ hà àudi chëst, jë hà ël fàtt a savëi, che la dëssa pur stè zenza tëma, che permò da S. Martiŋ mazzuŋ l' àutges!

13.

Uŋ student passòva dlongia uŋ tgiàmp via, suŋ chëll che na mutta sënòva. Sënëis rèves? diŝ 'l student. No rèves, respuend la mutta, ma sumënza de rèves.

14.

I frèdeŝ y la suràŋs de na mutta, chë fòa per së maridè, dišova na sëira: Zëŋ sor! reccordetë pò d'avëi pazienza, y no pënsè de giatè dutt'l böll 'l boŋ, che 'l jè pa dlonch zöchë. Sta nëviĉa, chë n' òva giatà uŋ con puech y nia, la sëira d'la nòzza, càŋchè la fòa ruèda te tgèsa de si nëviĉ, hà ëila tgèlà y cris dlonch òra; ma dutt fòa uet y nio nia. Càŋchè l' hà udù cëst, hà ëila dàtt d'la màŋs àduŋ y diŝ: Bàŝta! ëi m' òva pa ditt dànt, che zöchë jèl pa dlonch, mà tlò 'n jèdë non jèl pa nètnia!

15.

Doi uemes de Gherdëina šiva suŋ mont de Souŝ a tgelè di si prëi, y sela cuntòva, tàŋ puech, che màja uŋ Franzous y uŋ Taliàŋ, y tàŋ truep che consuma all' incontro uŋ Tudèsch, chë, ŝ' ël no màja, almancul rëšona ël dei majë. Intàŋchè ëi jè te sta rusnèda vëisa ëi ugnàŋ incontra doi Tudèŝ fumàŋ tabàck. Ues mëtter pëŋ diŝ uŋ all' àuter, che chiŝ rëšona de

majë? L'àuter, chè së pënsòva: pò diàoĉ fort una rusnèda, y uŋ pënsier no arà ëi mia! y mëtt pëŋ a na mërenda.

Càŋch' ëi s'hà incuntà pssòvi dlongia uŋ tublà via, ulà che 'l fòa truep y gràŋ lavàĉ. Te chëll mumënt diŝ uŋ Tudèsch all' àuter: Ah ma se chiŝ lavàĉ foss fanzioutes, tgë majè no? Ed ecco che la mërenda fòa vënta, prà chëlla chë jè pa cumpari anche de bòna fanzioutes fattes alla tudeŝa.

16.

S̄àn y Tone sulla fiòra.

T. Boŋ di, bèra S̄àŋ, co vàla?

S̄. S̄e 'l di jè boŋ oder no, vël dirè jö sta sëira; s̄i vàla bòna, ŝe la së outa.

T. Mertgiàdoŋse?

S̄. Per mertgiàdè soŋse uni sulla fiöra; ma dànz che non hè àuter, che stà vàtgia.

Tone la cunŝidra dànt y dò, àut y bàs, la pèlpa, y la mësura.

T. Ŝi, ma non jè sta vàtgia plëina d' èga?

S̄. Plëina no, che na pèrt jè s̄ita três, ch' hè udù.

T. Vo savëis ugn' ëura la vòsta!

S̄. O ŝe savess chëlla dei autri, o la vòsta, pò ulasais avëi ingert!

T. Ma më sa, che sta vàtgia èbbe uŋ burt pëil?

S̄. Dis̄ëde mëdrè ulà, che uŋ pëil jè tòst tràt òra.

T. Y làtt, dàla pa sta böstia?

S̄. Ŝe la tira dò si père no truep; ma ŝe la tira dò si òma dàla làtt, y bràma, y nida, y ĉot, y siëres, y smauz, y zigher, y tgës̄uel, y mò zöchë!

T. Taŋ ulëis pa suŋ sta rëfla? *)

S̄. Ŝe ulëis cumprè na rëfla muessëis s̄i plu 'ŋsu, che forŝi chëi de Sëlva n' hà una, jö hè na vàtgia da vënder.

T. Ëis un pue de superbia, ha?

S̄. La ròba muessuŋ fè valëi, chè, ŝe ciëres no mënt, sclötta la fèŝ pa bëŋ i àutri.

---

*) Unsere Bauern sagen: eine Chue, d. i. ein schlechtes Vieh.

T. Tàŋ de vadöi hàla pa abu?
S̄. Vadöi n' hàla abu uŋ al jèdë, y datrài na vadölla,
T. Tàŋ d'àgni hàla pa?
S̄. Che la sibbe plu s̄ouna che vo, chëll sè jö desegur, ma tàŋ d'àgni che 'l èbbe, no sè da vël di, che càŋ chè jö l'hè cumprèda, no mëla ëi anche no ditt.
T. Tàŋ giut l'ëispa?
S̄. Iö l' hè trëi iŋviergn, che d' iŋstà l' ôva la caras̄ina sa mont.
T. Ràidous che sëis!
S̄. Ŝi chë vo pudëis s̄i 'ncàtourn zenza fè ràides, ha?
T. Ah, finoŋla, tàŋ ulëis lassù?
S̄. Su na drètta dumànda, na drètta rìposta: Cincànta sies ràineŝ vëlela, y vo mën dasŝëis cincànta cater.
T. Tone brontla da na pèrt via: Ah true màssa tgèra!
S̄. Chë la ve sëbbe massa tgèra, crëje jö drè gëŋ, che tàŋ de gròsŝ non ëis te fuja, y debitg nòn ulëis fê.
T. Ŝi ma no sëis per la vënder?
S̄. Vënder ŝi, vënder, mà ŋŝi che hè ditt; pòna vo më daŝëis i brè dinëi, y jö vë dè i dëffetg tel mertgià.
T. Carànta ràineŝ vë dè lassu?
S̄. Źëŋ conosci, che m'ëis per voŝ màtt. S̄ide më, y laŝsëde uni 'l Tudèsch, chë hà mò cumprà vàtges.

17.

S̄àŋ àmmàlà.

S̄àŋ fòà s̄it suŋ Res̄iöźa a trè lëgŋa, toma, së fèŝ mèl, y rua dutt ammalà a tgèsa. Per l' amor di Die! diŝ la fënn a dutta sprigulèda, co hès mèi fatt? No soŋ plu boŋ de s̄i su, diŝ S̄àŋ, zenza muesseses uni con më, y të mustrësse coche hè fàtt; ma pòna muesseses fè dò, che tu faŝsèses forsi alcuna culèttes de plu, y no unisses plu a tgèsa, y jö èss' na crouŝ de mancul.

Sta tumèda hà purtà a S̄àŋ na màlattia, y jè s̄ita tàŋ inànt, ch' ël muessòva stè a liött. Seconder l' usanza del

pàiŝ ŝiva tòst l' uŋ tòst l' àuter al cri, y purtova la puĉa. *) Uŋ dei primes fòa si cumpère. Càŋchè chëst l' hà udù, criva ël del cunsolè diŝàŋ: Ah, cumpère ëncoi më pèr, che no staŝëis nia mèl; ëis bòna ciöra, y sëis böllcuecen! Chësta jè per më na pitla consulazioŋ, diŝ Ŝaŋ, pertgë l' àuter di m' hè crëpà na vàtgia, y chëlla fòa cueĉna mò dò la mòrt. Chësta màlattia, continua 'l cumpère, vë parëis bëŋ, che no sëis mò tàŋ vödl. Tàŋ d'àgni ëis pa? Iö crëjè, ch' ebbe plu àgni, che vo gròŝte te fuja, foà la sispòsta. Diŝëde, ëis pa mëdeŝines? Dàntjern m' hà 'l dottor dàtt zöchë bàlles, diŝ Ŝàŋ, y jö miëne, che les foà cruves, pertgë les m' hà fàtt mèl de vënter, y dàŋlouta 'ŋcà no'n dè plu nia. Dassàis inpò màndè a mëdeŝines; che ŝe no vè vareŝ defiŋ, almancull slongerà chëlles la vita, **) diŝ 'l cumpère. Ŝàŋ rëspuend: No cumpère, chëst no pòss' jö fè, che pò deguŋ guànt më ŝis a drèt, y de mën cumprè de nuef nòn hè 'l muet.

Dem Grödner mangelt es nicht an Witz und Phantasie; aber da seine Muttersprache unkultivirt blieb, so konnte er sich in der Poesie nicht üben, und noch weniger wegen Mangel an einer Leseart etwas niederschreiben. Der einzige Herr Mattheo Ploner, gewesener Pfarrorganist in Kastelruth und Brixen, welcher für den Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol einige Wörter und Anekdoten in seiner Muttersprache niederschrieb, versuchte zwei Lieder: La vödla mutta, und 'L vödl mut. Das erstere geben wir hier mit einer kleinen Modifikation nach der angenommenen Schreibart wieder.

18.

La vödla mutta.

1.

La jè fàtta!
A v'la di dutta,
Ièl da uni màtta,
Soŋ na vödla mutta.
In ëurità
Nòn èss minà!

2.

No, fòe mia burta
Y minòve, che la foss vënta;
Pertgë bënchè un pue curta,
Fòe'mpò fort valënta.
La jè 'ŋŝi
Non hè mënti!

*) Wer einen Kranken besucht, nimmt etwas mit sich, und dieß Geschenk nennt man: puĉa.

**) Vita bedeutet im Grödnerischen auch den Körper, Leib.

3.

Ma deźëŋ, che non hè giatà,
Seŋ da rumfles, y uŋ pue foŝsa;
'L dösdëŋ m' hà ruinà,
'ŋŝ che na vödla moŝsa
Ah mi ŝënt,
Tgë spavënt!

4.

Soŋ vödla y smarida,
Da sperè non jèl plu nia;
Deguŋ plu më marida,
Ma la colpa non jè mia.
Da mujè
Drè àssè!

5.

Jö së, y chëll böll Die,
Tàŋ ch' hè fatt, y hè proà;
Segur hè fàtt il fatti mie,
Ma nia non al ŝoà.
Da bràdlè,
A pënsè!

6.

Soŋ ŝita ànch' a dliëŝà,
Ma deguŋ Sànt m' hà ŝudà;
Y 'n fiŋ, oh per diöŝa!
S. Antone m' hà arbàndunà.
Ulëis de plù,
Chi ëss chërdù!

7.

Soŋ ŝita a gratunè,
Y true bëi m' hà ëi pità,
Ma de më maridè
Deguŋ hà mèi nunzià.
Ëss pu durmi
Boŋ sauri!

8.

A Urtiŝëi hè fàtt la proa,
Ŝita soŋ suvënz dlà ite.
Ma ugnuŋ snöl muĉòva
A më udëi prëst dedite.
Tge ingianèda
Anch' per strèda!

9.

A muttoŋs dal cuer dur,
No bince nia de rie;
Ma la vendëtta vëŋ segur,
Ŝe non ha perdoŋ chëll böll Die.
Tei tgiavëi
A vo ëi!

10.

Ma deźëŋ sè tgë che fèŝe
Jö duvënte mò na stria;
Pò muttoŋs jö vë drèŝe,
Y vë fruze dui in nia.
La tëmpösta
A ve rösta!

11.

Sibbe vödl oder ŝouŋ,
Ugnuŋ arà si straufonga:
Vë tocchi pur 'l toun,
Chësta jè mi minonga:
Tacca drèt
Chèst màladèt!

12.

Pò cuntënta voi jö sbinghè,
Con truep àutres la garnèa
Càŋchè vëiŝe vo tumè
Gràntg y pitli pèa.
Po 'n cich y 'n sàut
Böll adaùt!

Nachtrag

über die ersten Bewohner Grödens, und über die Entstehung ihres Idioms.

Das kleine Thal Gröden, obwohl in demselben keine Spur von heidnischen Gebräuchen oder Spielen vorgefunden wird, war nach unserer festgewonnenen Meinung schon vor Christi Geburt von einem rhätischen Völklein bewohnt. Denn:

1. Es kommen in der Sprache der Grödner einige Wörter vor, deren Etymon weder in der lateinischen noch in der griechischen Sprache schwerlich zu finden sein wird, also ächt rhätischen oder keltischen Ursprunges sein müssen.

2. Einige Höfe in diesem Thale haben eine solche Benennung, welche auch nur der Sprache der Rhätier entnommen sein kann. Wir haben daher die Hofnamen Grödens für einen allfälligen Geschichtforscher oder Philologen, wie auch einige rhätische Benennungen von Höfen, Wiesen und Alpen der Umgegend Grödens in diesem kleinen Werke angeführt.

3. Im Jahre 1848 wurden beim Riolen eines Wiesbodens eine Viertelstunde oberhalb der Kuratiekirche St. Ulrich auf einen Hügel — Colldeflam genannt — unweit, wo einstens ein Schloß gestanden haben soll, sonderbare eiserne und bronzene Instrumente und Verzierungen ausgegraben, die mit Asche und Kohlen verbrannter Knochen, und Scherben von Töpfen vermischt waren.

Diesen merkwürdigen Fund bewahrt Herr Joh. B. Burger, Handelsmann in St. Ulrich in einem eigens hiezu angefertigten Kasten in einer sehr erwünschten Ordnung, und ist freundschäftlich bereit, Jedermann davon Einsicht nehmen zu lassen.

Nach genauer Untersuchung tragen diese Instrumente und Verzierungen nicht Spuren eines tiefen Mittelalters an sich, sondern gehören einer ganz frühern Zeit an, wahrscheinlich einer Zeit, wo Rhätien von den Römern noch nicht erworben war. Denn die Nadeln und Fibulen sind jenen, die Herr Hermann Weis in seiner Kostümkunde Seite 626, Fig. 227 abgezeichnet, und als keltische gelten läßt, ganz ähnlich, einige sogar gleich. So auch die Lanzen- und Pfeilspitzen, welche derselbe Herr, Seite 644,

Fig. 232 uns in einer Zeichnung darstellt, und auch als keltische Waffen erklärt, haben völlig dieselbe Form. Ein Sachkundiger, welcher die Ausgrabung antiker Instrumente bei Stadlhof unweit Pfaten — Vadena — leitete, erklärte die unsrigen den dort aufgefundenen auch völlig gleich. So sind sie auch jenen sehr ähnlich, welche bei Sonnenburg — Wilten, Matrei, Sanzeno, Mezzolombardo, Cembra, Calliano etc. aufgefunden wurden.

Die ausgegrabenen Gegenstände sind:

1. Verschiedene Opfermesser aus Eisen, und eines aus Bronze.
2. Beile, Aexte und Spaten von Eisen.
3. Eine Menge Lanzen- und Pfeilspitzen von verschiedener Form, worunter einige auch zu Wurfspießen gedient haben mögen.
4. Zwei Spieße mit Widerhaken an der Spitze.
5. Zwei Schwertklingen ohne Griff, platt, dünn und zweischneidig.
6. Eine Menge Nadeln und Fibulen von Bronze, wovon eine gut vergoldet.

Also nehmen wir an, daß die ersten Bewohner Grödens rhätisch gesprochen haben. Nun wissen wir aber aus der Geschichte, daß beiläufig 100 Jahre vor Christi Geburt die Cimbern von Norden nach Süden zogen, und die rhätischen Alpen bereits überstiegen hatten, als ihnen der römische Konsul L. Catulus mit seinen Truppen entgegen kam. In der Gegend von Trient, bei Castel Veruca, wurde eine mörderische Schlacht geliefert, die zum Vortheil der Cimbern ausfiel, welche dann die Römer bis Verona zurückdrängten. Bald darnach kam Marius, der erst die Teutonen mit harter Mühe überwunden hatte, dem Catulus zu Hilfe und die Cimbern wurden besiegt und zerstreut. Marius verfolgte sie bis in die Gegend von unserm Neumarkt, wo er ihnen dann den Frieden anbot, den sie auch willig annahmen, und welcher in Castell Feder — Casellum Föderis, unterzeichnet wurde.

Natürlich hatten sich die Rhätier in diesem Kriege mit den Cimbern vereiniget, und in dieser Vereinigung gegen die Römer gekämpft. Die Ueberwundenen zerstreuten sich nun in den Gebirgen von Neumarkt und Salurn in die Gegend vom jetzigen Truden und Altrei ꝛc. Die Römer besetzten das flache Land und bewachten die Ausgänge der Thäler. Einer gewissen Gefangen-

schaft überdrüssig, riefen sie ihre Nachbarn aus Vintschgau und aus der Gegend vom Brenner zu Hilfe, oder nahmen sie in Sold. Nachdem sie sich nun stark genug fühlten, drangen sie in das Trentinische und Venetianische ein. Wie eine wilde Horde sengten und brennten sie überall, wohin sie kamen und schonten sogar der armen Greisen und Schwangern nicht. Alles, was in ihre Hände fiel, wurde grausam gemetzelt.

Oktavian — nun Kaiser Augustus, wollte Rache. Er entsendete den Tiberius und Drusus Söhne der Livia nach Oberitalien und Rhätien, welche auch rasch die Grausamen zurückdrängten und unaufhaltsam bis Trient vorrückten. Hier entstand eine mörderische Schlacht, die zum Nachtheile der Verbündeten ausfiel, obwohl sie sich tapfer wehrten, von ihren Weibern nicht nur angeeifert, sondern kräftig unterstützt. Sie zerstreuten sich, und zogen sich in den Thälern Piné, Cembra, Fieme, Fassa, Badia und Gardena zurück, von wo aus sie sich nach Kastelruth, Laien, Villnös 2c. ausbreiteten. Mit dem Buchensteiner schlossen sie ein Bündniß, und nannten sie Foedomi — von Foedus.

Aber auch hier störten sie noch die Römer. Sie drangen ein, nahmen ihnen manche Besitzung ab, und gaben selbe ihren Leuten. So entstand eine gemischte Bevölkerung und eine gemischte Sprache, bei welcher die lateinische die Oberhand erhielt, weil sie wortreicher und bereits kultivirt war. Daher die rhätoladinische Sprache. *)

*) So viel Pfarrer Weber in seinem: Popoli del Trentino avanti l'era volgare.

Druckfehler-Verzeichniß.

Seite	Zeile		statt	lies
16	9	v. oben	sureghes	soureghes
17	3	v. oben	stattgefunden	stattzufindende
17	21	v. oben	bei ihm bestellt	in Aussicht gestellt
18	10	v. oben	1774	1744
18	15	v. unten	Robotarbeit	Rabotarbeit
27	15	v. oben	Trinkerhügel	Triekerhügel
27	10	v. unten	Panüè	Pënüĉ
28	19	v. unten	prëve	pröve
35	9	v. oben	2750	5540
39	16	v. unten	. . .	u. Pitscheider
44	19	v. oben	Perdenàŋ	Ferdenàŋ
44	21	v. oben	Dumiat	Dumat
45	23	v. unten	größern	größere
52	17	v. unten	à, ò â	à, ò è
54	17	v. unten	d'un	d'una
54	16	v. unten	fëna	fënna
54	13	v. unten	udà	udu
55	6	v. oben	šobbia	šoibia
56	7	v. oben	fëna	fënna
57	10	v. oben	l'èrböa	l'arböa
57	7	v. unten	foja	fuoja
57	3	v. unten	liŋcolla	lingiola

Seite	Zeile	statt	lies
58	2 v. unten	la odla	l'odla
59	1 v. oben	la orda	la ròda
59	10 v. unten	Dachtreife	Dachtraufe
59	5 v. unten	schizlàta	schirlàta
60	10 v. oben	viòra	viöra
60	17 v. oben	tgiàcuza	tgiàuza
60	2 v. unten	l'euritèes	l'euritëes
60	1 v. unten	l'autoritäès	l'autoritëès
61	2 v. oben	raictê	rarità
61	14 v. oben	'l šudier	'l šudiör
61	14 v. oben	i šudieres	i šudiöres
61	19 v. oben	'l bourŝ	'l bouŝ
61	2 v. unten	il pës	'l pëŝ
61	1 v. unten	'erpês	l'erpeŝ
62	3 v. oben	. . . . .	libri
62	4 v. oben	liéver	liöver
62	10 v. oben	neves	ueves
62	13 v. unten	Geschwister=Kind	Geschwisterkind
62	5 v. unten	graffoŋ	craffoŋ
62	2 v. unten	grafuncin	craffunciŋ
63	2 v. oben	mëntoŋ	sumëntoŋ
63	5 v. oben	caplan	caplaŋ
63	5 v. unten	tëssere	tiŝsere
64	5 v. oben	Rumpf	Kumpf
64	7 v. unten	tëmout	tëmont
65	17 v. unten	cotèll	cutèll
65	6 v. unten	lumeŝöll	mëneŝöll
65	5 v. unten	gurmiel	gurmel
66	6 v. oben	càchl	càtl
66	8 v. oben	sàrtl	sètl
66	18 v. oben	poves	pöves
67	7 v. oben	noviè	nëviĉ
67	7 v. oben	noviĉoŋs	nëviĉoŋs
67	16 v. unten	paniĉ	pëniĉ
67	2 v. unten	boll	böll
69	12 v. oben	cotell	cutell

Seite	Zeile	statt	lies
69	17 v. oben	Fanty fanĉölla	y inzwischen
70	1 v. oben	vërdar	vërda
70	2 v. oben	Gröss, grössa; Bon	Gròss, gròssa; Boŋ
70	10 v. oben	Foschi	Fosch
70	17 v. oben	Erfama	Arfama
71	5 v. unten	ugnida	unida
72	15 v. oben	ami	a mi
74	4 v. oben	v'ò hè	v' hè
74	5 v. oben	ch' oi ëis dàtt	ch' ëis datt
74	13 v. unten	tge chë cumëi	tgë chë mëi
75	5 v. oben	chè mëi	chë mëi
86	12 v. unten	Jö voi-Che jö voie	Jö uoi-Ch jö uoie
113	12 v. oben	Sölder	Solder
113	2 v. unten	littieria	littiöria
118	17 v. oben	màgna	mània
119	19 v. oben	da deol	da col
119	4 v. oben	tgiàzza	tgiàzz
123	1 v. oben	pel	del
123	3 v. oben	lèrs	lèrŝ
128	16 v. unten	L'ostëria	L'ustëria
130	15 v. unten	massacria	massaria
130	3 v. unten	Scuac	Scuaĉ
131	18 v. unten	Flöl	flöl
133	11 v. oben	zedula	zödula
134	12 v. unten	sŋnoffia	snoffia
135	8 v. unten	Anti	Ante
136	8 v. oben	Caprizions	Caprizious
136	6 v. unten	Ërfama	Arfama
176	3 v. unten	liëtt	liött
192	11 v. oben	ulèss tò	ulèss 'l tò
192	15 v. oben	Zëŋ	Źeŋ
192	18 v. oben	Voi	Uoi
193	15 v. oben	ch'ëss	ch'èss
194	15 v. unten	dòmëzdi	dômëźdi
195	1 v. oben	voi	uoi
195	2 v. oben	plès	pleŝ

Seite	Zeile	statt	lies
195	4 v. oben	unida	univa
195	18 v. unten	nou	non
196	14 v. unten	voi	uoi
197	6 v. oben	muessëis	mëssëis
197	15 v. unten	Sëŋ	Źeŋ
198	3 v. oben	pssòvi	passòvi
198	5 v. unten	muessëis	mëssëis
198	2 v. unten	muessuŋ	mëssuŋ
199	14 v. oben	cater	catter
199	5 v. unten	muesseses	mësseses
199	1 v. unten	muessòva	mëssova
200	9 v. oben	gròŝte	gròŝ
200	6 v. unten	mia	nia
201	2 v. unten	Ess	Èss